UC-NRLF
$B 605 192

Bremer.
4.86.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·

Denkmäler

alter Sprache und Kunst.

Herausgegeben

von

Dr. Dorow,

Königlich Preußischem Hofrathe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, vormaligem Direktor der vereinigten Verwaltung für Alterthumskunde in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen.

„Alle Völker, denen ihre Geschichte werth ist, haben die Denkmale früherer Zeit als ehrwürdige Urkunden heilig geachtet und bewahrt.“

Erster Band. Erstes Heft.

Mit drei Steindrucktafeln.

Bonn,
bei Eduard Weber.
1823.

Bremer

DD491
W41
D67
1823
v. 1
MAIN

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Kronprinzen von Preußen

dem

hohen Beschützer

vaterländischen Alterthums und

vaterländischer Kunst

im Gefühle höchster Verehrung

geweihet.

M44139

Vorwort.

Diese Hefte, den Forschungen nordischer Sprache und Kunst gewidmet, hoffe ich werden keine unerfreuliche Erscheinung seyn.

Vielfaches Material, in den letzten Jahren gesammelt, ist die erste Veranlassung zu diesem Unternehmen.

Mit Vergnügen sollen Ansichten, Erklärungen und Abhandlungen über die hier mitgetheilten Gegenstände einen Platz in den folgenden Heften finden, und wer daher geneigt seyn sollte, mir zu diesem Zwecke Beiträge anzuvertrauen, beliebe solche an die Verlagshandlung zu senden. — Besonders

spreche ich hier zu meinen westfälischen Freunden und Landesleuten! Westfalen, diesem im Ganzen noch so wenig gekannten und doch mit einem Ueberfluß von unschätzbaren Resten altdeutscher Kunst und Sprache reichem Lande, werden besonders diese Hefte angehören!

Geschrieben im Merz
1823 Dorow.

Freckenhorst.

Das jetzt aufgehobene, adeliche Damenstift Freckenhorst bei Warendorf im Königlich-Preußischen Regierungsbezirk Münster, wurde im Jahr 851 gestiftet. Die Stiftungs-Urkunde ist in N. Kindlingers Münsterischen Beiträgen zur Geschichte Deutschlands im 2ten Bande, Urkunde 2. Seite 9, abgedruckt. In demselben Bande kommen noch zwei merkwürdige Urkunden des Bischofs Erpho von Münster, aus den Jahren 1086 und 1090, vor, welche auf dieses Stift Bezug haben.

Aus welcher Familie die Stifter Everword und Geva waren ist noch unentschieden; jedoch läßt es sich vermuthen, daß sie zu der damals mächtigen Familie der Grafen von Tekeneburg — später Teklenburg genannt, — gehörten, welche in diesen Gegenden große Besitzungen hatten.

Wedekind, oberster Vogt des Stifts Freckenhorst schreibt sich, wie Kindlinger in seinen Beiträgen bemerkt, nach 1169 auch Advocatus de Rethe, und scheint das Schloß zu Rheda erbaut zu haben. Sein Vater Everwin schrieb sich dagegen nur Vogt von Freckenhorst, oder auch allein „von Freckenhorst". Das Vogtamt trug die Stifter und Klöster Freckenhorst, Liesborn, Klaholt u. s. w. vom Bischof zu Münster zur Lehn, und erhob sie zu den Nobiliores Terrae. Als Wedekind — der Mitstifter des Klosters Marienfeld, — einen Kreuzzug in das gelobte Land machte, legte er alle seine Vogteien in die Hände des Bischofs von Münster. Er starb auf der Reise und sein getreuer Diener brachte seine Gebeine aus dem gelobten Lande nach Marienfeld zurück, wo man jetzt noch das schöne Grabmal bewundert. Bischof Herrmann der Zweite von Münster übertrug im Jahr 1193 die Vogtei über die obengenannten Stifter und Klöster an Bernard, edlen Herrn von der Lippe, welchem, nach dem Tode der Mutter und Schwester Wedekinds, gleichfalls Rheda zufiel.

Die hier folgende, zum Erstenmahle bekannt gemachte Urkunde, befindet sich zu Münster in Privat-Händen. Die Abschrift, welche ich zum gegenwärtigen Drucke benutzt, ist vor längerer

Zeit mit diplomatischer Genauigkeit angefertigt worden. Das Original selbst ist auf Pergament geschrieben, hat keine Jahreszahl, und ist vermuthlich nur der Auszug einer ehemaligen Erhebungs-Rolle des Stiftes Freckenhorst; scheint ein einzelnes Pergament-Blatt zu seyn, welches durch die, darin erwähnten Güter, als zum Stifte Freckenhorst gehörend, sich darstellt; und obschon mehrere dieser Güter jetzt andere Namen führen, so lassen sie sich dennoch durch Vergleichung leicht erkennen. —

Bei den meisten Klöstern und Stiftern findet man solche alte Aufzeichnungen über die Abgaben eines jeden dazu gehörigen Gutes. Sie sind auf einzelne, oder mehrere Pergament-Blätter geschrieben, welche öfters an einander geheftet sind und eine Rolle bilden. Im Kloster Marienfeld befand sich eine solche Rolle, wohl dreißig Ellen lang, aber sehr schmal, so daß sie leicht zusammengerollt und aufbewahrt werden konnte.

Diese Urkunde ist gewiß eine der merkwürdigsten, die wir in deutscher Sprache besitzen; erinnert an Ulfilas berühmte Bibel-Uebersetzung in Gothischer Sprache (360.); und wird einen würdigen Platz neben Ottfried's Evangelien (870) und Tatian's Harmonie der Evangelien (890) einnehmen. Die Sprache allein schon weiset auf die älteste Zeit hin, aus welcher uns Denk-

male deutscher Sprache übrig geblieben sind, wenn man auch, — was allerdings mit Bestimmtheit anzunehmen seyn möchte, — das vorhandene Original als später von der uralten Hebe-Rolle abgeschrieben, ansehen will; und daher glaube ich den Sprachforschern durch die Bekanntmachung dieses interessanten Dokuments einen Dienst geleistet zu haben.

Sollte es mir möglich werden, so füge ich dem II. Hefte eine Probe der Schriftzüge dieser Hebe-Rolle bei. Kaiser Heinrich — wahrscheinlich der Zweite — wird zu Ende der Urkunde zwar genannt, doch scheint die deutsche Sprache einer viel ältern Zeit anzugehören und ein späterer Abschreiber hat den Schluß, worin der Kaiserlichen Schenkungen Erwähnung geschieht, erst beigefügt, da er in lateinischer Sprache abgefaßt ist. Wohl deutlicher Beweis, daß das Dokument zwei Zeitepochen hat. — Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß mit dem Kaiser Heinrich selbst Heinrich der Vogler gemeint wäre, indem damals — zumal bei einer Hebungs-Rolle — die Geistlichkeit es nicht so genau mit der Königs- und Kaiser-Würde nahm und vielfältige Beispiele anzuführen sind, daß von dieser Benennung willkührlicher Gebrauch gemacht worden ist.

Ich lasse dieser Urkunde die Legende der Stiftung von Freckenhorst folgen, die noch nie gedruckt, ebenfalls in deutscher Sprache im dreizehnten Jahrhunderte geschrieben ist, und mannichfaltiges Interesse gewähren wird. Das Leben des heiligen Bonifazius, welches einen Theil dieser Legende ausmacht, glaubte ich, der einfach schönen und wohlklingenden Sprache wegen, nicht weglassen zu dürfen. Das Original dieser Legende ist auf feinem Pergamente sehr gut geschrieben und in ein Buch gebunden, welches ehemals der Kirche von Freckenhorst zugehörte, später in Privat-Hände kam, und jetzt in dem Archive dieses Stiftes aufbewahrt wird.

Den Wanderstab des heiligen Bonifazius, welchen derselbe nach dieser Legende der Großmutter des Everwords — Stifter von Freckenhorst — zum Andenken gab, und der sich noch in der Kirche daselbst befindet, habe ich auf Tab. II fig. 1. abbilden lassen. Der berühmte Herausgeber der Fundgruben des Orients mag darüber entscheiden, ob dieser Wanderstab zu den Attributen des abgestumpften Kreuzes oder Aegyptischen Nils- oder Lebens-Schlüssel, — welchen die Sophia der Gnostiker oder der Ophiten trägt, gehört, oder ob er den Krückenstab der Templer, oder Titurels, in eine Krücke verwandeltes Schwerdt bedeutet; — der aus Schottland kommende Bonifazius mag wie Ti-

turel sein Schwerdt mit diesem Stabe vertauscht haben, — wenn er nicht selbst vielleicht Gnostiker war. Dieser 4 Fuß 10 Zoll hohe Wanderstab, — welcher bei dem Tode des Bonifazius Wunder bewirkte, — ist vermuthlich erst später ganz mit Silberblech überzogen und oben mit einem Edelstein geziert worden. Das Silberblech ist jetzt schwarz angelaufen und von dem Edelstein erblickt man allein noch die blecherne Einfassung. Das Holz scheint Eichenholz zu seyn, ist aber an den, vom Silberblech entblößten Stellen, durch das hohe Alter sehr angegriffen.

Die Abbildung auf Tab I. stellt den Taufstein in der Kirche zu Freckenhorst vor, welcher mit seinen Lilien, Thier- und Menschenköpfen nur zu sehr an die in dem ersten Hefte des sechsten Bandes der Fundgruben des Orients mitgetheilte sogenannte Baphomets-Köpfe erinnert. Herr v. Hammer, dem ich vor längerer Zeit eine Zeichnung dieses Taufsteines mitgetheilt, findet ihn rein biblisch. Verkündigung, Geburt, Taufe u. s. w. Sonderbar schauen bei der Geburt Ochs und Esel zu Kopf und Füßen des Kindes in die Krippe hinein, während unten Maria schläft und ein Hirte, mit spitzer Mütze, wacht. Das Thier mit umgekehrtem Kopfe und die andern Köpfe scheinen Herrn v. Hammer blos architektonische Verzierung zu seyn. Der

Taufstein hat eine Cylinderform von 3 Fuß 9 Zoll Durchmesser und 3 Fuß 3 Zoll Höhe. Die Aushöhlung geht von Oben bis zu 1 Fuß 9 Zoll und rundet sich unten flach ab, behält in dieser ganzen Tiefe einen Durchmesser von 2 Fuß 9 Zoll, so daß also die Steinmasse 6 Zoll rund um dick bleibt. Diese Tiefe entspricht übrigens dem hohen Alterthume, in welchem man die Kinder bis über den Kopf in das Taufwasser steckte.

Diesem Taufstein, welcher aus einem Stück gearbeitet ist, dient ein Stein von 1 Fuß Höhe zum Fußgestell.

Leider zeigt die Abbildung nicht vollständig das Bildwerk, indem die eine Seite des Taufsteins zum Theil in die Kirchenmauer gesetzt ist. Daher ist auch von der sehr gut eingehauenen Inschrift nichts mehr zu lesen, als:
....nei. E. geberto ordinat. anno II. consecratu. E. hoc templum + anno ab incarnat. domini. MCXXVIIII. E. pact. XXVIII.

Den gütigen Bemühungen meiner verehrten Freunde des Obristlieutenants Frhrn. v. Korff und Dechanten Sammelmann in Freckenhorst wird es vielleicht gelingen, mir in Zukunft eine bessere und vollständige Abbildung dieses merkwürdigen Alterthumsstücks mitzutheilen, — welche ich dann

zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, nicht unterlassen werde.

Die Tab. II. fig. 2 zeigt uns den Grabstein, welcher sich früher in der Kirche zu Freckenhorst befand, und jetzt in der völlig offenen, ehemaligen Kapelle der heiligen Theadildis täglich mehr durch den Muthwillen der Kinder beschädigt wird. Die Sage hat ihn zum Grabstein des in der Legende vorkommenden Hirten Frico umgeschaffen, während alles aber wohl dafür spricht, daß es der Grabstein des Stifters oder der Stifterin ist; andere machen ihn zum Grabstein der heiligen Theadildis. Von der lateinischen Inschrift sind nur einzelne Worte noch zu erkennen, welche schwerlich eine genügende Deutung zulassen werden. Die auf der einen Seite befindliche deutsche Inschrift enthält folgende Worte: MI. GOT. MINNE. GERBODEN.. DE. DIS. BILE-THE. SCOP. ALLE. DELE.

Der Stein ist 6 Fuß 5 3/4 Zoll lang, 2 Fuß 1 1/2 Zoll breit und 5 1/3 Zoll dick. Im Jahr 1669 ließ der berühmte Bischof von Münster Bernhard von Galen die Gebeine der heiligen Theadildis in seiner Gegenwart mit großen Feierlichkeiten erheben und in einen schönen silbernen Sarkophag legen, welcher jetzt noch nebst einem silbernen Bildnisse des Bonifazius jährlich am Frohleichnamsfest in Prozession zu Freckenhorst herumgetragen wird.

Im Gefolge des Bernhards von Galen befanden sich bei dieser Gelegenheit der damals zur katholischen Kirche übergetretene Graf Ernst Wilhelm von Bentheim-Steinfurt und Johann Michael Cigala, ehemals Mahomet Bey, türkischer Pascha und Goubernator von Jerusalem, Alexandrien und Antiochien, der gleichfalls zur katholischen Kirche übergegangen war. Ueber diese Feierlichkeiten existirt eine merkwürdige Urkunde, welche in Hinsicht des kirchlichen Ceremoniels vielfältiges Interesse darbietet und künftig deshalb vielleicht auch einen Platz in diesen Heften finden soll.

Vor dieser Zeit lagen die Gebeine der h. Theadildis in einem viereckigen einfach von Stein aufgemauerten Grabe, welches durch einen großen Plattstein gedeckt ist, übrigens ohne Inschrift. Dieses Grab wird auch noch jetzt in großen Ehren gehalten und rückt nach der Sage immer weiter von Westen nach Osten; ein Glaube, der bis zum heutigen Tage noch in Freckenhorst besteht, denn alte Leute daselbst zeigen ernst und gläubig, wie weit bei ihren Lebzeiten das Grabmal vorgerückt sey.

Mit diesen merkwürdigen Denkmalen deutscher Sprache und Kunst machte mich zuerst Graf Raisach bei meiner Anwesenheit in Freckenhorst, bekannt. Diesem kenntnißreichen Manne, der schon seit mehreren Jahren mit unermüdetem Fleiße und

dem beßten Erfolge einen großen Theil der westfälischen Archive bearbeitet, gebührt das Verdienst, die hier beschriebenen Denkmale der Vergessenheit entrissen zu haben, in welcher sie schon zu lange begraben waren.

Unter meinen Papieren befindet sich eine Darstellung der Völkerschaften Nordischen Stammes nach Heimath, Benennung und Verbreitung, so wie auch eine Tabelle über die Runen des Nordens. Beides hat mir der wandernde, erfahrungsreiche Alterthumsforscher M. F. Arendt aus Altona zur freien Benutzung gegeben. Ich trage kein Bedenken, gegenwärtiges Heft mit diesen interessanten Mittheilungen zu beschließen. Vieles wird man in der Darstellung treffend und Licht verbreitend finden, und die Tabelle giebt eine deutliche und klare Uebersicht der Scandinavischen Paläographie mit Zeitbestimmung und Trennungszeichen der Wörter.

1.

Erhebungs-Rolle

des adelichen Damenstiftes Freckenhorst;

ein Denkmal deutscher Sprache.

2.

Legende

der Stiftung von Freckenhorst

und

das Leben des heiligen Bonifazius,

in deutscher Sprache aus dem 13ten Jahrhunderte.

UNIV. OF CALIFORNIA

Thit sint thie sculde uan thiemo urano uehusa. uan themo houe seluomo. tuulif gerstena malt. ende X. malt. huetes. ende IIII[or] muddi ende IIII[or] malt roggon ende ahte muddi ende thruu muddi hanano. ende ueir[quartuor]. Kogii ende thue speesuin[quartuor]. Cosuin. IIII[or]. embar smeras. ende alle thie uerscange the hirto hared other half hunderod honero thue mudde etero thruu muddi penikas enon salmon. ende thero abdiscon tuulif sculd lakan. ende thue embar hanigas. ende en suin sestein penniggo uuerht. ende en scap. ende ses muddi huetes. ende tein sc̄ok garuano. Ande to themo asteron husuif gerstena malt gimelta. In natiuitate dn̄i et in resurrectione dn̄i to then copon ende ses muddi. ende tuentigh muddi gerston. ende uiertih muddi haueron. ende ses muddi erno. ende uier malt rokkon. ende en muddi. ende en muddi huetes. ende tue speesuin ende tue suin iro iehuethar ahte penniggo werht.

De decimali beneficio ad prebendam XXII. br̄. ordei triti XVII. br̄. silig̃. De eod̃e. I. br̄. silig̃. VIII. br̄. ord. trit. alb. de Koke II. maldra caseor̄. I. br̄. trit. ad p̄bendam.

Van lac seton uif gerstina gimelta. ende uier malt rokkon. ende en muddi. ende tue speesuin. ende tue suin iro gehuethar ahte pinniggo werht. Van emesaharnon viertein muddi gerston. gimelta. ende en speesuin. ende tue suin iro gehuethar ahte pinniggo werht. Van suthar zezzehon ricbraht tue malt rokkon tue gerstina malt gimalana. ende junggi uuan themo seluon thorpa thrithig muddi rokkon. ende ahte thein muddi gerstinas maltas. Van fieht tharpa. Acelin thein muddi rokkon. ende thein muddi gertinas maltas. Van radif tharpa Azilin en malt rokkon. Van uuertar lac seton. lanzo tuenthig muddi rokkon. ende en gerstin malt gi melt. Van thero mussa hezil tuenthig muddi rokkon. ende en gerstin malt gi malan. Ende uan themo seluon tharpa. Boio tuenthig muddi rokkon. ende tuenthig muddi gerstinas maltes. Ende Tiezo uan thero musna en malt rokkon.

Van graf tharpa Williko tuulif muddi rokkon. ende en gerstin malt. Reinzo uan themo seluon tharpa en malt rokkon. Ende Hemoko uan themo seluon tharpa tue malt rokkon. ende en malt gerstin gi malan. Van anon Gheliko tue malt rokkon. Van Smithehuson. Eizo en malt rokkon. An themo seluon tharpa. Alzo tuenthig muddi rokkon. Van hursti Emma tuenthig

muddi rokkon. Van uelt seton. Tieziko tue malt rokkon. Bernhard an themo seluon tharpa tuenthig muddi rokkon. Van holon seton. Azelin en malt rokkon. Wikmund an themo seluon tharpa ende Dagerad ende Azeko alligiliko imo. Van boe holta Tiediko tue malt rokkon. Van oronbeki Kanko *. Raziko an themo seluon tharpa also Gatmar uan themo seluon tharpa ahtetein muddi rokkon. Witzo thirthie muddi rokkon uan themo seluon tharpa. Van grupilingi. Witzo en malt rockon. Ratbraht uan themo seluon tharpa en malt rockon. ande en embar hanigas. Van seiphurst. Manniko siuen muddi rockon. ende en embar hanigas. Jazo uan themo seluon tharpa tuenthig muddi rockon. ende tue emmar hanigas. Van emisa hornon Meni tuenthig muddi rockon. Van suh emisa hornon Meinzo thirthie muddi rockon. ende en gerstin malt gimalan. Habo uan themo seluon tharpa tuenthig muddi rockon. Van dagmathon Boio en malt rockon. Lieuikin an themo seluon tharpa also uilo. Van tharphurnin Kanko tuenthig muddi rockon. Van haswinkila Waldiko feiftein muddi rockon. Kanko an themo seluon tharpa nigen muddi rockon. Ende an themo seluon tharpa eiliko ahte muddi rockon. Huniko an themo seluon tharpa en malt rockon.

en malt rockon. Van fiolt tharpa thiezeko tein muddi rock.

ende tue embar hanigas. Van Herithe Roziko en XIII malt rockon. Hizil an themo seluon tharpa fiftein muddi rockon. Adbraht an themo seluon tharpa thrutein muddi rockon. Abbiko an themo seluon tharpa ahte tein muddi rockon. Van motton hem. Sizo en malt rockon. Van duttinghuson. Sicco tue malt rockon. Van Kukon hem Vbik tue malt rockon. Van belon Witzo ses tein muddi rockon. Rikheri an themo seluon tharpa tue malt rockon. Van ournon Sello tue malt rockon. Mannikin an themo seluon tharpa tuenthig muddi rockon. Van sahtin hem Hameko tue malt rockon. An themo seluon tharpa. Hameko tue III. sol. malt rockon. ende en embar hanigas. An themo seloun tharpa. Hoyko en malt rockon. Van Waran tharpa Gunzo tuenthig muddi rockon. Van berghem Eilsuith ahte tein muddi rockon. ende elfef ta half muddi gerstinas maltes. An themo seluon tharpa Sizo ahte tein muddi rockon ende fiffe half muddi gerstinas maltes. An themo seluon tharpa Witzikin en malt rock. Van Slade Witzo en malt rockon. An themo seluon tharpa Abbiko nigen tein muddi rockon. Van themo la Boio thru malt rockon. Van burg uuida fif tein muddi rockon. Van iezi Raziko thru gerstina malt gimalana. Van liuereding tharpa Siman en

gerstin malt gimalan. ende en malt gerston. ende tuenthig muddi hauoron. Van Sendinhurst uan themo deddesscon hus en gimalan malt gerstin. ende tuenthig muddi hauoron. Van lucking tharpa Rie win tein muddi gerstinas maltes en uier embar hanigas. Van berniuelde Witzil tein muddi gerstinas maltes. ende thrithie muddi hauoron. Van Eritonon Eppiko uier embar hanigas. Van musnahurst Witzo en gerstin malt. Van walegardon Hitzil ende Eckerik iro gat huue thar en gerstin malt gimalan. Van Narthbergi Wirinzo tue uunina malt. Vat holt huson Thiethard tue uunina malt gimalana. Van broc sethon Eizo fierthie muddi hauoron. Van Rameshuuila Acelin XIIII m̊ ord.

Thit sint thie sculdi the an thena hof geldad. Van Walegardon haddo en malt gerston ende tuenthig muddi hauoron. Reingier uan uualegardon ses muddi gerston ende tue muddi huetes. Hitzel uan thero musna fif muddi gerston. Thiezo uan thero musna ses muddi gerston. Van Anon Jeliko en malt gerston. Van ueltzeton Thieziko en malt gerston. Van slade Abbiko sestein muddi rockon. Van Sahtin hem Hoyko en malt rockon. Van rehei Lieuiko en malt rockon. Van Giflahurst Lanzo en malt rockon. Van molton hem Sizo en malt rockon. Van

Van themo uehusa seulon geldan med then fore uuercon LXXV. houa uppan thena spikare thie geldad

belon Atzeko tuenthie muddi rockon ende en malt gerston. Van mein brahting tharpa hillo en gerstin malt ende ses muddi huetes. Van iezi Raziko tue muddi huetes ende thru muddi rock. Liuppo uan themo aster uualde tue muddi huetes. Sinnabur tein muddi cornes ende tue muddi huetes. Van uornon. Sellon en malt gerston.

XXVIIII. malt geist. mates anethena ast hoß.

Thit sint thie sculdi uan themo houa seluamo te Annigero lo tue lif gerstina malt ende tein malt huetes ende siuon muddi. ende fiertich muddi gerston. ende ant ahtoda muddi hauoron. ende ahto tein muddi erito ende fier malt rockon. ende ahte muddi ende fier koü ende fier kosuin ende tue speesuin. ende tue suin. the iro ie huuethar si ahto penningo uuerth. ende thru embar smeras ende tue muddi penikas ende other half hunderod honero ende thie uerseunpa ende thie Kiesos the tho themo thienosta harad. ende thuulif sculd lakan ende tue muddi eiro ende tue embar hanigas. Ende thero abdiscon en suin sestein penningo uuerth ende en scap. ende ses muddi huetes ende tue embar hanigas. Van stelting tharpa fier malt rockon. discipulis ende en muddi. ende fif malt rothen copon. ende sestahalf malt gerstinas maltas. ende ses muddi erito. ende thru muddi huetes ende

en ende tue speesuin. ende tue suin. the iro ie uuethar si atho penningo uuerth. Van boing tharpa Waltbradt fierthie muddi hauoron. ende en gerstin malt gimalan. ende en embar hanigas. Vocko uan themo seluon tharpa tuenthie muddi gerston. Hameko uan themo seluon tharpa tein muddi gerstinas maltas. ende tuenthie muddi hauoron. Van hanhurst Rikizo tuenthie muddi gerston. Van holt tharpa tuenthie muddi gerston. Geli uan themo seluon tharpa tru gerstina malt gimalana. Van uohshem. Nizo tein muddi gerstinas maltes gimalana. Van butiling tharpa. Hameko ahto muddi gerstinas maltes gimalana. ende thrithie muddi gerston. Witzo van themo seluon tharpa tein muddi gerstinas maltes. ende tein muddi gerston. Mannikin uan themo seluon tharpa tein muddi gerstinas maltes. ende tein muddi gerston. Van birison Suithiko en gerstin malt gimalan. ende fiftein muddi gerston. Athelhard uan themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan. ende tuenthie muddi gerston. Van bikie sterron. Boso tuenthie muddi hauoron. ende tuenthie muddi gerstinas maltes gimalanas. Azelin uan themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan. ende ahte muddi gerston. ende tein muddi hauoron. Van gesta Hoio tein muddi gerstinas maltes gimalanas. ende nigon muddi

hauoron. ende ses muddi rock. Thiezo ende. Eizo ende Mazil an themo seluon tharpa also uilo. Van hamor bikie. Thiezelin tuenthie muddi gerston. Van sten bikie Eilo tuenthie muddi gerston. Van Euenghuson Lieuold tuenthie muddi gerston. Van uuesteruuik Azelin tuenthie muddi gerston. Thieza uan themo seluon tharpa tein muddi gerston. ende tein muddi hauoron. Van hasleri Hiddikin ses muddi gerstinas maltes gimalanas. ende fierthie muddi hauoron. Van pikonhurst Eiliko tuenthie muddi gerston. Van uilomaring tharpa. Abbiko tuenthie muddi gerston. Van amonhurst Sahssiko en malt rockon. Mannikin an themo seluon tharpa ses muddi rockon. Van hepping tharpa Iko en gerstin malt gimalana. Van elei bolton Lieuiko tuenthie muddi gerstinas mâltes gimalanas. Van enniggera lo Thiediko ende Thieziko iro ie uuethar siuon muddi gerstinas maltes gimalanas. Ghielo uan themo seluon tharpa ahte muddi gerstinas maltes gimalanas. Luddag uan themo seluon tharpa tue malt gerstina gimalana. Hitzil an themo seluon tharpa ahtetein muddi gerstinas maltes gimalanas. Willa tue gimalana malt gerstina. Gingo uan bikie seton tuenthie muddi gerstinas maltes gimalanas. uan themo seluon tharpa Hereman siuon ende tuenthie muddi

Van themo houa to anigera lo seulon geldan III. and fifich. houa uppan thena spikare mid themo fore anigera.

gerstinas maltes gimalanas. Van uuerlon Heppo tue gerstina malt gimalana. Van liuoreding tharpa Hezil ahte muddi gerstinas maltes gimalanas. Van hotnon Lieuiko ses muddi rockon. Rat uuard an themo seluon tharpa en malt rockon ende tuenthie muddi gerston. Azezil an themo seluon tharpa en malt rockon. ende ahte muddi gerston. Van gronhurst Makko tein muddi gerstinas maltes gimalanas. Hemuko an themo seluon tharpa ses muddi rockon. tein muddi gerstinas maltes gimalanas. Thiezo an themo seluon tharpa tuenthie muddi hauoron. Lieuikin an themo seluon tharpa tein muddi gerstinas maltes gimalanas. ende tein muddi hauoron. Van stelting tharpa Boio tuenthie muddi gerstinas maltes gimalanas. Van uriling tharpa Abbo trithie muddi hauoron. Ende themo seluon tharpa tuenthie muddi hauoron. Sizo an themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan. ende tuenthie muddi hauoron. Neribarn an themo seluon tharpa ses malt hauoron ende ahte muddi. Wizil an themo seluon tharpa en malt huertes. Liliko uan pikonhurst en embar hanigas.

Thit sint thie sculde the an then hof geldad to Aningera lo themo meira seluomo van dating houon Haddo (Guniko) tue malt hauoron ende tue muddi huetes. Van aldon hotnon Sizo enon

seilling penningo uan enoro uuostum houa. Van liuording tharpa Hizel ses muddi gerston. Ende uan themo uuostun landa en malt gerston. Van ghronhurs. makko ses penninga. Ende an themo seluon tharpa Lieuikin ses muddi erito. Van vriling tharpa. Wenni ahte penninga. Teberison Athelhard ses muddi gerston. ende tue muddi huetes. Ende an themo seluon tharpa Suitthiko tue muddi huetes. Van buttiling tharpa. Sizo sestein muddi gerston. Ende an themo seluon tharpa Hemoko tein muddi gerston. Te boging tharpa Iseko fif muddi huetes. Te fohs hem. Wizikiñ ende Rading iro ie huethar enon seilling penningo. Nizo an themo seluon tharpa tein muddi hauoron. Te hoth tharpa. Iko en malt hauoron. Te astanuelda Eppika en malt gerston. Te mudelare Eniko enon seilling penningo. Te bekisterron Boso tein muddi hauoron. Te narht tharpa Immo tuenthie penninga. Te gundereking sile Hizel tein muddi gerston ende fierthie muddi hauoron. Te uphuson Tetiko enon seilling penningo. Te spurko Vadiko enon seilling penningo. Te hamor bikie Tiezelin tein muddi gerston. Te sunninghuson. Boso tuenthie muddi hauoron. Te amorhurst Sahsiko enon seilling penningo. Te hohurst mannikin enon seilling penningo. Te hrot munding tharpa sestein muddi.

Fan themo anbahte to balehornon seulon Kumen XXXIIII. uppan thena spicare gerstinas maltes. ande. II.

Thit sint thie sculde uan themo houa seluomo tobale harnon tuilif gerstina malt gimalana. ende fierthie muddi gerston. ende ses malt hauoron. ende ahte muddi totegothon. ende tein malt huetes. ende siuon muddi. ende ahtetein muddi erito. ende fier malt rockon. ende ahte muddi. ende tuilif sculd lakan. ende fif koüi. ende tue speesuin ende fier kosuin. ende tue suin iro ia uuerthar si ahte penningo uuerth. ende thru embar gi seethanas smeras. ende tue embar hanigas. ende other half hunderod honero. ende tue muddi eiro. ende sesse ende nichentein muddi saltes. ende thie ferscanga ende thie kaseos the tho themo thienoste hared. Ende thero abdisscon en suin the si sestein penningo uuerth ende en scap. ende tue embar hanigas. ende ses muddi huetes. Ende uan thes meiras huse ende uan then houan the thar in hared. uan thero houa bithemo dica. ende uan rugikampon enan uacca. ende tue gerstina malt gimalana. ende fier muddi huetes. ende tue maldar ranis brodes. Eueninas to Meinhardes geras daga. Van suchtin houile Mannikin sesta half malt gerstina gimalana. ende tuenthie muddi gerstan. ende fierthie muddi hauoron to te gathon. ende ses muddi erito enden fier malt rockon. ende en muddi. ende en muddi huetes. ende tue spee-

suin. ende tue suin iro ia uuethar ahte penningo uuerth. Van uuedisseara. Bunikin ende Jebo iro ia uuethar tue gerstina malt gimalana. Van uorkonbikie Geba tue Gerstina malt gimalana. Van rokkon hulisa Amoko thrithie muddi gerston. Van asschasberga. Winizo siuon muddi gerstinas maltes gimalenas. ende siuon tein muddi gerston. Wiziko bithemo huning houa tue malt gerston. Van stenhurst. Hoyko thrie seillinga penningo thero samnanga to thero missa scē crucis. Van hurst tharpa Heppo sestein penningo tue malt gerston ende thru muddi. Van uorst huuila Bunikin fiftein muddi gerston. Van uuernera holthuson. Eppo en XVL m malt gerston. Lanziko an themo seluon tharpa fiertein muddi gerston. Van bikie tharpa Sahsa tue gerstina malt gimalena. Van pane uuik Inggizzo tuena seillinga penningo. ende tuena Azelin uan bierahurst to uuin seatte. ende en malt gerstan gimalan. uppan spikera. Van meclan fizo en malt erito then gimenon uingeron. Van anon huuila. Alikin thrutein muddi gerstinas maltes gimalenas. Van brath. Deiko tuenthie muddi gerston. Van rammashuuila Azelin tein muddi gerston. ende tein muddi hauoron. Van ast rammashuuila Mannikin thrithie muddi gerston.

pund hraro gerston. IIII. malt. do balehornon seulon uppan thena spikare geldin sexaginta IIII. houa

med themo forewerca to suihten huuile.

Van thero harth Mannikin ses muddi rockon ende nigon muddi gerston. Luidger an themo seluon tharpa nigon muddi gertson. Van scandforda Rothhard fierthie muddi hauoron. Bunikin an themo seluon tharpa thritich muddi hauoron. Van themo Luckissconhus. fretheko en gerstin malt gimalan. ende thru malt gerston. ende siuon muddi. Van thero uuessitha. Tiezo tue embar hanigas. Van huutting tharpa Sirik tuentich muddi gerston. ende fiertich muddi hauoron. Van uuest uidinas huuila. Linza en XIII. $\frac{o}{m}$ gimalan malt ende tuentich muddi gerston. Emma an themo seluon tharpa ses muddi rockon ende ses muddi maltes. Ibiko an themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan ende en malt gerston. Makko an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Van Ising tharpa Hoyko en gerstin malt gimalan. ende fiertich muddi hauoron. Van thero angela Meinziko thritich muddi gerston. Van eclan. Memo tuentich muddi gerston. Van athorpa Benniko tuentich muddi gerston. Van gest huuita. Meinziko XIII. $\frac{o}{m}$ en gerstin malt gimalana. ende fiftein muddi gerston. Ibiko an themo seluon tharpa fiftein muddi gerston. Azelin an themo seluon tharpa tein muddi gerston. Van gest lan Tiezo en gerstin malt gimalan. Ibiko

an themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan. ende en malt gerston. ende en malt hauoron. ende en suin to gers dage sce thiethilda alemons non Hoyko uan themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Van aningera lo I mikin fiftein muddi gerston. Van hukillin hem. Lanzo en malt gerston. Van polingon Sahsger tein muddi gerston. Azelin an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Van thralingon. Hiko fiftein muddi gerston. Eppiko an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Eilger an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. ende fiertein muddi gerstinas maltes gimalanas. Azelin an themo seluon tharpa tuentich muddi gerstinas maltes gimalanas. Van utilingon Wizil tuentich muddi gerston. Alikin endo Tiezo an themo seluon tharpa iro ia uuethar alsa uilo. Wizo an themo seluon tharpa en malt huetes. Van Kiedening tharpa Eilikin tein muddi gerstinas maltes gimalanas. ende tein muddi gerston. Wizo ende Faderiko ende Mannikin. an themo seluon tharpa iro allero gihuilik siuon tein muddi gerstinas maltes gimalenas. Van hot non Hrodbrath ende Reinzo iro ia huethar fiftein muddi gerston. Iziko an themo seluon tharpa siuon tein muddi gerstinas maltes gimalenas. Van Kiedening tharpa Burchhers tuentich muddi eueninas maltes

ende tein muddi gerstinas. Van hot non Eilhard
xx.
ende Hazeko iro ia huethar fiftein muddi gerston. Esik irogibur tuentich muddi gerston. Ekko an themo seluon tharpa thru embar hanigas. Van liuoreding tharpa Manni en malt rockon. Van narth luinon Azeling tuene seilling penningo thero samnanga uiseh Kapa. Van Gasgeri Reinzo
adpisces
fif seilling penningo ende uan felin tuene. Van Kiedining tharpa Eilikin ende Wizo ende Vaderiko ende Burchheri ende Mannikin iro allero gehuilik en bier suin. Thit scal themo meira seluamo ieldan anthen hof. Sinche bur Eppo tuentich muddi gerston. ende tuentich muddi hauoron. Van utilingon Witzo ende Witzo iro ia huethar tuentich muddi gerston. Razo an themo seluon tharpa en malt hauoron. Van scarron Azo tue ende tuentich muddi gerston. Van thating houan Rothing thritich muddi gerston. Van telchigi. Hozo en malt gerston. Van meklan fizo tein muddi maltes. Van auon huuila Alikin fiertich muddi gerston. Van hriponsile Azelin en malt gerston. Van rammashuuila Azelin tein muddi gerston. Hameko an themo seluon tharpa en malt gerston ende tuentich muddi hauoron. Mannikin an themo seluon tharpa tein muddi gerston. Van

santforda Rothhard tuentich muddi hauoron. Hizel an themo seluon tharpa ses penninga. Van thero harth Luidger en malt rockon. Van ludinas huuila Ibiko en malt gerston. Van Ising tharpa Hoiko siuon muddi gerston. Van thero angela Makko fiertein muddi gerston. Meinziko ende Hoco bi thero angela iro ia huethar ses penninga. Tiezo uppan thero hetha tue malt gerston. Van heclan Sibrath fiftein muddi gerston. Van hleon Eiliko tue malt gerston. Van liuerding tharpa. Hizel tuentich muddi hauoron. Tiezo bithenlo dica tuentich muddi hauoron. Van rothmunding tharpa Manni tuentich muddi hauoron. Van langon huuita Azekin tuene seillinga. Van humbrathing huson lauzo ende singebur iro ia huethar tuentich muddi saltes. Van bire sterton. Razi sestein penninga. Van wanumelon Abbilin en malt rockon. Van iest huula Abbiko enon seilling penninga. Van uuernera hott huson. Lancikin tuene seillinga penninga. Ende singe bur ses penninga. Van forth huuile ahte muddi gerston. Van ringie enon seilling penningo. En landuan mede bikie ende othar uan suth tharpa iro ia huethar ahte penninga. Van haring tharpa ahte penninga. Van hamerethi. Vokko thrie seillinga denarios to kie tel kapa. ende uan balleuo

: vocki len, 1. sol capa
tue malt hauoron: iht te Kietet. Van elmhurst Sahsger enon seilling penninga. themo bathere. Van Luczikon ammathe uan bocholte. Tiediko tue malt rockon then batheron. Van aningera lo themo ammathe Atuerik uan hot non enon seilling penningo. Van themo ammahte te uare tharpa wizo uan uariti ses muddi rockon. then batheron. Van lee mere themo ammathe Azelimian hlae bergon ses muddi rockon then batheron. Van aningera lo themo ammathe Vocko an gron hurst ende boio uan telting tharpa iro ia huethar enon seilling penningo then muleniron.

Thit sint thie sculdi uan themo houa seluamo uan leemari ses muddi gerstinas maltes uppen spikeri ende en ko. ende en kosuin ende tue speesuin. ende tue suin iro ia huethar ahte penningo uuerth. ende thrio anger fieri ande thritich kieso. ende thrue half embar smeras. en gi scethan ende tue huete. ende fieri ende thritich honero ende tue muddi eiro. Ende thero Abdifscon sie tuene uan lecmeri ende uan uare tharpa en suin sestein penningo uuerth. ende en scap. ende tue embar hanigas. ende en malt rockon. Ende Attiko uan uuerst fif sculd lakan thero Abdifscon. Van smithe huson Azeko tuentich muddi rockon. Manniko uan themo seluon tharpa fiftein muddi rockon. ende

fan themo ambahte to uikmare seulon geldan uppan thena

tue muddi melas. Azelin ende Hizel an themo seluon tharpa iro ia uuethar fiftein muddi rockon ende tue muddi melas. Riebrath an themo seluon tharpa en malt rock. Dettikin ende Tizo an themo seluon tharpa iro ia uuerthar tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Gerrik an themo seluon tharpa tue- embar hanigas. Van Welas tharpa. Manniko fiftein muddi rockon. ende tue muddi melas. ende en embar hanigas. Van Galmeri Gelderik fiftein muddi rockon. ende tue muddi melas. Van hgumoroding tharpa Ibikin tuentich muddi rockon. ende uan themo ammahte to lecmare seulon geldan uppan thena spikare XXXII houa. Van maras tharpa fadiko ende Thiederik iro ia uuerthar tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van Bunis tharpa Azeko tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van Winiking tharpa Meineiko tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. ende tue embar hanigas. Van winkila Aluerick tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van glano Saleko en malt rockon. Van Sarbikie Hoio tuentich muddi rockon. Van Kating tharpa. Luidiko tuentich muddi rockon. Van hutting tharpa Sudo tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. ende en embar hanigas. Adis tharpa. Lieuiko. tuentich muddi rockon. ende tue muddi

melas. Van thankiling tharpa wizel tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Ammoko an themo seluon tharpa fiftein muddi rockon. ende tue muddi melas. Van lacbergon Athelbrath tuentich muddi rockon. Azelin an themo seluon tharpa tue malt rockon. Van thurnithi Reinzo en malt rockon. ende en gerstin malt gimalan. Van ast hlae bergon Mannikin tue embar hanigas. Van berg tharpa Aldiko fiftein muddi rockon. ende thru tue muddi melas. Vam lembikie Azelin thritich muddi hauoron. ende tein muddi gerston. Van poppon bikie Azo thru gerstina malt gimalena. Van holthuson frethiger en gerstin malt gimalan. ende fiftein muddi gerston.

Thit sint thie sculde the themo meira seluamo an thena hof geldad. Van smithe huson Azeko alleuan muddi gerstinas maltes. Bettikin an themo seluon tharpa tue muddi huetes. Van galmere Gelderick enon seilling penningo. Van weles tharpa Manniko eleuen muddi gerstinas maltes. Van maras tharpa Siger fiftein muddi rockon. Thiederik an themo seluon tharpa enon seilling rockon. Van adis tharpa Lieueko en malt gerston. Van bunis tharpa Sizo en malt rockon. Van peing tharpa Boio fiertein muddi rockon. ende fiertein muddi gerston. Van thankiling tharpa wizel ende Ammoko ira

ia uuethar eleuan muddi maltes. Van Kating tharpa ses muddi rockon. Willezo uan hlac bergon Azelin tuena seillinga penningo. ende ses muddi rockon. Van Weston uelda enon seilling penningo. Van alfstide Azo sestein penninga. Van berg tharpa Aldiko eleuan muddi maltes.

Thit is thiu scult the uan houa seluamo geldid te uare tharpa uppan spikare ses muddi gerstinas maltes gimalenas. ende ena Ko. ende en Kosuin. ende en suin. sestein penningo uuerth. ende tue suin iro ia uuethar. ahte penningo uuerth. ende thru malder Kieso. ende tuuliun ende thrui half embar smeras en gi scethan ende tue hutte. ende fieri. ende thritich honero. ende tue muddi eiro. Van ia uue thero stida lecmare ende uan fare tharpa ses sculd lakan then lungeron. Van fauti wizo ses muddi rockon. Van hringie Athelword tein muddi rockon. ende tue muddi melas. Van aldon tharpa Hizel en malt rockon. ende tue muddi melas. Aliko an themo seluon tharpa tue malt rockon. Van werse tharpa. Tizo en malt rockon. ende tue muddi melas. Van lingeriki Vadiko fiftein muddi rockon. Meinhard an themo seluon tharpa ende faderiko iro ia uuethar tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van uuestar bikie Liefheri fiftein muddi

1. sol.

rockon. ende en embar hanigas. ende an themo seluon tharpa en malt rockon. Van hramisitha Thiezo tein muddi rockon. uan themo seluon tharpa. Azelin thritich muddi hauoron. Van Asithi Aliko thritich muddi hauoron. Van holthuson Ekkiko thritich muddi hauoron. Tiziko an themo seluon tharpa en linen lakan that si fiftein penningo uuerth. Van thiedining tharpa. Abbo fiertein muddi rockon. Buno an themo seluon tharpa siuontein muddi rockon. Van hekholta Gelderad siuontein muddi rockon. ende en ammaht lakan thero samnanga. Boso an themo seluon tharpa ahte muddi rockon. Van asseon Lihtger tue embar hanigas. ende en ammath lakan thero samnanga. Van holla Jezo tue ambar hanigas. Van adis tharpa Lanzikin tue embar hannigas. Van widoe Geliko tue embar hanigas. Van grupilinga Wizel tuentich muddi rockon uppan spikare ende thero abdisscon tein muddi rockon. ende en embar hanigas. Van farete wizo ses muddi rockon te mezas kapa an thie uuin fard.

XV.

Thit sint thie sculdi the themo meira seluamo an than hof geldid. Van huruuide Reinzo sestein penningo. Vand thiedcling tharpa Abbo sestein penningo. Van uuartera Boso enon seilling penningo. Van Kleikampon ses penningo. Van muschinon Ekkiko enon seilling

penningo. Van Ekholta Thiedorik en scult lakan. Van aldon tharpa. Hizel en malt rockon. Van uuersi tharpa Rotholf fiftein muddi rockon. Williko an themo seluon tharpa nigon muddi maltes. Van sinegan fast mar sestein muddi rockon. Van uare tharpa Alikin en malt rockon. ende en malt gerston. Meinzo an themo seluon tharpa en malt rockon. Van hundesarse Odo fier muddi rockon. Van mersch bikie ahte penninga. Van bunis tharpa Azeko en malt rockon. Van fariti Luidulf fiftein peninnga. Van fare tharpa Heriman ses penninga. An thena hof to Jekmare themo meira seluamo. Van gumoroding tharpa Ibikin en malt hauoron. Van hutting tharpa Dudo tein penninga. Explicit. fan themo ammahte to fare tharpa seulon geldan uppan thena spikare XXIII. houa.

Thit sint thie ofligeso fan *themo houa to beruarnon thuringas ende bauon thes helegon auandas te nigemo gera tue gimelana malt gerstina. ende en godsuin. ende fier muddi rukkinas bradas. ende eht te sancte petro-nellun missa also uilu. Ende ses muddi huetes the thero dac huilekon preuenda.

Thit sint thie ofligeso uan then fore uuerkon. Van Gest huuila ahte gerstina malt gimalena ende tue malt huetes. ende nigon suin. Ende uan telgei fier gerstina malt gima-

lena. ende en malt huetes. ende fier godasuin. Ende uan Elislare tue gerstina malt gimalena. ende ses muddi huetes. ende ena Ko ende tue embar hanigas thit scal he giuan te thero missa scī bartholomei. Ende uan dunning tharpa tue gerstina malt gimalena. ende en malt huetes. ende tue suin iro ia uuethar sestein penningo uuerth. Van beniuelda fif gerstina malt gimalena. ende fiftein muddi huetes. ende fif goda suin. Ende uan Berga thru muddi huetes. ende en gerstin malt gimalen. ende en god suin. Ende uan Radis tharpa tue gerstina malt gimalena. ende fier muddi huetes. ende fier muddi rockon gi bak. ende en god suin. Ende uan Gest lan tue gerstina malt gimalena ende fier muddi huetes. ende en suin. Themo timmeron fier muddi gerston.

Thit is fan thema ambehta uan themmo uehusa fifte half punt rockon. ende thuitein muddi rockon. Van themmo ambehta aningera lo. siuotho half malt rockon. Van themo ambehta te balohornon tue malt rockon. Van themo ambehta uckmare. tue punt rockon. ende nigentein muddi rockon. Van themo ambehta te uare tharpa en punt rockon. Thes sindon allas ahte punt. ende fiertein muddi. Gerstinas maltes. Te aningera lo waliko sestein muddi gerstinas maltes. Te pikon hurst. Eliko tue

muddi rockon. ende fier muddi gerston. The sten bikie. Eilo tue muddi huetes. Te hasleri. Hiddikin tue muddi huetes. In natiuitate dn̄i. X. m̊. ordei te themo hereston altare. eſ XVI. m̊ auene. Addiuidendū singulis altaribus. Ende tharto VIII. ruslos. ande ses X. stukkie flesscas. de coquina. et archipresbitero en malt gerston. et in quadragesima. VI. in̊ ordei. ende tue malt gerston. themo hudere. et decano semel in anno .VIII. m̊. auene. In uigilia natiuitate dn̄i. en malt. to then kuppenon. ande to themo in gange thero uingerono en half malt. Ande to sc̄i iohannis miſsa fier m̊. ande to octav. dn̄i et in epiphan̄ dn̄i similiter. et in anniuersario sc̄e thiedhild. to then neppenon. ande to then almoson. ande to themo in ganga thero jungereno tue malt. Et incena dn̄i. Et inuentione sc̄e crucis. et in festiuitate omniu sc̄o similiter. Ande te thero lieth missa fier m̊ maltes. te themo inganga thero iungereno. Ande alle thie sunnon dage. an thero uaston. ande te sc̄e marion missa an thero uaston. similiter. Ande te paschon en half malt then iungero in te gande. Ande te then neppinon en ful malt. Ande te thero cruce unikon. en malt then iungeron inte gande. Ande te pinkieston en half malt in te gande then iungeron. ande en

malt to then neppinon. In festiu̇ sci bonifacii. en half malt then iungeron inte gande. Ande te thero missa sci uiti fier m̊ then iungeron inte gande. Ande te then midden sumera. VI m̊ inte gande. then iungeron. Ande te thero missa sci petri similiter. Ande te then misson bethen sce marie similiter. Cosme et damiani. fier m̊. te themo in ganga. Antonii et conii similiter. In festiu̇ sci micha . VI. m̊. te themo inganga. In adventu dni fier m. te themo inganga. In festiu̇ sce andree. similiter. et in festiu̇ sci maximi similiter. Themo Koka. fier m̊ gerston. Themo bakkera. similiter. Then maleren VI. m au-te than quernon. endi fier m̊ gerston fan themo neceſsario. Themo maltere VI. m̊. au te than quernon uan then sueggeron. en m̊ gerston Ekgon. Then Kietelaren. XVIII. m̊ gerston. Te sci Laurentii missa. ende te sci mathei missa VI. m̊ gerston then thienest mannon. Themo uuidera. en m̊. gerston. te nictamon. Te thangi menon alemoson. te thero missa sce marie VI. m̊. ende eht te sce marion missa similiter. Thesas alles sundon en endi XXX malto. fierthe half malt rockon IIII. or m̊ ane the retten prauendi. and V. malt ande. V. m̊ to themo melthetha. si sestein penningo uuerth.

Thit hared to thero uuin uard. Van Luizikon themo ammaht manne tuulif Kiesos. ende tuena penninga ende tue muddi rukkinas melas. ende fier penning uuerth pikas. Van aningera lo end uan baleharnon thie ammaht man iro ia uuethar also uilo. Van uikmare Hizel ende Jezo uan fare tharpa iro ia uuethar enon penning. ende en muddi rukkinas melas. ende ses Kiesos. Ende Jezo uan fare tharpa giued eno siuon gi bunt Kopan bandi ende allero gi bundo huilik hebba siuon bandi. Thit is thru asna. thru to themo batha hored. De balohornon. Van elmhurst. enon seilling. De anningera lo. Van hotnon enon seilling. Van themo ammathta te uikmare. Van lacbergon enon haluon seilling. ende uan themo ammathta te uare tharpa. Van uarete enon haluon seilling. De thurron bokholta. uan themo ammathta to then uchus. II. seillinga. Van Ikicon ammathta scal cuman XXVIII. brac ord. et XXVIII. et VI. m. gimeltas maltes. ord.

Hec est summa tocius prebende que singulis annis in granario comuni. in hordeo et in auena reponit^{r}. du plene psoluitur. Ducenta ac XXVI. bracia de ordeo. et centu ac IIII^{or}. br de auen. et VI. m. fuint ex toto. CCC. et XXX br. Ex his eni si unicuiq: mensi p dece menses XX. br attribuuntur. C. C. ad prebendam

dispensantr. C. et LX. ordeacea. et XL. auenina. et remanent. C. et XXX br̄ et VI. m̊. LXX. ord̄ et LX. ac IIII. aū. et IIII. m̊ de auena et VI. mo.

De imperatore N. H. O. Heinriko. Hebo. VI. lakan. Natrik. v. Vuerin. I. lakan. I. eot. Gero IIII. Hodi. III. Imma. II. De bernhardo. v. solid̄. De uualmoda. I. solid. I. lakan. Thuring et bauika. VI. solid̄ Imiza. II. solid̄. Hacika. XVI. den̄. De abbatiſsa. XX. III. den̄ Abbico. XVIII. mod̄. ord̄. VIII. den̄. Attica XVIII. mod̄. de sale. Helmburg II. solid̄. Meinuuord duos solid̄. Meinzo. II. solid̄. Hoburg. XV. mod̄ si gl̄. XIIII. den̄. Gisla. II. solid̄. Vuiking. XX. den̄. Diddo. II. solid̄. Hecbrath. II. solid̄. Bettika. XVI. den̄. Odheri. v. den̄. Abbiko. v. solid̄. Vbbo. II. solidos. Geliko III. solid̄. Vbbi II. solid̄. Hibbo. VI. den II. solid̄. Aluing. IIII. solid̄. Boiko. II. solid̄. Abbi. I. solid̄. Lanzo. XX. den̄. Thiazo. XVI. den̄. Hoiko similiter. Coding tharp. I. solid̄. Tiazo. XVIII. den̄. Huno III. solidos. Vuenni II. solid̄. Luidzo II. solid̄. Rikizo similiter. Boso X. den̄. Boio. I. solid̄. Imiko XVIII. den̄. Adiko I. solid̄. Razo. et X. den̄. II. solid̄. Vuecil similiter. Hillo. XVI. den̄. Tilo I. solid̄. Eiliko. X. den̄. Bonno VI. den̄. Seger. VI. mod̄ ord̄. IIII. den̄. Ibiko I. solid̄. Habo II. solid̄. Simann III. solid̄. Etzo.

similiter or iiii. den. Boli viii. den. Abbo iii. solid. iii den. Bonno iiii. solid. viii. den. Tidiko ii. solid. Heribarand. i. solid. Tiazo. i. solid. Vuenniko i. solid. Sicco. v. den. Eizo. viii. den. Manniko viii. den. Vuicger xx. mod. ord. Luippo. vi. den. Aliko vi. den Hedi i. solid. Abbo i. mod. ord. Luidciko xv. mod. auen viii. den. Atcilin. x. den. Hesiko. vi. mod. ord. Buniko. v. mod. ord. Canco. i. den. Hatziko. v. den. Eilikin. x. mod. auen. Lieuico. xviii. den. Hoico xxxii. mod. ord. Eila. iii. solid. frater baldingi viii. den. Hillo x. den. Lieuikin. vi. den. Tidiko. xv. den.

Hoc est totu. xvi. saga. et xxii. saga et sex libre.

De aston uelda. Gieliko. et Liuzako. i. solid. h. De markiligtharpa. Hildimar. xx. m. ord. h. uct.

odrad. XXX. den et xeniu II mod auen.

De pikanhurst. Atzilin. xx. m. ord. i. tr. i. malt. De hanhurst. Isiko. xx. m. ord Deberison. Tieziko xx. m. ord.

De Luidburga. Eilhard. v. siclos et or iiii. denarios. et unu porcu saginatu. et xenium iii. m. auene. Tiezo. iii. siclos. et xeniu. ii. mod. auen. h Eiliko. iii. siclos. de sickon. xv. m. sigt.

Legende

der Stiftung von Freckenhorst und das Leben des heil. Bonifazius in deutscher Sprache aus dem drizehnten Jahrhundert.

Hyr begynnet de ffundacie wo de Kercke vnd dat Kloſter des Sthictes tho ffrekenhorſt erſt ys wūderlyckē van der genade godes getymert.

In den tyden als reguerde de aller dorluchtigeſte Konynck und Keyſer lodewych de Junge. was eyn wertlick man genompt. Euuerwordus he was hillich van leuen. vnde ſchone van dogheden. he was ock na ſtat der werlt van ghebort eyn van den alder edelſten. he nā eyn huſſrouwen er name was geheitē Geua. ſe was ſchone van lyue un̄ klock van ſynne. mylde tho der armoet. dat er gude gerochte wart verbredet ouer dat ganße lant. all was ſe vruchtende dē herē und deynede em ſeer truweluk dach vnd nacht. welker Euuerwordus vnde Geua hedden vele huſſ geſynnes knechte vnd meghede. ſe hedden ock vntellick gud van erffnyſſe. laut. holt. gölt vnd ſuluer. van perden. koyen. ſwynē. vn̄ ſchapen ꝛc. dat em was geeruet van erē olderen. nycht de myn. ſe en droghen vnd verleitē ſick nicht vp dat grote gud. mer ſe deyneden beide gode. in groten vruchten. Sūte paulus ſecht de hilge apoſtell.

Als nycht hebbende weren se all dynck besittende. Se bededen stede myt vigylien myt vasten. mit disciplinē. se werē beide deynene gode. vnde nicht den rykedagen. Se en hedden ock nyne Kynder. offt iyfflyke eruen. mer se makeden sick myt eren guderen vñ rykedagen. vele geistlyker erue sone vnd dochtere. so men noch hude tho dage wall seyn mach. dat se er gud wall hebbet bestadet. to godes Denste vp dat er rechtuerdicheit mochte blynen tho ewigen tyden. hebben se den geistlicken kynderen ere gudere gegeuen. gode to loue vnd to ere vnde den armen tor nottrofft verleuet. mer als de almechtighe god sach. den truwen denst synes knechtes. Euuerwordi wante he nyn gud wyll vngelonet laten. vnd nyn qnaet vngepyniget. wol de he ock dechtig wesen synes truwen knechtes vnd wolde en lonen vnd openbarē myt wat dyngen he em solde aller behegelykes doen.

Beschag sick. dat syn swyne herde syn name was gehecten. ffrickyo dar van dyt kloster noch heet Frickenhorst. wolde in dem herueste. syne swyne dryuen. up de horst vnde in den busch in dat eckeren. dar he se plagh to hoden. hent to dem auende. so dreff he se to legger. in syne hutten. de dar was getymmert up der solue horst. up eynen berch knap. up dat de deyue em de swyne nicht en nemē. vnde de beiste nicht aff eyten offt doet betten. Als de selue Euuerwordus truwelyken deynede gode. vnd em des arbeydes nicht verdroet. de almechtige here heuet gegeuen den gelouen. nicht alleyne eme. mer allen wertlykē heren heuet benollen. de dar kan maken van eynen stucke. eyn gud vat. to dem denste godes vnd ock en qnat vat. to eyner versmanysse. nde dat Euuerwordus solde aueme wu

ſeyn dat gode ſyn truwe denſt; wolde he em tho den erſten openbare ſyn loen myt ſo groten myrakell vnde teken ouermyddeſt ſo verworpen vnnoſelen vnde truwen ſwyne heerde. Et geſchagh als de vorgeſcreuē heerde in der hutten ſleep. vnd tho der mydder nacht van vruchten vth den ſlape voer. vme ſyner ſwyne wyllen. Sach he eyn groet ſchone lecht. dat ouer de ganßen horſt vnd dor den buſſch luchtede. dar nu is eyn ſchoen kloſter getymert. de heerde wart ſeer verſcricket. vnde vruchtede. de heydenſche meſt' Ariſtotiles ſecht. Sympelen vnd vnnoſelen lude ys van naturē dat ſe nyne grote dynghe begripen. mer ſe ſollen tho allen tydē vruchten vor dat gene dat em benolen is. ſo buſſe heerde dede. wante he vor dene. vñ mordēr. de eme vnd ſynen ſwynē mochten hebben gehyndert vruchtede. Als he dyt geſichte vnde claerheit. dicke an ſah. dat de klarheit des lechtes. van tyden tho tyden. vnd van nachten to nachtē ſyck vermerede. vnd all ſchoner vñ groter wart. he in groten vruchten ſynes lynes. vnd der ſwyne was he en dorſte dē lechte vnd der Klaerheit nicht neger gaen. dat he hed da geſeyn wat de clarheit hedde geweſen. Des dages als he de ſtede beſah. ſo en ſach he. offt en vant anders nicht. dan dar plach to ſyne bome buſſche vnd dickheit des holtes. De voget vnd de meygher Euerwordi eyns dages to dem heerde quam. to verſeyn wu et vme de ſwyne were. de heerde myt beuender ſtēme. vnd groten vruchten vñ bedroffnyſſe ſyck wedder em beklagede. Wu dat he des nachtes ſeyge up der horſt vnd in den buſſche eyn ſchoen ouerklar lecht. he nicht en wuſte wat et beduden mochte. vñ dat he dar des nachtes myt groten vruchten luge. de voget was klock he ſprack em dat vth ſynē ſynne. he en ſolde nicht

vruchten nūment ſolde em ſchedelick ſyn. De voget reyt to hus. he kande ſyne herē Euuerwordū alſo dat he vruchtede gode. dachte he in ſynen mode he woldet van ſick doen. vnd dat he ghehort hadde van der Klarheit des lechtes gaff he ſynen heren to erkennen. Als de leue Euuerwordus hadde gehort alle de pūcte vā dem geſichte wart he verſchricket. vn offerde gode dem heren eyn offer des Loues. vnd in ſynē hertē dyt werck ouer trachtede. He genck in ſyne hemelykeſten kameren vnd voll up ſyne kney. he bat gode vlytikē dat yo ſyne groten ſunde nicht en hynderden dat werck. dat de almechtighe em tonē leyt. dorch ſo vnnoſelen heerde. vnd dat em yo worde openbar. wat de wylle des heren were. van ſtunt an leyt he eyſſchen tho ſyck. ſyne aller truweſtē Rydder. vnd beuall en. dat ſe ſoldē trecken up de horſt en nacht lanck tho vorffaren. offt dat geſichte des klaren lechtes dar ock noch were. de ridder togen hen. vnd als et quam to der mydder nacht. do ſegen ſe de klaerheit vnd dat lecht noch vele ſchoner. dan de ſwyne heerde offt de voget yu hedden geſeyn vnd geſecht. de rytter mit groter vrouede wedder by Euuerwordū erē herē quemē Se ſpreken . . Here verwar. dat ys eyn ouerklar lecht. vnd moet ſyn en hilghe ſtede. ſunder twyuell dar moeten begrauen weſen vele Licham der hilligen. offt vele hilgedoms moet dar ſyn. de edele Euuerwardus duſſe redde hertlyken betrachtede vn ſachte dat moſte weſen eyn mirakell van gode. vnd van groter vrouede ſloch he to hope beyde hande. myt ſchuyenden ogen. he dachte. Ick en mach nicht lengher beyden. He beredde ſick alſo drade. he nam myt ſick alle ſyne rytter vnd Knechte. vnd treckede na dem berghe vnd to der horſt dar des heerdes hutte was tho ſeyn dat got

lyke tecken und geſichte. Als he hadde up geſlagen ſyn Pauluen. vnd de nacht ſo duſter was dat men nicht beſcheiden en konde. do openbarde ſyck dat lecht vnde de klaerheit wedder. nicht als ſe to vorē hadde gedaen. mer vele ſchoner. do quam van dem hemel eyn lecht ſo klaer. dat men des nicht en dorfte beſchowen. etwas alſo groet vnd hadde eyne ſteltnyſſe eynes wunderlicken klaren huſes. vnde dorch dat myddell des lechtes vnd des huſes quā ſtyghen eyn figure in eyn ſteltnyſſe eynes mans. welker mā nam dar de mate des tempels myt eyner lynen. na der groetheit des ouerklaren lechtes dat dar ſcheyn. Als ſe dat ock klarlyken wundē des dages dar na. wante alle de bome. bracken vnd buſſche. leiten wuſe de blyeem verbrant hedde. vnde weren dorre ſo vere. ſo bret. vnde ſo wyet. als de klarheit hadde geſchenen vnd als de mate was genomē do ſah Euuerwordus openbar dat god en wolde lonen. vnde dat he de ſtede to loue vnd to eren hadde vthuerkoren. dat alle de gene de ſynē hilligen namen vp der ſtede wordē anropende vnde rechtuerdich werē vnde truwelyken bededen. wolde he eyn truwe und ſtede hulper vnde beſchermer ſyn vor alle quat to ewyghen tyden. de klaerheit des lechtes vorgeſchreuē. warde by na hent to dem dage. ſo lange lach de leue Euuerwordus in ſyne ghebedē tho merkene alle dat dar geſchach. vp dat de almechtige here god vullen brechte dat he eyn tonen leyt. Mytden als de dagh dor brack. ſo enſcleip Euuerwordus in ſynen ghebede. do quā eyne ſtēme van dem ſemell vn ſprack. Ick petrus eyn apoſtell godes. als eyn wyſ tymermann. hebbe ghelacht dat ſſundament des tempels. Gy du to Euuerworde. wu du dar wall vp boweſt vnd tymerſt Alſo drade voer he vth

den ſlapel ſo was de ſteme en wegh. he en vernam nicht. mer myt groter vroude danckede he gode ſynen heren. dat he en dar tho hadde vthuerkoren. de leue Euuerwordus togh ſündto reyden na de Erwerdigen biſſcop Lutbertu. de dor to tyt was eyn byſſchop tho Mymigardeworde. dat nv Monſter is genompt. dem he vertalde alle dynck. van dē ouerklaren lechte. van dem Geſichte. vnde vā der ſteme. als de tot em geſprocken hadde. vnd vort all dat he geſeyn vnde gehort hadde. Na rade vnderwyſinghe des vorß biſſchops Lutberti leyt Euuerwordus affhowen de bome de dar ſa'r weren geworden van der kla'rheit des lechtes vnde leyt ſe vthroden van grunde vpp He begunde wart to tymeren dat godes hus. da der mate als ſunte Peter hadde vthgeſcheret. welcker tempell de biſſcop Lutbertus vorß darna wygede in de ere ſunte peter Als de tymerlude vnde de murmeſters grouen na den ffundamēte der kercken. vndē ſe eynen ſteen darup vnd in was getreden eyn votſpor eynes menſchen. Will mē dat ſy de voetſtappe des yllghen apoſtell ſunte Peters den he dar latē hadde. in eyn teken dat he hedde genomen de mate des tempels vorß. welker ſteyn myt den Voetſpor noch hude to dage ys in der ſelnen kercken. to eynen bewyſſe. dat de kerke eyrſt is geopenbart. van dem apoſtell Vorß. Na dem als de leue Euuerwordus dat godes hus hadde getymert vnd gehilget laten. vnd den wyllen godes vullenbracht. van tyden to tyden ſo brande he yomer vnde hoger. in der leyffte vnd in denſte des almechtigen heren. he en konde nicht to vrede weſen van ingeninghe des hilgen geiſtes. he en hedde eurſten getymert vne de kercken eyn kloſter. myt ey Refectorin. Dormyter. Sto-

ven eyn korenhus kocken. vnd kelder. vnd vort alle de tymer vnd wonynge de tho eme rechten kloſter bequeme vnd behoff ſyn. In welker' kloſter he ſatte vñ beſtedighen ynſt eirſte XII geiſtlyke yunfferen wall gelert. de he begyfftigede myt erffnyſſen Renthē gelde vnde gude. dar ſe aff leuē mochten vnd konden. gode. vñ den hilgen vader ſunte Bonifacio to deynen to allen tyden. Item als duſſe leuē lude vnd vrende godes Euerwordus vnd Geua nyne lyfflyke eruen en hedden ſo vorßis. nemen ſe to ſyck Geuen broder dochter ere nychten geheiten, Tyadylda de ſe nemē vor eyne vthuerloren dochter. vnde ſe erlyken offt ſe van eren lyuē were geboren. leyffhedden. vptogen vnde vodden. Hort wat ſyck geſchagh eynes dages. Als de leue Euuerwordus quam in dat hu's. dar dat kyt Tyodylda wart vpgenot. vnd in der wegen ſatt. des kyndes āme vth gegaen was vme er nottroſt. dat kynt eirſten begunde gaen to leren. de ſolue Euuerwordus eynen ſuuerlyken apell in ſyner hant hadde als he dem kynde plach to brengē up dat et nicht grynen. mer vrolick weſen ſolde. dat kynt myt ganßer vrolicheit na em ylede. van wanſchichte vnd vngelucke. by der wegen ſtont eyn kettel myt heter wert dar dat kynt rokeloſe in voll myt ſynen ganßen lyue. Als de leue Euuerwordus dat ſach mit groter bedroffenyſſe leip he to dem Kettel ſcryende. vnd togh dat kynt dar vor doth vth. vnd lachtet by de eerdē. wu drade dat gerochte quā to Geuam des kyndes vrentyne. vnd euuerwordus als ſe lopen quā. er dat geſchicht myt grynen ogen vnd bedroueden mode klagede. Se vollen beyde in ere gebeth. vnd beyden gode ſo gruntlyken. ſe louede gode to ſamen. myt vullenkomen berade vnd ſteder loffte. dat et kynt ſolde dar in dē kloſter vnd godes hu's eyn

keiſtlick yunffer vnd eyne maget godes werden. wolde gck god verbarme vnd geue dem kynde wedder ſyn leuen ſind geſuntheit. Alſe de leue vrende godes duſſeer bevorden den almechtigen heren vnd vaſten hopen vnd ganßen glouen in god ſetten. Seyd eyn wunderlick dynck. vnd eyn groet mirakel. dar geſchagh van der genade godes vnd he wolde bewyſen. dat de hilgen lude. by em bede ſalich weren. vnde dat et kynt noch ſolde hoger in der genade godes werden. de leue vrende godes ſtonden beyde vp vth ere gebede. alſo bedrofflick. ere des kyndes ame wedder to hu's quam. funden ſe dat kynt. dat dar doet was. liggende gheliker wys alls eth vth eynen lichten vnd ſoten ſlape worde gewecket. Se borden dat kynt up. vnd woſſchent myt eren tranen. dat was wedder leuendich. ſe en vnden i des kyndes licham noch brant teken. noch lycklaen. mer dat was ſo vrolick vnd ſo geſunt. offtet nu kranck verbrant. offt doet hedde geweſt. Wat brouwede vrolicheit. wat ſchryen myt vrouede dar was. vnd wat louefanges dar gode wart gedaen vnd wu groet danckberheyt dar den heren geſchagh. van den leue godes vrenden. vnd van allen de dat ſegen vnd horden ys vns nicht vth to ſpreken. vnd was den genen de dat horden in eyne verwundernyſſe. Hedden Euuerwordus und Geua nicht ſo vrom. vnd ſo gelofflick geweſt van wercken. vnd va guden gerochte. als dat kynt nyne queſſinge offt lyckteken in ſynen lyue en hadde. nument heddes gelouet dat et grote teken dar wer gheſcheyn Als dyt grote mirakell kundlich war genck dat gerochte dorch alle lande. van der dogede vnd hillicheit Euuerwordi. dat de edelen guden mas arbeydeden ſer na den prouenden vnd ſteden. ſe ſenden er kyndere und dochter na em in ſyn godes hus vnd kloſter gode

vnd ſunte Bonifacio tho deyne. He begerde dat ewige loen. vnd de wonynghe myt gode. Warvme gaff he ouer vnd verſmade alle erdeſſche vnd vorgencklick gud. He en hadde ock nicht vorgetten. de ler vnde vormanyge ſunte Pauli. de dar ſecht He es nyn knecht godes de noch van ſyck begert to horen van den luden wertlick loff. Warvme ſo begunde he ſick myt der tyt aff to teyn van den lude. vnd bedede in hemelyken ſteden. he ſchuede ock ſyne huſſfrouwen Geuen. nicht dat be ſe hatede. mer als he vullenbrechte ſy vpſate vnd dat he van er toge in eyn kloſter. ſolde ſe ſyck dan de myn in ſynen affweſent moyen vnd bedroue. de leue hilge Euuerwordus had de vpgeſat in ſynen herte van ingeuynge des hilgen geiſtes dat he wolde gode vnd den hillighen vader ſute Bonifacio deynen in eynen eynſame hilligen leuen. dat ſyne hertlyke menynghe vnd vpſate was. War vme en konde he des nicht lengher verhollen vnd ſwygen. vp eynen dagh he ſyck beredde tho gaen. ſprack he an. Geua. ſyne Husfrouwen. vnd nam ſe in eyne hemelyke ſtede vnd ſeghede to er myt bedruchter ſteme He wolde er bydden vm eyne bede der ſe em nicht weygeren en mochte were syn hoge beger. de leue vrowe Geua. wart ſer bewegen in ere herte. dat he ſo otmodelyken bat anſprack vnd bekorde . . Se ſprack. Euuerworde. wat syn begher vnd wylle wer. vnde ſe doen konde. gode to loue vnd em wyllen. wolde ſe em nicht weygeren dan gerne doen. He ſprack. myn beger ys vnd bidde dy. dat du wylleſt in dyt kloſter gaen. vnd laten dy kleden myt dem klede der geiſtlicheit. gode to deynen. vnd blyuen darynne all dyn leue lanck. byddene vme vergyffuyſſe unſer ſunde. gode vnde ſunte Bonifacio. dat wy hyr ſo mogen leuen.

dat wy myt gode to ewygen tyden mogen regeueren. Als he dyt hadde geſacht. de leue Geua gaff er vulbort ſyne wyllen to vullenbrengen. dar ſchedden ſyck de leue vrende criſti. ſe geue ſyck eyn teken des vredes. van ſtunt an. delede he ſyn gud in drey deile. de twe dele gaff he duſſen kloſter tho behoff der yunferen. de dar beſtediget weren tho deynen gode vnd ſunte Bonifacio to ewygen tyden. He dachte ock to verwl'len dat ver'mane godes. Als he ſecht in dem Euangelio. de dar wyll weſen vullenkome. de geue ſick ſelues ouer vnd drege ſyn cruce vnde volge my na. Alſo vro genck he in ey kloſter genompt. ffulden. dar de hilge vrunt godes Bonifacius lyfflyken raſtet vnd verheuen is myt groten mirakelen vnd teken de dar ſcheyn dorch god vnd dat gebeth des hillge vaders Bonifacy. dar he ock myt ſick nam den derden deil ſynes gudes vme noettroſt wyllen ſynes lynes vnd ſalicheit der zeyle. welker gud he dar leyt na ſynen dode. He gaff ock ouer ſyne egenen wyllen vnde all dat he hadde. vnd wart ey diſcipiils xpi he togh an de kappen. vnd was eyn warafftich monyck in aller hillicheit, gehorſamheit vnd renycheit. gud van leue. vnd in vorgangehent to dem ende ſynes leuens. vnde he ſtarff alldar in dem vorß kloſter in dem vrede godes.

De leue hilghe brouwe Geua bedrouede ſick ſeer inwendich als ſe eres huſſheren vnd des guden vrendes quyt was. to leſten ſe ſyck ſelues ſterkede. vnd all eren troſt in Jheſu criſti ſatte. vnd hertlyken de loffte als ſe Euuerwardo hadde gelouet ouerdachte. vnd betrachtede. dede ſe ſo drade als ſe gelouet hadde.

Se beuell dem konynck vnd keſer Lodewich de ſtede vnd kloſter tho regeren. Se leyt ſyck kleden. van deme

biſſcope de do tor tyt biſſchop was. he togh er an dat geiſtlyke klet dat ſe to ſick nam myt groter otmodicheit gode vnd dem hillgen vader Bonifacio in dem kloſter tho ffryckenhorſt ere leuē lanck tho deynen. Se bleff ſtantafflich in aller hillicheit. in ho'rſame. Reynicheit vnd in armo'thent an den ende eres leuens. vnd ſe ſtarff vp den ſeſten dagh geheitē Nonas in der Meyg maent. Mochte we vraghen. warvme dat Euuerwordus ſyn gud gaff duſſen kloſter vnd den yunfferen ſūte bonifacio to deynen. vnd em den vor eynē patronen duſſes godes hu's geſat heuet. Na dem mall hyr in dem Lande nyn kloſter noch kerke en is. dar ſunte Bonifacius patroen ſy. vnde eyn vnbekant hilghe is. darup is eyn antwert Euuerwordus grote vader vnde grotemoder weren beide heyden vnd vngelouich. de worden bekart to den hillgen criſtē geloue. dorch de lere vn Predicate des hilligen vaders ſunte Bonifacy als he togh in Freyßlat vnd ſo ſtrenge predikede. dat he ſo dat lant bekarde. dar he wart doet geſchlagen. de hilge man Bonifacius hadde Euuerwordus grote moder ſo leyff. na dem dat ſe gelouich was geworden dorch ſyne predicate vnd lere. dat he er gaff ſynē wander ſtaff dar he by plach to gane. vnd ſprack to er. in eyn teken der leue. duſſe ſtaff ſall vpholden alle deyne krancheit. vnd als de tyt vnd de ende mȳs leuens my angeyt dat ick ſteruen moet. ſo ſall duſſe ſtaff geuē eyn teken mynes dodes. Wat ſick geborde. Als de leue vrouwe horde ſeggen. dat de hilge vader Bonifacio was gedodet vnd geſtoruen. dat ſȳ licham wart gebracht tho Menßdar he en erſe byſſchop was geſat van dem hilgen paweſt Gregorio. de leue vrouwe was ſeer bedrouet ſe lachte ſyck in er gebeth. vnd bat dat de hillghe ſeile

Bonifacy wolde vor se bydden. vnd den staff den hē er gegeuen hadde dē se drogh in syne gedechtnysse den stotte se in de erden myt ganßen gelouen. Als se vth eren gebede vpstont schryende. van stūt an gaff de staff eyn teken. He groyede vnde satte syne wortelen in de erden. vnd bloyede. he gaff vrucht. de frucht was so suuerlyke roet. soeter dan yenighe ander appell. welker staff vas gesneden west van eynē appelbomē. vnd so mannich leiff yar dorre hadde geweſt. Seit wat grotes mirakels god dorch den hilgē vader Bonifacius dar bewysede. Sulkerley appel vnd vrucht nu tho voren der tyt offt darna. synt gheſmaket offt gegetten. van der solue vrucht synt noch hude tho daghe appelbome vnd eyn art in dem kloſter houe tho ffryckenhorst de alle yar groyen bloyen vnd vrucht brengen. Item de staff sunte Bonifacy de dar so wūderlyken bloyede is ock noch to ffreckenhorst geſyret myt edelen stenē vnd mit suluer beſlagen. vme der leiffte wyllē de sūte Bonifacio hadde tho Enuerwordus ouer olderen satte he en hyr in dussen godes hus vor eynē werdighen Patroen. vnd gaff dem kloſter de twe deile all synes gudes. vp dat god vnd de hilge patron Bonifacio dorch se worden geeret nu vnde tho ewygen tyden. Hyr vme de leue vrūt xpi Enuerwordus nā to syck de grogicheit vnde groyede. wante als he vnd geue nyn lyff erue en hedden. dar vme telede he vele geiſtlyker kynder. He satte ock vnd leyt syne wortelē wante he den geiſtlyken kynderen syn gud gaff. myt geiſtlyken vnde wertlyken pruulegien en dat confirmerde. vor syne vnd syner Huſſfrowen Zeile ewelyken tho bidden. He bloyede. wante et genge em wall eder ouell. he bleff stede in guder vpsate van vroliheit vnd hadde eynē guden moet. He gaff ock vrucht

van syck. wandte he nicht allene yunfferen kleryke vnd geistlyke lude reysede wall to leuen. vnde de werlt ouer to geue. mer he brachte ock wertlyke lude dar to dat se gode deyneden. vnd in synen vruchten leueden. dat he all dede mit syne guden wercken vnd vorganck dar he se mede vnderwysede in groter oetmodicheit vnd hillicheit.

Van sunte Thyadilda.

Item de leue hillige yunffer Thyadilda was so hillich dat men des nicht vth spreken en kan. Na der tyt als se quam to eren yaren. deynede se gode. vnd synen hilligen also vlytlike. Se was wull dogede. dat numer dagh hen en genck se en worde gefunden myt all merer ynnicheit. hillicheit vnd oetmodicheit. wante all dat se leerde. dat dede se eirsten myt den wercken. dar se en andere in vnderwysede. dat sach men in er wulkenkomen. als in eyne spegell. Se vorde in der personen des menschen. eyn engels leue. se was versyret van bynne vnd van buten myt aller geistlicheit vnd waldat Se scheyn bone all er vndersaten va leuen vnd hillicheit. gelykerwys als eyn ouerklar sterne. so dat se is geworden eyn anschouinge der engell godes vnde der menschen. dusse vorß yunffer Thiadilda was de erste ebdysse des sthichtes vnd klosters tho ffrekenhorst. dat se regerde myt ganßen vlyte na dem denste godes. vnd se starff vp den dagh der hilgen yunfferen Alldegundis. Na dem als se ver-

ſterueñ was wart ſe gevunden wullenkommen to weſen to hebben dat ewige leuē vnd is ingegaen myt criſto iheſu eren brudegam. den ſe bouen al dynck leiffhadde dar ſe in geloffte. in ſyne ſlapkameren dat is in de ewyghen vrouede. Als men noch hude to dage wall ſeyn mach dar ſe begrauen is. wu er graff van tyden tho tyden van der ſtede geit. will men dat ſe noch ſall verheuē werden. dar men ock vaken mānigerleye teken ghefundē heuet vnd ſchonē rocke ruket dat ſe eyne geiſtlick hillich leuen heuet ghehat vnd myt gode regueret. des gūne vns god allē. Amē.

Hyr begynnet de openbaringhe des hillghen cruces to ffrekenhorſt. *)

In olden vergangen tyden was eyn Erwerdighe ebdyſſe. ſe was hillich van leuen vnd ouertreden in allen dogheden. Welker ebdyſſe regerde er ſtichte vnd kloſter allſo eerlyken vnde de ganßen kercken in ſo groter hillicheit. dat er wullenkomenheit vnd erer vnderſaten wart verbredet ouer all de werlt. duſſe vorß ebdyſſe was edell van gebort. noch edeler van hillicheit vnd otmodicheit.

*) Dieſes ſteinerne Kreuz befindet ſich auch noch in der Kirche zu Freckenhorſt in einem beſonderen Behälter. Das zweite Heft ſoll darüber nähere Nachricht geben.

wante ſe dagh vnd nacht anders nicht en bede. dan ſe bedede. vnd in godes denſte bekumert was. Als ſe ſyck ſo ynichlycken hadde i dem denſte des almechtigen heren. quam in ere eyn dancke vnd begerte van igeinnghe des hilligen geiſtes dat ſe batt gode. ſunder vphoren to allen tyden. dat he er wolde geuen eyne gaue vnd hillgedom der leue daruth ſe merken mochte. dat ſe in ſyner leiffte vnd genade were. vnde dorch welk gaue vnd hillgedom er kloſter vnd kerke mede mochte werden geſyret vnd verhoget to ewige tyden. Et ſyck geſchagh eynes dages. als de ebdyſſe lach in eren gebede vnd ſtede den heren bekorde vn ſo vlytlyken bat. Quam dar wunderlyken dorch dat welſte der kerke eyn ſchoen ſunerlyk hillich cruce van dem hemell geſant. vnd voll vor der ebdyſſen vote. vp dat pauement vnd ſteen werk in eyne ſteen. dar dat cruce bleff in ſtaen. gelykerywo offtet hedde gedrucht geweſt i weck waß. dat all de edelen ſtene de darin weren ſchene vp den ſtenwerck vnd blendeken van dem cruce. welker edelen ſtene noch ſynt vme dat hillige cruce gewracht vnd verſyret myt golde. Als de erwerdige hilge ebdiſſe dyt ſchone cruce vnde grote mirakel ſach. wart ſe ſeere verfert vnde verſchrycket. van groter vrouwede vnd ganßer leyffte wart ſe ſchryen. Se leyt gerynge eyſſchen den preſter. de dat hillighe cruce myt groter erwerdicheit vp dat altar ſatte. Wat groter vrowede dar was. vnd wu groet louesanck dar gode vnd dem hillge cruce geſchagh van der ebdiſſen vnd der vorgadderinge is nicht to ſeggen vnd dat hilge cruce in groter eer helden dagh vnde nacht. Tho eyner tyt ſyck geborde dat der vorß ebdyſſen broder to er quam gheryden ſe to vanden vnd viſiterende. va leiffmodicheit ſe manigerleye ſprake vnd

rede tho ſamen hedden. beklagede ſyck de broder wedder ſe bedrofflyken. dat he vme manichuoldicheit wyllen ſyner vyande. vnde vn orlyge hedde verloren vnd wer affgenomen vnd affgerouet all ſyn gud lant vnde erffnyſſe. Als dyt hörde de leue ebdiſſe. wart ſe in eren herte van blodes wegen beuaren un bewegen myt groten medelyden. Se ſprack to em. Broder myn. Jck hebbe eyn klenode vnd eyn grot hillgedo by my. dat gekomen is van de hemel. Heddeſtu dat vnd fordes dat ſtede by dyſunder twyuell. du ſoldeſt ouer myddeſt dem hillgedom ouerwynen alle dyne vyande. vnd krygen wedder all dyn gud. So dat de broder horde. wart em ſeer leue. vnd vragede wat et were. Se antworde. et is ein ſchoen ſuuerlyck hillich cruce. He bat ſo vlytlyken vnd ſprack ſe ſo hertlyke an. he en wolde ock nicht geweygert weſen. So moſte em dat klenode vnd cruce eyn korte tyt leynen. Ton leſten myt groter ſwarheit wart ſe ouerwunen dorch dat bidden eres leuen broders Se ſprack. Broder myn des groten hillgedoms en do ick ſo rokeloſe va my nicht. ſunder groten gelouen vnd warborgen. dat ick des ſeker moghe ſyn wedder to krygene wat god my dat vnd duſſer vorgaderinge heuet geſant van de hemell. De broder ſatte er LX Ritter to Warborgen. ſe loueden mit ganßer löffte. alſo drade de vede geſont vn geſlegen were. ſolde he er dat hilliche cruce wedder ſenden brengen vnd beſtellen. vme der groten begerte wyllen eres broders. wart ſe bewegen. do en konde ſe vnde mochte em des nicht lenger weygheren. Se bede den broder dat hillge cruce. myt groter erwerdicheit. dat he to ſyck nam. myt grot vrouwede vnd hopen. he hadde dat hillige cruce to langen tyden by ſick vnd verſlogh vnd ouerwa alle ſyne vyande. vnd als he all ſyn gud wedder

gekregen hadde. vnd he seer vrolyck was. vnd sach dat et en grot hillichdom was dat he dorch got. vnde de macht des hilligen cruces hadde ouerwūne alle syne vyande. vnd syn gud vnde erfnysse. golt vnd suluer wedder hadde vnd em geluckelyken genck war he syck hen karde. dachte he ī synen herte. he wolde dat hillige cruce beholden all syne dage. he genck to rade myt den Sestich rytteren. se antworden em myt gelyker stēme. Ere meynynge vnd rat wē dat he solde syner suster wedder brengen dat hilge cruce. dat se em so gelofflyken hadde gedaen vnd ghelent. Se wolden ock gelost vnd quyttet wesen van der geloffte de se der suster vor dat cruce hedden gedaen. wolde he ouer so vngelofflick wesen vnd dat cruce wedder hebben. dat he dat er myt weldyger hant neme. als he synen gelouen vnd den eren hedde betalt. He brachte er wedder dat cruce mit grōter erwerdicheit vnde he danckede er hochlyken ser. Als se dat hilge cruce wedder hadde. was se vro. vnd danckede gode. se erede dat cruce dach vnde nacht. Eyn korte tyt vergangen. quemen eyn deils Rytter soldaten vnd Knechte vnd nemen der vorß ebdisse dat hillge cruce wedder myt weldiger hant. Als de erwerdige ebdysse sach. dat se was berouet also grotes hilgedoms. vnd des edelen cruces. dat er so vngelofflyke was genomen van eren broder wart se ser bedrouet. schryende vñ suchtende. se bat gode vme verdult Ton lesten voll se in eyne grote Krankheit van groten rouwen vnd lach eyn tytlanck to bedde. se starff von bedroffnysse vnd gaff eren geist in de hant des almechtigen heren. Als dusse leue ebdysse was gestoruen. dat gerochte genck dorch alle lande vñ er broder dat vernam. he bedrouede sick ser. He dachte wat he hadde gedan des dodes syner

ſuſter wer he eyne grote orſacke. he bat gode vme vergyffniſſe der ſunde. vnd he togh hen in Lyfflant. dar he mede nam dat werdighe hillige cruce. welker dar wart geeret vnd grotlyken angebedet van allen de dar bynne und buten woneden. Wat ſick dar geſchag. Als de preſter ſtont vor den Altar vnd myſſe doen wolde vnd dat hilge cruce. myt groten ſtate myt kerſen wart vp dat altar geſat. geborde ſyck. dat dar in der ſtat eyn grot vplop vnd gerochte wort van den Volke myt ſchryen vnd ropen. wo er vyande vor der porten weren. vnd wolden de beleggen. vnd wynne. Ryttere knapen vnd gemeyne volk vth der kerken leipen. vnde ſyck to der were haſtelyken beredden. de preſter wart ock ſer verſchricket. he togh ſyck wedder vth. vnd nyne myſſe van vruchten doen en dorſte. vnde genck als ſo drade vth der kercken. vnd leit dat hilge cruce vp den altar ſtaen. Horet wat ſyck geſchag In der kerken was eyn. ſyn name was geheiten legwyck. to em en ſteme van dem hemell ſprack. legwick. Ga gerynge to dem altar. Nym dat hilge cruce. vnd ſtecket in dyne taſſchen. dregh vnd brenk dat cruce to eyner ſtede. vnd kloſt' dat dar heet ffreckenhorſt. He wart beuaren. myt yle leip he to dem altar. vnd nam dat cruce vn myt ganßen vlyte dede he als em beuolen was. van der hemelſchen ſteme. Als de leue legwyck vor de porten qua. myt groten gerochte wart openbar. wu dat hillighe cruce vth. der kercken wer genomen. de rytter was bedrouet. ſe maketen eyn gerochte in der ſtat vnde eynen vplop. de ſtrate leyten ſe waren vnd de porten ſluten. dat men ſolde beſeyn all de dar vth wolde. offt me nicht vynden konde den genen. de dat cruce ſo hemelyken hedde genomen. legwick was in groter not he vruchtede ſer.

he bat gode vnde reip an dat hillige cruce vnde ſprack. O here god vnd hillige cruce. ſta my nu by. vnd laet my nicht bewerden. vnd help my in duſſer not dat ick moge wullenbrengen dat my ſo wunderlyken van der hemelſchen ſteme is beuolen. Myt de kregh he eynen guden moet. vnde trat konelyken hen. vnd quam vor de porten vnd vor de bruggen dar vergaddert weren ſoldaten vnd knechte de all de gene beſeyn ſolden de dar ouer gaen wolden. Hort eyn grot mirakell. Als de leue l e g w y c k ſyck nakede vnde quā vor de bruggen vruchtende Sagh he by ſyck allene. dat et hillighe cruce quam uth ſyner taſſchen vn ſpranck in dat water. he wart ſer verſchricket. de ſoldaten vn knapen taſteden en an. ſe beſegen en myt ganßen vlyte. vnd vrageden en ſer mercklyken. Offt he ock dat cruce hedde vnd wer he dar ock wat aff wuſte. Spraek l e g w y c k dat he des nicht en hedde. als ſe dat horde vnd ock nicht by em vunden leite ſe en gaen. Als he hadde eyn tytlanck gegaen ouer eyn guden wegh. dachte he. leue her god vad'. Nu ſyn ick yo quyt des hilgen cruces dat my ſo hochlyken is beuolen. van ganßer leiffmodicheit vnde begerte ſach he in ſyn taſſchen. van ſtunt an vant he dat hillge cruce wedder by ſyck in der taſſchen. vā groter vrowede wart he ſchryen. vnd danckede gode vnd de hilligen cruce. He wanderde wort vnde quam in eyne ſtat eynes auendes late. he geuck to eyner wedewen vnd bat de herberge. vnde beual der wedewen ſyne taſſchen mit dem cruce de nacht ouer to bewaren. Se nā de taſſchen vnd ſloet ſe in ere kyſten. wat syck geſchagh to der mydder nacht ſach de vrowe vp der kyſten ſtane dar dat cruce was in beſloten. vele breuender waß ferſen Se horde ock de hillige engel ſyngen vth dem hemel. de

kamer was vervullet myt so groten soten rocke. dat se wart verferet vnde dachte dat moste groet hillichdom wesen. des morgens alls de gude legwyc wolde reysen. eysschede he wedder syne tasschen. Se versock d' tasschen. he en hedde er nicht gedan to huden vnd swor myt ganßen torne se en heddes nicht. Als de leue legwick horde dat versacken vnd dat sweren der vrouwen vnde dat he so berouet was des hilligen cruces. schryede he vnd was ser bedrouet. He dachte god en solde syner nicht verlaten. vnd genck all syne wegh. he bat vnd reyp an dat hillge cruce also ynichlyken. solde he dat brengen vp de stede als em beuolen vnd openbart were. dat he et mochte wedder krygen in syne tasschen. Als he so genck. bat. vnd dachte sach he myt ganßen gelouē in syne tasschen. So vant he dat cruce wedder by syck in der tasschen. do dankede he vnd louede got den herē. vn dem hilligen cruce dat syn gebeth was verhort. he genck vnd wanderde vorder dat he nakede der stede dar he dat cruce brengen solde. vnd quam to Gronhorst. da dar is by ffryckenhorst. dar leyt he dat hilge cruce. vnde genck myt groten yle vnde ynicheit na dem kloster. vnde gaff der Erwerdigen ebdysseñ vn der ganßen vergaderinge to erkennen van dem hilgen cruce. wu to em en steme hedde gesproken. in der kerken vnd em hedde gesacht. dat he dat hillige cruce solde nemen van deme altar vnd brengen dat to eyner stede vnd kloster dat dar het vreckenhorst. do beredde syck de edele vnd erwerdighe ebdysse myt eren yunfferen vnd heren. se gengen dem hilligen cruce entegen. myt processyen myt crucen. vanen. vnd myt all eren hilichdom. vnd entfengen dat hillige cruce wedder. myt so groter erwerdicheit vnd louesanck. Se danckeden vnd benedieden god

dem heren dat he em ſodane hilgedom hadde wedder gegeuen vnde geſant. Se brechten dat in de kerken. dar dat leue hilge cruce noch hude to dage is. vnd dorch dat geſchen vele grote myrakell vnd tecken. dat cruce wert ock anropen vnd geſocht vā velen luden. geiſtlick vnd wertlick in eren noden. dat wert ock grotlick gheeret. welker hillge cruce wy alle bylliken vnd mogelyck ſollen vnd wyllen eren vnd leiff hebben. vp dat wy myt xpo ewelyken mogen leuen vnd verwrowen. dyt gūne vns allen. got de vad'. de ſone. vnd de hillge geiſt. Amen.

Hyr na volget

dat afflat der kerkē tho ffrekenhorſt.

welker merket wal.

Alle de gene de wyllen wetten wat graae vā afflaten vnde genaden der hillige kercken tho ffreckenhorſt is gegeuen van patriarche Archiepiſchopen vnd Biſſchopen. de leſe dat hyrna beſchreuen ſteyt dar mach he vynden verwaer. wo. wāner vnd wo waken. he dat afflat verdeynen mach. In den dat he ſy in dem ſtate der penitenaen. myt ynicheit vnd myt berouniſſe ſyner ſunde komet in duſſe kerke to horne myſſe vnd to ſpreken er gebeth. In dat erſte vp ſute Bonifacius dach vnſes Patrones vp ſunte Auguſtins dach. vp vnſes heren hemeluards dach. vp des hilligen cruces dach. Inuentionis vnd exaltationis. vp kerckwyginge dach. vp kerſtes dach

nifacis was in syner schoner eyrsten kyntlyke yoget was he genompt Wynfrid. vnde myt groter moderlyken sorge. als de moder plegen. wart vpgenot vnde affgespenet. so dat he va̅ syne̅ vader myt ganßer wallust wart verhoget vn̅ vorgetogen dorch leyffte. bouen all syne kynder. dat leue kynt wynfrid slogh vth syne̅ herte alle vergencklyke dynge. he satte alle syne̅ vlyt mer to dencken. na dem ewige̅ gude. dan na den tytlyken dyngen. Als he was tuſſchen. IIII. vnd V. yaren olt. lerde he syck to schicken na dem denſte godes. myt groten arbeyde synes herten. dachte he steyde na eynen eynſame̅ kloſterlyken leuen. dar he ſtede mochte blyuen in godes denſte. Geſchagh syck dar eyn deyls preſter uth togen in de ſtede to prediken den Volke in den dorpen als in dem lande eyne wyſe was van geuall quemen ſe in den dorp vnd inſulen in bonifacius vader hus. vnde als de preſter leerden vnde ſechten de̅ volke van der leue vnd den worde godes. van der vrouwede des ewigen leuens. vnde van der pyne der helle. dat leue kynt Wynfryd ſat. horde. vn̅ dachte vlytlyken in ſyne̅ herten. vnde ſo vele als he mochte vnd als em de yoget gunde. began he to tracteren vnd to vragen den preſteren by syck van den hemelſchen dyngen vnd wu he de leiffte godz vnd dat ewige leuen mochte verkrygen. vnd wat em in to komen tyden ſolde offte mochte nutte ſyn begerde he to wetten. Als dat leue kynt ſo lange van dagen to dagen ſtede dachte. vnd syck all forder gas to gode vnd to dem hemelſchen dyngen karde. dachte he in ſynen mode. dat he to ſynne hadde. wolde he ſynen vader geuen to erkennen ſo he dede vnd bat syne̅ vader dat he wolde raden vnd troſtlick weſen syner begerte. Als de vader duſſe rede vnd meynynge duſſes

kȳdes horde. wart he verferet vnde bedrouet. vnde myt groten drowworden vnd beropen ſtraffede he en ſtō eyrſten male. myt ouel luden vnd myt drouwen verbot he em dat he ſyner nicht ſolde verlaten. Ton anderen male. fleygede he em. myt ſotē reden. vnd reyſede en ſeer na der wertlyken ſorge dat he de werlt nicht verlaten en ſolde. wante he na ſynen dode moſte ſyn eyn heerde vnd eyn erue alle ſyner gudere. dat leue kynt wynfrid was in ſyner yoget vull der genade godes. vnde yo em de vader mer verbot myt ouel luden vnd drouwen. yo he ſtarker wart van ſynne tō verlaten de werlt. vnd to verkryghen den ſchatt des ewigen gudes. vnd dat he mochte in der hilgen ſchrifft leren was all ſyn begerte. hort wat ſick geborde na eyner korten tyd. als dat leue kynt wart wat groter. vnd de almechtige Here god an ſach den groten wyllen vnde begerte. ſynes kleynen rytters Wynfriedes. de ſick ſo ſer vlytede na ſynē denſte vnd na der Lere. vnde nicht en dorſte van vruchten ſynes vaders hen teyn. wolde god des kyndes hertlike vpſate vnd begerte vermeren vnd wullenbrengen. vā ſtūt an. gaff god den wedderſtruīgē vader des kyndes eyne ſwar verwandelinge des lichams. de dat he haſtelyken krank wort. vnd de mylde vpſate des kyndes wos vā tyden to tyden yo groter. Sach de vader dat he ſer vergenck van krancht ſloch he drade vth ſynē herte de wredicheit. de he hadde tegen dat kynt leyt he hemelyken eyſſchen des kyndes vrende vnd mage. myt ere rade ſande de vader Wynfrid in eyn kloſter genompt Adeſcancaſtre vnd beuall en dem Erwerdighe truwen deyner godes. Wolffardo dem abbate des kloſters vorgenōpt dorch ſunderlinx boden to bewarē. van ſtūt an genck de abbat to rade. myt den cōuente als de or-

dinācie der geiſtlyken vthwyſet. He verhorde dat kynt myt gantzen vlyte vnd verſtont ſyne meynynghe. dat he vant alſo wullenkome in der leiffte godes. van ſtūt an dede he den wyllen vnd begerte des kyndes vnd gaff ſyne wulbort myt worde vnd werken. kort na der tyt ſo ſtarff de vader des kyndes. Als de leue Wynfrid. horde vnd ſach. dat he was berouet ſynes naturlyken vaders. wart he bedrouet. dachte he wolde na volgen den vthuerkoren vader vnſer verloſynge. He verſakede vnd gaff ouer alle erdeſſche gud. vnd begerde to kopen de erffnyſſe der ewygen ſalicheit. Als he vpwos. vnd de ſtarckheit der kūſt ſick in em vermerde. dat he olt wart Seuen yar. van īgeuinge des hilligen geiſtes. wart he grot van ſynnē myt klockheit vnd in dogeden verhoget. He brande ſo ſer in der gotliken leue vnd vlytede ſick ſo nerſtlyken na der lere. dat nūmer vr. dach. noch yar. vergenck. in eme worde gemerket all. groter vermerynge der genade godes. dat he in korten tydē wart alſo hoge ghelert dat he wort eyn grot meſter vnd philoſophs. He bedede ſtede. vnd caſtigerde ſyn lycham myt vaſten. He wakede ſunder vphorē in der leue godes. He genck yme al de leue der werlt. vnd yo he groter wart geachtet wuhe gode truweliker deynede vnd danckede. In all duſſe dyngen eyn verho'ff he ſyck nicht mer he was verdacht in der ee godes. He was als eyn Holt. dat dar geplantet ys by den Vloten der water. dat dar gyfft ſyne vrucht in ſyne tyden. de quaden dancken der bekorige des duuels vnd de vleiſſlyken begerte. wedderſtont he truwelyken myt der macht godes all ſyn begerte was. dat he mochte dat gemeyne Volk vnderwyſen vnd leren na den rechten weghe des herē. welker begerte na eyner Korten tyt na ſyner gelerden

rade vnd heite̅ began he verbreden vnd to wullenbrengen. do verſmade he den ſyraet vnde de kledynghe der vergencklicken werlt vnd ſmeyt van ſick de wertlicken kleder. vnd toch an dat geiſtliken kleyt vnd na̅ an de kappen welker kleyt he drogh van ſyner kyntheit an na der kloſterlyken regulen tho manigen yaren vnder harſemheit des vorß vad' des abbates. in groter reynicheit vnd in armode truwelyken bewarde. Als he all older wart brade he yo hoger in der leiffte godes begerde he mer tho leren. myt arleffe des abbatz vnd ſyner mede geſellen rade wart he geſant in eyn ander kloſter dar de werdighe Abbet Wynbertus regerde de dar was ho gelert. dat he was eyn doctor in der gotheit. den he koes vor eyne meſter. dar de leue vrent godes Wynfrid wart ſynen medebrodern̅ in eyn exempell vnde in eyn verwunderniſſe van ſyner hillicheit. dar deynede he gode truwelyken vnde he ſtuderde ſteyde. ſo dat he myt mede werckinge des hillige̅ geyſtes wart alſo ſeer gelert in allen geiſtlyken kunſten dat he ouer trat alle ſyne geſellen. vnde wart eyn meſter all ſyner broder. He gaff allen luden eyn gud exempell wall to leuen. myt ſyne gude̅ hilge̅ worden. vnde to couerſeren in deme gelouen. vnd myt wullenkomen reynen leue̅. he was ock alſo otmodich in der lere vnd in der leue godz dat he alſo ſeer wart ſpreken van den gotlyken kunſte. dat et gerochte ſyner groten hilligen vermanynge wart verbredet ouer vele kloſter dat manigerleye pſone̅ worden entfenget dat ſe vleden na em ſyne lere̅ to horen. de he alſo in korten tyden vnderwyſede dat ſe vntellike ſcrifte van em lerden. Item de pſonen de van franckheit nicht by em en konden komen dar toch he na va̅ ganßer leue de he ock ſer lerde in de̅ gotliken kunſten.

de leue vrent godes was allso otmodich in syne leren vnd wysheit. he en verho'ff syck nicht. he en begerde ock nyn wertlick loff. de genade godes verhogede en also ser. dat he wart gelyket dem apostell sunte pawel i myt synen guden Vorgange syner predicate vnde lere der soten vermanynge der passie vnß heren ihū xpī. He arbeydede ock ser dat he syck wolde bewysen den Volke den wegh der warheit vnd wullenkomen gode to deynen. He en wolde ock nicht wesen verschemet to tracteren dat wart godes. He brande ouer also ser in der leue godes dat he anders nicht en dachte gode to deynen dach vnd nacht vnde dat Volk to leren. In syner predicate was he allso sachmodich vnd versatich dat he nūmende verbulderde. He en sach ock nycht an de psonen der menschen. de ryke vnd de armen lerde he all gelyke. he en smekede nicht myt den ryken vnd mechtigen. noch en verdruchte he de armen nicht myt syner wredicheit. He dede na der lere sūte pawels. vnd was allen luden gemeyne in syner lere vp dat he mochte alle seyle krygen vnd salich maken. Als de leue vrent godes olt was dertich yar. wart he geordyneret van synen platen in eyne mester der hilligen schrifft. do nam he ock an dat yock. vnde de borde des heren vnd myt groter begerte vnd otmodicheit wart he gewyget tho den presterlyken state. dar he grote frucht in dede myt beden vnd vaste vnd myt waken. de leue vrent godes. eyn dranck nyne wyn noch kostell dranck na der tyt dat he was prester geworden. He was ouer all so verduldich in alle syne lyden. de torn en konde en nycht ouerwyne He volgede na der ler der olt vad' beyder testamente. vp dat he mochte seggen myt sūte pawel. dem hilgen doctor. Ick castiger myn lyff vnd

vnderdo dat der vnderdanycheyt vp dat ick. de den andern predike vñ lere dat ick solffs nicht snode werde gefunden. Als sick de leue vrent godes wynfrid lengest ouede in allen dogeden vnd van tyden to tyden all to groteren leren vnde wercken der leue godes wart verhoget vnder den p̄sterlyken state. Geschach syck na eyner korten tyt dat dar in Westfassen wart eyn twydrach vnd eyn vplop tusschen den klercken vnd der geistlicht welker twyst vnd vnwille nicht en mochte noch en konde gescheide vnd geendiget werden sunder eyne Senode vnd vergadderynge der ghelerden. de prester quemen ouer myt dem konynge dat se gengen hemelyken to rade. dar se sloten na eren alder wyslickesten verstande vnd rade. dat se mosten truwe wyse legaten senden tho Berthuualdū den erssche byschop der stad van Cantelbergh. sunder welkes rade se nicht en wolden bestaen. Als dyt alle den gelerden behagede. So spracke de Konynck vnd vragede. wen see best vor eyn legaten der sacke mochten keysen vnd vthsenden. de ganze hop der gelerden antworden em myt eyndrechticheit. vnd koren den hilligen man. Bonifacium vor eynen wysen legaten der sake. de leue vrent xp̄i nam an den arbeit myt groter otmodicheit vme god, vñ vme den vrede to maken He reysede hen vnd quā vor den bisschop. vnd opende vor em de sake also wysliken vnd endigede de also vlytlyken. dat he dem konyghe vnd der ganßen vergadderynghe der gelerden brachte eyne guden ende der sake vnd grote vrouwede des vredes. Na der tyt wart de name des hilgen vret godes van der Verhenckuysse godes. also verbredet ouer alle de lande mack den geistlyken vnd wertlyken persone dat he moste war wat swars was to doen vnd tho scheyden. Als he dus wart vorgetogen vñ

van dagen to dagen all to grotere state qua. was he allyke otmodich he en verhoff syck nycht. He dachte dat de zeile de dar is gewyget vnd gehilliget gode de en sall nicht werden verheuen myt menschelyken offte tytlyken loue. Na dusser tyt begunde he myt groter sorichuoldicheit to ylen all na meren arbeyde in den denste des heren. He schuwede dat bywesent vnd de gheselschap syner volderen. vrende vnde maghe. He was leuer in vromede vmbekanden steden. dan dar syner herkumpst was. vnd dar syne vrende vnd maghe woneden. Als de leue vrent godes sick lange hadde beraden. dat he gerne wolde teyn vth den lande. vnd geuen ouer all tytlick gud. vrende vn mage to verlaten. Genck he hemeliken to synen geistliken vader. dem he all dat he lange to synne hadde gehat gaff to erkennen. myt groter vermanynghe vnde bidden. begerde he van em arleff. de leue vader de Abbat wart verschricket vnd verwunderde sick seer dat he en so ernstliken beforde. He na syn beraet tor korten stunt. mer van der genade godes de dar is en troster aller gude herte. de abbet gaff em arleff. vnde dede em mede III. broder vnd gelt to erer noettrofft. de leue vrent godes wynfrid beredde sick myt groter vrowede vnd ynicheit bestont he de wegh. Als he eyn tytlanck myt synen brodern hadde gewandert. quam he to eyner stede genopt Lundenwyck dar bleff he en tytlanck vnd dede groten arbeit myt syner hilgen predicate. He genck vart to scheppe vnd de Wynt bleys em gelückelyken dat he quam to Dorstat. dar he lange bleff wonende myt synen III brodern. gode dach vnd nacht deynede ser vlyteliken. He dede groten arbeit dat volk to leren na deme rechten weghe des here. dar he veie lude bekarde to de rechten gelouen.

van vngelucke. wart dar in dē lande eyn grot twydracht vnde v vede. myt eynen vplop van den heiden vnd vngelouige. tuſſchen Karolū den hertigen van ffranckryck vnde Radbodum dem Konynck der ffreſen ſo dat et volk van beyden ſyden wart verſturet vnd verferet. de meyſte deil der kercken xpī dorch vreiſſchlant, de dar weren in vortide vnderdaen geweſt dem hertigen van franckrick worden verſturet. So dat de Konynck Radbodus vnderquam vnd wart verfolget vnd de geiſtlicheit der deyner godes wart vernichtet vnd veryaget. dat alle quat des vngelouen vnd anbedinge der affgode wedder vpſtont vnd wart vernyget. Als de leue vrent godes ſach de ſchallicheit vnd de verkerynge des volkes wart he ſeer bedrouet. vnd togh tho vttrecht. de he wachtede eyn tytlanck hen to der tokumpſt des konyngs Radbodi. den he wolde anſpreken to troſten als he ſo veryaget was. He dachte vart in ſynen mode vnd was ſeer bekūmert. dat de ſtede vergenes vnde vnnutteliken worde bewōnet. dar nyn vrucht en ſchege der hilgen predicate vnd der lere godes. do he eyn tytlanck hadde ghewont in dē vnfruchtbaren ffreißlande vnde ſach den twygdracht der heren. He vernam ock dat de tyt ſyner paſſie noch nycht en was gekomē So toch he wedder myt ſynen geſellē in ſyn lant. vnd quam hemelyken wedder in ſyn cloſter. dar he wart myt groter vrowede vnd leiffte der broder entfangen. dar he bleiff dē ganßen wynter myt groten arbeide der predicate. vnder der tit ſo vndergenck de doet dē abbat des kloſters. Wynbertus dat he ſtarff ſo dat ſyne zeile wart geſant tho der hemelſchen ſcha'r. Als duſſe leue abbet doet was vnd alle ſyne cermonialia vnde ſyn kerckrecht hade. do arbeydeden de broder myt grotē fflyte.

vnd myt eyndrechtiger ſteme koren ſe den hilge mā wynfridt vor eynen Abbat. So he dat horde dat he was gekoren wart he ſeer bedrouet. van ſtūt an gaff he ouer all ſyn vederlyke gud vnd verſmade dat regiment der plātur. he makede ſyck des vnwerdich. vnd ſatte all ſynen ſyn to wanderen den wegh als he beſtaen hadde to ſtrogen dat wort godes den vngelouige volke. Als de wynter tyt vorby was vnde de ſomer hette antrat wart he vro. vnd ſyn begerte tho reyſen wart vernyet vnd dachte to wanderen he was ſer bekūmert in ſynen mode. In der ſoluen nacht wart em openbart. vnde vermanet van der engelſche ſteme dat he ſolde trecken na rome. He toch na dem biſſchop daniell. dar he krecht eynen breff der credencien. vnde redde ſick alſo drade. He was nochtant bedrucht in ſynen herte. als he was gekoren van den ganße cōuente in eynen vorſtender des kloſters vnd nycht gerne myt vnwyllen. dan myt orleffe der broder reyſen wolde. Als de hilge mā dus bekūmert was God almechtig de alle herte kennt vnd de nycht en wyll verlaten all de in em truwen. van ſtunt an ſach de alweldige here de begerte des hilgen mans Wynfridz vnde verloſte en vā der bedroffnyſſe. So dat de quentes heren van igenige des hilligen geiſtes koren ſe in ſyne ſtede eyne vromen hilgen gelerden man geheiten. Stephans vor eyne abbat. de dar an-nam de prelatur vnd de ſorghe des ganßen cloſters vnd dat vorſichtliken regerde to langer tyt. de leue vrent godes. grotte all de bröder vnd beſtont den wegh myt ganßer vrolicheit. Als he ouer en langen wegh gereyſet hatte. quā he geſunt wedder to Lunden. He trat wart haſteliken to ſcheppe. do begūde he to ſoken de vmbekanden weghe des mers. myt ganßen verlangen

vnde vrouwede qnā he to eyner ſtede geheiten. Cnent. vnd toch vart to lande ſo ver dat he qnā to Cuentawick. dar he bleff eyn tytlanck. wachtende eyner groten ſchar der geſelſchap. do ſe ſick all hedden vergaddert vnd de wynt tyt anſtont reyſeden ſe to velen kercken. vnd hemeſochten mānygerleye hillichdom der hilgen. ſo lange dat ſe myt groter vrouwede quemen to Rome. do danckeden ſe dem almechtigen heren vnde offerden em dar eyn offer des loues. Als de leue vrent godes eyn tytlanck hadde to Rome geweſt vnd alle de kercken vnd de Reliquien myt ſynen gebeden vyſitert. afflat vnd genade to erweruen. Trat he konelyken hen vnd ſprack an den hillige vader dē paweſt Gregoriū den andern. Hē vertalde em all de punte ſyner tokumpſt. wu lange he gearbeydet vnd myt wat vlyte he dar na geſtaen hedde en to viſiteren. Gregorius ſach en an myt eynē vrolikē angeſichte. vnd vragede em offt he ock credencien breue van ſynen biſſchop brechte. Hē toch uth ſyner manteln van ſtunt an den breff vnde ſo drade als he den geleſen hadde. entfenck he Bonifacium. myt groter erwerdicheit. vnde hedden ſtede dach vnd nacht vrūtlike vnd ſote diſputerynge vnd ſprake van der lere vnd gelouen criſti. Als de wynter vorby was vnde de ſomer hette antrat. dachte he wedder to reyſen. begerde arleff vā den paweſt. Gregorius beganede en myt velen gifften. myt hillgedō vnde pūilegien. Hē makede vnde ſatte en vor eynē legaten to teyn dorch dat ganße duyſſcht lāt to pdiken den gelouen criſti. do de leue vrent godes ſach dat he ſo grotliken wart begyfftet was he ſer vurich dat volk to lere. Als he de Reliquien priuilegiē vnd bullen hadde. nā he benedirien van den hillgen vader Gregorio vnd reyſede dor

ytalien wallant. He ſprack an Lutbrant den groten konynck van Lumbardyen. dar he by bleff to eyner korten tyt. He toch vart bergh ouer berg vnd quā in dat vmbekande lant to Bauarien. beyere vnd nakede ſick an dem ende de duſſchlandes. vnde na dem gebode vnd heiten des paweſt quā he in doringen. dar he grote frucht myt ſyner hilligen lere dede. He ſprack dar ock an de ſenatores vñ de ouerſten des volkes. myt ſoten geiſtliken worden vnd reyſede ſe to dem weghe der warheit vnde tho der bekantnyſſe des waren gelouē welkeren gelouen ſe hadden verlorē und werē verkart dorch boſe vnd valſche doctor vnd lerer. de leue vrunt godes vnderwyſede dar vart in den lande alle geiſtlike perſonē de dar gans ouell leueden. myt ſyner ſtrengen lere to leuē na der hilligen ſchrifft. He ſtraffede ſe na ſentrecht myt ganßen vlyte. dat ſe ſick moſten keren na gode. He reyſede vart myt ſynen geſellen vnd quam in ffranckryck. dar horde he dat gerochte. wie Radbodus de vreiſſche konynck geſtoruen were. He geck haſtelyken tho ſcheppe vnd voer wedder in dat ffreiſſchelant dar he ſtrengelyken de ſunde ſtraffede myt ſyner predicate. dar he ock eynen groten ſchar des volkes bekarde. he was all in der hopene dar to krygen de kronen der martirien des dodes. He was vull der genade godes. vnde he en begerde noch golt noch ſuluer. offt yenigerleye dyck. He ſtorte dar vth de rykedaghe de dar ſynt ſunder ende. vnd veryagede alle de lerer des valſchen vngelouen. He verſturde vnd tobrack alle de huſe der affgode. dachte he in ſynen herten. als he vnderwyſet hadde dat gemeyne volk. de vngelouigen verkerers d' valſchen lere veryaget werē vnd de huſe der affgode verſturet hadde Et en wer nicht en noch de dat quade verſturede. vnd

dat gude nicht vermerede vnd verbeterde. van ſtunt an leit he tymeren kercken kluſen vnde altar. de he wygede dar de name des leuendigen godes mochte angeropen werden. Als dyt geſcheyn was. vnd alle de ſtede des landz vyſitert hadde. toch he to ſcheppe vñ wolde vorder reyſen. vnder der tyt wart em openbart. dat Karolus de glorioſe hertige van ffranckrick was beſtediget ouer dat ffreiſche lant wart he vro. do began he myt groter vroawede in dem Lande to prediken vnd to leren dat volk ouermyddeſt hulpe des erwerdige biſchops Willebrordi de dar regerde tho vttrecht. Als de leue vret godes ſach dat dar vele arbeydes was to doen manck den volke to leren. vnd kleyne hulpe vant. wart he en helper Wyllebrordi. vñ bleff by em in den lande. ganſſe dre yar lanck. vnd groten arbeyt dede myt prediken. myt verſturen der affgode he leyt dar tymeren kercken capellen kluſen vnd altar gode to loue vnd dyffte dar vele volkes ſo dat et ganße lant wart bekart. Als de leue vrent godes Willebrordus ſeer olt wart. dacht he in ſynen mode. he moſte to hulpe kome ſyne older vnde kranckheit. genck he to rade myt ſyne geſellen vnde ouerſten. vp dat he mochte keyſen eyne vorſtender vnd biſſchop de volke vnde de dem ganßen Lande nutte mochte ſyn. an to nemen de ſorge vnde den arbeit des regimentes des landes. de leue biſſchop Wyllebrordus leyt eſſchen. den knecht godz Wynfridt. myt ſoten reden gaff he em to erkenne. vnd myt grote vermanighen der leue koes he ene vor eynen biſſchop in ſyne ſtede an to neme de ſorge vnde de hogen grat to regeren dat volk godes. Als de leue vrent godz Wynfrid. duſſe rede verna. wart he bedrouet. antworde he eme. myt ganßer otmodicheit. vnd ſprack. he en wer des biſ-

ſchopsdom grades nicht werdich vnd ſo groter prelatur in der yoget. vnd bat em ſer erneſtlyken des to verlaten. do Willebrordus horde ſyne antwort vnd dat he verſmade dat regimēt des volkes. vnd der hilligen kerken ſtraffede he en ſeer. vnd myt ſoten worden dachte he en noch to reyſen an to neme de ſorge des biſſchedoms. Wynfridt Antworde. vnd ſprack. hillige vader Wyllibrorde. wette dat ick hebbe entfangen to Rome van dem paweſt Gregorio mādata vnd breue der legacien. vnd heuet my gemaket vor eynen legaten to trecken dorch dat ganße Duſſchlāt to prediken vnd to verkundigen den vngeloigen den gelouen xpi So dat ick wyllichlyken byn gekomen in dyn lant. vn̄ by dy. vn̄ byn to hulpe gekomen dyner krackheit. vnd ſyn noch hude tho daghe verbunden in den paweſtlyken horſam vnd gebode. War vme en dor ick nicht annemen den ouerclaren graet vnd orde des biſſchodoms ſunder raet vnd wulbort des ſtols tho Rome Als ick dan noch ſyn verbunden myt der keden myner egen loffte. Bidde ick dy my wylleſt orleff geuen. vnd ſende my erſten to den ſtede. dar ick was to geſant van den paweſt Gregōio vp dat ick moge myt vrouweden wedder brengen dat verwerff myner vthſendynge vn̄ der legacien. do de leue vader Willebrordus horde ſodane grote ſake vnd loffte ſyner legacien. gaff he em orleff myt eyner benedixien vnd leit em vredelyken trecken. de leue vret godes. Wynfrid reyſede verdan vn̄ quā to eyner ſtad geheiten Amanaburg welker ſtat regerden twe broder were twefen. ere name weren Dettick vnd Deorolff geheiten. de he dorch de hulpe godes myt eyner groten ſchar der vngelouigen. to den waren vnd rechten criſten gelouē bekarde. vp der ſtede. leyt he tymeren eyn kloſter

dar in he vergaderde vele geiſtlyker broder. de dat volk ſolden ſtantafftich beware in den gelouen. So he hadde dat wullenbracht. toch he vorder vnd qua by den ende der Saſſen vnde der heſſen. dar was dat volk ock ſer vngelonigh vnd verkart. dat he dorch ſyne predicate brachte van der dwelinge vnd venckeniſſe des boſen geiſtes. dar he manich duſet menſchen doffte. vnde gode manygerleye denſt in den ſolue ſtede dede. vnder den tyden als he dat lant bekarde. So ſande he na Rome ſynen truwen deyner vnd boden Hennen. vnd dede openbar de hilligen vader des ſtoils to Rome. alle punte vnd ſake des volkes vnde dat gud dat he dorch de genade godes vnd myt ſynen arbeide in de lande myt ſyner predicate gedaen hadde. He gaff em ock to erkenne dat he den meyſten hop der lude hadde bekart und gedopet. vnde he ſtreff ock vme ſunderlix raet. vor dat regiment der hilligen kerken vnde vme ſake der bewaringe des gemeynen landes vnd volkes leyt he otmodighe vragen. vnd begerde vnderwyſinge. do de bode Hene hadde eyn tytlanck to Rome geweſt vnd de tyt ſyner wedder kumpſt ſick nakede. kregh he eyn antwort ſyner legacien. vnd reyſede alſo drade wed' vme. vnd brachte ſyne here all de ſchrifte. welker antwert vnd ſchrift entfenck Wynfrid. myt gaußer erwerdicheit. las. ouerdachte vnd vlytlyken merkede. vant he vnd verſtont uth den ſchriffte dat he moſte haſteliken to Rome trecken. de gude vrent godes was horſam vnd vlede ſer to wullenbrengen dat gebot vnd den wylle des geiſtlyken vaders Gregory. He berede ſick haſtige vnd na myt ſick ſyne deyner he reyſede vnd quam to Rome in de kerken ſunte Peters he bedede vnd beuall ſick gode. vn trat konelyken hen to dem paweſte de en entfenck

ſer myldelyken vnde leit en brengen in de kameren der pellgryme vp dat he ſick mochte reſten vnd retryeren. do en korte tyt van dagen was verlopen leyt de paweſt wedder eyſſchen vñ halen den vrent godes Wynfridt. do hette he en wyll komen vnd grotte en myt ſoten vredelyken worden. dar ſeyten de twe vrende criſti vnd hedden vnder ſick mānigerleye redde vnd diſputerynge van dem hilligen gelouen vn dat vngelouige vollick to bekeren. Manck velen worden vraghede de paweſt em. wu vnd in wat maneren dat he dem volke den hilgen criſten gelouē lerde. de leue vrēt godes. ſprack vnd antworde. Gregoio O hillige vader. Ick kenne my vn uerfaren tho antwerne vuwer behenden rede vnd vrage. Ick bidde vryſt en tyt lanck vp dat ick moghe to hope ſcrynē de artikell des hilligen gelouen. ſo ſall dy de ſtumē breff vnde ſchrifft clar openbaren den gelouen. Gregorio gaff em en tyt. vnd dat he de ſchrifft haſtigē brechte was ſyn beger. Als eyn korte tyt was verlopen. brachte he de ſchrifft des gelouen. vant en gregorius in den ſchrifftē alſo ſtarck vnd wullenkomen in dē gelouē to lerē dat he ſick des ſeer verwūderde. vnd hette en wedder ſitten. dar ſetē de twe to langer tyt vnd kalleden leyfflyken van der regulen des gelouen. vnd Gregorius vnderwyſede en myt eyner heillſamen vermanynge dat he de vorgeß regulen ſolde entlyken hent an den doet bewarē. vnd dem volke verkundigen vnd lerē. To duſſer ſolnen tyt openbarde ock Gregories dem vrent godes Wynfrid. wu dat he van em wolde eynen Biſſchop maken tho Menſß. dat volk were berouet eres ſorchlykē heerdes. vnd leghe na dem ſententien des herē als eyn hop ſchapē de dar ſynt ſunder eyn herde. Als he duſſe rede verna vnd horde.

wart he verferet vnd bewegen. he en dorſte ock nicht wedder ſtrewich vnd vnhorſam weſen dem paweſte. vnd ſodanen groten prelaten der gantzer criſtenheit. He gaff ſyne wulbort myt groter otmodicheit vnd was horſam. van ſtunt an ordynerde vnd wygede Gregorius en to eynen biſſchop to Menſß. vnd dyt ſchagh vp ſunte Andreas auent in der maent geheite december. do verwandelde he ock ſynen namen geheiten Wynfrid. vnd gaff em eynen nyen name. na ſyne wercken. vnd hette en Bonifacius. wante he vele gudes hadde gedaen vnd noch doen ſolde. To der ſolue tyt. leende vnd gaff he bonifacio eyn bock daryn ſtonde geſchreue alle geiſtlyke rechte. vnd wu ſick ſodane biſſchop moſte hebben vnde ſyn volk dar na regeren. He makede en ock wullmechtig to weſe eyn legate des ſtols to Rome in alle pucten des geloue xpi. de leue Bonifacius eyn verhoff ſick nicht vnd yo he hoger wart vorgetogen. yo he oetmodiger was. do ſterckede en gregorius vnd ſachte. Broder du heueſt wall gehort vnde geſeyn. wu manich duſent menſchen ſynt gebunden myt den ſtricken des duuels in dem vngelouen. dorch dat gantze duſſchlant. vnd de moder der hillighe kerke wert berouet der groten ſchar der kynder vnd der ſeile. de dorch de boſe lere der valſchen prediker wert entogen dat lecht der hemelſchen vnd gottliken genade. Hyr vme. Tu du wedder hen. vnd verkrigh gode dem heren den grote ſchar der kynder. myt dyner hilgen lere. vp dat du dat punt des du belouet biſt. mogeſt dubbelt vor gode wedder brengen. Als dyt was geſcheyn gaff he bonifacio noch groter priuilegien. vnd ſande en an konynk karolus de en entfenck myt groter ere. do de leue vrent godes hadde ouer eyne langhen Wegh gereiſet. quam he by

den konynck vnd pryns vā ffrackrick. dar he myt groter erwerdicht wart entfangen. vnd bleff by em en tytlanck. myt arbeide syner predicate. ouermyddeſt syner hulpe vnde myt orleue vnd wulbort des hertigen karoli quam he wedder in heſſen. dar vant he vele guder criſten wullenkomen in den gelouē. vnde eyndeill weren wedder aff getreden vn̄ anbededen openbar de bome vnde de borne. vnde eyndeils de myt ere wicken. wichelyen vnd toueryen quaden vngelouē manck dat volk ſegeden vnd dat gans vorkerden. de he all to male leyt eyſſchen dorch macht vnd bekarde ſe dorch ſyne hilligen ſtrengen predicate to den waren gelouen rpi. Bonifacius toch vorder vnd qua tho Geſmer'. dar vant he eynen boem van wūderlyke grotte. den de vngeloigen hetten. de macht ionis des affgodes. Als he den wolde dale howen vnd verſturen myt dē gode ionis de dar in was. worden de heiden vnd de vngelouigen alſo boſe vnd gremich vp Bonifacio. He bat gode. dat he mochte den vngelouen delygen vnd vernichte. van ſtunt an verhoff ſick eyn ſtarick wynt. vnd ſmet den boem to d' erden. vnd voll in veyr ſtucke. So dat de Heyden ſegen. torneden ſe ſick ſer vnd treden wedder van den gelouē der kriſten vnd bedede an ere olden affgode. Als de leue vret godes dyt ſach. dat ſick et volk aldus verkarde. genck he to rade myt ſynen broderen. leyt he maken van dem bome eyn holte bedehus. vnd wygede dat in de ere ſunte Peter. do worden ſe wedder gelouich. Na duſſer tyt bleue ſe ſtantafftich. do tog he in doringen. dar ſprack he an de Seniores vnd de ouerſten des volkes. vnd vermanede en als ſe angenome hedden dorch ſyne predicate den waren gelouen rpi. dat ſe yo ſtaentafftich bleuen vnd dat gemeyne Volk

hertelyke vnderwyseden. Welker prelaten seniores vnd ouersten. vnd de gemeyheit weren wedder afgetreden van den gelouen. dorch vele walscher prediker und broder de groten ungelouen hedden gemaket wāte se schenen offt se hillich weren also hedde se dat Volk in erer geistlicheit bedrogen. Ere namen were torchwyn. Berther. Cabrecht. vnd hunrat ouerspeler vnd eebrecker. welker als de apostell schrifft. sall de allmechtige god strengeliken richten. welker tegen Bonifacium disputerden vnde stridedē. de he all ouervan. verschemede vnnd verdreß. Als de gelouē wart vernyet dorch syne lere und dat volk was verlost van der groten dwelinge des duuels vnd syns vngelouen. vnd de affgode versturet. vnd de quadē walschen prediker veryaget weren. do sach Bonifacius openbar dat de hop d' cristen ser groet wart. vnd de prediker sick ock vermereden. leyt he tymmeren kercken und kloster. vnd makede eyn vergadderynge der monike vp eyner stede genoempt Ordorff. de dar mosten myt eren handen arbeiden. na der apostelen regulē er brod und kleder verkrigē. Also dat et gerochte der hillichheit Bonifacy vnd syner broder. wart verbredet ouer de ganßen werlt. So dat uth der insulen van britanien quemen to em vele guder broder de sick geuē vnder syne regulen. vnder der tyt so starff de paweſt Gregorius de ander. als he dat gerochte vernam. van stunt sande he syne boden wedder na Rome. Als se to Rome queme was dar eyn nye paweſt gekoren Zacharias I. den de bodē otmodige anspreken vnd vrageden vme sunderlix raet andrepen dat regiment der hilligen kerken. Se vertaldē em ock wu dat er here Bonifacius hedde verbundē weſt in groter leiffte myt Gregorio synen

vor vader. dat he en hedde vor eyn legaten vthgeſant to prediken den gelouen xpī dorch dat ganſſe duſſlant. vnde ſyn beger wer dat he wolde gerne vnderdanich weſe ſynē gebode. vor eynē otmodighen legaten to prediken dat euāngelium xpī allen creaturen. do de paweſt duſſe wort hadde gehort. vnd gemerket. gaff he en en vredelyke antwort. vnd ſegede. dat he Bonifacium eren heren ock vor eyn vnderſaten vnde legaten kore vnd makede en deyllafftich ſynes vretlyken verbundes vnd in teken der leue vnd des vretlyken verbundes nam he dat kleyt vnd dat pallīū des archiepiſchopates myt groten Reliquien vnd andere gauen ſande de boden wedder to hus na bonifacio. Als de vrent godes ſach dat he en ſande das kleyt. dat hē en makede to weſen eȳ erſſchebiſhop. vnd dat grote hilgedom myt den andern gauen. vn̄ horde de willichlyken antwert der leifflykē verbyndyghe. wart he vro. do wart he yo vorder geſterket van der genade godes. dat hye tymerde vnde ſtichtede twe kerken. de eyne tho ffrideſler. de he wygede in de ere des hemelfforſten vnde apoſtell ſunte Peter. de anderen kercken tymerde he to Amanaburgh. de he hillygede in de ere des erſſengels ſunte Michall. vnde by itliker kerken tymerde he eyn ſchon kloſter. dar he i vergadderde eynen groten hop der deyner godes. do dyt geſheyn was. togh he vme to viſiteren vele kerken in den beyerſchen Lande vnd wart ſeer geſterket in der leue vnd genade godes. dar he ſtrenge predikede vnde de ſūde ſtraffede. vnder welken luden vant he eynen vertwyuelden Ketter vnd boſen menſhen geheiten Eremwolfus myt ſynen geſellen. de dat lant ſer hedden verkart dorch er quaden lere. vnd were verdomet na dem geiſtlyken rechte. der he nicht en konde bewcken.

ton leſten verdreff he ſe vnd yagede ſe uth dem lande. do dede he grotē arbeyt myt ſyner predicate ſo lāge. dat he dat vorlette volk. de dar werē wedder affgetreden. dat he de alto ſamen brachte to den rechten gelouen. Als de leue Bonifacius ſagh dat dorch de ganßē lande heſſen vnd in doringen werē vele godes huſe gebowet. vnd eȳ ytlick kerke eren paſtor und heren hadde. Toch he vrolike wedder na. Rome. ton derden male. dar he mede nam ſyne diſcipule. vme der leiffte wyllen de he hadde to dem hilligen gelouē to vermeren. vnd vme hemeliken rat vā dem paweſt to halen. vnd he mochte bruken ſynes bywoſens tho ſpreken. vnd als em dat older antrat mochte ſick den hilligen beuelen. myt ſynen gebeden. Als he eyn langen ſcharpē wegh hadde gereyſet. quam he tho Rome he wart gebracht vor dem paweſt de en gudertyrlyken entfenk. dar de leue Bonifacius wart geeret nicht alleyne van dē ſtoll to Rome vnd ſynē vnderſaten. mer ock van den inkomelingen. der vele em weren na getogen ſyne predicate vnd lere to horen. wante eyn grot ſchar volkes van den Saſſen ffracken. vth beyeren. vth britanyen vnd uth den anderen prouīcien vnd landen em werē na gevolget de ſtede by em bleuen. Als de leue vrent gedes Bonifacius eyn tytlanck dar in dem lande geweſt hadde vnd alle de kerken und hilgedom viſitirt. bat he wedder arleff vnd grotte den paweſt myt ſynen gebede. do entfenck he de derde benedixien van den hilligen vader. do wart he all vorder geſtercket in ſyner hillicheit. He wart ock grotliken begifftiget myt Reliquien vnd anderen gauē. do treckede he wedder vme vnd quā in ytalien wallant in de ſtat Tycine dar bleff he en tytlanck by dem glorioſen konynck van

lũbardyen Lutbrant. ſick to reſten wãte he van older ſer mode was geworde dar he grote frucht dede myt ſyn hilligen lere. Als he dar hen toch. wart he getouet van Odylon dem hertigen van beygeren. vp dat he ock viſiterde alle ſyne prouincien vnd ſtede. myt ſyner predicate. dar he bleff to langer tyt. vnd bekarde manich duſent menſchen de he dofte. dar he ock vernygede de ſacramẽte der waren hillicheit. de verſtures der hilligen kerken. vnd de verkerers des gemeyne volkes he verjagede in groten ſchare. der ſick eyndeill vthgeuen vor biſſchope. vnd eyndeil vor preſter. vnd manigerleye grote logene hadden geprediket. tege den hilgen geloue. vnd alſo dat lãt bedrogen. van welckeren valſchen gelouen wort de hertige vorß myt all ſynen ſtede vnd vnderſaten verloſt. dorch de lere vnd ꝑdicate des hilligen vaders Bonifacy. vnde vp dat de ſtede vnd lant ſtautafftich blyuen ſolden. ſo deylede de leue vrent godes dat ganße lant vorß in veyr Kerſpell myt wyllen vnd myt orlene Odylon des hertigen. wart ſo ordynerde vnd wygede he veyr biſſchope. vnd ſatte in ytlick Kerſpell eynen. de erſte biſſchop was genompt Johannes. den gaff he de Stat Salzeburgh to regeren. de ander hette Erembrecht. dem beuall he de kercken tho ffrygeſſen. de derde biſſchop hette gaibalt de krech dat regiment der kerken vnd ſtat Eigine. de dat volk ſer trwelik bewarden vnde helden in de gelouen. Als bonifacius ſagh vnd horde dat et tytlyke regiment des konynges karoli ſick endigede. vnd dat ryke vnd lant ſynen ſonen Karloman vnd Pippinck was ouergegeuen vnd beuolen. do wart Bonifacio van der Verhenkniſſe godes gekore vor eyn teſtamentoir vnde eyn ſtraffer. dor de ganſen criſtenheit ouer de geiſtliken

vnd de wertlicken. So dat et ſentrecht der recht gelouiger olt vader wart gans cordiert vnd vernyet dor ganße ffranckrick vnd alle vme lande. dat de geiſtliken myt den gemeyne lude malk na erer myſdaet worden ſer geſtraffet dorch de ſtrengen vermanynge Bonifacy. dat ſe de quade wercke verſmaden. vnd geuen ſick gode tho deynen. de leuen twe yungen hertigen vorß brenden ouer alſo ſer in der leue godes. dorch de pdicate vnd lere Bonifacy dat ſe em ſolues dat Volck hulpen bedwingen vnd ſtraffen. Manck welkeren lude vant bonifacius twe boſe menſche vnd Ketter genant Adelbrecht vnd Clemens. de dat volk wedder brechten van den rechten gelouen vme gyricheit wyllen des geldes tho verkrigen. Mer ſe worde geeſſchet dorch macht vnd dat gebot des hilligen vaders Bonifacy. vnd ſick nicht wolde bekeren. dreff he ſe vth dem lande. Als de hillige apoſtell Paulus ſchrift. Se worden gegeue ſathanas in den doet des vleiſſches. vp dat de geiſt mochte geſunt werden in deme dage des heren. do de leue vrent godes Bonifacius lengeſt hadde arbeydet in den Wyngarden des hern vnd em dat older ſer antrat. quam em eyn heylſam raet in ſyn herte dat he dachte na der regulen vnd diſpoſicien der hilger kercken tho macken. ſyn teſtament vnde leſten wyllen. vnd was beſorget vor eyne paſtor vnd biſſchop ſyner vnderſate. He leuede eder ſtorue. dat volk en ſolde nicht berouet weſen eres paſtores vnde vorſtenders. van ſtunt ordinerde vnd wygede he twe vrome mas tho de gra't des biſſchedoms als Willebaldu. vnd borchardu. dem he deylede vnd beualk alle der ſtede dar he gepredikt hadde vnd de gelouich geworden weren. Als in ffranckrick doringen heſſen freyßlant vnd beyeren. vnd

in all eren enden. Hee beuall en ock all de kerken de he tymmere hadde late to bewaren. do beuall he Wyllebaldo. syn egen kerspell to Heysted regeren. borchardum satte he ouer de stat Werzaburgh vnd ouer de neisten kercken van ffranckrick Sassen. dat regiment to hebbe vnd dat volk in den gelouе tho holde. Nicht de myn de leue Bonifacius en leyt noch nicht aff van prediken vnd makede dem volke openbar den wegh der warheit. hent an de ende synes leuens. Als de leue vrent godes satt vnd residerde in syn egen erssebisschedom to Mensß vnd van tyden to tyden yo krancker wart dat he nicht wall konde reysen to behoff des landes vnd syner vndersaten. was he seer besorget vor das Volk. Myt rade vnd wulbort des gloriosen konynges Pippick koes he vor dat Lant vnd Volk synen truwen discipulu geheiten. Lullus de dar an nam dat regiment der groten schar des volkes. den he wart ordinerde in eyne bisschop. vnd beuall em ock all de erfnysse de he gode. dorch syne groten arbeit hadde vergaddert. vnd de schat der hilligen kerken dat Volk he xpo ihu hadde verkregen ouermydest syner strengen lere. Welker bisschop Lullus na truweliken an de swaren borden vnd was ey truwe knecht vnd pastor syner schape. vnd was ock eyn tugh der groten hillicheit Bonifacy vnd syner passie. vnd eyn vrom troster syner kranckheit. Als dyt gescheyn was. wart bonifacio openbart dorch de engelsche steme. dat Willebrordus de hilghe bisschop tho Uttrecht was gestorne vnd de seile was ghefort in dat ewyghe leuen. do verna he vnd verstont dat he moste wedder an neme den arbeit to stridden myt golias dem duuell. He beredde sick drade vnd scheppede na vthrecht. als he sick der stat nakede.

ſach he ſick entegen kome dat chor der engele. de dar de hillige doctor vnd biſſchop Willebrordus in eynen Kloſter hadde vergaddert to loue vnd to eren des name godes. Myt den genck he in de kerken. he bedede myt den de dar bededen he ſchreyede myt den grynende dar ſe beſchreyeden den doet des hilige vaders Willebrordi. wante ſe hedde ſick verbunden in groter leiffte des gelouen xpi. Als de dage der beſchregynge vorby weren begunde bonifacius tho prediken vnder der predicate wart he ſo ſer geſtrecket vnd wart ſo ffurich den bitteren doet tho lidene vme den gelone vnde namen xpi. He toch wedder to ſcheppe vnd qua in en inſulen vnde lant geheiten. Oeſterick dar he vele lude bekarde myt ſyner ſtrengen predicate. he hopede dar to entfaen de kronen der martirien. Als he dar lengeſt hadde geprediket vnde dat volk ſer vnderwyſet hadde was he vro. vnd toch wedder tho Menß dar he en tytlanck bleff in ſwaren arbeide ſyner predicate. Als de almechtige here god wolde loue vnd troſten ſynen truwen knecht bonifacium vnd en nemen van der bekoringe duſſer bedreglyker werlt vnd eyſſchen en to der hemelſchen ſchar. Geſchagh van der verhenckuyſſe godes dat Boifacius kreg den ſyn dat he wolde wedder reyſen in ffreyſſlant to ſeſten male. als he dar ton erſten hadde geſtort vnd geſeget dat ſaet der ewigen ſalicheit dorch ſyne ſtrengen predicate. dar wolde he ock entfaen dat loen ſynes arbeides. de kronen der matirien des bitteren dodes. do leyt he ton eyrſten eyſſchen den vorß biſſcop Lullum. vnd gaff em to erkennen myt eynen vorwetten herte. wu danewys he ton leſten wolde de werlt verlaten vnd ſprack, Ick beger to wullenbrengen de vpſate tho vandern den wegh na den vreiſſlande.

vnd en kan der begerte eynerleyewys wedder ſtaen. gude vret. Nu ſteyt an de dagh myner verwandelinge. vnd de tyt mynes dodes naket ſick. leue vterkorne ſone. Jck bidde vnd beger van dy dat du dat begunen tymer dat ick beſtaen hebbe in doringen wylleſt to eyne wullenkomen ende brengen. du ſalt ock dat volk vart bekeren van den wege der dwelinghe. Ock ſyn ick begeren du willeſt verfullen dat tymmer de kercken tho ffulden dat ick hebbe beſtaen. dar du ſalt myn licham brengen vnd begrauen na mynen dode. Als he duſſe leue vermanynge vnd bede hadde gedaen. vnd manck anderen worden em noch vele hemelyker punte. gaff to erkennen. vnd ſprack. Sone. dencke nu. myt dynen ald' vorſichtlykeſten rade vnd verſtande. wes vns nu not is to duſſer lagen reyſe. vnd foge vns dat by eyn. Mer dat ſchreyn vnd ſarich dar myn olde vule licham ſall in werden geweltert und gelacht. dat wyl ſetten in dat belaet myner boke. do duſſe leue vrende criſti als dus ſtonden vnd ſpreken. wart de vorß biſſchop Iullus ſer bedrucht myt ſchryen vnd weyne. ſe ſchedde ſick vruntlyken. vnd geuen ſick en teken des vredes. Na eyner korte tyt nam de leue Bonifacius ſyne geſellen. vnd genck to ſcheppe vnd voer dor den ſtrom des ryns vnde quam in dat waterge vule ffreiſſlant. He wanderde dorch all dat lant vnd verkundigede. dat wort godes dar he noch leyt tymeren kercken myt groten vlyte. vnd noch manich duſent menſchen myt ſynen mede geſellen den biſſchop Loebant bekarde doffte vnd ſalich makede. welkeren biſſchop vorß. hadde he geordineret to dem biſſchedom vnd ſatte en to regeren ouer de ſtat trecht. dat he em ſolde to troſte komen ſyne older to regeren. dat vollick godes. Bonifacius nam ock myt

ſick preſter vnd dyaken leuiten. ere namen weren geheiten Wyntrug. Wether vnd delher pſter. Hamunt. Sarbalt vnd Boſa leuite. Waccar. gundacer. illere vnd bathowlff de da weren gemeyne brodher vnd monike. duſſe vorß Preſter dyacken de dar myt ſunte Bonifacio ſer vlytlyken dat wort godes verkudigeden. de ſick ock alſo myt bonifacio hedden verbunden. dat ſe weren na der regulen der apoſtele eyn herte vnd eyn ſeile. Se wolden hebbe eyne martirien vnd ein loen des verdenſtes. Na dem ſo ſcheyn de geloue der criſten alſo ſer dorch dat ganße vreißlant dat et gerochte quam ouer all de lande. vnde de zelige ende der leue vrende criſti antrat vnd nakede ſick. de leue Bonifacius leyt vp ſlaen syn pauluen by den ouer des Waters dat dar het borne. dar he mochte vnderliggen myt ſynen geſellen vnd raſte. wante he hadde verkudiget den ganßen lande vnd Volke to holden dat feſt der vermelynge der yuge kriſten. de dar lateſt weren gedopet dat ſe ſick ſolden vermelen laten dorch dat gebeth vnd de vplegynge der hande des biſſchop. vp dat ſe alynck ſalich mochten werden. vnd dat volk quam to dem feſte van veren lande. wyde vnd ſyde vnd malk in de huſe vnd herberge was. vp dat ſe vull deden den geboden des hilgen biſſchop Bonifacy. Als de dach des feſtes vroß antrat vnde verſcheyn. myt dem morgen do de ſune begunde tho ſchynen. So ſtarke als de leuen yuge criſte were gekomme to de feſte. vele ſtarker quemen dar en tegen de vyande heiden vnd de vngelouigen in grot' ſchar vnd treden an myt greſelike Wapen ſchotten vnd ſwerden. Als dyt de yungen criſten ſege ſprugen ſe uth eren Herbergen myt eynen anſchrye vnd beredden ſick haſtelike to der Were. Se ſlogen vnd

ſtrideden ſick myt den wyende to eyner korten tyt vp dat ſe de hillige bonifaciū myt ſyner geſellſchap mochten vor de vyande beſchermen vnd behoden. Als de leue Bonifacio horde vnd ſach den groten vploep vnd ſtorm. ſprack he an. ſyne kleryke vnd knechte vnd nā myt ſick ſyn hilgedom. dat he altit gerne by ſick plach to hebben vnd genck uth ſyn Paulnen alſo haſtige vnd verbot den kyndere godes dat ſe moſten afflaten van den ſlaen vnde kyven. do ſprack he myt vaderliken ſoten ſteme. Hort vp gy kynder van den vechten vnd ſlaen wante wy werden gelert in der hilligen ſchrift. wy en ſollen nyn quat vor quat geuen. mer vor quat ſolle wy altyt gud geuen. Nu ſteit an de dagh den ick lange hebbe begert vnd de wyllichlycke tyt vnſer verwādelinge naket ſick. Hyr vme Sterket yw in den heren. vnd de gracien ſyner hilligen geloffte wylt nu ſtātafftich wachten. hopet in god. he ſall verloſe yw ſeilen. darna ſprack Bonifacius an ſyne geſellen Preſter. vnd dyaken. vnd de klercke van den vnderſten grade vnd dat gemeyne volk de em vnderdaen weren. vnd ſe ede. Gy leue vrende vnd broder. weſſet gudes modes vnd wylt nicht vruchten de dar dodet dat licham. der ſeile de dar ewich is der en kont ſe nicht gedoden. Mer wruchtet en. de lyff vnd ſeyle mach ſmyten in dat ewige vur. ver vrouwet yw in den heren vnd veſtet den anker yures hopen in god. he wyll yw geue kort na de dode des lichams dat loen. dat gy ſolle beſitten myt aller hemelſcher ſchar de ewigen vrouwede. latet yw nicht bedregen vau der walluſt der bedrechlyken werlt. noch myt den vergencklyken ſmedenken redde der vngelouigen. Mer gaet hyr an ſtantafftich den artikell des dodes vp dat gy myt criſto mogen ewelyken leuen vnd regueren. Als

de hillige Bonifacius ſyne vnderſaten ſo lange hadde gelert geſterket vnd gereyſet an togaen den bittere dot myt em. vnd to entfaen de kronen der ewigen glorie. va ſtut an quemen de ſchar der vyande. als gremyge leven vnd raſen hunde myt ſwerden buſſen vnd myt greſelyken wapen. ſe ſlogen. houwen. vnd ſteicken de leuen vrende criſti alſo vmbarmhertige vnd ſunder genaden dat ſe alle doet bleuen.

Item men vynt klaerliken beſcreuen in eyn deils paſſionaleñ. dat de hilligen vrent godes wart affgehowen ſyn gebenediede houet. wate als ſe Bonifacinm wolden doden. nemen ſe eyn bock des hilligen euagely vnd legeden em dat vp ſyn houet van groten ſpotte. na dem male dat he dat leiff plach to hebben vnd pdiken in ſyne leuen. dat et em ock beſchermede in den dode. vnder welken boke houwen ſe em aff ſyn hillige houet vnd ſtarff. Myt em bleuen doet all de diſcipule preſter. dyaken vnd de gemeynen monike de he myt ſick in ſynen pauluen hadde vp einer ſtede geheiten dockyngen. dar na der tyt wart getymert eyn ſchoene kerke in de er' ſute Bonifacy. dar ock ſprinck ey luſtich ſote born. ſynt den male dar in den lande all borne und water ſolt vnd bitter ſynt. wyll man dat de born gefunden vnd gehilliget ſy dorch dat gebet ſunte Bonifacy welker born allen luden vnd creaturen nutte vnd bequeme ys. Als de vngelouigen boſen vyande ſegen dat Bonifacius myt all ſynen geſellen dot was. weren ſe vro. Se leppen drade vnd to breken dat Pauluen der hiligen merteler als dat verſturt was. plunderden ſe und nemen en wegh all dat ſe funden. de ſchreyne dar in were vele ſchoner boke. vnd de kyſten myt velen koſtelen hilgedom de nemen ſe all mede. vnd

hopeden dat se dar hedden gefunden eyne grote schat geldes van golde vnd sulver. Se ydelen vnd leipen ock hastige na dem scheppen dar de leuen vrende xpi plegen dagelix in to syn dar se in hadden er kost vodynge vnd er reyschap. dar funden se noch eyn weynich van de preuaden vnd victalien in den besloten vate. dar leigen de quaden tyranen eyten vnd drucken. se weren vro. Ton lesten gengen se to rade vnd sachte van den gude dat se gerouet vnd geplundert hadden vth den pauluen vnd den scheppen d'leuen merteler. dat wolden se bolde buten vnd deylen. Eyn wunderlick werck dar geschag van der verhencknysse des allmechtigen godz. So se vnder sick menden vnde in groten hopen weren. dat se dar groten schat van suluer vnd golde hedden gekregen vnd des nicht en funden. worde se vnder sick so bose myt velen nydeger reden vnd keren vnd manck en also groten twydracht vnd vnwille wart. van bosen rasen syne deyleden sick de vyande vnder sick in twen parthyen. To lesten slogen vnd steiken sick also. myt der soluen reyschap dar se de leuen hillige hadden mede gedodet dat dar de meyste deyl van en doet bleiff. de tyranne de dar noch were leuendich gebleuen vnd segen de doden liggen. de en van gyricheit hedden entegen wesen weren se vro. leipen se myt groter vrouwede vnd to breiken de schryne vnde kysten der hilligen. vnd hopeden noch groten schat to vynden. so funden se vor dat golt boke. vnd vor dat suluer de hilgen schrifft vnd kostel hillichdom vnd kleder se nergen vor achteden vnd worden bedrouet. van rasen synne nemen se de boke de se strogeden ou' de kempe. eyndeils in de busche vnd in den reyt smeten. eyndeill in manigerleye stede hemelyken hudden vnd en

deill mede nemen. Mer de allmechtige here en wyll nūmer vergetten de in em hopen vnd truwen. he dachte ſyner hilgen vrende vnd merteler. dorch ſyne genade vnd dat gebet des hilligen vrendes Bonifacy bleuen de bocke vnd reliquien vngequeſſet. vnd gans weder gefunden ouer manigen langen tyden vnd yaren. der noch hude vele ſynt tor lere vnd ſalicheit d' ſeile. in dem Kloſter to ffulden vnd in anderen ſteden. de quade myſlyken vyande vnd tyranne were ſer bedronet. dat ſe noch golt noch ſuluer hadden gekregen togen ſe wedder to hus. Kort na dren dagen kregen ſe ock er loen wante ſe verlore all er gud. vnd dat leuen. vnd de wrake des dodes. wante de almechtige god dorch de leifte ſyner barmhertigheit. wolde des dodes vnd der Pyne ſyner leue hilligen nicht laten vngewrocken. ouer de vyande. vnd dat blot dat dar was vor em vthgeſtort nicht fyn vngepyniget. vyldrade als de criſten ſegen. horden. vnde funden dat Bonifacius myt ſynen geſellen was ſo vmbarmhertlyken doet geſlagen. vnd funden er licha ſo yamerlyken ouer eyn doet liggen worden ſe boſe ouer de vyande. vnd vergadderden ſick haſtigen in eyne groten hop. de criſten togen hen na der vyande vnd der vngelouigen heiden wonynge. vnd ſlogen vnd togen ſe in groter ſchar dale dat de meſte hop der tyrane dar dot bleff Se nemen ere husfrouwen kyndere megeden vnd knechten all er gud. do dyt geſcheyn was togen ſe wedder to hus. Als de geſtorue tyrannen vnd vngelouigen kynder vnde de iwoner vnd er nakomelynge ſege vnd horden. dat god den doet de leuen biſſchops ſunte Bonifacy alſo ſcherplyken hadde gewrocken an eren olderen. worden ſe ſo ſer verferet dat ſe ſick geuen to den gelouе der criſten vnd beden

ſick in de ghewalt des hilgen mans Bonifacy vnd ſyner geſellen. vnd volgeden do na der tyt. ſyner hilliger lere. vā groten vruchten. der ſe nicht loue vnd horen wolden. van ganßer boßheit als he ſe plach to ſtraffen vnd otmodige vnderwyſen. dat werdige licham des hillige mertelers Bonifacy wart gefort tho ſcheppe ouer dat water geheiten Almer. vnd de licham der anderen merteler ſyner geſellen worden na eyner korten tyt gebracht in de ſtat Trecht. dar ſe worden gebalſamet vnd begrauen. ſo lange dat van Menſß quemen geiſtlyke vnd truwe broders van dem biſſchop Lullo geſant. de dar nemen dat hillige licham Bonifacy vnd brechten dat to ſcheppe. vnd fordent nā dem kloſter geheiten ffulden dat de hillige man ſelues hadde getymert. Manck welke hop broder vnd geiſtlyken was eyn de er houet man was geheite haddo eyn vrom hillich gode fruchtich mā. dem ſunderlix was beuolen. dat hillige Licham Bonifacy to bewaren boue de andern brodern. vp dat dorch em de groter ere worde gedaen dem hilgen licham. vnd all dat he horde vnd ſege dat dar geſheyn were dorch den doet Bonifacy dat ſyn tugh ſolde gelofflick ſyn boue all den anderen brodern vnd legaten. Als de erwerdigen legate haddo myt ſyne broderen wolden halen dat hillige licham Bonifacy vnde quemen vor de vorß ſtadt Trecht. dar wedderſtonden ſe de vergadderynge des Volkes. de dar ſpreken. Et wer verboden van den glorioſen konynk Pippinck dat ſe ſick nicht neme leiten dat licham bonifacy ſe dechten dat to beholde. Als de legaten vnd broder dyt horden worden ſe bedrouet. Mer de ſtarkheit des almechtigen godz is mechtiger dan der menſchen. vnd als ſe em dat licham nicht wolden volgen

laten. geſchagh dar eyn myrakel. dat mer is tho wetten den engelen godes dan den menſchen. der kerken klocken worden dar ſelues luden in grote hopen. der nyn menſchen hant an taſtede. alſo dat ſe alto ſamen worden verferet vnd verſchricket. Se beueden van groten vruchte vor dat hillige licham des rechtuerdigen Bonifacy. van ſtunt an leyten ſe den legaten neme dat licham. dat ſe myt groten loue ſanghe vnd vrouweden brechten to der ſtat Menſß vp den dertigeſten dagh ſynes dodes. van der verwunderlicken vorſichticheit godz wart dar noch eyn ander mirakell geſeyn. Als de legaten vnd broder queme myt de licham gelikerwys alls de dagh dar hedde geramet geweſt. vp de ſolue vr vnd tyt queme em dar entegen van veren ſteden vele vrouven vnd mans an to ropen vnde to eren den doet des hilgen vaders Bonifacy. vnd de vorß werdige biſſchop Lullus vnd ſtedehold' Bonifacy de tor tyt was in ſynen Pallaſe. dem ock vnkundich was de to kumpſt des hilligen lichams de ock quam in de ſtat vp de vr. gelikerwys offt he dar hedde to ropen geweſt. Wat groter bedroffeniſſe dar was van ſchryen van den borgeren vnd de inkomelyngen. dar ſe beſchrienden bitterlyken den doet des hillige mertel'. Se vervroueden ſick ock als ſe dat licham ſegen vnd hopeden vnd lofften ganſliken en. er patroen vnd truwe nothulper to ſyn hen to ewygen tyden. vme duſſer twyer ſake wyllen. kregen ſe gude moet vnd worde verluchtet in ere herten myt aller geiſtlicheit. van ſtunt neme de pſter diake vnd alle geiſtliken dat werdige hillige licham vnd brechten dat to der ſtede in dat kloſter to ffulde dar he ſyne grafft leuendich hadde gekoren. dar leyten ſe make in der kerken eyn herlick koſtell nyn graff dar ſe dat hillige licha in lechten

vnd begrouen. Als all dynck was wullenbracht toge̅ ſe wedder to hus. vnd danckeden vnd benedieden god den Heren dat he ſe myt den hillige̅ licham hadde begauet. In welkeren kloſter vnd ſtede dagelix geſcheyn vele groter teken vnd wu̅derwerke dorch dat gebet des hilligen ma̅s. de lude myt ma̅nigerleye kranckheit beſuket ſynt. vnd dar by dat graff komen vnd genade begere̅. de werde all to male geſu̅t. dar doden verwecket werden. de blynde̅ ſeyn. de beſette̅ menſche̅ werden verloſet dat ſe alle benedyen loue̅ vnd dacken den heren dat he heuet ſynen hilligen deyner. ſo grotlyken verhoget vnd verſyret myt ſo groten miraculen vnd gauen van nu hent to ewygen tyden. den wy alle wylle̅ bidden vnd eren vp dat he vns beſcherme vnd eyn truwe noet hulper ſy in allen quaden.

De leue bonifacius was eyn erſſche biſſchop to menſß. Seſſ vnd dertich yar. Seſſ maent. vnd ſeſſ daghe. he wart martirizeret vnd gedodet myt ſynen geſellen. In den yaren na der gebort vnſes heren do men ſchreff. Seuen hundert. vnd vyff vnd vyfftich yar. vp den vyfte̅ dagh in der maent geheite̅ Junius.

Völkerschaften Nordischen Stammes

nach ihrer

Heimath, Benennung und Verbreitung.

Vor-Sätze.

1. Obgleich nahe Berührung des Keltischen Volksstammes in Großbritanien mit unserm ältesten Scandinavischen Norden sich aus Religionsdenkmälern, Staatseinrichtungen und Sprachresten hinlänglich erweisen läßt: so ist uns doch itzt kein eigentlich Keltisches, im Norden vormals ansäßiges, oder von dort ausgewandertes Volk mit völliger Sicherheit mehr bekannt; und daher wird in dieser Darstellung nur von wirklich Scandinavischen, aus Asien durch das jetzige Rußland in die große Nordische Halbinsel eingewanderten Völkern, hauptsächlich die Rede seyn.

2. Jene Kelten dagegen müssen itzt anderweitigen Bemühungen überlassen bleiben, von denen ich aber auch mich, bei ereigneter Gelegenheit, nicht aus-

schließe; denn schon vorhandene Aufklärungen zeigen, wie oft ihre Wandergeschichte durch Kreuzungen, Verdrängungen und Mischungen mit der Scandinavischen zusammenstößt, und wie sehr die letztere dadurch erhellt werden kann.

3. Diejenigen unserer Völker Nordens, welche am weitesten nach Süden vorgerückt sind, werden mit Recht als in früher Vorzeit ausgewandert, angesehn.

4. Aber viele derselben sind erst außer dem Norden entstanden, oder haben sich zu eigenen Völkerschaften gebildet.

5. Manche hingegen sind auf ihrer Wanderung nach Süden, zum Theil sogar schon in Dänemark, stehen geblieben; oder gänzlich aufgelöset worden und verschwunden.

6. Ihre Sprachen waren Mundarten sowohl des niedern oder Jotischen, als des höhern oder Gothischen, Nordischen Volksstammes; von welchen letzteren gegenwärtig nur noch schwache Spuren im mitleren Schweden übrig sind.

7. Daher ist auch ihre Namen-Erklärung nicht blos aus dem heutigen Nordischen, sondern auch aus dem Nieder- und Ober-Deutschen zu nehmen; zum gültigen Beweise des Alters dieser Mundarten und ihres vormaligen Gebrauchs im Norden selbst, dem wahren und einzigen Stammsitze aller dieser Völ-

ker. — Scherz- und Spottnamen ungünstiger Nachbarn können bei dieser Untersuchung nicht ausgeschlossen werden; und anfänglich klein scheinende Umstände geben hier oft wichtige Aufschlüsse.

8. Die Grundwörter dieser Nordischen Volksbenennungen: Gottheiten, Anführer, Kriegsgeräthe, Eigenschaften und Heimathen, gewähren eine passende Uebersicht unter fünf Abtheilungen. Des allgemeineren Vorkommens wegen sind die Völkernamen nach der Schreibart Römischer Verfasser, zuerst angeführt.

9. Als allgemeines Vaterland dieser unserer Altvordern ist nicht nur Scandinavien, sondern auch zugleich Norddeutschland anzusehen, wo mehrere ihrer Völkerschaften, ehe wir weitere Auswanderungen von ihnen kennen, lange wohnhaft gewesen sind, ohne daß wir andere Wege ihrer Ankunft, südwärts der Ostsee, nachzuweisen wüßten.

10. Ihre Wanderungs-Richtungen sind, nach der Zeitordnung, folgende: a) Aus dem Nordwestl. Norwegen über die Nordsee westlich nach Schottland (Scoti). b, Ebendaher südlich zur See bis nach Frankreich (Saxones). c, Aus dem Südl. Norwegen durch die Cimbrische Halbinsel weiter südlich (Jutae). d, Aus dem Südöstl. Norwegen und Westl. Schweden über die Ostsee nach Süden (Rani, Heruli). e, Aus dem Oestl. Schweden über die Ostsee nach Südost (Sithones). f, Ebendaher über die Ostsee gerade nach Osten zurück (Ingri).

11. So gewiß es ist, daß wir in dieser Darstellung nur einzelne Züge jenes großen Gemäldes der bisher so genanten Völkerwanderung (das ist: des wahren Ur-Zustandes von Europa) erblicken: so sicher auch, daß die Fortsetzung dieser Arbeit Deutschlands wichtigste National-Verhältnisse in helles Licht stellen, und folglich für jeden Wahrheits- und Menschenfreund die interessantesten und heilbringendsten Aufschlüsse gewähren wird!

I. Nordische Völkerschaften, benant nach Gottheiten.

1. Gothi. Scandinavisch Gautar. Deutsch: Ost- und West-Gothen. Wohnort: Schweden — Spanien.

   Einer der vielen Beinamen des Nordischen vergötterten Religionsstifters Odinn war Gautr; also angenommener Ehrentitel dieser beiden berühmten Völker, deren älteste uns bekannte Heimath das mitlere Schweden ist; wo auch noch gegenwärtig die Nachkommen der von ihnen Zurückgelassenen wohnen. Ihre Wanderungen und ausländischen Begebnisse sind bekant; in Deutschland erinnert Gotha an sie.

2. Gothungi, Gothini. Scand. Gautungar. Dänisch: Gynger. WO.: Schonen — Preußen —

   Ein abgeschiedener Zweig der vorigen, noch itzt im östlichen Schonen wohnhaft. Die von ihnen Ausgewanderten finden sich in Preußen, und nachher weiter im Süden. Eine Spur von ihnen in Deutschland, zeigt Göttingen.

3. Jutae. Scand. Jotar. Altsächsisch Geatas. Deutsch: Jüten. WO.: Jütland — England —

   Das Hauptvolk des südwestlichen und flachern Nordens, welches hier nur zum bessern Unterschiede der vorhergehenden unter seiner ältesten Benennung angeführt wird. Einzelne Stämme desselben sind unter besondern Namen ausgewandert. Man sehe Angli, Brandingi, Cantvarii und Sveni.

4. Thuringi, Thervingi. Scand. Tyringar. Deutsch: Thüringer. WO. Schonen — Deutschland.

Aus dem östlichen Schonen. Früh schifften sie nach Deutschland über, und errichteten ein eignes Reich; aber im VI. Jahrhunderte unterjochten die Franken sie. Ihre ältere Geschichte ist dunkel; aber ihr Land voll Oerternamen Nordischen Ursprungs, und ähnlich den Schonischen. Ihr Benennungsgrund ist der Name des Nordischen Kriegsgottes Tyr, dem sie sich dadurch gleichsam haben weihen wollen; wie die Gothen und Gothungen dem Odinn.

II. Nordische Völkerschaften, benant nach Anführern.

5. Brandi, Brandingi. Scand. Brandir. Altsächsisch Brondingas. WO. Dänemark — Deutschland.

Nach Angelsächsischem Berichte *) aus Dänemark stammend. Sie wanderten in Nord-Deutschland ein, und bauten zu ihrem Hauptsitze die Brandenburg (Alt-S. Brondinga byrig), welche späterhin ansehnliche Stadt dem ganzen dortigen Lande ihren Namen mittheilte. Allmählig wurden sie durch Völkermischung fast gänzlich Slaven an Sprache und Götterdienst, geriethen daher mit den Sachsen in Kriege, aber erst im XII. Jahrh. erfolgte ihre völlige Unterjochung und — Bekehrung. Der Name ihrers Anführers Brand, eines Altsächsischen Königes, bezeichnet im Nordischen eine Schwertklinge.

*) In jener historischen Reihe von 42 Gedichten des VII. oder VIII. Jahrhunderts — ohne Beispiel in unserer Geschichte — nach der einzigen Handschrift zu London vormals angezeigt von Hickes, neulich herausgegeben zu Kopenhagen durch Thorkelin.

6. Caturiges. Scand. Gautrekir. WO. Frankreich.
Erst im südlichen Frankreich findet sich dieser, unter Anführung eines Gautrekr **) ausgewanderte Nordische Volksstamm wohnhaft. Von ihren früheren und späteren Wanderungen oder Wohnörtern haben sich bis jetzt noch keine Spuren gezeigt.

7. Helsingi. Scand. Helsingiar. WO. Schweden — Dänemark.
Aus Helsingland im nördlichen Schweden. Ein wirklich wanderndes Volk; allein schon in Dänemark setzten sie sich, wie die alten Oerternamen Helsingborg, Helsingör und Helsinge beweisen. Auch hat sich von ihnen, weiter im Süden, bis jetzt noch keine Anzeige gefunden. Mit Grunde wird also ihre Wanderung als spät aus Localursache vorgenommen, und durch schon feste Bewohnung der südlichen Länder gehindert, angesehn.

8. Hermunduri. Scand. Hermundir. WO. Deutschl.
Entstanden in Deutschland, unter Anführung eines Hermundr (d. h. starker Krieger). Zwischen den Sachsen und Sueven schieden sie durch ihre Wohnplätze. In südlichern Ländern wird ihrer nicht erwähnt: wahrscheinlich sind sie aber doch, vermischt mit andern Völkerschaften, dahin ausgezogen.

9. Heruli. Scand. Hvirflir. Deutsch: Werler. WO. Schweden — Italien.
Dieß nachher so berühmte Volk wanderte aus Halland im westlichen Schweden unter Anführung

---

**) Ueber diesen Namen und Stamm sehe man die Nordische Gautreks-Saga, herausgegeben durch Vercelius.

des Hvirfil (d. h. regsam rürig,) nach Süden, ließ sich erst in Nord-Deutschland nieder, wo die Oerter Namens Werle ihre Sitze waren, und erschien endlich, verbunden mit den Rügern, siegreich zu Rom. Bald wurden sie von den Ostgothen überwunden, mit denen sie sich später vermischten und ihre Namen ablegten.

10. Jngri. Scand. Jngvarsmenn. WO. Schweden — Jngermanland.

Unter der Anführung des weitbewanderten Jngvarr Vidförli nahm diese Kriegspartei im X Jahrhunderte den Weg aus dem östlichen Schweden nach ihren alten östlicheren Stammsitzen im jetzigen Rußland, und bereitete sich daselbst durch Eroberung einen neuen Wohnort für viele Jahrhunderte.*) Noch wohnten ihre Nachkommen daselbst, als mit Anfang des 18ten Jahrhunderts der Rußische Herrscher das Land zurückeroberte, und seinen prächtigen Hauptsitz Petersburg dort gründete.

11. Nervii Scand. Narfir, WO. Niederlande —

Narfi ist ein nordischer Mannsname. Diese danach benannte kleine Völkerschaft findet man nur als in den Niederlanden wohnend, und kennt von ihr noch keine Wanderungen weiter. Wahrscheinlich hatte sie sich von der Nordseeküste unter einem

*) Von diesem letzten Auszuge (eigentlich Rückgange) der alten Nordmänner nach Osten, sehe man: Ingvars-Saga Vidförla, herausgegeben im Scand. Original mit Lat. und Schwed. Ueberseßung, von N. N. Broocman, zu Stockholm.

Anführer jenes Namens in's Land gezogen, und ist nach seinem Tode ihren dort ansäßigen Stammgenossen wieder zugezählt worden.

12. Otlingi. Scand. Audlingar. WO. Norden — Frankreich.

Der Ursprung dieser Abentheurerschaar, die im V. Jahrhunderte aus dem Norden abseegelte, und sich im westlichen Frankreich niederließ, ist aus einem altnordischen Liede genau bekannt.*) Ihr Anführer und Namengeber war Audle, der Sohn eines Scandinavischen Königs.

13. Rani. Scand. Ranir. WO. Norwegen — Pommern.

Die nordische Heimath dieses Volks, Ranarike, ist Bachuslehn im westlichen Schweden. Bei der Auswanderung kamen sie über die Ostsee nach Pommern, wo sie, durch Einmischung der Slaven, verschwanden. Der Name ihres ersten Anführers Rane bedeutet einen Eber; nordisches Bild der Tapferkeit.

14. Sveni. Scand. Sveinir. Altsächsisch Svanas. WO. Dänemark — Deutschland.

Das alte Daseyn dieser kleinen dänischen Völkerschaft erhellt aus Angelsächsischen, oben angeführten Nachrichten Ihr Name ist von einem Anführer Swen (d. h. rascher Jüngling). Im Schleswigschen findet sich ihr Wohnort (Swansen), und bis im

---

*) Man sehe das Lied der Jägerin (Hyndlu-liód) im Altnordischen Liederbuche Sämunds des Weisen (Eddu-bók Saemundar fróda).

südlichen Deutschland gegen die Alpen hin spürt man ihren Namen (Swanstadt).

15. Turcilingi. Scand. Thorklingar. WO. Deutschland — Italien.

Von einem nordischen Anführer Thorkell ist diese erst in Deutschland von ihren Stammgenossen geschiedene Völkerschaft benannt. Neben den Rügern und Werlern rückten sie nach Italien und waren mit ihnen zur Eroberung Rom's verbunden; aber hatten nachher auch gleiches Schicksal durch ihre Unterjochung von den Ostgothen.

III. Nordische Völkerschaften, benannt nach Kriegsgeräthe.

16. Angli. Altsächsisch Anglas. WO. Dänemark — Deutschland — England.

Die Namensursach dieses berühmten dänischen Volksstammes ist ihre Benutzung der Fischerhaken (Scand. aungul, plur. aunglar), als Waffe. Im ältesten Norden konnten diese, roh gearbeitet, wohl dazu taugen *). Ihre Wanderung und Aufenthalt im nördlichen Deutschland, wie auch ihr Uebergang nach Großbritanien im V. Jahrhundert, ist so bekannt, als ihre Heimgelassenen im Schleswigschen, die Angeln.

---

*) Ueberhaupt sind bei den Nordländern nie besondre Angriffs-Waffen erfunden worden. Die den Südländern so furchtbare Axt war ursprünglich ein Werkzeug der Waldleute; der Breitspieß, (spata) eins der Torfgräber; Lanzen und Wurfspieße, der Jäger; und Hakenspieße, der Fischer und Robbenfänger!

17. Bracbanti. Dänisch: Brogbander. Deutsch: Brabanter. WO. Niederlande.

Dieser bekannten, auch noch itzt in den Niederlanden wohnenden Völkerschaft ist hier zu erwähnen wegen ihres Namens, der im neueren Nordischen durch broget Baand, (eine bunte Fahne) ausgedrückt werden kann. Wegen späterer Entstehung dieser Partei sind von ihnen keine Wanderungen anzuführen.

18. Germani (Spiculatores). Scand. Geir-menn. Deutsch: Germanen. WO. Rheinstrom.

Zuerst am Unterrhein entstanden, kam diese kleine Schaar von Spießgesellen (Sc. Geirr- im Altnordischen eine Lanze oder Scharfspies) mit den Römern bald in Berührung, und veranlaßt: die Pralerei der letzteren, das ganze große Deutschland (Thiodland) nach ihnen zu benennen; obgleich weder ein früherer Wohnort im Norden, noch beträchtliche Wanderungen im Süden von ihnen bekannt sind.

19. Heringi, Hiri. Scand. Hiörungar WO. Norwegen — Jütland — Deutschland.

Das Nordwestliche Norwegen ist die frühe Heimath dieser kleinen weitbewanderten Völkerschaft. Dann erschienen sie an der Spitze der Cimbrischen Halbinsel und endlich weiter hinauf in Deutschland, wo sie, mit andern Völkern vermischt, verschwanden.

20. Saxones. Scand. Saxar. Altf. Seaxas. Deutsch: Sachsen. WO. Norwegen — Frankreich.

Auch dieses nochher so große Volk beweist seine frühe eingeschränkte Abkunft aus den Fischerei—

Distrikten des Nördl. Norwegens durch seine bekannte Waffe, ein Fischer-Messer. (Sax.) Ihre Wanderungen und Wohnplätze sind hinlänglich bekannt, aber ihre ganze Geschichte von fast 2000 Jahren, hat drei Abschnitte: 1, Seeraubende Sachsen auf den Küsten der Westsee. 2, Seßhafte Sachsen im Südlichen Dänemark und Nördlichen Deutschland. 3, Erobernde Sachsen in Großbritanien.

21. Scoti. Scand. Skótar. Deutsch: Schotten. WO. Norden — Schottland.

Bewohner von Ost-Schottland seit ihrer sehr frühen Einwanderung aus unserm Norden: gänzlich verschieden von den übrigen dortigen Einwohnern Keltischer Abkunft. Weiter wanderten sie nicht; aber ihren Namen legten Keltische Völker, besonders aus Irland, sich bei. Der Grund ihrer Benennung ist ihre Fertigkeit im Schießen mit Bogen und Wurfspies (Scand. skióta)

22. Varini. Scand. Veringiar, Vörnir. Deutsch: Warner. WO. Norddeutschland. — Rheinstrom.

Zuerst erscheinen sie als kleine Völkerschaft in Norddeutschland (Warne im Meklenburgischen). Allein bei ihrem Aufrücken nach Süden verstärkten sie sich durch Zusammenfluß andrer Völker so sehr, daß sie im V. Jahrhunderte am Rhein etwa 30 Jahre lang das Warnische Reich führten. Leider ist ihr innerer Zustand noch dunkel.

23. Veromandui. Sc. Ver-menn. WO. Frankreich — Italien.

Eine Nordische Völkerschaft oder vielmehr Kriegerschaar, zuerst in Gallien vorfindlich. Mit meh-

reren ihrer Nachbarn zogen sie nach Italien fort und wohnten dort lange; allein bei Nachkunft und Verwickelung so vieler Völker aus Norden verlor sich ihr Name.

IV. Nordische Völkerschaften benannt nach Eigenschaften.

24. Alamanni. Scand. Adal-menn. (Deutsch: Edelleute) Wohnort. Ober-Deutschland.

So wie die eben angeführten Warner, hat dies einmal große Volk im V. Jahrhunderte eine Zeitlang in Ober-Deutschland das Reich behauptet: aber so wie Umstände ihre Erhebung veranlaßten, hat die Verändrung derselben ihre Macht zum Fallen gebracht.

25. Catti, Cattvarii. (Atvatici) Scand. Hatir. Deutsch: Hassen, Hessen. WO. Mittel-Deutschl.—Niederlande.

Ein bedeutendes Volk im mitleren Deutschlande, das auch früh in die Niederlande Wanderer ausschickte. Der Name ist ihnen von ungünstigen Nachbarn beigelegt worden — ihrer unwiderstehlichen Festigkeit wegen (Gehäßige) — welche ihnen auch ihre uralten Wohnsitze bis itzt erhalten hat. Eigentlich sind sie die westlich wohnende Hälfte der Thüringer, erst spät von den übrigen getrennt.

26. Cenomani. Scand. Kyn-menn. WO. Frankreich — Italien.

Gleichfalls ein tapferer Volksstamm in Gallien, vermuthlich Sächsischen Ursprungs. Früh wanderten sie mit mehreren ähnlichen Völkerschaften nach Italien, erwarben sich Wohnplätze, aber

legten in der Folgezeit ihren Namen ab. In Deutschland findet sich noch der Familien-Name Könemann.

27. Franci. Scand. Frakkar. Deutsch: Franken (Freye). WO. Niederlande — Frankreich.

Nur als kleine Abtheilung der Sachsen entstand dies Volk auf den Rhein-Inseln am Meere: ihre Tapferkeit gab ihnen Mittel zu beständiger Vergrößerung. Endlich wurden sie Eroberer von Gallien, das mächtigste aller hier dargestellten Völkerschaften, und noch itzt besitzen sie es, unter dem Namen Frankreich.

28. Frisones. Altsächs. Frysas. Scand. Friósir. Deutsch: Friesen. WO. Dänemark. — Norddeutschland.

Auch diese sind ein Altsächsischer Volksstamm am Nordmeer, die Hauptbewohner angeschwemmter Landstrecken. Anfänglich schwach und nur ungünstig benannt (glaublich von ihrer Erfindung des Friestuchs), verstärkten und verzweigten sie sich nachher, durch Ankunft nordischer Stammgenossen, zum größten Küstenvolk der Nordsee, wanderten nicht weit, und errichteten zwischen Jütland und Flandern einen ausgedehnten Bundesstaat, der nach langer Dauer erst im XV. Jahrh. völlig getrennt ward. Ihre Eigenheit und frühere Mundart ist noch gegenwärtig kenntlich.

29. Gepidae. Scand. (Bídar). WO. Ober-Deutschland.

Erst in Ober-Deutschland erscheint dieses Volk unter eignen Königen. Zufällige Ursachen gaben ihnen den Namen (bída Scand. heißt zaudern, zögern; Altdeutsch (beiten). Auch waren ihre Wanderungen wenige, und die Dauer ihres Reichs nur kurz, da die Longobarden sie unterjochten.

30. Huni. Scand. Húnar. Niedersächsisch: Hünen. WO. Norddeutschland — Niederlande.

Nicht jenes verheerende Räubervolk aus Osten, sondern ein früh unterschiedener Stamm der seßhaften Sachsen wird hier unter diesem Namen verstanden. Sie bewohnten das höhere Küstenland der Nordsee. Wanderungen von ihnen kennt man nicht: aber ihre hinterlassenen Grabkammern aus Granitblöcken zusammengesetzt, so wie ihre dazu passende persönliche Größe, sind noch sichtbar und in frischem Andenken. Dazu stimmt ihr Benennungswort húnar, scand. plur. — junge Bären.

31. Picti. Altsächsisch Brytas (writas). Deutsch: Pikten. Wohnort: (Norwegen) — Schottland.

Diese steten und furchtbaren Feinde der Keltischen Bewohner Schottlands aus Süden, waren ohne Zweifel aus unserm Norden eingewandert, wenn gleich ihre abweichenden Sitten dies weniger glaublich machen. Eben diese geben die deutlichste Spur allerältester Einwanderung von nicht Scandinavischen Völkern in den Norden übers Westmeer, wohin sie beim Eindrange einer Hauptbevölkerung aus Osten und Asien, zurückgekehrt seyn werden. Die wenigen Spuren Altkeltischen oder Druidischen Natur- und Sonnendienstes im Norden, sind untrügliche Merkmale der frühesten schwachen Bevölkerung desselben durch diesen Volksstamm.

32. Cimbri. Deutsch: Cimbern. WO. Jütland—Italien.

Eben wie mit den Pikten, verhält es sich auch mit gegenwärtigem berühmten Volke: sie sind Keltischer Abkunft, über's Westmeer in Jütland sehr

früh eingewandert. Aber ihr südlicherer Wohnort machte beym Eindrange Odinns und seiner Völkerschaften es ihnen möglich, auf dem festen Lande zu bleiben; eine zugleich eingetretene Wasserfluth bestimmte sie zugleich, mit einigen Nachbarn nach Süden, gegen Italien, auszuwandern. Die ihnen darauf widerfahrne Ueberwindung und Zerstreuung durch die Römer ist bekannt: ihre Reste vermischten sich mit den dortigen Keltischen Völkern.

33. Quadi. Slavisch: Zlesakas. Deutsch: Quaden (Böse). WO. Schlesien. —

Schon die Römer kannten dies Oberdeutsche Volk, dessen Name nur unnachbarlicher Ungunst zuzuschreiben ist. Bei Ankunft der Slaven in Deutschland mischten sie sich mit ihnen: und ihre Slavische Benennung zeigt ihren jetzigen Wohnsitz an.

34. Svevi. Scand. Sveifar. (Svífar). Deutsch: Sveven, Schwaben. WO Deutschland — Spanien.

Ein berühmtes und weitbewandertes Volk, im nördlichen Deutschland entstanden. Unstätheit war ihre Haupteigenschaft und ihr Benennungsgrund: aber eben diese macht uns itzt die Kenntniß ihres Innern unmöglich. Nach Süden gezogen, geriethen sie in den großen Völkerstrom gegen Spanien, und besetzten den vierten Theil des Landes unter Königen; aber später verlor sich ihr Name durch Uebermacht der Westgothen.

35. Sviones. Scand. Svíar. Deutsch: Schweden. WO. Oestliches Schweden.

Diese, gleich berühmt aber klein an Zahl, haben dagegen den hohen Norden nie verlassen, und sind

als Mittelpunkt Nordischer Verfassung und Religion anzusehn, die Odinn ihnen mittheilte. Ihr Vaterland und einziger Wohnsitz ist das Schwedische Upland, und ihr Namensgrund die Art ihres Ackerbaues durch Waldbrennen (Schwenden, Scand. svída.)

V. Nordische Völkerschaften, benannt nach Heimathen.

36. Aestiaei, Istevones. Scand. Eystir, Eyst-buar, Austmenn. Deutsch: Ostleute. WO. —

In großem Raume von Zeit und Ort, und unter mehreren Sprachformen, kömmt dieser alte und berühmte Volksname vor. Eben darum ist er aber schwerlich einem einzelnen Volke mit völliger Gewißheit anzueignen, außer in der letzten Normannischen Wanderzeit, da wir die Esthländer, und die Ostmannen in Irland, kennen.

37. Angrivarii. Scand. Ángr-veriar. Deutsch: Engern. WO. — Norddeutschland.

Westfälischer Volksstamm, benannt vom Orte Enger, so wie die Amsvarier vom Ems-Fluß. Dieser Name selbst aber ist Wiederholung eines der vielen Distriktnamen in Norwegen, die auf — anger sich enden, und bewährt die Abkunft und Einwanderung dieses kleinen Volks.

38. Batavi. Deutsch: Bataver. WO. Norddeutschland — Niederlande.

Kleiner, aber durch seine Tapferkeit selbst bei den Römern ausgezeichneter Volksstamm, schon

damals auf den untern Rheininseln wohnhaft. Dahin waren sie aus dem itzigen Hessen gewandert, wo man noch Spuren ihres Namens antrift. Die erste Sylbe desselben, Bet-Pet- könnte wohl Keltischen Ursprungs seyn.

39. Belgae. Scand. Belgir. Deutsch: Belgen. WO. Niederlande — England.

Auch sie waren Anwohner der Nordsee Sächsischen Stammes, von den kleinen Einbuchten (Niederl. Baljen.) der Marschländer so genannt. In den Niederlanden vergrößerten sie sich sehr. Jul. Cäsar fand schon einen Stamm von ihnen in England wohnend, wohin sie also sehr früh, gleichsam Vorgänger der späteren Scandinavier im V. Jahrh., von uns ausgewandert sind.

40. Boji, Baiovarii. Scand. Búar, Baea-variar. D. Bojen, Bayern. WO. Böhmen — Bayern.

Ein altes großes Nordisches Volk, seit undenklichen Zeiten seßhaft in Böhmen, Sc. Búaheimr, Tacit. Bojohemum. Schon vor dem Anfange unserer Zeitrechnung vertrieben andre Scandinavier sie: theils südlich gegen die Alpen, wo noch itzt ihre Nachkommen wohnen; theils westlich nach Frankreich, von wo aus neues Gedränge von der Nordseeküste her sie nach Italien führte, wo später ihr Name erlosch.

41. Bructeri. Deutsch: Brücher, Nieder-Sächsisch Bröker. WO. Norddeutschland.

Anwohner des Harzgebirges (Sc. Hiartar oder Hindar-fiall), wie die bald folgenden Cherusker. Zugleich mit denselben wird ihrer erwähnt. Uns dienen sie, den wahren Namen des höchsten dor-

tigen Berges zu finden, und gegen den späteren, verderbten, zu vertauschen (Brokberg statt Brocken). Verwandt mit ihnen ist der Volksstamm Breuci.

42. Burgundiones, Burgundi. Scand. Borgundir, Borgund-búar. Fr. Bourguignons. Deutsch: Burgunder. WO. Norwegen — Frankreich.

Ein nicht großes, aber früh und weitbewandertes Volk von der Nordwestküste Norwegens, Distrikt Borgund. Schon im mitleren Norwegen sind Spuren ihres Weges nach Süden, und auch ihre ferneren Wohnsitze bis zur Stiftung eines Königreichs, sind hinlänglich bekannt. Im VI. Jahrh. unterjochten die Franken sie.

43. Cantvarii. Altsächsisch Cant-varas. WO. Jütland — England.

Dies kleine Wandervolk ist wegen seiner fest gegründeten Geschichte sehr wichtig für Scandinavische Ethnographie. Es stammt aus Jütland und schiffte mitten im V. Jahrhunderte in Gesellschaft Anglischer und Sächsischer Stammvettern nach Großbritanien über. Bald entstand ein Königreich (Kent) im Südöstlichen England, das gegen vierhundert Jahre fortdauerte.

44. Chamavi. Saronisch Ham. Scand. Heimir. Deutsch: Hammer. WO. Norddeutschland.

Der noch itzt bekannte Wohnsitz dieses kleinen Altsächsischen Stammes (Hamm in Westfalen) erfordert hier ihre Anführung. Römische Verfasser erwähnen ihrer frühzeitig, auf Veranlassung ihrer größeren Nachbaren.

45. Chauci. Niedersächsisch Kooger. Deutsch: Chauken. WO. Nordseeküste.

Eben so wenig wie die Friesen sind auch diese ihre Stammgenossen und Nachbarn, jemals ausgewandert. Sie waren Bewohner der unbedeichten Marschländereyen am Nordmeer, seit dem frühesten Alterthum. Römische Schriftsteller beschrieben ihre gefahrvolle Wohn- und Lebensart, so wie deren Einfluß auf ihren Charakter. Auch itzt noch wohnt man dort eben so.

46. Cherusci. Deutsch: Harzische. WO. Norddeutschl.

Dieser unvergeßliche Sachsenstamm war nicht so zahlreich als durch seine Tapferkeit wichtig. Sie waren es, die ihr ganzes Volk gegen die Römer anführten, als diese wagten ins Herz von Sarland zu dringen. Unsterblich ist ihr Fürst Herman, Herzog der Sachsen (Scand. Hermadr, Sächsisch Hermen; noch jetzt ein Beiname des streitbaren Bocks)!

47. Eburovices. Scand. Jórvíkir. Deutsch: Yorker. WO. England — Frankreich.

Nordischer Volksstamm im Westl. Frankreich. Früh waren sie aus dem östlichen England übergegangen, wie ihr dort noch vorhandner Namensort York (Scand. Oefravith) beweiset; weitere Wanderungen nach Süden kennt man von ihnen aber nicht.

48. Fali. Scand. Falir, Faelingar. Deutsch: Ost- und Westfalen. WO. Westgothl. — Norddeutschland.

Eine weite Landebene im mittleren Schweden ist das Vaterland dieses doppelten Volks, welches

früh nach Deutschland eingewandert ist. Nachher vermischten sie sich mit den Sachsen, und wohnen noch itzt als Westfälinger unter ihnen.

49. Fosi. Scand. Fúsir. WO. Norddeutschland.

Gleichfalls eine Völkerschaft Sächsischen Stammes und früher Erwähnung durch Römische Verfasser. Genau ist ihr Namensgrund und Wohnsitz bekannt, nemlich an der Fuse, einem kleinen Fluße, der bei Celle in die Aller fällt. Scandinavisch heißt Fúsl, adj. heftig; also hier Schnellbach.

50. Harudes. Scand. Hórdir. WO. Norwegen — Jütland — Deutschland.

Berühmtes Volk im westlichen Norwegen, wo ihre Heimgelassenen noch itzt wohnen. (Hordeland). Auf ihrer Wanderung nach Süden erscheinen sie erstlich: mitten in Jütland (Hórde-Syssel), dann schon früh unter obigem Namen, bei Römischen Verfassern.

51. Longobardi. Scand. Lyng-bardir. Deutsch: Longobarden. WO. Norwegen — Italien.

Unter die festesten Stützen der Nordischen Völkergeschichte gehört dies erst zwar nicht große, aber nachher berühmte und weit bewanderte Volk. Ihr Vaterland im Südöstlichen Norwegen (Lyngbardssida, Thiodalyng), alle ihre Wohnsitze auf der Wanderung nach Italien, ihr dortiges Reich und ihre Unterjochung durch die Franken im VIII. Jahrhunderte, — ist genau bekannt. Noch jetzt zeichnen sich ihre Nachkommen aus.

52. Lemovices. Scand. Lím-víkir. WO. Jútland — Frankreich.

So wie mehrere nordische und sächsische Völkerschaften, kamen diese frühern Anwohner des Meerbusens Liimfiord in Jútland schon vor Christi Geburt nach Frankreich. Weitere Wanderungen kennt man von ihnen nicht; ihr alter Hauptort (Limoges-Parall. Lemvig in Jútland) trägt noch ihren Namen.

53. Lingones. Scand. Lyngir. WO. Norden — Italien.

Diese Nordisch-Deutschen Heidebewohner, wahrscheinlich Sächsischen Stammes, zogen schon früh mit ihren Nachbarn, den Sennonen (man sehe diese unten) nach Frankreich aus, rückten weiter nach Italien, und verloren endlich dort, durch Völkermischung, Eigenheit und Namen.

54. Marsi. Altf. Marsc-varas. Engl. Marshers. WO. Norddeutschland — Italien.

Im hohen Alterthume hat diese Völkerschaft die Küsten des Nordmeers bewohnt: fortgesetzte Wanderungen führten sie nach Frankreich und Italien; aber auch sie haben sich dort, wie so viele eingewanderte Völker, mit frühern und spätern Bewohnern vermischt, und ihren Namen abgelegt. Ihnen verwandt sind Marsingi, Thiotmarsi; auch Lygii weichen nur durch verschiedene Benennung ab.

55. Marcomanni. Scand. Mark-menn. Deutsch: Markomannen. WO. Böhmen — Mähren.

Aus Nordischen Wäldern entsprungen, erscheint dies schnell wachsende Volk erst in Böhmen, von wo es die Bojer vertrieb (siehe diese oben): ihr dort

errichtetes Reich ging bis an die Donau; aber hier unterlagen sie der Römermacht. Bekannt ist ihr König Marbod oder Waldemar, und Mähren hat von ihnen seinen Namen.

56. Mattiaci. Deutsch. Matter, Mader. WO. Hessen — Rheinstrom.

Unter die alten Centralvölker Deutschlands gehört das gegenwärtige, entstanden im Nördlichen Hessen. Südlich kamen sie bis zur Vereinigung des Mains und Rheins, wo aber jenseitige Römer-Befestigungen ihr weiteres Vorbringen hinderten. Oertername bezeichnen diese Gränzen ihrer Sitze.

57. Mervingi. Scand. Móringar, Maerir. Deutsch: Merovinger. WO. Norwegen — Frankreich.

Die große Landschaft Móre (Sóndmór, Nordmór) im Nordwestl. Norwegen ist das Vaterland dieser zuerst nur kleinen Partei, welche beym Anfange unserer Zeitrechnung auf den Inseln des Unterrheins sich festsetzte. Allmählig verstärkt, konnten sie unternehmen, Gallien anzugreifen und zu erobern. Seit dem V. Jahrh. sind ihre Fürsten geschichtlich bekannt. Die Namen Móring, Moringen in Deutschland, und Morini in Gallien, sind mit ihnen verwandt.

58. Riadurii. Scand. Riódurir. Deutsch: Rhedarier, Rhetraner. WO. Norddeutschland.

Bewohner einer der vielen Scandinavischen Niederlassungen des Baltischen Deutschlands, durch Völkermischung zu Slaven umgewandelt. Angesehen waren sie unter den Nachbarstämmen, und berühmt

ist ihr Nordisch-Slavischer Götterdienst. Siehe von diesem das Neu-Strelitzische Georgium.

59. Ripvarii. Scand. Ripveriar. WO. Jütland — Rheinstrom.

Handelskolonie heidnischer Bewohner von Alt-Ripen (Gammel Ribe) in West-Jütland, die sich, wahrscheinlich bei einer temporären Volksleere, der Römerstadt Köln bemächtigt hatte. Nach einiger Ausbreitung mußten sie gleichwol die Hoheit der Franken erkennen.

60. Rugii. Scand. Rygir. Deutsch: Rügier, Rüger. WO. Norwegen — Italien.

Alte weitbewanderte Völkerschaft des westlichen Norwegens, deren Heimgelassene dort noch itzt Rogeland oder Ryfylke bewohnen. Nach ihrer Auswanderung gaben sie der Insel Rügen den Namen, beherrschten ein neues Rugeland an der Donau, und eroberten Rom unter Oddvakrs Anführung: aber die Ost-Gothen vernichteten ihr Reich und ihren Namen.

61. Sciri, Scoringi. Scand. Skerir, Skerungar. Deutsch: Scyren. WO. Westl. Schweden — Deutschland.

Ein kleiner Zug von Klippenbewohnern des westl. Schwedens (Bahuslehn). Ihr damaliger Hauptort war das jetzige Kongehelle (A. Sächsisch Scyringesheal). Nach ihrer Auswanderung spürt man sie weit im Süden erst wieder, und durch Mischung mit andern Völkern erlosch endlich ihr Name.

62. Seduni, Sithones. Scand. Sig-túnir. WO. Oestl. Schweden — Schweiz.

Völkerschaft des östlichen Schwedens mit einem noch bewohnten Hauptorte (Sigtuna). Früh schiff-

ten sie über die Ostsee nach Preußen: später erscheinen sie in Deutschland an der Sieg, und in der Schweiz an der Rhone. Diese Wohnsitze sind von ihnen benannt (Siegburg, Sitten); aber als Volk sind sie im Süden erloschen.

63. Senones. Scand. Saendir. Deutsch: Sennonen, Senner. WO. Norddeutschland — Frankreich — Italien.

Norddeutsche Sandflächen haben diesem alten, weitwanderndem Volke den Namen gegeben, welches in Nachbarschaft mit Heidebewohnern schon früh in Frankreich war. (S. die Lingonen). Dann finden wir sie wieder in Italien, wo später der Name beider verschwand.

64. Silingi. Scand. Sildungar. WO. Norden — Spanien.

Dem, vielleicht scherzhaft beigelegten, Namen zufolge ist dies ein Küstenvolk Norwegens gewesen (Sildunger junge Heringe). Im Süden erscheinen sie, zugleich mit den Sveven und Vandalen, in Spanien (S. dieselben). Vereinigt theilten sie das Schicksal derselben.

65. Teutones. Scand. Thiódir. Deutsch: Teutonen. WO. Norden — Italien.

Nur die Gesellschaft und der Zug der Cimbern gegen Italien, hat dies Volk berühmt gemacht. Ihr Name ist gleichwohl uralt, und eine Rückspur von ihnen gegen Norden giebt der Jütische Distrikt Thye, Thyland (Scand. Thiodland) in Dänemark.

66. Triboci. D. Dreibücher. WO. Oberdeutschland.

Kleiner Oberdeutscher Volksstamm am Rhein. Mit den Drei-Eichern bei Frankfurt verglichen,

beweisen sie die alte Verehrung der Bäume in jenem südl. Theile Deutschlands, Gallischer Nachbarschaft. Schon die Römer kannten sie.

67. Trinobantes. Scand. Threnn - búar. Deutsch: Drenter. WO. Niederlande — England.

Diese Völkerschaft war aus den Niederländischen Distrikt Drenthe. Sehr früh gingen sie in Gesellschaft der Belger nach England über, wo schon die Römer sie wohnhaft fanden. Ihre Nachbarn, die Twenter (Tubantes), blieben in Deutschland.

68. Vagiri. Scand. Vagrir. D. Wagern. WO. Holstein.

Gleichfalls Bewohner eines Altsächsischen Distrikts am Holsteinischen Meerbusen (Vagr-inn, daher Wagrien), allein später stark mit Slaven gemischt, und daher endlich von den christlichen Sachsen unterjocht. Bei ihnen war Oldenburg, vormaliger Königssitz.

69. Vangiones. Scand. Vang-búar. WO. Norden — Rheinstrom.

Kleine Völkerschaft am Rhein, aber von Nordischer Abkunft, wie dort Distriktsnamen zeigen. Ihr Hauptort in Deutschland war Worms, und schon die Römer kannten sie. Hernach verschwand ihr Name unter größeren Völkern.

70. Varmi. Scand. Vermir. WO. Schweden — Preussen.

Wermeland in Schweden ist die Urheimath dieses bekannten Nordischen Volks. Ausgewanderte von

ihnen gingen über die Ostsee nach Preussen; aber weiter wanderten sie nicht. Das Preußische Wermland ist also nach ihrem Namen benannt worden.

71. Vinuli, Vandali. Scand. Vendlir. Deutsch: Vandalen. WO. Jútland — Afrika.

Dies nie sehr große Volk erscheint zuerst an der Nordspitze Jútlands. Weite Wanderungen brachten sie über die Donau, und endlich durch Spanien nach Afrika, wo sie das einzige Nordische Reich in diesem Welttheile stifteten. Bekannt sind ihre meisten Wohnsitze und Regenten.

72. Vindelici. Scand. Vindilaekir. WO. Ober-Deutschland.

Schon den Römern war diese Oberdeutsche Völkerschaft Nordischer Abkunft bekannt. Ihren Wohnsitz und Namensgrund hatten sie am Lech (Scand. Vindi-laekr, Deutsch Winde-Fluß). Nachher wanderten sie mit mehrern Stammgenossen nach Italien, wo ihre Eigenheit und ihr Name erlosch.

Druckfehler.

Seite	3.	Zeile	11.	lies	mudde eiero	statt	etero.
—	6.	—	10.	—	uornon	—	onrnon.
—	6.	—	20.	—	fifte	—	fifse.
—	8.	—	19.	—	uerscunga	—	uerscunpa.
—	26.	—	4.	—	et	—	ef.
—	27.	—	10.	—	m.	—	m.
—	27.	—	14.	—	m.	—	m.
—	97.	—	6.	—	bunte Fahne	—	bunte Fahne.

Bonn, 1823,
gedruckt bei Ant. Hacker,
in der Büschler'schen Buchdruckerei.

UNIV. OF
CALIFORNIA

Denkmäler

alter Sprache und Kunst.

Herausgegeben

von

Dr. Dorow,

Königlich Preußischem Hofrathe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, vormaligem Direktor der vereinigten Verwaltung für Alterthumskunde in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen.

„Alle Völker, denen ihre Geschichte werth ist, haben die Denkmale früherer Zeit als ehrwürdige Urkunden heilig geachtet und bewahrt."

Erster Band. Zweites und drittes Heft.

Mit zwei Steindrucktafeln.

Berlin,
bei Ludwig Gehmigke.
1824.

Inhalt.

Seite.

Einleitung . . . . . V. — XXXIII.

Geh. Archiv-Rath Höfer über die Freckenhorster Heberolle . VII.

Judeneid, der Stadt Erfurt vorgeschrieben. Urkunde vom Jahr 1160. — 1200., mitgetheilt vom Geh. Archiv-Rath Höfer . . . . . IX.

Jacob Grimm über die Freckenhorster Heberolle . . . . XIV.

Die Fabel von dem durch Bonifacius umgeweihten Pantheon, aus der ungedruckten Kaiserchronik. Mitgetheilt von Jacob Grimm . . . . . XXX.

Heberegister von Freckenhorst. Abdruck nach dem Original durch Geh. Archivrath Höfer revidirt . . . . . 1.
Hierzu Steindruck Tab. I.

Heberegister des Stifts Essen . . . . . 38.

Sage vom Pantheon in Rom . . . . . 40.

Seite.

Dr. Maßmann über das Sprachliche des Freckenhorſter und Eſſener Heberegiſters und der Sage vom Pantheon . . . 43.

Hiſtoriſche und geographiſche Bemerkungen, in Bezug auf die Stiftung, die Vogteigerechtigkeit und das Heberegiſter des Gotteshauſes Freckenhorſt. Von Leopold von Ledebur . . 205.

Nachträge zu der Abhandlung S. 43. Von H. F. Maßmann. 253.

Zwei ſächſiſche Beſchwörungsformeln aus dem 9ten Jahrhundert, handſchriftlich in der kaiſerl. Bibliothek zu Wien. Mitgetheilt vom Herausgeber; nebſt ſinn- und ſpracherklärenden Bemerkungen des Dr. Maßmann . . . . . 261.

Hierzu Steindruck Tab. II.

Das erste Heft meiner Denkmäler alter Sprache und Kunst, war hauptsächlich dem aufgehobenen Damenstifte Freckenhorst gewidmet, und enthielt, als besonders bedeutsam, das Heberegister dieses Stiftes in deutscher Sprache, wozu ich eine mir mitgetheilte Abschrift benutzte, welche — wie mir dabei bemerkt wurde — vor längerer Zeit mit diplomatischer Genauigkeit angefertigt worden sein sollte. Das Original dieser merkwürdigen Urkunde selbst, befand sich in mir unzugänglichem Privatbesitze zu Münster und konnte zu einer Vergleichung nicht benutzt werden. Jetzt ist dasselbe in die königlichen Archive zurückgegeben, und so ward es möglich, daß ich durch die Güte des Geh. Archiv-Raths Höfer in Berlin eine genaue Korrektur des gelieferten Abdrucks erhielt, woraus hervorgeht, daß die von mir benutzte Abschrift nicht mit befriedigender Genauigkeit angefertigt worden war.

Der treffliche Kindlinger besaß von diesem Heberegister einige Bruchstücke. Nach den Buchstaben des Facsimile zu urtheilen, welches Fischer in der 5ten Lieferung der Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften davon lieferte, sind sie älter als das dem königlichen Archive gehörige Original, da dieses als Abschrift aus dem 11ten Jahrhundert betrachtet werden muß. Der von Fischer S. 156. besorgte Ab-

druck dürfte keinen Glauben verdienen, weil der dem Facsimile nebenstehende Text nicht einmal fehlerfrei ist. Sollten sich künftig diese Kindlingerschen Bruchstücke auffinden, so werde ich die von unserm Originale oft sehr verschiedenen Lesearten mittheilen.

Herr Pastor Niesert in Vehlen hat nun auch nach Erscheinung des 1sten Hefts meiner Denkmäler, dieses Heberegister abdrucken lassen *). Außer den bedeutenden Abschreibefehlern, welche auf jeder Seite in Menge vorkommen, fehlen auch Sätze von sieben bis vierzehn Worten; dieses ist um so auffallender, da Herr Niesert das Original vor sich hatte und darnach arbeitete und drucken ließ. Seine Versicherung, er „sei bemüht, eine so viel möglich treue Abschrift des Originals wieder zu geben", ist noch auffallender, indem man eine bestimmte, nicht aber eine so viel als möglich treue Abschrift liefern muß, wenn man das Original zur Benutzung erhalten hat.

Die nicht zu bezweifelnde Wichtigkeit dieser Urkunde für Sprache und Geographie und die bisher davon erschienenen fehlerhaften Bekanntmachungen — beachtend, halte ich es für nothwendig, hier einen nochmaligen Abdruck folgen zu lassen, welcher in jeder Beziehung durch Treue und Korrektheit das Original ersetzen kann. Der Geh. Archiv-Rath Höfer hat zugleich auch die Gefälligkeit gehabt, nach der in seinen Händen sich jetzt befindenden Urkunde die Revision beim Drucke zuzulassen, welches für die Richtigkeit um so mehr Bürge sein kann.

---

*) Beiträge zu einem Münsterschen Urkundenbuche aus vaterländischen Archiven gesammelt von J. Niesert. I. Band. I. und II. Abtheilung. Münster 1823. 4.

Der Geheimerath Höfer schreibt mir den 18ten Januar 1824., bei Uebersendung der Korrektur:

„Sie empfangen hierbei den Abdruck des merkwürdigen und überaus schätzbaren Freckenhorster Hebe-Regisſters, von unzähligen, den Sinn entstellenden, oder ganz unverständlich machenden Schreib- und Druckfehlern gesäubert, zurück."

„Das Publicum darf mit Recht den Text ächt, richtig und unverfälscht verlangen; sollen Erörterungen und Nachforschungen, überhaupt Resultate für die Sprache, die physischen und materiellen Bedürfnisse unserer Altvordern, sowie für die Chorographie daraus hergeleitet werden; so wird eine diplomatische Treue des Textes zur unerläßlichen Bedingung, deren Mangel bei diesem so ungemein interessanten und so höchst seltenen Manuscripte doppelt schmerzhaft gefühlt werden würde. Ich habe deshalb die höchste Sorgfalt auf die Vergleichung mit dem mir vorliegenden Originale verwandt. Eine kurze Beschreibung desſelben dürfte hier an ihrem Platze sein."

„Dieses Manuscript besteht aus eilf Pergamen-Blättern in kleinem Folio-Format, oder wenn Sie lieber wollen, in länglichter Quartform, von ungefähr 11 Zoll Höhe und 7 Zoll Breite. Diese Blätter sind in einem Pergamen-Umschlage, der aus einem im IXten Saec. geschriebenen Evangelien-Buche entnommen ist, zusammengenähet. Die Beschaffenheit und die Farbe des Pergamens ist dem Alter des Manuscripts, das nach diplomatischen Regeln in den Anfang des XIten Saec. gesetzt werden muß, angemessen. Die Schrift ist eine sehr wohlgerathene sogenannte Carolingische Minuscel, die beinahe durchgängig ohne alle Unsicherheit und Zweideutigkeit zu lesen, und nirgends verlöscht, oder sonst beschädiget ist.

Jedoch enthalte ich mich über die Schrift selbst, über die Entfernung der Zeilen von einander, sowie über die an den Seiten befindlichen Punctirstriche, alles weitern, da das von Ihnen beabsichtigte Facsimile das Nähere augenscheinlich geben wird."

„Die Sprache anlangend; so ist solche offenbar viel älter, wie das Manuscript, welches daher mit Recht nur als eine alte Abschrift angesehen werden kann. Die Sprache ist fränkisch und sächsisch gemischt, und so dieses Manuscript ein unschätzbarer Haltungspunct für die Sprache, das physische Leben, die Chorographie, und die Cultur des Bodens seiner Zeit."

„Bekanntlich ließ der gelehrte Sprach- und Alterthumsforscher Kindlinger in dem Allg. Leipz. Litterar. Anzeiger, und aus diesem wieder Fischer im 5ten Hefte seiner typographischen Seltenheiten 1803., Fragmente desselben Manuscripts, die dem gegebenen Facsimile nach, aus einer noch ältern Abschrift genommen sind, abdrucken. Abgesehen von vielen Schreib- oder Druckfehlern, die sich in diesen Abdruck eingeschlichen haben; so hören diese Fragmente schon in der Mitte der 8ten Seite unseres Manuscripts auf, und von dem interessantesten fernern Theil desselben, aus 13 vollbeschriebenen Seiten bestehend, findet sich überall nichts. Es dürfte jedoch sehr interessant sein, das von Kindlinger benutzte Manuscript vor sich zu haben, um es mit dem unsrigen vergleichen zu können. In der, an den angegebenen Orten, sich ebenfalls findenden Uebersetzung dieser Fragmente, zeigt Kindlinger zwar viele Sprachkenntniß und großen Scharfsinn, jedoch auch häufig einen unbegreiflichen Mißverstand. So hat er, um nur ein Beispiel anzuführen, thriu muddi penikas übersetzt: 3 Mudde Pfennige. Im Manuscripte steht

aber für Pfennige allemal penningo oder penniggo; und eine Masse von 3 Mudden Pfennigen würde für die damaligen Zeiten eine beinahe unerschwingliche Summe, als eine jährliche Erhebung eines Klosters von Einzelnen aber undenkbar sein. Penikas ist vielmehr das griech. πηνικα, lat. panicum, bedeutet unter andern Hirse, oder Buchwaitzen, und giebt hier so einen guten Sinn (Fabri Thes. Erud. schol. Edit. cellar. 1692.). In den Capitular. Carls des Großen kömmt panicum in dieser Bedeutung häufig vor." —

„Da bisher die älteste bekannte deutsche Urkunde der ebenfalls von Kindlinger aufgefundene und in Druck gegebene Vergleich zwischen Bischof Conrad von Cöln und Graf Wilhelm von Jülich vom Jahre 1251. ist; so würde eine Urkunde in deutscher Sprache, die zwischen unserm Manuscript und der Urkunde von 1251. läge, überaus interessant und, ganz abgesehen von ihrem Inhalte, für die Sprache sehr wichtig sein. Glücklicherweise befindet sich in Erfurt eine solche Urkunde, die, wenn sie von größerem Umfange und Inhalte wäre, allen von Sprach- und Alterthumsforschern so lange gehegten Wünschen völlig entsprechen würde. Sie enthält den Juden-Eid, in zeitgemäßer urkundlicher Form vom Bischof Conrad von Mainz der Stadt Erfurt vorgeschrieben. Da diese schöne Urkunde leider nur aus 13 Zeilen besteht, so mag sie füglich hier ihren Platz finden:

Des dich dirre sculdegit des bistur unschuldic. So dir Got helfe. Der got der himel unde erdin gescuf. loub. blumen. unde gras. des da vore nine was. Unde ob du unrechte sveris. daz dich di erde virslinde. di datan unde abiron virslant. Unde ob du unrechte

sveris. daz dich di muselsucht biste. di naamannen liz unde iezi bestunt. Unde ob du unrechte sweris. daz dich di e virtilige di got moisy gab. in dem berge synay. di got selbe screib mit sinen vingeren an der steinir tabelen. Unde ob du unrechte sweris. daz dich vellin alle di scrift. di gescriben sint an den vunf buchen moisy. Dit ist der iudenheit den di biscof Cůnrat dirre stat gegebin hat *).

„Dieser Erzbischof Conrad von Mainz (ein geborner Graf von Wittelsbach) regierte vom Jahr 1160. bis zum

---

*) In dem schön und sauber geschriebenen, vortrefflich erhaltenen Görlitzer Pergament-Kodex aus dem 13ten Jahrhundert, welcher das in deutscher Sprache geschriebene Lehnrecht enthält, findet sich auf dem, der Anfangsseite gegenüberstehenden Pergamentblatte derselbe Judeneid mit einigen Abweichungen, in einer mir theilweise älter scheinenden Sprache als die Erfurter Urkunde, gleichfalls mit Schriftzeichen des 13ten Jahrhunderts. In diesem vor mir liegenden Kodex lautet der Judeneid:

Desſ man dich ſuldich desſ biſtu vnſuldihc. Daz dir got zo helfi der himel v̄de erdi giſevf vnde lovb v̄de graſ v̄de alſ dir ginad adonay v̄dt ſeni ginedichi. gotheit v̄de alſ du di ec. nimmir mvzif bihaldin di got gap moizi vf dem bergi zv ſinay an der ſtenin tafilin op du nicht reht v̄de war habiſ zo mvizi dich ani gen daſ vreiſliche giſveti daz gezi ane ginch do her dv gabi vo̅ naama vntphinc op dv niht rechti vnde ware habiſ zo mvzi dich dv erdi wirſlindin v̄de daz ſwr virbrennen daz datan vnde abiron verbrati v̄n ir nami daz ſwerſtu vffe de̅ funf buchin moizi bi dem abraham yſaac vnde yacop.

Mir, so wie mehreren hiesigen Sprachforschern, erscheint der Judeneid aus Erfurt ausgebildeter, abgerundeter, ja er zeigt fast eine

Jahr 1200. Das außergewöhnlich große an der Urkunde mit roth- grün- und gelb seidenen Schnüren befestigte Siegel der Stadt Erfurt trägt die Umschrift: „Erfordia fidelis est filia Moguntine sedis“. Die auf Pergament in unverkennbarer eigentlicher Mönchsschrift des Zeitalters geschriebene Urkunde ist von der Größe eines mäßigen Quartblattes und enthält, wie schon oben bemerkt, 13 Zeilen. Um die ganze Schrift dieser schön erhaltenen Urkunde geht eine viereckige dicke goldene, roth geränderte Einfassung, und eben so sind die 8 in der Urkunde vorkommenden Initial-Buchstaben mit Golde gemahlt und roth eingefaßt. Zu bemerken ist noch, daß der Endbuchstabe i in der Urkunde immer über sich ein ´ hat.“

„Uebrigens trägt diese Urkunde nichts Verdächtiges an sich, vielmehr den Stempel der Aechtheit.“

Nun wieder zu unsrem Freckenhorster Heberegister! Um Zahlen und Zeichen in diesem neuen Abdrucke zu ver-

---

dichterische Gestalt. Man lese das Ganze mit Beachtung des Reimanklanges:

Loub blumen unde gras
Des da vore nine was.

und der gleichsam immer ernster anschwellenden viermaligen Wiederholung:

Unde ob du unrechte ſweris.

Hierdurch wird der Judeneid wieder ein Belag dessen, was Grimm über die Poesie im Recht, in Savigny's Zeitschrift für Rechtswissenschaft gesagt hat. Dagegen enthält der Judeneid, wie er bei dem Lehnrechte steht, sowohl eigne Wortformen — (vreisliche gesveti statt Muselsucht) als auch eigne Umstellungen; und neben der gedrungenern Kürze auch wieder Erweiterungen, z. B. „zo mvzi dich dv erdi virslindin vde daz fwr virbrennen daz datan vnde abiron verbrati;“ wogegen die Erfurter Handschrift unausgeführter hat: „daz dich di erde virslinde. di datan unde abiron virslant.“ Andre Vergleiche nicht zu erwähnen.

meiden, deren durch die nöthigen Worterklärungen nicht wenige geworden sein würden, besonders da bei dem öftern Wiedervorkommen derselben Wörter und Formen häufige Zurückverweisungen hätten statt finden müssen, — so bleibt dem Leser Alles in dem gleich nach der Urkunde folgenden Wortverzeichniß des Herrn Dr. Maßmann nachzuschlagen, in welchem die Bedeutung der Wörter nachgewiesen und bewiesen und durch die gleichzeitigen und gleichgaulichen lateinischen Klosterurkunden belegt worden ist. Wo die Beweise auf Formenrichtigkeit beruhen, ist die der Abhandlung beigefügte Sprachlehre nachzusehen, wohin das Wörterbuch bei den schwierigsten und schwankendsten Wörtern verweiset.

Dieser jedem Sprachforscher gewiß willkommene Aufsatz enthält

im I. Abschnitt, das Wörterbuch, Seite 49.
II. Abschnitt, Werth und Zeit der Urkunde, S. 95.
III. Abschnitt, die Sprache, S. 122.
IV. Abschnitt, die Mannsnamen, S. 175.
V. Abschnitt, das Sprachliche in den Ortsnamen, S. 182.

Empfange Herr Dr. M. für diese Bereicherung des 2ten Heftes um so mehr meinen Dank, da er diesen Beitrag mir antrug, bevor ich noch das Vergnügen hatte, demselben persönlich bekannt zu sein.

Den geographischen Theil des Heberegisters S. 205. hat Herr Leopold von Ledebur bearbeitet, und indem derselbe die Schätze seiner reichen vieljährigen Sammlungen zu Hülfe nahm, erhöhte er den Werth und die Wichtigkeit dieses merkwürdigen Sprachdenkmals. In den Einleitungsworten giebt uns Herr v. Ledebur ein klares

ausführliches Bild von der damaligen Vogteigerechtigkeit, ein Gegenstand, in dessen bisheriger Behandlung sich mehrfache Unrichtigkeiten eingeschlichen hatten.

Zum nähern Vergleich und zur Vervollständigung der Freckenhorster Urkunde wird man es nicht ungern sehen, daß ich die zwei kleinen Sprachdenkmale hier auch noch habe mittheilen lassen, welche sich in Kindlingers Besitz befanden und die er im Allg. Leipz. litt. Anzeiger 1799. abdrucken ließ. Das Freckenhorster Heberegister ist mit A., das Essener Heberegister mit B., und die alte Sage vom Pantheon in Rom mit C. bezeichnet; — findet man nun in der Abhandlung des Dr. Maßmann diese Buchstaben citirt, so ist es in Bezug auf vorgedachte Sprachdenkmale.

Tab. I. a. zeigt ein Facsimile des Anfanges der Handschrift; b. den Anfang des ungefehr 15 — 20 Jahre später geschriebenen Zusatzes im Original-Manuscripte und c. die zweifelhaften und eigen geschriebenen oder zerrissenen Worte; die Anmerkungen im Abdrucke des Heberegisters verweisen hierauf. Die Durchzeichnungen kann man mit Recht höchst gelungen — Facsimile im ganzen Umfange des Worts — nennen *). Die Theilung und die Zusammenziehung der Worte ist in diesem Abdrucke genau nach dem Originale beibehalten worden; die getrennten Silben in den Ortsnamen werden aber dadurch klar und erscheinen vereinigt, weil ich sie mit ausgezeichneter Schrift habe drucken lassen.

---

*) Der Steindruck ist in dem lithographischen Institut in Berlin, kleine Wallstraße Nr. 11. gefertigt. Diese Anstalt giebt jetzt die Königl. Preußische Bildergallerie heraus, an welchem Werke unsre trefflichsten akademischen Zeichner, nach Schadows Auswahl arbeiten, als die Professoren Wolff, Buchhorn; es sind bereits 7 Hefte, jedes von 4 Folio-Blättern, erschienen.

Der neue Abdruck der Freckenhorster Urkunde, und die darauf Bezug habenden Abhandlungen waren bereits vollendet, als mir die Beurtheilung des 1sten Hefts dieser Denkmäler in den Göttinger gelehrten Anzeigen Nr. 3. 4. 1824. bekannt wurde. Aus der Gründlichkeit und der Liebe, womit dieser Gegenstand in der Beurtheilung behandelt ist, kann man allein nur — Jacob Grimm als Verfasser derselben erkennen, welches derselbe mir auch in einem spätern Briefe zugestand. Dieser treffliche Sprachforscher ist nunmehr in den Stand gesetzt worden, diese Urkunde in ihrer ursprünglich richtigen Schreibung uns wiedergeben zu können!

Die Beurtheilung in den Göttinger gelehrten Anzeigen brachte mich in freundliches Verhältniß mit Jacob Grimm, und veranlaßte denselben, mir über den neuen Abdruck der Heberolle, welchen ich an Grimm mittheilte, nachstehende Bemerkungen und auch Berichtigungen seiner in der Beurtheilung aufgestellten, von dem Original abweichenden Annahmen — als gütigen Beitrag zu diesem 2ten Hefte zu übersenden. Nach dem Wunsche des verehrten Verfassers werden sie mit lateinischen Lettern gedruckt.

Jacob Grimm schreibt mir unter dem 20. April 1824.:

„Dieses Denkmahl, nachdem es lange Zeit stillgelegen hat, ist also binnen wenigen Monaten dreimahl herausgegeben worden. Der letzte Abdruck übertrifft an Sicherheit die beiden andern und macht sie überflüssig. Zwar sorgfältiger als der erste Dorowsche, begeht doch der Niesertsche einzelne Fehler und leistet nichts von allem dem, was man für die Erläuterung eines altwestphäl. Diploms von einem Manne erwarten sollte, der mitten in der Ge-

gend wohnt, wo die Urkunde spielt und sich lange Jahre mit westphälischen Urkunden beschäftigt hat. Dafs man ein Westphale, auch mit der heutigen Volkssprache vertraut sein könne, ohne die alte Sprache, die studirt sein will, zu fassen, beweisen die meisten Worterklärungen Nieserts. Zum Erbarmen ist es, wenn unter andern to tegothon für Grütze, huite für Häute ausgegeben wird, gifcethan eine Gans sein oder gerasdag von rasten abstammen soll. Einem solchen Sprachkenner verzeiht man fron = Herr und die Uebersetzung thes sindon = diese sind, ohne weiteres.

Nachstehende Bemerkungen beschränken sich daher auf die Durchsicht der mir von Herrn Hofrath Dorow dieser Tage mitgetheilten ersten 48 Seiten seiner zweiten Ausgabe. Weder das Facsimile, noch Hrn. Dr. Mafsmanns Commentar und Wörterverzeichnifs habe ich zu Gesicht bekommen.

Es ist also nunmehr an einen genauen, übergenauen Abdruck zu glauben. Uebergenauen, weil doch wirklich aus den gelassenen falschen Worttrennungen, aus den bekannten Abkürzungen lateinischer Wörter nichts gelernt werden kann. Wären Typen für die gestrichenen Buchstaben da gewesen, so hätten sie bleiben mögen, aber die willkürlich an ihre Stelle gesetzten lateinischen ungestrichenen stören nur beim Lesen, man soll z. B. 35, 9. unicuiq; menſi p dece lesen: unicuique mensi per decem! Scharfgenommen stehet doch das Semicolon zu weit vom q ab. Geben wir dem ; den Punct, der ja in der Handschrift nicht steht, mit Recht zu, so dürfen wir auch jene Abkürzungen lö-

sen. Aus ihrem bloſsen Vorhandensein etwas über die Zeit der Urkunde zu folgern wäre vermessen. dn̄i, sc̄i f. domini, sancti etc. kommt im neunten und eilften Jahrh. vor wie im zehnten *).

Dafür wundert mich, daſs man die dem Grammatiker wichtige Accentuirung der langen Vocale, wovon das Diplom Spuren hat, in dem Abdruck nicht beachtete. Ich sehe aus Niesert 593, 24. daſs én, giscéthan dasteht; 598, 8. kó; 598, 16. gibák; 598, 26. ló; 599, 8. décáno; 599, 21. én; 600, 20. én. Fehlten Typen dazu? jede lateinische Schrift ist damit versehen **). Ist Conii 32, 18. richtig gelesen? Kindlinger (münst. Beitr. Urk. T. II. p. 57.) hat Eonii et Antonii ***).

Druckfehler mögen wenige sein; 4, 4. desgl. 27,

*) In der Urschrift stehet allerdings das Zeichen ; hinter unicuiq, jedoch nicht als Semicolon, sondern als zum q gehörige sehr gewöhnliche Abkürzung für que, die Jedem um so mehr als solche verständlich sein muß, da die Handschrift — also auch unser Abdruck — keine andere Zeichen als Punkte hat.

Im Gegensatz zu den fehlerhaften Abdrücken des Heberegisters war strenges Halten an Alles, was das Original zeigt, nothwendig und sehr ist auch wohl noch die Frage, ob aus den Eigenthümlichkeiten einer Handschrift nicht auf die Zeit der Abfassung geschlossen werden kann.

D.

**) Da Herr Professor Grimm die Abhandlung des Dr. Maßmann nicht gelesen, so blieb es ihm unbekannt, daß Seite 113. und 114. die wenigen Worte angegeben sind, welche Accente haben, mit der Bemerkung, daß solche ohne System, willkührlich stehen.

D.

***) Die Urkunde hat Conii.

D.

27, 11. mnddi f. muddi; 38, 5. tna f. tua. Das rührt wieder von den sogenannt deutschen Buchstaben her, deren Schrift, Satz, Correctur leichter fehlerhaft wird. Bei Herausgabe altdeutscher Denkmähler sollte auch aus einem andern Grunde davon abgestanden werden. Die zur Zeit der erfundenen Buchdruckerei gebrauchten und dadurch eingeführten eckichten Typen haben eine in früheren Jahrh. noch nicht dagewesene Härte und Schärfe der Umrisse, machen daher einem in Hss. des 9.—12. Jahrh. Belesenen den Eindruck der Untreue. Ein W. G. T. steht von den Zügen der Freckenhorster Urkunde sicher ferner als W. G. T.*)

Der Schreiber der Urkunde verstand es nicht, den wesphälischen Dialect seiner Zeit rein und fest zu schreiben. Er schwankt und fehlt alle Augenblicke. Bald setzt er thruu 3, 4.; bald thru 7, 3.; bald das allein richtige thriu 3, 7.; bald thein 4, 16. 5, 1.; bald das allein richtige tein. Schwerlich ist ueir 3, 4. in der Mundart, auch stehet sonst überall uier. Er schreibt lieth f. lieht und umgekehrt narht, uuerht f. narth, uuerth, ja sogar 4, 7. uuehrt! 35, 1. ammathta f. ammahta. Eilfertigkeiten seiner Feder sind vand f. van 28, 15. oder das mehrmahlige schilling f. scilling. Er schwankt zwischen *uu* und *w* (das oft anlautet); zwischen *u*, *v*, *f*, schlimmer ist 4, 15. uuan f. uan; zwischen g und i (j); zwischen

*) Ueber deutsche und lateinische Lettern ist seit 50 Jahren — als Geschmackssache — viel für und gegen verhandelt worden, und da die Ersteren sich stets noch erhalten, so müssen sie doch auch wohl so Manches für sich haben. — —

D.

c und k; kk, ck, gg; bald hat er noch hl, bald braucht er dafür l; etwas lehrreicher ist, dafs er inlautend c und z mischt 5, 1. Acelin; 5, 18 Azelin; 25, 4. meinciko; 22, 16 lancikin (über das z aüfsere ich mich unten bei den Eigennamen); dafs er neben *ng* gothischgriechisches *gg* braucht (peniggo, aniggero; jnggizo 17, 18 vielleicht juggizo? vergl. 4, 14 juggi; dafs er zwischen g, gh, ch, hc schwankt, vgl. zumahl nichentein 16, 7; sin chebur 21, 5 f. nigentein, sin gebur. 24, 18 l. ghumoro f. hgumoro. Für sc zuweilen sch, gewöhnlich und richtiger -ssc. nach mittelniederländischer Weise (Gramm. 1, 499.). mb geht über in mm, êmbar, ambaht und êmmar, ammaht; timmer f. timber; alles dies unmerkwürdig. Auch in den Vocalen ist er unstet. Neben e steht i (für umgelautetes a) in stid (althochd. stat, locus) vgl. 26, 19 alf-stide, sowie 27, 4. stida (? stide); in bikie f. bekie (rivo); ivenin (avenaceus) 8, 16, 17 f. evenin; pining f. pening auch dieses i gemahnt ans mittelniederländische (Gramm. 1, 469. 471.). Das a für u in hanig, verscang, samnanga würde man der Mundart zueignen, bräche nicht auch S. 10. das bessere uerscung hervor. Tieftoniges o schwankt in e, sinon, nigon und sinen, nigen; hochtoniges o in a, tharp, harna f. thorp, horna; ô und â (beide für alth. ô, ou) wechseln: vrâno, bâna, kâp, kôp, brôd. Langes â schwankt in ê, z. B. neben scâp (ovis) und Mudelâre 15, 4. Elislâre 30, 3. kommt Haslêri vor 12, 3. 31, 8; und gêr (annus) vgl. nachher die Bemerkung bei den Ortsnamen. Vocallänge scheint zuweilen durch den acutus angezeigt, schwerlich durch

Gemination, denn huutting 18, 15 ist mir verdächtig (vgl. hutting 25, 9.) und kogü 3, 5. eher kôgji als kogî, vgl. 16, 3. koü = kôji. Der Vokalwechsel in den Flexionen hier zu geschweigen.

Gegen die Grammatik sündigt der Schreiber 23, 17. wo ên kô für êna, wie 26, 23. 30, 4. tô then 35, 1 f. them. Gegen den Sinn durch Auslassungen, z. B. 10, 13 mangelt das Subst. hinter ên; 30, 19 die Partikel te vor Aningera; 1, 4 hinter muddi der Gen. des Subst. etc.

In der Recension der ersten Ausg. habe ich schon die auffallendsten Eigenheiten der Mundart angegeben, und will hier einiges hinzufügen. Die goth. Adj. auf -ein, althochd. -în hatten vermuthlich im Altwestph. kurzen Vocal, also gerstin, evenin, ruckin, denn dies i gehet selbst in e über: 3, 2 gerstena; 27, 20. linen. Uebrigens stehen sich die Wurzelvocale in gerstin und rukkin ungleich, ist letzteres recht, so sollte es auch girstin heifsen, ist gerstin recht, müfste auch rokkin stehen. Organischer scheint der kurze Vocal vor dem -ri männlicher Subst. wie timmeri (faber lign.) bakkeri (pistor) maleri (molitor) etc. Doch stehet S. 23 muleniron (molitoribus) aber S. 33 kietelâren (ahenariis), wofern anders jenes e kein ê ist? Tadel verdient der schwache Dat. sing. themo timmeron 30, 16 statt timmere, timmera. Die alth. Mundart setzt nicht zimpârî sondern zimparârî (neuh. zimmerer). Noch deutlicheres Zeichen altniederdeutscher Mundart ist die Präposition *an*, welche das althochd. *in* mitzuvertreten hat, sowohl wenn sie mit dem Dativ construiert wird (das häufige: *an* themo selvon tharpa

heifst daher auf hochdeutsch immer: *in* demselben Dorfe) als mit dem Acc. (21, 5 *an* then hof, 26, 5 *an* thena hof). Doch in letzterm Fall entspricht sie mehr dem alth. ana (mit dem Acc.) und es kommt ein (dem hochdeutschen *în*, *ein* entsprechendes) *in* (oder în?) in den Verbindungen thar-in 16, 12. ingang 31. 32. in-te-gânde (einzugehen) vor. —

Ich will nun einzelne Wörter, die mir bei der Recension entgangen oder dunkel geblieben waren, erörtern, auch gestehen, welche mir ferner dunkel bleiben.

3, 5. 10, 2. *kô-fuîn* scheint dem *bier-fuîn* 21, 4. (majalis, angels. bëarh) entgegengesetzt, und ein weibliches Schwein; doch ist mir keine heutige Volksmundart bekannt, welche in dieser Verbindung Kuhschwein gebrauchte. Anderemahl stehen blofs suîn und spec-suîn neben einander. Oder bedeutet kôsuîn etwas anderes? trächtiges Schwein? oder mageres, ungemästetes? —

4, 1. das Neutr. *fcok* (neuhochd. Schock) wird von Garben gebraucht.

4, 3. 10, 11. *tô thên côpon* verstehe ich: zu den Einkäufen, oder Geschäften.

8, Note 1. Da ich einen Irrthum des Erklärers vermuthe, bemerke ich noch, dafs o̊m hier niemahls für maldra steht, noch weniger für malt, sondern lediglich für das lat. modios. Das neutr. *muddi* (modius) althochd. mutti ist in diesem Denkmahl Getreide- und Eiermafs, einigemahl (30. 31.) wird auch Getreide gewogen und *punt* gebraucht. *malder* (alth. maltar) hingegen, obwohl heute auch von Getreide geltend, ist das Brot- und Käse-Mafs

(3. 16, 15. 27, 1.). Honig und Schmer werden mit dem Eimer (*êmbar*) gemessen. *Malt* scheint das unbestimmtere Gebräu (brasium, bracium), so viel Frucht zu einem Gebräu hört, ist aber von muddi und malder verschieden. malt und muddi sind 34, 1. deutlich unterschieden *). —

9, 23. *ende and ahtoda muddi* freilich unverständlich. Die Ordinalzahl fordert natürlich noch ein half hinter sich (ahtôda half muddi = $7\frac{1}{2}$ mod). Das vorherstehende *and* scheint zu tilgen, da schon ende vorausgeht; denn sonst hat das Denkmahl abwechselnd auch *ande* für ende, z. B. 31. 34, 1. etc. —

5, 3 nnd 12, 1 *werstar*, *werster* aus dem richtigeren *westar* entstellt, vielleicht auch in heutiger Volkssprache des Münsterlandes zu hören **). —

14. Note 5. gehört mindestens zu Zeile 9, da schon vor berison *te* stehet. Uebrigens steht es ja auch vorher 9, 20. so wie umgekehrt *tô* nachher: 15, 18. 19, 11. etc. Der Unterschied zwischen te und tô (althochd. zi, zuo) ist nicht leicht. —

15, 18. 17, 1. da man beidemahl *to tegothon*, *to tegathon* im Facsimile wiedergegeben hat, so mögen diese Worte andern eine Bedenklichkeit machen, die mir nie erschienen ist. Zwar keine Niesertsche Habergrütze bedeutet *tegôtho*, sondern

*) Man vergleiche hiemit das S. 68. — 71. 153. — 157. und 256. Gesagte. S. 34, 1 and V. malt. and. V m̊ könnte auch, da der Schreiber mancher Nachlässigkeit überführt ist, ein Versehen sein, denn S. 33, 1 v. unt. stehet m a l t r o c k o n dem daneben stehenden m̊ a u e n e ganz gleichbedeutend zur Seite. D.

**) Siehe Seite 233. Anmerk.

nicht mehr oder weniger als — der Zehnte, decima, wie man noch jetzt in Niedersachsen tegede spricht, tegede-korn (brem. 2. B. V, 46.). Die westph. Mundart setzt wie die sächsische sivôtho, tegôtho (alth. sibunto, zëhanto, septimus, decimus). Neulich las ich ein anderes Misverständnis, wozu das Wort Anlafs gegeben hat. Alb. Wilkens (Gesch. der Stadt Münster, Hamm und Münster 1823., überhaupt eine ganz unreife Arbeit) gibt p. 68. aus einem alten Lagerbuch, das einer Schlacht von 779. gedenkt, die Stelle: „mulier aegrotum clam in sylvam Sytheri (? Suitheri), *quae fuit thegathon sacra*, nocte portavit." Die dazu gemachte Anmerkung setzt mit kleiner Variante *thigathon* und: „vielleicht *der Göttin* oder dem *Godin* für *Wodin*." Jene Worte enthalten blofs: sie trug den Verwundeten in den zu Zehnten bestimmten Wald. Vermuthlich hiefs der Wald Zehntenwald, wie wir noch heute sagen: Zehentflur, Zehentacker. Also gar kein Gewinn für altsächs. Mythologie *).

17, am Rande, *hraro* gerston ohne Sinn; vielleicht hrênaro, hrênoro, reiner? oder sonst zu ergänzen. —

23, 19. *thriô anger*? strenggenommen zeigt thriô einen Pl. fem. an und *anger* könnte ein Gemäfs sein, vgl. das neuhochd. masc. *anker* (halber Eimer). Da aber hinter anger die Angabe der gemessenen Flüssigkeit gebricht, vielmehr 34 Käse *gezählt* werden, so mag zwischen anger und fieri

*) Siehe S. 258.

etwas ausgeblieben sein, weshalb ich auch die Bedeutung von anger dahingestellt bleiben lasse. —

24, 7. 27, 2 *hûte* (weifse) vom unausgelassenen Fett, kann nicht bedenklich sein. —

30, 13 *gibak*, nach Niesert *gibák*, verstehe ich aber nicht. Da schon fier muddi die Quantität des Rockens bestimmt, kann gibak nicht etwa substantivisch durch ein Geback Brotes erklärt werden. Und particip. kann es wieder nicht sein, da der zu messende Rocken nicht gebacken war. —

31, 12. *ruslôs* ist mir, seit ich im angelsächs. Wörterb. *rysel* (adeps) las, völlig klar. Das altniederd. rusel, rusl (masc.) würde alth. rusil, mittelh. rüsel lauten, ist mir aber noch nicht im Hochdeutsch vorgekommen; alth. spint für adeps. An das neuhochd. rüfsel (rostrum) kein Gedanke,*). Dieses Wort hat Niesert aus der heutigen Volksprache, in welcher es fortlebt, richtig erklärt. Es scheint nur nicht gerade Schweinefett (bei Lye lamba rysel, Lämmerfett), sondern überhaupt rohes, thierisches Fett, im Gegensatz zu Schmer und Butter.

31, 15. wer ist der *huderi*? buchstäblich könnte es der hûderi (coriarius) sein, der sich aber nicht neben den decanus schickt. Wäre hôderi zu lesen Hüter, Kirchenwärter **)?

31, 32. über *hiuppenon*, *neppenon* habe ich schon in der Rec. ***) herum gerathen. Sind die Lesarten unangreiflich, so kann nicht einmahl hiup-

*) Siehe S. 256. — 257. **) S. 62.

***) S. 254.

penon einerlei sein mit neppenon. Der Zusammenhang entscheidet nicht recht, ob durch das tô, te die Zeit eines Festes (etwa die Rogationen? die Palmsonntage?) oder der Zweck der Abgabe bestimmt werde. Denn es heifst zwar *in* nativitate, *in* vigilia etc. aber auch *te* paschon, *te* pinkieston, *te* then (them) midden sumera etc. 31, 20 tô thên neppenon ande tô thên almôson ande tô themo inganga thero jungereno; hiernach möchte man lieber, dafs die neppina das seien, was aus der Abgabe bestritten werden soll. Wüfste man deutlich, was hier *jungeron* und ihr *ingang* bedeutet! jungeron sicher sind nicht die Jünger Christi. Schon 27, 5 stand thên *jungeron* und wohl gleichviel damit 10, 10 *difcipulis*. In einem Frauenstifte sind keine männliche Schüler, also discipulae, jungeron (sing. jungera). Sind das Novitzen, ihr *ingang* die Reception? Führt das weiter über neppena? Könnte neppena entstellt sein aus neophyta? Man mufs in parallelen lateinischen Urkunden suchen. Fände sich darin etwa ein mittellat. naparia, so würde die Vermuthung, dafs neppina Tischleinwand bezeichne, wie altfranz. nappe f. mappe steht, entspringen. —

33, 7 van thên *suegeron*? das *van* lehrt, dafs es keine Stiftshandwerker sind, wie die auf dieser Seite angeführten übrigen. Vielleicht Name eines Hofs oder Ackers, der zu dem muddi Gerste dienstpflichtig war? —

33, 8. *gerfton ekgon* buchstäbl. Gerstenecker; welche Gerstenart oder Zubereitung darunter zu verstehen ist, weifs ich nicht; vielleicht Gerstengraupe?

33, 11 bei *juktâmon* weiset die Note auf das Ortverzeichnifs? doch ist es nicht mit Schwabacherschrift gedruckt, und ich zweifle auch sonst. —

34, 2. tô themo *meltetha*? keineswegs klar, man setze nun melt-etha oder mel-tetha: têth schwerlich tôth, zahn? was soll der Zahn beim Mehl? Und gegen *melt* spricht das sonstige a in malt. —

34, 6. *pikas*, schwerlich zu emendieren penikas (3, 8) weil der Fenich gemessen, hier aber für vier Pfennige angesetzt wird. Also wohl pik (Pech) zu irgend einem Behufe des Klosters.

34, 11. *kopan-bandi* sind Koppel-Bänder. Angels. copenere = Koppler. Wozu diese kopanbandi, deren sieben zus. gebunden wurden, so dafs 7. Gebund 49 einzelne betragen, dienten, weifs ich nicht.

35, 14 das *nro* war also getroffen. Ich leugne nicht, dafs dieser ganze Zusatz von andrer, späterer Hand geschrieben ist, möchte aber den Paläographen sehen, der, das Facsimile weise aus, was es wolle, hier 15—20 Jahre später unterscheidet. Aus welchen Gründen nicht 1—2 Jahre, 5—10 Jahre? oder 25—30? *) Factisch ist mir diese Zeitbestimmung durchaus nicht. Allein ich gestehe wohl, dafs ich jetzt zwischen dem ersten und zweiten Heinrich schwanke, ehe ich noch die Schriftprobe gesehen habe. Denn wenn auch der Titel imperator statt rex nicht wider Heinrich I zeugt, wie schon Vorrede des ersten Heftes bemerkt worden ist, so ent-

*) Vielleicht auch 4—6 Jahre.
Höfer.

scheidet die Sprachform nicht gerade gegen Heinrich II. Wir haben aus dem 11. 12. Jahrhundert beinahe keine niederdeutsche Denkmähler, um sagen zu können, Formen wie hl für l, Gen. und Dat. Sing. -as, -a, Nom. Pl. -ôs etc. sind mit dem neunten, zehnten Jahrh. erloschen. Freilich in Hochdeutschland sind sie es vor dem zehnten, und ein in Schwaben, Baiern geschriebnes Diplom mit dergleichen würde ohne weiters dem eilften Jahrh. abzusprechen sein. Aber zeigt uns nicht das Altfriesische noch im 12. u. 13ten solche Alterthümlichkeiten? und diese münsterisch westph. Sprache liegt vom Friesischen, an welches sie auch sonst erinnert, nicht allzu weit ab. Auf der andern Seite stehet das Mittelniederdeutsche des 13ten wieder unfern von dem gleichzeitigen Mittelhochd. und viel ferner vom Friesischen. Ich würde daher, wenn graphische Gründe fürs zehnte Jahrh. bestimmen, die Urkunde immer noch unter Heinrich I setzen, wohin die Sprachformen, so viel wir wissen und vermuthen, passen. Da Freckenhorst 851 gestiftet wurde, ist es sogar glaublich, dafs die Gefälle *nicht lange hernach* auf diese Weise verzeichnet worden sind. Möglich schon im neunten Jahrh. Der König mag nun durch neue Gaben die Einkünfte zwischen 920 — 935 gemehrt haben. Die Zwischenzeit von seiner Begabung bis zu der ersten Aufschreibung, seien es nun wenige oder viele Jahre, giebt also keinen Ausschlag für das eigentliche Alter der Hauptrolle. Die *Möglichkeit*, dafs die ganze Rolle selbst schon Abschrift älterer Niederschrift sei, wollen wir lieber bei Seite lassen. Der erste Schreiber

durfte so schlecht schreiben, wie ein zweiter. Uebrigens scheint schon Seite 29 ein Absatz gemacht, das explicit Zeile 9. bezeichnet ihn und die mit: thit sint thie ofligeso anhebenden Sätze können sogar auf einen von dem vorausgehenden, welcher thit sint thie sculdi schrieb, verschiedenen Concipient bezogen werden. —

Aus Vergleichung der Ortsnamen mit spätern mufs sich auch noch manches über die alte Sprache ergeben. Die Dative 15, 5 gundereking-sile, 21, 13 hripon-sile führen auf die Zusammensetzung mit *sil* (Canal, Wasserleitung); welches Wort noch in Niedersachsen lebt (Brem. 2. B. IV, 786.) desgleichen altfriesisch war (Wiarda altfr. U. B. 329. Wassenbergh taalkundige bydraghen. Leeuwarden 1802. p. 92) erscheint auch in Gröningen üblich, das eigentliche Holland sagt sluis (Schleuse). Grammatisch wichtiger sind die Dat. pl. *-sêton*: 4, 8. 5, 3 lac-sêton; 5, 16 velt-sêton; 9, 9 veld-sêton; 5, 18 holon-sêton; 9, 1 brôc-sêton (denn sethon ist hier fehlerhaft); 12, 18 bikie-sêton. Da nämlich analoge hochdeutsche durchgehends langes â haben (z. B. elsâzen: mâzen Biterolf 10776) so deuten jene an, dafs die altwestphäl. Sprache conjugiert habe: sat, pl. sêton; gaf, pl. gêvon, womit auch die sonst vorkommenden Namen morsêton, holtsêton etc. so wie Erscheinungen der Volkssprache in Niederdeutschland übereinstimmen. Eine andere Merkwürdigkeit gewährt der in der Zusammensetzung bewahrte, wie es scheint, ältere Gen. pl. auf *-era* (aningera-lô; lô ist Wald; wernera-holt) da sonst aufser der Zusammensetzung -o für -a steht (auch

9, 21 aningero-lô). Was die Feminina *musna* (5, 8. 9, 6, 7.) und *angela* (22, 2, 3) bedeuten, möchte ich wissen; dag-*mathon* erinnert an das -mada in alth. Ortsnamen; z. B. bei Eckhart Fr. Or. I, 675; vielleicht ist das goth. mathl, alth. madal (forum, concio) verwandt. Die alte Sprache war viel naiver in ihren Benennungen, vgl. has-winkil und hundesars in diesem Denkmahl. —

Auch die Mannsnamen sind grammatisch lehrreich. Schon bei der ersten Prüfung unseres Diploms waren mir die vielen z aufgefallen, die gerade in diesen Namen vorkommen und scheinbar nicht blofs dem Geiste der niederdeutschen Sprache, sondern der selbst in den Ortsnamen und übrigen Wörtern hier richtig stehenden tenuis widerstreben, vgl. -sêton, fariti, hotnon, te, tein, timmer etc. Wie drängte sich der hochdeutsche Ton ein? Auch das *hs* in sahsgêr 19, 15; in fohs-hêm, vohs-hêm 11, 4. 14, 14 hat verglichen mit dem häufigen ses (nicht sehs) etwas hochdeutsches. Indessen schreibt ja auch die Evangelienharmonie noch *hs*. Jene Eigennamen kann man eben so wenig etwa eingewanderten Hochdeutschen beilegen, da alle übrigen Buchstaben in denselben Namen niederdeutsch gefärbt sind, z. B. in haziko, iziko, aziko das k; aufserdem auch in dem Ortsnamen ezzehon 4, 13. und in mezaskâp des eigentlichen Textes z steht. Das z bedeutet also ein niederdeutsches *ts* oder *ds*, wie die Schreibungen yeltzêton 9, 9; atzilîn 37, 14; atcilîn 37, 5; liudciko 37, 3; liuzako 37, 11 bestätigen. Das hochdeutsche z hat mit dem niederd. z nichts gemein, aufser etwa in einzelnen Namen, wie lanzo,

reinzo (da hochdeutsche Urkunden ebenfalls lanzo, reginzo zeigen) wobei wirkliche bei Namen leicht erklärliche Uebergänge der einen in die andere Mundart eingetreten sein können. Man vergleiche übrigens das friesische *ts* (Gramm. 1, 279.). — Die meisten der altwestph. Mannsnamen sind mit den Ableitungen *-iko*, *-eko*, *-oko* gebildet, d. h. Diminutiva, z. B. aziko; benniko; manniko; sahsiko; liudiko; ibiko; vadiko; ekkiko; thiediko; tiziko; lieviko; raziko; abbiko; eiliko; huniko; suithiko etc. Im Althochd. ist *-ihho*, *-uhho* eine seltne Form (sibihho, gibihho). Denn wie die niederdeutsche Mundart mit k zu verkleinern pflegt, verkleinert die hochdeutsche lieber mit l, wie das achte Cap. des dritten Buchs meiner Grammatik näher ausführt. Aber in dieser Verschiedenheit auch wieder eine Aehnlichkeit zwischen beiden Sprachen. Die hochdeutsche wechselt mit *-ilo* und *-ilîn* ab (Gramm. 1, 821.); die niederdeutsche mit *-iko* und *-ikîn*, denn wir lesen in der Urkunde neben jenen Formen die gleichbedeutigen: lievikîn; mannikîn; lanzikîn; bettikîn; alikîn; ibikîn etc. vielleicht mit kurzem i? Ein althochd. -ihhîn ist unerhört. Aber das alth. liubilo, liubilîn und altwestph. lieviko, lievekîn stehen sich entgegen und parallel. Nun erklären sich auch spätere Entstellungen, z. B. Wittekind, Sieveking, denen ein unorganisches d und g angehängt worden ist. —

Seite 38—42. werden zwei kleine, zwar schon bekannte, aber hierher passende Denkmähler angefügt, deren Sprache abweicht und ein wenig hochdeutscher gestimmt ist, es heifst sivondo (nicht sivôtho; viar, nicht vier; merkwürdig thiores (aridi,

alth. durres, wie in der Freckenh. Rolle 34, 18 thurron). *negeldec* für Kanzeltuch ist ein offener Irrthum und ne wethar kann nicht bedeuten: nicht minder. Man wird zu lesen haben: that *ne gelded* thero ambahto newethar, das braucht keiner (newethar) der dienstpflichtigen Höfe zu entrichten, vgl. über geldan Seite 28. 29 des Freckenh. Denkm. Zeile 4 l. hêrano st. hêrino, wie 39, 2.

Das Mittelalter kannte die Fabel von dem durch Bonifacius umgeweihten Pantheon; ich will hier die Stelle aus der noch ungedruckten Kaiserchronik (Cod. pal. 361. fol. 2a) mittheilen:

an deme sameztage sâ,
einez heizet *rotundâ*,
daz was ein hêrez betehûs,
der got hiez Saturnûs,
darnâch was iz aller tiuvel êre,
swenne româre darinne gebettin,
si fleten ûz an daz velt;
michel wart ir gelf
von behurde und von springen,
von tanze und von singen;
swer dô wart mêren
des lobes u. der êren,
der mohte deste baz,
daz buoch saget uns daz: *)

*) „daz buoch" bezieht sich wohl ohne Zweifel auf ein bestimmtes, allgemein bekanntes Legendenbuch, in dessen Sagenkreise das Seite 40. mitgetheilte Bruchstück vom Pantheon wahrscheinlich gehört haben mochte, da in den folgenden Zeilen wörtliche Erinnerungen vorzukommen scheinen.

der guote sanctus *Bonifaciûs*
der wiete sît daz selbe hûs
dem almehtigen gote ze êren,
darnâch *sante Marien*
u. *allen gotes heiligen.*

Herrn Mafsmanns Uebertragung schlägt einigemahl fehl. that he *bêdi*, nicht: dafs er bat, sondern: gebeten habe *). Auch hier also bêdi, gêfi (nicht bâdi, gâfi, doch schwankt es, denn hernach kommt quâmi, st. quêmi). Uebrigens lese man unbedenklich keisar, kêsar, nicht kiesar. Zeile 4. afgoda begên heifst: idola colere) also nur Abgötter, nicht Abgöttereien. *anstendic* Zeile 10 sicher falsch übersetzt durch das moderne *anständig* **). Das alte Adverbium würde anstendigo lauten, falls sich ein Adj. anstendig erweisen läfst, was ich bezweifle; ich vermuthe aber den Lesefehler, der bei negeldec statt fand und bessere: also the kalend november *anstendid*, d. i. sobald der erste November (Allerheiligentag) instehet (instat, eintritt). Wir sagen noch jetzt instehen in dem Sinn (Adelung h. v.). — Zeile 11 that *gôdlica* thianust, nicht: der göttliche Dienst, sondern die herrliche, hehre Feier. gôdlic (excellens, sanctus, gloriosus) von godlic (divinus) genau verschieden (Gramm. 1, 628. Note), in der alts. Ev. Harm. gôdlîc alah, majestätischer Tempel. — Unannehmlich ist Zeile 12 Reinwalds gevuari, da diese Mundart *ô*, nicht *ua* setzt, gevôri aber aus den Schriftzügen kaum folgt. Es wird *wither gevare*

*) S. 168. Anmerk. **) S. 173. Anmerk.

zu lesen sein, obgleich das vorausgehende quâmi gevôri forderte. Alles andere ist leicht. Tadeln muſs ich *), daſs in dem Abdrucke die Circumflexe der Handschrift über dem o durch Linien ausgedrückt werden, da doch der Lit. Anzeiger deutlich ŏ (für ô) schreibt. hōdigō muſs jeder lesen hondigon, was keinen Sinn gibt; durch *hôdigô* (d. i. heute, nicht: heutiges Tags) wird meine Erklärung aus alten Instrumentalen bestätiget, hô-digô = hô-dagô, althochd. hiû-tagû. Ganz am Ende für drothino lese ich drohtine."

Und somit glaube ich nun den Fehler des frühern, zu raſchen Abdrucks der Freckenhorſter Heberolle vollständig ausgeglichen und durch die vollständige Mittheilung des Aufſatzes von Jacob Grimm den Beweis gegeben zu haben, daß es mir bei meinen litterariſchen Arbeiten ſtets nur um die Sache — Förderung der Wiſſenſchaft und Kunſt — zu thun iſt! — Wäre die Urkunde über die Feierlichkeit der Erhebung der Gebeine der h. Thiadilde — deren ich im erſten Hefte Seite XV. erwähnte, — nicht ſo breit und lang, ſo würde ich mein Verſprechen hier erfüllen und ſie mittheilen. Kurz ſei noch das darüber erwähnt, daß dieſe Feierlichkeit als ein Gegendruck wider den Eindrang der lutheriſchen Lehre und nach den Münzeriſchen und Knipperdollingſchen Greueln hauptſächlich unternommen wurde. Die Urkunde ſagt:

„Sancta Thiatildis virgo dicti collegii, ab illustribus co — et agnatis Euerwordo et Geua, regnante

*) Seite 183. Anmerk.

regnante Ludouico Pio Imperatore ante annos octingentos (in Pauſch und Bogen gerechnet) fundati prima abbatissa.

Die Gebeine der Heiligen aber wurden wieder beſtattet, weil: und nach „praecedente seculo, corruptis invalescente tam Lutheranâ quam Caluinianâ haeresi plerisque istius loci canonessis et populo, clericisque etiam curatis scandalose et impie viuentibus“; beſonders aber auch „ob continuas Haereticorum, praesertim Hollandorum militum depraedantium invasiones“, welche das Kloſter entweiht und verſtört hätten.

Die Wiederbeſtattung aber geſchah, als „Elisabetha comes de Monte abbatissa huic praenobilium Canonicorum collegio praecerat, idemque serpente nimium haereseos lolio expurgare laudabiliter nitebatur.

Nach emſiger Forſchung ſei die heilige Thiathild sanctam illam Thiathildem trigesimo mensis Januarii sanctissime defunctam, der Tag ſei immer feierlich begangen worden, und der Altar oder sacellum et adhuc praesens, quamvis jam pridem profanatum altare deo optimo maximo in honorem sanctae Thiatildis consecratum et dedicatum fuisse prout in praesentem usque horam sanctae Thiatildis capella nuncupatur; eben ſo hießen ihre Kerzen in den diplomat. antiq.: sanctae Thiatildis lumen, ihr Name aber: in antiquissimis omnibus scripturis non aliter quam sanctam Thiatildem nominari.

Die Urkunde, die Alles hervorſucht, dem verfallenen Alten neuen Glanz zu geben (quamvis ossa sancte T.

ob humiditatem iam putrefacta), ist von einer großen Menge Zeugen unterschrieben: von Münster, Osnabrück, Hildesheim, Mainz u. s. w. —

Berlin, Juni 1824.

Dorow.

A.

Abdruck

der

Heberolle

des

adeligen Damenstiftes Frekkenhorst,

nach dem

in die Königlichen Archive übergegangenen Originale.

Folgende vom Dr. Maßmann nach der Handschrift geschnittene Buchstaben, welche in der Urkunde zur Abkürzung eines Wortes oben (p unten) durchstrichen sind, werden im Abdruck mit den hierunten stehenden lateinischen Buchstaben bezeichnet.

l. b. lb. k. h. d. p.

De decimali beneficio ad **belon** ad prebendam. XXII. br. ordei triti. XVII. br. silig. De eode. I. br. silig. VIII. br. ord. trit. alb. de Koke. II. maldra caseor. I. br. trit. ad pbendam.

Thit sint thie sculde uan thiemo urano uehusa. uan themo houe seluomo. tuulif gerstena malt. ende X. malt huetes. ende IIII muddi ende. IIII. malt roggon ende ahte muddi ende thruu muddi banano. ende. ueir . kogü ende thue specsuin . cosuin. IIII. embar smeras. ende alle thie uerscange the hirto hared other half hunderod honero thue mudde eiero thriu muddi penikas enon salmon. ende thero abdiscon tuulif sculd lakan. ende thue embar hanigas. ende en suin sestein penniggo uuerht [1]). ende en scap. ende ses muddi huetes.

1) Diese Formel heißt in den lateinischen Urkunden (Kölner Hofedienst vom 12. Jahrh.): „porcos, *quorum quisque VI nummos valet*," oder (in der Korfeier v. 1106.): „porcum abbatis *estimatione* 6 denariorum," oder „porcum unum *valentem* 4 solidos" u. s. w.

ende tein ſcok garuano. Ande to themo aſteron bus uif gerſtena malt gimelta. In natiuitate dni. et in reſurrectione dni to then copon. ende ſes muddi. ende tuentigh muddi gerſton. ende uiertih muddi haueron. ende ſes muddi erito [1]). ende uier malt rokkon. ende en muddi. ende en muddi huetes. ende tue ſpecſuin. ende tue ſuin iro iehuethar ahte penniggo wehrt [2]).

Van lac ſeton uif malt gerſtina gimelta. ende uier malt rokkon. ende en muddi. ende tue ſpecſuin. ende tue ſuin iro gehuethar ahte pinniggo [4]) werht. Van emeſaharnon [3]) viertein muddi gerſton. gimelta. ende en ſpecſuin. ende tue ſuin iro gehuethar ahte pinniggo [4]) werht. Van ſuthar (z) ezzehon [5]) ricbraht tue malt rokkon. tue gerſtina malt gimalana. ende Junggi uuan themo ſeluon thorpa [6]) thrithig muddi rokkon. ende ahte thein muddi gerſtinas maltas. Van ſieht

---

1) Siehe Facsimile a, Zeile 3 und c, 16, wo die fünf übrigen Male, wo das Wort vorkommt, abgebildet ſind.

2) S. Anmerkung 1. der vorigen Seite.

3) Wegen des erſten a im Worte emeſaharnon, ſiehe Facsim. c, 1.

4) Nur dieſe Male pin —: ſ. Facsim. c, 2.

5) Siehe Facsim. c, 3. — Kindlinger hat hier „Schar ez zehon" geleſen, und überſetzt Scharzzohn (?).

6) S. Facsim. c, 4. Kindlinger hat von hier an öfter, ja meiſt thorpa.

tharpa. Acelin thein muddi rokkon. ende thein muddi gerſtinas maltas. Van radis tharpa Azilin en malt rokkon. Van uuerſtar lac ſeton [1]). Lanzo tuenthig muddi rokkon. ende en gerſtin malt gi melt. Van thero muſſa [2]) hezil tuenthig muddi rokkon. ende en gerſtin malt gi malan. Ende uan themo ſeluon tharpa. Boio tuenthig muddi rokkon †). ende tuenthig muddi gerſtinas maltes. Ende Tiezo uan thero muſna [2]) en malt rokkon. Van graf tharpa Williko tuulif muddi rokkon. ende en gerſtin malt. Reinzo uan themo ſeluon tharpa en malt rokkon. Ende Hemoko uan themo ſeluon tharpa tue malt rokkon. ende en malt gerſtin gi malan. Van anon Gheliko tue malt rokkon. Van ſmithehuſon. Eizo en malt rokkon. An themo ſeluon tharpa. Alzo tuenthig muddi rokkon. Van burſti Emma tuenthig muddi rokkon. Van uelt ſeton [3]). Tieziko tue malt rokkon. Bernhard an themo ſeluon tharpa tuenthig muddi rokkon. Van holon ſeton. Azelin en malt

---

1) Wegen uuerſtar ſ. Facsim. c, 5. und Ortbuch.

2) S. Facsim. c, 6.

†) Hier beginnt Seite 2. der Handſchrift. Wo weiterhin dieſes Kreuz im Text erſcheint, bezeichnet es gleichfalls die beginnenden Seiten der Handſchrift.

3) S. Facsim. c, 7.; ſpäter ueltzeton.

rokkon. Wikmund an themo seluon tharpa ende Dagerad ende Azeko alligiliko imo. Van bocholta Tiediko tue malt rokkon. Van oronbeki kanko h. Raziko. an themo seluon tharpa also Gatmar uan themo seluon tharpa ahte tein muddi rockon. Witzo thrithic muddi rockon uan themo seluon tharpa. Van grupilingi. Witzo en malt rockon. Ratbraht uan themo seluon tharpa en malt rockon. ande en embar hanigas. Van scip hurst. Manniko siuen muddi rockon. ende en embar hanigas [2]). Jazo uan themo seluon tharpa tuenthig muddi rockon. ende tue emmar hanigas. Van emisa hornon Meni tuenthig muddi rockon. Van suh [3]) emisa hornon Meinzo thrithic muddi rockon. ende en gerstin malt gimalan. Habo uan themo seluon tharpa tuenthig muddi rockon. Van dagmathon Boio en malt rockon. Lieuikin an themo seluon tharpa also uilo. Van tharphurnin kanko tuenthig muddi rockon. Van haswinkila Waldiko fiftein muddi rockon. Kanko an themo seluon tharpa nigen muddi rockon. Ende an themo seluon tharpa. Eiliko ahte muddi rockon. Huniko an themo seluon tharpa en malt rockon. ende

h en malt rockon. Van fieht tharpa thiezeko tein mudi rock [1]).

1) S. Facsim. c, 10.

2) Von siuen bis hanigas fehlt bei Kindlinger.

3) S. Facsim. c, 8.: statt suhtar emisa hornon.

XIII.

Van themo uehusa sculon geldan med then fore uuercon septuaginta. V. houa uppan

tue embar hanigas. Van †) Herithe Roziko en. malt rockon. Hizil an themo seluon tharpa fiftein muddi rockon. Adbraht an themo seluon tharpa thru tein muddi rockon. Abbiko an themo seluon tharpa ahte tein muddi rockon. Van motton hem. Sizo en malt rockon. Van duttinghuson. Sicco tue malt rockon. Van kukon hem. Vbik tue malt rockon. Van belon Witzo ses tein muddi rockon. Rikheri an themo seluon tharpa tue malt rockon. Van uornon Sello tue malt rockon. Mannikin an themo seluon tharpa tuenthig muddi rockon. Van sahtin hem. Hameko tue malt rockon. An themo seluon tharpa. Hameko tue [1]). III. sol. malt rockon. ende en embar hanigas. An themo seluon tharpa. Hoyko en malt rockon. Van waran tharpa Gunzo tuenthig muddi rockon. Van berghem Eilsuith ahte tein muddi rockon ende elfefta [2]) half muddi gerstinas maltes. An themo seluon tharpa Sizo ahte tein muddi rockon ende fifte half muddi gerstinas maltes. An themo seluon tharpa Witzikin en malt rock [3]).

---

†) Hier beginnt S. 3. der Handschrift.

1) tue ist in der Handschrift unterstrichen; ob als ungültig für das folgende III?

2) S. Facsim. c, 9. Offenbar ist das erste f zu früh geschrieben und nicht wieder getilgt, oder steht statt l; eleftahalf stände im Verhältniß zu eleuan, elleuan der Urkunde.

3) S. Facsim. c, 10. Die Abkürzung steht hier wegen des Schlusses der Zeile.

Van ſlade Witzo en malt rockon. An themo ſeluon tharpa Abbiko nigen tein muddi rockon. Van themo la Boio thru malt rockon. Van burg uuida fiftein muddi rockon. Van iezi Raziko thru gerſtina malt gi malana. Van liuereding tharpa Siman en gerſtin malt gi malan. ende en malt gerſton. ende tuenthig muddi hauoron. Van ſendin hurſt uan themo ded-deſſcon [2]) hus en gimalan malt gerſtin. ende tuenthig muddi hauoron. Van lucking tharpa Ricwin tein muddi gerſtinas maltes. ende uier embar hanigas. Van berniuelde Witzil tein muddi gerſtinas maltes. ende thrithic muddi hauoron. Van Eritonon Eppiko uier embar hanigas. Van muſna hurſt Witzo en gerſtin malt. Van walegardon Hitzil ende Eckerik iro gai huue thar en gerſtin malt †) gi malan. Van Marth-bergi Wirinzo tue uunina [3]) malt. Vat [4]) holt hu-ſon Thiethard tue uunina [3]) malt gimalana. Van broc

thena ſpikare. thit geldad. XXVIII. malto [1]) gerſtinas maltes ane thena

---

1) Facsim. c, 13. Der lateiniſche Schluß der Urkunde zeigt öfter m̄ (ſtatt des lateinelnden maldra). Später ſteht nochmals malto. Siehe Wortbuch und Abhandlung.

2) S. Facsim. c, 11.

†) Hier beginnt Seite 4. der Handſchrift.

3) Facsim. c, 12. zeiget eher iuenina, dem ſpätern eueuinas (maltes) S. 16. entſprechend.

4) So hat die Urkunde dies eine Mal ſtatt van verſchrieben.

fol. 95 sethon Eizo fierthic muddi hauoron. Van Rāmeshuuila Acelin XIIII m̊ ord.

Thit sint thie sculdi the an thena hof geldad. Van Walegardon haddo en malt gerston ende tuenthig muddi hauoron. Reingier uan uualegardon ses muddi gerston ende tue muddi huetes. Hitzel uan thero musna sif muddi gerston. Thiezo uan thero musna ses muddi gerston. Van Anon Jeliko en malt gerston. Van ueltzeton Thieziko en malt gerston. Van slade Abbiko sestein muddi rockon. Van sahtin hem Hoyko en malt rockon. Van rehei Lieuiko en malt rockon. Van gisla hurst Lanzo en malt rockon. Van motton hem Sizo en malt rockon. Van belon Atzeko tuentihc muddi rockon ende en malt gerston. Van mein brahting tharpa hillo en gerstin malt ende ses muddi huetes. Van iezi Raziko tue muddi huetes ende thru muddi rock. Liuppo uan themo aster uualde tue muddi huetes. Sinnabur tein muddi cornes ende tue muddi huetes. Van uornon. Sello en malt gerston.

Thit sint thie sculdi uan themo houa seluamo te Aningero lo tue lif gerstina malt ende tein malt huetes ende siuon muddi. ende fiertich muddi gerston. ende ant ahtoda [1]) muddi hauoron. ende ahto tein muddi

1) ende ant ahtoda: so hat durchans die Handschrift. Bei ahtoda fehlt wohl half.

erito ende fier malt rockon. ende ahte muddi. ende fier koü ende fier kosuin h. the iro ie huuethar si ahto penningo uuerth. ende thru embar smeras ende tue muddi penikas [1]) ende other half hunderod honero ende thie uerscunga ende thie kiesos the tho themo thienosta harad. ende thuuilif sculd lakan ende tue muddi eiro [2]). ende tue embar hanigas. Ende thero abdiscon en †) suin sestein penningo uuerth ende en scap. ende ses muddi huetes. ende tue embar hanigas. Van skelting tharpa fier malt rockon. discipulis ende en muddi. ende sif malt tothen copon [3]). ende sestahalf malt gerstinas maltas. ende ses muddi erito. ende thru muddi huetes ende en. ende tue specsuin. ende tue suin. the iro ie uuethar si ahto penningo uuerth. Van boing tharpa waltbratd fierthic muddi hauoron. ende en gerstin malt gimalan. ende en embar hanigas. Vocko uan themo seluon tharpa tuenthic muddi gerston. Hameko uan themo seluon tharpa tein [4]) muddi gerstinas maltas. ende tuentihc [4]) muddi hauoron [4]). Van hanhurst Rikizo h ende tue specsuin. ende tue suin.

---

1) Facsim. c, 14 und a, Zeile 7.

2) Von hier an eiro stäts ohne e, im Anfange dagegen eiero.

†) Hier beginnt Seite 5. der Handschrift.

3) Facsim. c, 15. Vergl. a, Zeile 13.

4) tein ist in der Handschr. unterstrichen. Eben so tuentihc und hauoron.

tuentihc muddi gerſton. Van holt tharpa tuenthic muddi gerſton. Geli uan themo ſeluon tharpa thru gerſtina malt gimalana. Van uobs hem. Nizo tein muddi gerſtinas maltes gimalana. Van bittiling tharpa [1]). Hameko ahto muddi gerſtinas maltes gi malanas. ende thrithic muddi gerſton. Witzo uan themo ſeluon tharpa tein muddi gerſtinas maltes. ende tein muddi gerſton. Mannikin uan themo ſeluon tharpa tein muddi gerſtinas maltes. ende tein muddi gerſton. Van biriſon Suithiko en gerſtin malt gimalan. ende fif tein muddi gerſton. Athelhard uan themo ſeluon tharpa en gerſtin malt gimalan. ende tuenthic muddi gerſton. Van bikie ſterron. Boſo tuenthic muddi hauoron. ende tuenthic muddi gerſtinas maltes gimala- nas. Azelin uan themo ſeluon tharpa en gerſtin malt gimalan. ende ahte muddi gerſton. ende tein muddi hauoron. Van geſta Hoio tein muddi gerſtinas maltes gimalanas. ende nigon muddi hauoron. ende ſes muddi rock [2]). Thiezo ende. Eizo ende Mazil an themo ſeluon tharpa alſo uilo. Van hamor bikie. Thiezelin tuenthic muddi gerſton. Van ſten bikie Eilo tuenthic muddi gerſton. Van Eueng huſon Lieuold tuenthic

1) S. Facsim. c, 17., wo das beidemalige Vorkommen des Ortnamens angegeben iſt. Heft 1. hatte Butiling.

2) Facsim. c, 10.

muddi gerston. Van uuerster uuik [1]) Azelin tuenthic muddi gerston. Thieza uan themo seluon tharpa tein muddi gerston. ende tein muddi hauoron. Van hasleri. Hiddikin ses muddi gerstinas maltes gi malanas. ende fierthic muddi †) hauoron. Van pikonhurst Eiliko tuenthic muddi gerston. Van uilomaring tharpa. Abbiko tuenthic muddi gerston. Van amon hurst Sahssiko en malt rockon. Mannikin an themo seluon tharpa ses muddi rockon. Van hepping tharpa Iko en gerstin malt gi malana [2]). Van clei bolton [3]) Lieuiko tuenthic muddi gerstinas maltes gi malanas. Van enniggera lo Thiediko ende Thieziko iro ie uuethar siuon muddi gerstinas maltes gi malanas. Ghielo uan themo seluon tharpa ahte muddi gerstinas maltes gi malanas. Liuddag uan themo seluon tharpa tue malt gerstina gimalana. Hitzil anthemo seluon tharpa ahtetein muddi gerstinas maltes. gimalanas. Willa tue gimalana malt gerstina. Gingo uan bikie seton tuentihc muddi gerstinas maltes gimalanas. uan themo seluon tharpa Hereman siuon ende tuentihc muddi gerstinas

Van themo houa to aningera lo sculon geldan. III. and fiftich. houa

1) Wie Facsim. c, 5. uuerstar.

†) Hier beginnt Seite 6. der Handschrift mit hauoron.

2) Hier hat die Urkunde gimalana, doch muß es gimalan wegen en malt heißen.

3) Facsim. c, 18.

uppan thena spikare mid themo fore uuerca.

maltes gimalanas. Van uuerlon Heppo tue gerstina malt gimalana. Van liuoreding tharpa Hezil ahte muddi gerstinas maltes gimalanas. Van hotnon Lieuiko ses muddi rockon. Ratuuard anthemo seluon tharpa en malt rockon ende tuenthic muddi gerston. Azezil an themo seluon tharpa en malt rockon. ende ahte muddi gerston. Van gronhurst Makko tein muddi gerstinas maltes gimalanas. Hemuko anthemo seluon tharpa ses muddi rockon. tein muddi gerstinas maltes gimalanas. Thiezo an themo seluon tharpa tuentihc muddi hauoron. Lieuikin en themo seluon tharpa tein muddi gerstinas maltes gi malanas. ende tein muddi hauoron. Van stelting tharpa Boio tuentihc muddi gerstinas maltes gimalanas. Van uriling tharpa Abbo + trithic muddi hauoron. Ende themo seluon tharpa tuenthic muddi hauoron. Sizo an themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan. ende tuenthic muddi hauoron. Neribarn an themo seluon tharpa ses malt hauoron ende ahte muddi. Wizil an themo seluon tharpa en malt huetes. Eiliko uan pikon hurst en embar hanigas.

Thit sint thie sculdi the an then hof selvon geldad [1])

+ Guniko.

---

1) Diese Art Sätze heißen in den latein. Urkunden (Kindlin-

to Aningera lo themo meira ſeluomo Van dating houon Haddo †) tue malt hauoron ende tue muddi huetes. Van aldon hotnon Sizo enon ſclilling [1]) penningo uan enoro uuoſtun houa. Van liuor ding [2]) tharpa Hizel ſes muddi gerſton. Ende uan themo uuoſtun landa en malt gerſton. Van ghron hurs. Makko ſes penninga. Ende an themo ſeluon tharpa. Lieuikin ſes muddi erito [3]). Van vriling tharpa. Wenni ahte penninga. Te berison Athelhard ſes muddi gerſton. ende tue muddi huetes. Ende an themo ſeluon tharpa. Suitthiko tue muddi huetes. Van bittiling [4]) tharpa. Sizo ſeſtein muddi gerſton. Ende an themo ſeluon tharpa Hemoko tein muddi gerſton. Te [5]) boging tharpa. Iſeko ſif muddi huetes. Te fohs hem

---

ger münſter. Beiträge Theil 2. Urk. S. 21.): „*Hec sunt que pertinent ad* (ecclesiam in Heresburg)."

†) Hier beginnt Seite 7. der Handſchrift mit tue.

1) S. Facsim. c, 19., wo auch das folgende ſclilling abgezeichnet iſt, welches vermuthen läßt, daß in ſclilling das l Anfangszug des h in ch ſein ſollte. Aehnlich in Facsim. a, Zeile 13. tuentigh, wo g den h-Oberſtrich hat, ähnlich den Formen fiertih neben thritig ꝛc.

2) So die Urkunde; ſonſt liuoreding und liuereding tharpa.

3) Facsim. c, 16.

4) Facsim. c, 17.

5) Von hier an erſcheint in der Urkunde die Form te ſtatt to.

Wizikin ende Rading iro ie huethar [1]) enon ſchilling [2]) penningo. Nizo an themo ſeluon tharpa tein muddi hauoron. Te hoth tharpa. Iko en malt hauoron. Te aſtan uelda Eppika en malt gerſton. Te mudelare Eniko enon ſclilling [2]) penningo. Te bekiſterron Boſo tein muddi hauoron. Te narht tharpa Immo tuenthic penninga. Te gunderekíng ſile Hizel tein muddi gerſton ende fierthic muddi hauoron. Te uphuſon Tetiko enon ſcilling penningo. Te ſpurko Vadiko enon ſcilling penningo. Te hamor bikie Tiezelin tein muddi gerſton. Te ſun ning huſon. Boſo tuenthic muddi hauoron. Te amor hurſt Sahſiko enon ſcilling penningo. Te ho hurſt Mannikin enon ſcilling penningo. Te hrot munding tharpa ſeſtein muddi.

Thit ſint thie ſculdi uan themo houa ſeluomo to bale harnon tuilif gerſtina malt gi malana. ende fierthic muddi gerſton. ende ſes malt [3]) hauoron. ende ahte muddi totegothon [4]). ende tein malt huetes. ende

---

1) Die lateiniſchen Urkunden der Zeit und Gegend geben dieſe Worte: „quorum unusquisque persolvit.“

2) S. Anmerk. 1. der vorigen Seite.

3) Hier ſtand muddi durchſtrichen und malt darüber geſchrieben.

4) S. Facsim. c, 20. und das Wortbuch.

siuon muddi. ende ahte tein muddi erito [1]). ende fier malt rokkon. ende ahte muddi. ende tuilif sculd lakan. ende fif koü. ende tue specsuin ende fier kosuin. ende tue suin iro ia uuethar si ahte penningo uuerth. ende thru embar gi sce thanas smeras. ende tue embar hanigas. ende other half hunderod honero. ende tue muddi eiro. †) ende sesse [2]) ende nichentein muddi saltes. ende thie ferscanga ende thie kaseos the to thēmo thienoste hared [3]). Ende thero abdisscon en suin the si ses tein penningo uuerth ende en scap. ende tue embar hanigas. ende ses muddi huetes. Ende uan thes meiras huse ende uan then houan the thar in hared. uan thero houa bithemo dica. ende uan rugikampon enan uaccā. ende tue gerstina malt gimalana. ende fier muddi huetes. ende tue maldar brodes [4]). Eueninas to Meinhardes geras daga. Van suihtin houile Mannikin sesta half malt gerstina gimalana. ende tuentihc muddi

Fan themo ambahte to balehornon sculon

1) Facsim. c, 16.

†) Hier beginnt mit ende Seite 8. der Handschrift.

2) Nur dies eine Mal statt ses, s. Facsim. c, 21.

3) In den Korfeier Einkünften des 12. Jahrhund. heißt dieser Satz: „*Hec pertinent ad servitium* (quod datur infra octavas Nativitatis domini...).“

4) S. Facsim. c, 22. Eueninas gehört zu brodes. S. Wörterbuch unter Uunina.

kumen XXXIIII. uppan thena ſpicare gerſtinas maltes. ande. II. pund hſaro

muddi gerſtan [1]). ende fierthic muddi hauoron to te gathon [2]). ende ſes muddi erito [3]) ende fier malt rockon. ende en muddi. ende en muddi huetes. ende tue ſpecſuin. ende tue ſuin iro ia uuethar ahte penniggo uuerth. Van uuediſſcara. Bunikin ende Jebo iro iauuethar tue gerſtina malt gimalana. Van uorkon bikie Geba tue gerſtina malt gimalana. Van rokkon hulisa Amoko thrithic muddi gerſton. Van aſſchas berga. Winizo ſiuon muddi gerſtinas maltes gimalenas. ende ſiuon tein muddi gerſton. Wiziko bi themo huning houa tue malt gerſton. Van ſten hurſt. Hoyko thrie ſcillinga penningo thero ſamnanga [4]) to thero miſſa ſce crucis. Van hurſt tharpa. Heppo ſeſtein penningo tue malt gerſton ende thru muddi. Van uorſt huuila Bunikin fif tein muddi gerſton. Van uuernera holthuſon. Eppo .XVI. m. en malt gerſton. Lanziko an themo ſeluon tharpa fier tein muddi gerſton. Van bikie tharpa Sahſa tue gerſtina malt gimalena. Van pane uuik Inggizo tuena ſcillinga penningo. ende tuena Azelin uan biera hurſt [5])

1) Hier das einzige Mal gerſtan ſtatt gerſton. — Facsim. c, 23.

2) S. Facsim. c, 20. und das Wortbuch.

3) Facsim. c, 16.

4) Facsim. c, 25. und das Wörterbuch in S.

5) Facsim. c, 24.

gerſton. VIII. malt. to uuin ſcatte. ende en malt gerſton gimalan. uppan ſpikera. Van meclan Fizo en malt erito [1]) then gi gamenon iungeron. Van auon huuila. Alikin thrutein muddi gerſtinas maltes gimalenas. Van brath. Deiko tuentihc muddi gerſton. Van rammas huuila Azelin tein muddi gerſton. ende tein muddi hauoron. Van †) aſt rammas huuila. Mannikin thritihc muddi gerſton. Van thero harth Mannikin ſes muddi rockon ende nigon muddi gerſton. Liudger an themo ſeluon tharpa nigon muddi gerſton. Van ſcand forda Rothhard fiertihc muddi hauoron. Bunikin an themo ſeluon tharpa thritich muddi hauoron. Van themo Luckiſſcon hus. Fretheko en gerſtin malt gimalan. ende thru malt gerſton. ende ſiuon muddi. Van thero uniſſitha. Tiezo tue embar hanigas. Van huutting tharpa Sirik tuentich muddi gerſton. ende fiertich muddi hauoron. Van XIII. m° ueeſt iudinas huuila. Liuza en gimalan malt ende tuentich muddi gerſton. Emma an themo ſeluon tharpa ſes muddi rockon ende ſes muddi maltes. Ibiko an themo ſeluon tharpa en gerſtin malt. gimalan. ende VIII. a en malt gerſton. Makko an themo ſeluon tharpa tuentich muddi gerſton. Van Iſing tharpa Hoyko en ger-

De halehornon ſiulon uppan thena ſpikare geldan ſexaginta VIII. hona

1) Facsim. c, 16.

†) Hier beginnt mit aſt Seite 9. der Handſchrift.

med themo fore werca to suihten huuile.

stin malt gimalan. ende fiertich muddi hauoron. Van thero angela. Meinziko thritich muddi gerston [1]). Van eclan. Memo tuentich muddi gerston. Van athorpa. Benniko tuentich muddi gerston. Van gest huuila [2]). Meinziko en gerstin malt gimalan. ende fif tein muddi gerston. Ibiko an themo seluon tharpa fif tein muddi gerston. Azelin an themo seluon tharpa tein muddi gerston. Van gestlan Tiezo en gerstin malt gimalan. Ibiko an themo seluon tharpa en gerstin malt gimalan. ende en malt gerston. ende en malt hauoron. ende en suin to gers dage sc̄e thiethilda alemonsnon [3]) Hoyko uan themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Van aningera lo Imikin fiftein muddi gerston. Van hukillin hem. Lanzo en malt gerston. Van polingon Sahsger tein muddi gerston. Azelin an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Van thralingon. Hiko fif tein muddi gerston. Eppiko an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. Eilger an themo seluon tharpa tuentich muddi gerston. ende fier tein muddi gerstinas †) maltes gimalanas. Azelin an

XIII. m̊.

1) Die Handschr. hat hauoron durchstrichen u. gerston drüber.

2) Die Handschrift hat hier und später S. 22. bei demselben Worte ein æ, eben so S. 24. tharpæ.

3) So die Handschrift; sonst alemoson, almoson.

†) Hier beginnt mit maltes S. 10. der Handschrift.

themo ſeluon tharpa tuentich muddi gerſtinas maltes gimalanas. Van utilingon Wizil tuentich muddi gerſton. Alikin ende Tiezo an themo ſeluon tarpa [1]) iro ia uuethar alſa uilo. Wizo an themo ſeluon tharpa en malt huetes. Van kiedening tharpa Eilikin tein muddi gerſtinas maltes gimalanas. ende tein muddi gerſton. Wizo ende Faderiko ende Mannikin. an themo ſeluon tharpa iro allero gi huilik ſiuontein muddi gerſtinas maltes gimalenas. Van hot non Hrodbrath ende Reinzo iro ia huethar fiftein muddi greſton [2]). Iziko an themo ſeluon tharpa ſiuon tein muddi gerſtinas maltes gi malenas. Van kiedening tharpa Burchheri tuentich muddi eueninas maltes ende tein muddi gerſtinas. Van hot non Eilhard ende Hazeko iro ia huethar XX. fiftein [3]) muddi gerſton. Eſik irogibur tuentich muddi gerſton. Ekko an themo ſeluon tharpa thru embar hanigas. Van liuoreding tharpa Manni en malt rockon. Van narth liunon Azelin tuene ſcilling penningo thero ſamnanga uiſch kapa [4]). Van gasgeri

1) Hier fehlt das h in der Handſchrift.

2) Dieſe Umſtellung ſtatt gerſton befindet ſich in der Handſchr.

3) fiftein iſt unterſtrichen in der Handſchrift, als nicht geltend gegen die XX. drüber.

4) uiſch kapa ſtehet am Ende der Zeile, eben ſo drunter tuene mit ſeinem ad pisces drüber, welches ſowohl das uiſch er-

Reinzo fif ſcilling penningo ende uan felin adpiſces tuene. Van Kiedining tharpa Eilikin ende Wizo ende Vaderiko ende Burchheri ende Mannikin iro allero gihuilik en bier ſuin. Thit ſcal themo meira ſeluamo ieldan an then hof. Sinche bur Eppo tuentich muddi gerſton. ende tuentich muddi hauoron. Van utilingon Witzo ende Witzo iro ia huethar tuentich muddi gerſton. Razo an themo ſeluon tharpa en malt hauoron. Van ſcarron Azo tue ende tuentich muddi gerſton. Van thating houan Rothing thritich muddi gerſton. Van telchigi. Hozo en malt gerſton. Van meklan Fizo tein muddi maltes. Van auon huuila Alikin fiertich muddi gerſton. Van hriponſile Azelin en malt gerſton. Van rammes huuila Azelin tein muddi gerſton. Hameko an themo ſeluon tharpa en malt gerſton ende †) tuentich muddi hauoron. Mannikin an themo ſeluon tharpa tein muddi gerſton. Van ſant forda Rothhard tuentich muddi hauoron. Hizel an themo ſeluon tharpa ſes penninga. Van thero harth Liudger

---

klärt, als angiebt, wozu die tuene und die fif ſcilling penningo dienen ſollen, wie in den lateiniſchen Urkunden der Zeit und Gegend oft ſtehet pisces *ipsos* oder denarios, solidos *ad pisces*. — Siehe Facsim. c, 26. und wegen Kapa das Wortbuch.

†) Hier beginnt mit tuentich Seite 11. der Handſchrift.

en malt rockon. Van Judinas huuila Jbiko en malt gerſton. Van Jſing tharpa Hoiko ſiuon muddi gerſton. Van thero angela Makko fier tein muddi gerſton. Meinziko ende Hoio bi thero angela iro iahuethar ſes penninga. Tiezo uppan thero hetha tue malt gerſton. Van heclan Sibrath fiftein muddi gerſton. Van hleon Eiliko tue malt gerſton. Van liuereding tharpa. Hizel tuentich muddi hauoron. Tiezo bi themo dica tuentich muddi hauoron. Van rothmunding tharpa Manni tuentich muddi hauoron. Van langon huuila [1]) Azekin tuene ſcillinga. Van humbrathting huſon Liuzo ende ſingebur iro ia huethar tuentich muddi ſaltes. Van bire ſterton [2]). Razi ſeſtein penninga. Van Wanumelon Abbilin en malt rockon. Van ieſt huuila Abbiko enon ſcilling penninga. Van uuernera hotl huſon [3]). Lancikin tuene ſcillinga penninga. Ende ſingebur ſes penninga. Van forth huuile ahte muddi gerſton. Van ringie enon ſcilling penniggo. En land uan mede bikie ende othar uan ſuth tharpa iro ia

1) Die Handſchrift hat hier, wie Seite 19. Anmerk. 2. ein æ zum Schluſs des Wortes.

2) S. Facsim. c, 27.; wo es halb wie bireſterron ausſieht, wie S. 15. bekiſterron — bire ſteht aber wohl für birc, Birke, wie Buche in bocholt und Eiche in Ekholt.

3) hotl hat die Handſchrift verſchrieben, ſtatt uuernera holt huſon Seite 17.

huethar ahte penninga. Van haring tharpa ahte penninga. Van hamerethi. Vokko thrie ſcillinga denarios : vocki lin. to kie tel kapa [1]). ende uan balleuo tue malt hauoron: 1. ſol. capa. eht te kietel. Van elmhurſt Sahsger enon ſcilling penninga. themo bathere. Van Liuzikon ammahte uan boc holte. Tiediko tue malt rockon then batheron. Van aningera lo themo ammahte Aluerik uan hotnon enon ſcilling penningo. Van themo [2]) ammahte te uare tharpa Wizo uan uariti ſes muddi rockon. then batheron. Van lec mere themo ammahte Azelin uan hlac bergon ſes muddi rockon then batheron. Van aningera lo themo ammahte Vocko an gron hurſt ende boio uan telting tharpa iro ia huethar enon ſcilling penningo then muleniron †).

fan themo ambahte to

Thit ſint thie ſculdi uan themo houa ſeluamo uan lecmari ſes muddi gerſtinas maltes uppen ſpikeri ende en ko. ende en koſuin ende tue ſpecſuin. ende tue ſuin iro ia huethar ahte penningo uuerth. ende thrio anger [3]) fieri ande thritich kieſo. ende thriu half embar

1) Facsim. c, 28. und Wörterbuch in K.

2) Hier iſt in der Handſchrift Platz gelaſſen, weil das noch erkennbare tharpa ausgekratzt iſt.

†) Mit Thit beginnt Seite 12. der Handſchrift.

3) Facsim. c, 29.

smeras. en gi scethan ende tue huite [1]). ende fieri ende thritich honero ende tue muddi eiro. Ende thero Abdisscon sie tuene uan lecmeri ende uan uare tharpa [2]) en suin sestein penningo uuerth. ende en scap. ende tue embar hanigas. ende en malt rockon. Ende Attiko uan uuerst sif sculd lakan thero abdisscon. Van smithe huson Azeko tuentich muddi rockon. Manniko uan themo seluon tharpa fiftein muddi rockon. ende tue muddi melas. Azelin ende Hizel an themo seluon tharpa iro ia uuethar fiftein muddi rockon ende tue muddi melas. Nicbrath an themo seluon tharpa en malt rock. Bettikin ende Tizo an themo seluon tharpa iro ia uuethar tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Gerrik an themo seluon tharpa tue embar hanigas. Van welas tharpa. Manniko fif tein muddi rockon. ende tue muddi melas. ende en embar hanigas. Van galmeri Gelderik fiftein muddi rockon. ende tue muddi melas. Van hgumoroding tharpa Ibikin tuentich muddi rockon. ende (uan themo ammahte to lecmare sculon geldan uppan thena spikare .XXX.II. houa) [3]). Van maras tharpa Fadiko ende Thiederik

nikmare sculon geldan uppan thena spikare XXXIII. houa.

1) Facsim. c, 30.

2) Die Handschr. hat tharpæ, wie S. 22, 1. u. S. 19, 2.

2) Die ganze Klammer ist in der Handschrift unterstrichen.

iro ia uuethar tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas h. b. Van Bunis tharpa Azeko tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van Winiking tharpa Meinciko tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. ende tue embar hanigas. Van Winkila Aluerik tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van glano Saleko en malt rockon. Van farbikie Hoio tuentich muddi rockon. Van kating tharpa. Liudiko tuentich muddi rockon. Van hutting tharpa Sudo tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. ende en embar hanigas. †) Van thankiling tharpa Wizel tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Ammoko an themo seluon tharpa fiftein muddi rockon. ende tue muddi melas. Van lacbergon Athelbrath tuentich muddi rockon. Azelin an themo seluon tharpa tue malt rockon. Van thurnithi Reinzo en malt rockon. ende en gerstin malt gimalan. Van ast hlacbergon Mannikin tue embar hanigas. Van berg tharpa Aldiko fiftein muddi rockon. ende (tue thru muddi melas.) Van lem bikie Azelin thritich muddi hauoron. ende tein

h Adis tharpa [1]). Lieuiko. tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. b.

---

†) Mit Van beginnt Seite 13. der Handschrift.

1) Es fehlt vor Adistharpa das uan.

muddi gerſton. Van poppon bikie Azo thru gerſtina malt gimalena. Van holt huſon Frethiger en gerſtin malt gimalan. ende fiftein muddi gerſton.

Thit ſint thie ſculdi the themo meira ſeluamo an thena hof geldad. Van ſmithe huſon Azeko elleuan muddi gerſtinas maltes. Bettikin an themo ſeluon tharpa tue muddi huetes. Van galmere Gelderick enon ſcilling penningo. Van Weles tharpa Manniko eleuen muddi gerſtinas maltes. Van maras tharpa Siger fiftein muddi rockon. Tiederik an themo ſeluon tharpa enon ſcilling rockon. Van adis tharpa Lieueko en malt gerſton. Van bunis tharpa Sizo en malt rockon. Van peing tharpa Boio fiertein muddi rockon. ende fiertein muddi gerſton. Van thankiling tharpa. Wizel ende Ammoko iro iauuethar eleuan muddi maltes. Van kating tharpa ſes muddi rockon. Willezo uan hlac bergon Azelin tuena ſcillinga penningo. ende ſes muddi rockon. Van Weſton uelda enon ſcilling penningo. Van alf ſtide Azo ſeſtein penninga. Van berg tharpa Aldiko eleuan muddi maltes. Thit is thiu ſcult the uan houa ſeluamo geldid te uare tharpa uppan ſpikare ſes muddi gerſtinas maltes gimalenas. ende ena ko. ende en koſuin. ende en ſuin. ſeſtein penningo uuerth. ende tue ſuin iro ia uuethar ahte pen-

ningo uuerth ende thru malder kieſo. ende tuulina ende thriu half embar ſmeras en gi ſcethan ende tue huite [1]). ende fieri ende thritich honero. ende tue muddi eiro. Van ia uue†)thero ſtida Jecmare ende uan fare tharpa ſes ſculd lakan then Jungeron. Van Fariti Wizo .I. ſol. ſes muddi rockon. Van bringie Athelword tein muddi rockon. ende tue muddi melas. Van aldon tharpa Hizel en malt rockon. ende tue muddi melas. Aliko an themo ſeluon tharpa tue malt rockon. Van Werſe tharpa. Tizo en malt rockon. ende tue muddi melas. Van lingeriki Vadiko fif tein mnddi rockon. Meinhard an themo ſeluon tharpa ende Faderiko iro ia uuethar tuentich muddi rockon. ende tue muddi melas. Van uueſtar bikie Liefheri fif tein muddi rockon. ende en embar hanigas. ende an themo ſeluon tharpa en malt rockon. Van bramiſitha [2]) Thiezo tein muddi rockon. uan themo ſeluon tharpa. Azelin thritich muddi hauoron. Van Aſithi Aliko thritich muddi hauoron. Van holt huſon Ekkiko thritich muddi hauoron. Tiziko an themo ſeluon tharpa en linen lakan that ſi fiftein penningo uuerth. XV Van thiedining tharpa. Abbo fiertein

1) Facsim. c, 30.

†) Hier beginnt mit thero Seite 14. der Handſchrift.

2) In der Handſchrift ſteht Van bramiſitha.

muddi rockon. Buno an themo seluon tharpa siuon tein muddi rockon. Van hek holta Gelderad siuontein muddi rockon. ende en ammaht lakan thero samnanga. Boso an themo seluon tharpa ahte muddi rockon. Van asscon Lihtger tue embar hanigas. ende en ammaht lakan thero samnanga. Van holla Jezo tue embar hanigas. Van adis tharpa Lanzikin tue embar hanigas. Van widoe Geliko tue embar hanigas. Van grupilinga Wizel tuentich muddi rockon uppan spikare ende thero abdisscon tein muddi rockon. ende en embar hanigas. Van Fariti Wizo ses muddi rockon te mezas kapa [1]) an thie uuin fard.

Thit sint thie sculdi the thamo meira seluamo an than hof geldid. Van buruuide Reinzo sestein penningo. Vand thiedeling tharpa Abbo sestein penningo Van uuartera Boso enon scilling penningo. Van Kleikampon †) ses penningo. Van muschinon Ekkiko enon scilling penningo. Van ek holta Thiedorik en scult lakan. Van aldon tharpa. Hizel en malt rockon. Van uuersi tharpa Rotholf fif tein muddi rockon. Williko an themo seluon tharpa nigon muddi maltes. Van sinegan Fastmar sestein muddi rockon. Van

1) Facsim. c, 31. und Wortbuch in K.

†) Mit ses beginnt Seite 15. der Handschrift.

uare tharpa Alikin en malt rockon. ende en malt gerſton. Meinzo an themo ſeluon tharpa en malt rockon. Van hundes arſe Odo fier muddi rockon. Van merſch bikie ahte penninga. Van bunis tharpa Azeko en malt rockon. Van Fariti Liudulf fiftein penninga. Van Fare thorpa [1]) Heriman ſes penninga. An thena hof to Jekmare themo meira ſeluamo. Van gumoroding tharpa Jbikin en malt hauoron. Van hutting tharpa Dudo tein penninga. Explicit [2]). Fan themo ammahte to fare tharpa ſculon geldan uppan thena ſpikare .XXIII. houa.

Thit ſint thie ofligeſo [3]) fan themo houa to be(r)uarnon [4]) thuringas ende bauon thes helegon auandas te nigemo gera tue gimalena malt gerſtina. ende en god ſuin. ende fier muddi rukkinas bradas. ende eht te ſancte petronellun miſſa alſo uilu. Ende ſes muddi huetes te thero dac huilekon preuenda.

Thit ſint thie ofligeſo [3]) uan then fore uuerkon. Van Geſt huuila ahte gerſtina malt gimalena ende

---

1) Hier das 3te Mal nur **thorpa**, wie S. 4. u. 19.

2) Mit Fan beginnt eine neue Zeile.

3) Facsim. c, 32. und das Wortbuch in O.

4) Die Handſchrift hat **beruarnon** (Bevern), doch das **r** faſt ganz ausgekratzt. Siehe Ortbuch unter Haswinkila.

tue malt huetes. ende [1])nigon ſuin. Ende uan telgei fier gerſtina malt gimalena. ende en malt huetes. ende fier goda ſuin. Ende uan Elislare tue gerſtina malt gimalena. ende ſes muddi huetes. ende ena ko ende tue embar hanigas thit ſcal he giuan te thero miſſa ſci bartholomei. Ende uan dunning tharpa tue gerſtina malt gimalena. ende en malt huetes. ende tue ſuin iro ia uuethar ſeſ tein penningo uuerth. Van berni uelda fif gerſtina malt gimalena. ende fiftein muddi †) huetes. ende fif goda ſuin. Ende uan Berga thru muddi huetes. ende en gerſtin malt gimalen. ende en god ſuin. Ende uan Radis tharpa tue gerſtina malt gimalena. ende fier muddi huetes. ende fier muddi rockon gibak [2]). ende en god ſuin. Ende uan. Geſt lan tue gerſtina malt gimalena ende fier muddi huetes. ende en ſuin. Themo timmeron fier muddi gerſton. Thit is ſan themo ambehta uan themmo uehuſa [3]) fifte half punt rockon. ende thriu tein muddi rockon. Van themmo ambehta aningera lo. ſiuotho half malt rockon. Van

---

1) Zwiſchen ende und nigon hat die Handſchrift verlöſcht go, wahrſcheinlich aus dem folgenden nigon zu früh geſchrieben.

†) Hier beginnt mit huetes Seite 16. der Handſchrift.

2) Facsim. c, 33. u. Abhandl. §. 41. (Verbum, Particip. b).

3) Facsim. a, Zeile 1.

themo ambehta te balohornon tue malt rockon. Van themo ambehta iukmare. tue punt rockon. ende nigentein muddi rockon. Van themo ambehta te uare tharpa. en punt rockon. Thes sindon allas ahte punt. ende fiertein muddi. Gerstinas maltes. Te aningera lo Waliko sestein muddi gerstinas maltes. Te pikon hurst. Eliko tue muddi rockon. ende fier muddi gerston. Te sten bikie. Eilo tue muddi huetes. Te hasleri. Hiddikin tue muddi huetes.

In natiuitate dni. X. m. ordei. te themo herestон altare. et XVI. m auene. Addiuidendu singulis altaribus. Ende tharto VIIII. ruslos [1]). ande ses. X. stukkie flesscas. de coquina. et archipresbitero en malt gerston. et in quadragesima. VI. m ordei. ende tue malt gerston. themo hudere. et decano semel in anno .VIII. m. auene. In uigilia natiuitate dni. en malt. to then hiuppenon [2]). ande to themo in gange thero iungerono [3]) en half malt. Ande to sci iohannis missa. fier m. ande to octab. dni et in epiphan dni similiter. et in anniuersario sce thiedhild. to then neppenon [4]).

1) Facsim. c, 34. und Wortbuch.

2) Facsim. c, 35. Es steht h^{i}uppenon.

3) Hier iungerono, nachher immer iungereno, iungeren.

4) Nachher neppinon. Beides s. in Facsim. c, 36.

ande tothen almoſon. ande to themo inganga thero iungereno [1]) tue malt. Et incena dn̄i. Et inuentione ſancte crucis. et in feſtiuitate omniū ſc̄o₂ ſimiliter. Ande te thero lieth miſſa fier m̊ maltes. te themo inganga thero iungereno. Ande alle thie ſunnon dage. an thero uaſton. ande te ſc̄e marion miſſa an thero uaſton. Similiter †). Ande te paſchon en half malt then iungero [2]) inte gande. Ande te then neppinon [3]) en ful malt. Ande te thero cruce uuikon [4]). en malt then iungeron inte gande. Ande te pinkieſton en half malt in te gande then iungeron. ande en malt to then neppinon. In feſtiū ſc̄i bonifacii. en half malt then iungeron in te gande. Ande te thero miſſa ſc̄i uiti. fier m̊ then iungeron inte gande. Ande te then midden ſumera. VI m̊ inte gande. then iungeron. Ande te thero miſſa ſc̄i petri Similiter. Ande te then miſſon bethen ſc̄e Marie ſimiliter. Cosme et damiani. fier m̊. te themo in ganga. Antonii et Conii ſimiliter. In feſtiū

1) S. Anmerk. 3. der vorigen Seite.

†) Hier beginnt mit Ande Seite 17. der Handſchrift.

2) So hat hier die Handſchrift ſtatt iungeron.

3) S. Anmerk. 4. der vorigen Seite.

4) Facsim. c, 37. zeigt durchaus uuikon, nicht unikon; ſ. Wortbuch in cruceuuikon.

stiū sci michah. VI. m̊. te themo inganga. In adventu dni fier m̊. te themo inganga. In festiū sce andree. similiter. et in festiū sci maximi similiter. Themo koka. fier m̊ gerston. Themo bakkera. similiter. Then maleren. VI. m̊ au. te than quernon. endi fier m̊ gerston fan themo necessario. Themo maltere. VI. m̊. au te than quernon. uan then sue(g)geron [1]). en m̊ gerston Ekgon [2]). Then kietelaren. XVIII. m̊ gerston. Te sci Laurentii missa. endi te sci mathei missa. VI m̊. gerston thèn thienest mannon. Themo uuidera. en m̊ gerston. te iuctamon [3]). Te thangi menon [4]) alemoson. te thero missa sce marie. VI m̊ ende eht te sce marion missa similiter. Thesas alles sundon [5]) en endi XXX malto. Fierthe half malt rockon. IIII.or m̊ ane [6])

---

1) Facsim. c, 38. zeigt sueggeron; das erste g ausgekratzt, aber noch gut leslich. Siehe Wortbuch in S.

2) Facsim. c, 39.

3) Facsim. c, 40. S. das Ortverzeichniss.

4) Die Handschrift hat abgetheilt te thangi menon a; doch soll es heißen te than gimenon alemoson. — Than statt then, wie S. 28. thamo und than statt themo und thena.

5) Zuvor sindon. Siehe Abhandl. §. 41. (Verbum, Praesens, Plural. 1, b).

6) Die Handschr. hat ane, aber es ist gewiß a (ue) ne, wie oben au (ene).

the retton [1]) prauendi. and V. malt. and. V. m̊ to themo meltetha [2]). ſi ſeſtein penningo uuerth.

Thit hared to thero uuin uard. Van Liuzikon themo ammaht manne tuulif kieſos. ende tuena penninga ende tue muddi rukkinas melas. ende fier penning uuerth pikas [3]). Van aningera lo ende uan bale barnon thie ammath man iro ia uuethar alſo uilo. Van iukmare Hizel ende Jezo uan fare tharpa iro ia uuethar enon penning. ende en muddi rukkinas melas. ende ſes kieſos. Ende Jezo uan fare tharpa giued eno ſiuon gi†)bunt kopan [4]) bandi ende allero gi bundo huilik hebba ſiuon bandi. Thit is thiu aſna [5]). thiu to themo batha hored. De balohornon. Van elm hurſt. enon ſcilling. De aningera lo. Van hotnon enon ſcilling. Van themo ammathta te iukmare. Van lacbergon enon haluon ſcilling. ende uan themo ammathta te uare tharpa. Van uarete enon haluon ſcilling. De thurron bokholta. uan themo

---

1) Facsim. c, 41. the ſtatt te, (tho) to.

2) S. Facsim. c, 42.

3) Facsim. c, 43. und Wortbuch.

†) Mit bunt (von gibunt) beginnt Seite 18. der Handſchr.

4) Facsim. c, 44.; vergl. c, 15.

5) Facsim. c, 45.

ammathta to then uebus [1]). II. ſcillinga. Van Iſicon ammathte ſcal cuman XXVIII. brāc ord. et XXVIIII. et VI. m̊. gimeltas maltes. ord.

Hec eſt ſumma tocius prebende. que ſingulis annis in granario cōmuni. in hordeo et in auena reponit^{r}. dū plene pſoluitur. Ducenta ac XXVI. bracia [2]) de ordeo. et centū ac IIII^{or}. br̄. [2]) de auēn. et VI. m̊ fiunt ex toto. CCC. et XXX br̄. Ex his cni ſi unicuiq; menſi p decē menſes. XX. br̄. attribuuntur. CC. ad prebendam diſpenſant^{r}. C. et LX. ordeacea. et XL. auenina. et remanent. C. et XXX br̄. et VI. m̊. LXX. ord. et LX. ac IIII. aū. et IIII. m̊. (de auena [3]) et VI. m̊.)

*) De imperatore MRD. Heinriko. Hebo. VI. lakan. Natrik. V. Vuerin. I. lakan. I. cot. Gero. IIII.

---

1) Facsim. c, 46. Ob uchus ꝛc., ſ. Wortbuch in uehus.

2) In den lat. Urk. ſehr oft. So in den Selehemer (Selmer) Einkünften des 12ten Jahrhund.: horrea farris, sive *brac'* aven' farrinas; und *brac'* pressa. Kölner Hofedienſt (12. Jahrh.): 9 somos ordeacei *brazei*. Die Korfeier Urk. v. 1106 — 1128.: ovem cum agno modios *bracii* de hordeo. S. Worth. in malt.

3) „de auena et VI. m̊." unterſtrichen in der Handſchr.

*) Hier hört das eigentliche Manuſcript im Original auf. Zwiſchen dieſen und den folgenden, großentheils in lateiniſcher Sprache und ungefähr 15—20 Jahr ſpäter geſchriebenen Angaben, findet ſich eine unbeſchriebene Pergamentſeite in der Handſchrift. Es iſt wegen dieſes Thatbeſtandes, der für die Altersbeſtimmung der

Hodi. III. Imma. II. De bernhardo. V. solid. De uualdmoda. I. solid. I. lakan. Thuring et bauika. VI. solid. Imiza. II. solid. Hacika. XVI. den. De abbatissa. XX. III. den. Abbiko. XVIII. mod. ord. VIII. den. Attika. XVIII. mod. de sale. Helmburg. II. solid. Mein uuord duos solid. Meinzo. II. solid. Hoburg. XV. mod sigl. XIIII. den. Gisla. II. solid. Viuking. XX. den. Diddo. II. solid. Hecbrath. II. solid. Bettika. XVI. den. Odheri. V. den. Abbiko. V. solid. Vbbo. II. solidos. Geliko. III. solid. Vbbi. II. solid. Hibbo. VI. den. II. solid. Aluing. IIII. solid. Boiko. II. solid. Abbi. I. solid. Lanzo. XX. den. Tiazo XVI. den. Hoiko similiter. Codingtharpa. I. solid. Tiazo. XVIII. den. Huno. III. solidos. Vuenni. II. solid. Liudzo. II. solid. Rikizo similiter. Boso. X. den. Boio. I. solid. Imiko. XVIII. den. Adiko. I. solid. Razo. et. X. den. II. solid. Vuecil similiter. Hillo. XVI. den. Tilo. I. solid. Eiliko. X. den. Benno. VI. den. Seger. VI. mod ord. IIII. den. Ibiko. I. solid. Habo. II. solid. Siman. III. solid, Etzo. similit IIII. den. Boli. VIII. den. Abbo. III. solid. IIII. den. Benno. IIII. solid. VIII. den. Tidiko. II. solid. Heribarand.

Urkunde sehr wichtig ist, der Anfang dieses Schlusses von De imperarore an im Facsim. b, zur Vergleichung mit der übrigen Schrift der Urkunde (in Facsim. a,) abgebildet worden.

I. ſolid. Tiazo. I. ſolid. Vuenniko. I. ſolid. Sicco. V. den. Eizo. VIII. den. Manniko. VIII. den. Vuicger. XX. mod. ord. Liuppo. VI. den. Aliko. VI. den. Hedi. I. ſolid. Abbo. I. mod ord. Liudciko. XV. mod. auen. VIII. den. Atcilin. X. den. Heſiko. VI. mod. ord. Buniko. V. mod. ord. Canco. I. den. Hatziko. V. den. Elikin. X. mod. auen. Lieuico. XVIII. den. Hoico. XXXII. mod. ord. Eila. III. ſolid. frater baldingi. VIII. den. Hillo. X. den. Lieuikin. VI. den. Tidiko. XV. den.

Hoc eſt totu. XVI. ſaga. et XXII. ſaga et ſex libre.

De aſton uelda. Gieliko. et Liuzako. I. ſolid. h. De markiligtharpa. Hildimar. XX. m. ord. h. uil.

De pikan burſt. Atzilin. XX. m. ord. I. tr. I. mell [1]). De han burſt. Iſiko. XX. m. ord. Deberiſon. Tiziko. XX. m. ord.

De Liudburga. Eilhard. V. ſiclos. et. IIII. or denarios. et unu porcu ſaginatu. et xenium. III. m. auene. Tiezo. III. ſiclos. et xeniu. II. mod. auen. h Eiliko. III. ſiclos. de ſickon. XV. m. ſigl.

h. Obrad. XXX. den. et xeniu. II mod auen.

1) mell; alſo wohl mellis? oder malt als Malz?

B.

Bruchſtükk einer Heberolle

aus dem Stifte Eſſen.

Van uehus ahte ahtedeg mudde maltes ende ahte brod tuena ſoſtra erito uiar mudde gerſton uiar uother thiores holtes. te thriun hogetidon ahtetian mudde maltes ende thriuu uother holtes. ende uiartheg bikera. ende uſero herino miſſo tna crukon.

Van ekanſcetha ſimiliter. Van rengerengthorpa ſimiliter.

Van Hakretha ſimiliter, ana that holt te then hogetidon. that negeldec [1]) thero ambatho neuue thar [2]).

Van Brokhuſon te then hogetidon nigen mudde maltes ende tuenteg bikera ende tua crukon.

Van Horlon nigen ende uiftech mudde maltes ende tue uother thiores holtes. tue mudde gerſton. uiar brot en ſuſter erito. tuentig bikera. endi tua crukon. nigen mudde maltes te then hogetidon.

---

1) Reinwald nennt **negeldoc** Bekleidung der Kanzel.

2) Kindlinger überſetzte neben dar; Reinwald ſchloſs richtiger **neuuethar** (wie ie uuethar): „nicht minder, auch nicht", ſich beziehend auf **ana** (ohne).

Van nianhus similiter. Van borthbeki similiter.

Van Drene te usero herano misso tian embar honegas. te pingoston sivondon halvon ember honegas endi ahtodoch bikera endi uiar crukon.

Kindlinger ließ dieses Bruchstükk, nebst dem folgenden, abdrukken im allgemeinen Leipziger litter. Anzeiger, 1799. St. 110.; und dazu gaben einige Bemerkungen Kinderling (Stükk 168.) und Reinwald (St. 175.). Nach diesen gab es Fischer wieder in seinen Typograph. Seltenheiten 1804. Lief. 5.; aber leider mit manchen Fehlern, die in jenen nicht gestanden hatten.

Diesem Bruchstükk der Essener Zinsrolle entspricht, besonders in Betreff der Oertlichkeiten, genau eine Essener Urkunde von 1332. nebst ihrer Uebertragung vom 15 Jahrh. (beide in Kindlinger's Gesch. der Deutschen Hörigkeit).

Kindlinger machte über die Oerter (a. a. O. Seite 1083.) diese Anmerkung: „Ekkenscheidt, Rengelingdorf, Huckerde, Bruchausen, Horl, Meinhaus, Borbeck und Dren sind lauter Namen der Oberhöfe, die das Stift Essen noch jetzt besitzt, und von welchen die obenbenannten Abgaben noch entrichtet werden." — Jene Urkunde von 1332. nennt dieselben Oerter Broichusen, Eckenschede, Ringelinctorpe, Nyenhusen, Hukerde, die Uebertragung des 15. Jahrh.: Veyhoeff, Eychensche, Nyenhuysen, Uckyntape, Bortbecke, Ringelingtorpe, Huockerde, Brochusen. 1338. kommen vor: Rekelinchusen, 1380. Ryngbelinctorpe, 1423. Ringelinctorpe, 1583. Reckelinkhusen, 1423. Rekelinchusen, 1349. Rekelinchusen. — Die Namen der Abgaben

heißen in der Urk. von 1332.: plaustra lignorum (vuther holtes), ova (eiro), porci; zester butyri (9 Mathen Buotteren, dat is ein Seſter Botteren) u. ſ. w.

C.

Altſächſiſche Sage vom Pantheon zu Rom.

Aus dem Stifte Eſſen.

Vui leſed tho Scs bonifacius pavos an roma uuas. that he bedi thena Kieſar advocatum. that he imo an romō en hus geſi. that thia liudi uuilon pantheon heton. vvan thar uuorthōn alla afgoda inna begangana. So he it imo tho iegivan hadda ſo wieda he it an uſes Drothines era. ende uſero fruon Scē Mariun. ende allero criſtes martiro. te thiu alſo thar er inna begangan vuarth thiu menigi thero Diuuilo. that thar nu inna begangan uuertha thiu gehugd allero godes heligono. He gibod tho that al that folk thes dages alſo the Kalend november anſtendic te Kerikōn quami. endi alſo that gōdlika thianuſt thar al gedon was. ſo wither gewarsmanno [1]) gewilik fra endi

1) Kindlinger überſetzte Geſchäftsmann (von Waare), Kinderling (S. 1669): „jeglicher (gewilik) Mann, der den Gottesdienſt gewahrt, abgewartet hat"; Reinwald endlich (S. 1743.)

blithi te hus. Ende thanana so warth gewonohed that man hodigo ahter allero thero Waroldi beged thia gehugd allero godes heligono. te thiu. sovuat so vui an allemo themo gera vergomeloson [1]). that vvi it al hodigo gefullon. endi that vui thur thero heligono gethingi bekuman te themo ewigon Liva. helpandemo usemo Drothino.

---

meinte, es sei verstümmelt von **wither** bis **blithi** (ob nicht fehlt: **ging**?) und will statt **geuuars** lesen **gevuari** (fahre); **manno gewilik** bleibt die richtige alte Wortstellung. — Er übersetzt: „dass all das Volk — zur Kirchen käme und als der Gottesdienst verrichtet war, **wiederfahre** Jedermann froh und heiter nach Hause."

1) **vergomeloson**: versäumen, vernachlässigen; von **goumilos**, achtlos; Otfried hat **gouma**, genaue Beobachtung (animadversio, cura); gloss. Rhab. **uncauma**, incuria, Wahrlosigkeit. Otfried I, 22, 20.: **joh then einegon sun goumilosan liazun** (oblitum reliquerunt, sorglos). Siehe Schilter Glossar. S. 402.

Uebersetzung.

Wir lesen, da St. Bonifacius Papst in Rom war, dass er bat den Kaiser als Vogt, dass er ihm zu Rom ein Haus gäbe, das die Leute weiland Pantheon hießen, denn (weil) dar — inne wurden alle Abgötter (eien) begangen (gefeiert). Als er es ihm zugegeben (da gegeben) hatte, so weihte er es zu unsers Herren Ehre und (zu) unsrer Frauen St. Maria und aller Christmartyrer (Ehre). Damit, als (wie) dar inne eher (zuvor) begangen ward die Menge der Teufel, dass dar nun inne begangen werde die Gedächtniss (-feier) aller

Gottesheiligen. Er gebot da, daſs all das Volk des Tages, als den erſten November, anſtändig zur Kirchen käme, und als der göttliche Dienſt daſelbſt all gethan (verrichtet) war, ſo (ging) nun wieder (weiter) jeder — — — Mann froh und fröhlich nach Haus. Und von da an ſo ward Gewohnheit, daſs man heutiges Tages (noch) nachher in aller Welt begeht die Gedächtniſſe aller Gottesheiligen; damit wir, was wir an aller Heiligung (oder im ganzen Jahr) vernachläſſigen, daſs wir es all an dieſem Tage erfüllen und daſs wir durch der Heiligen Fürſprache (Geding) (be) kommen zu dem ewigen Leben, helfenden Gottes [1]).

---

1) Adjuvante deo. — Kindlinger überſetzte: Hilf zu dem unſer Gott! Aber dann würde an themo ſtehen, wie that, thena, thiu, thia, thero, tho, thar ꝛc. und kurz vorher te themo ewigon liva; ferner uſe drothin u. ſ. w. —

B.

Ueber

Sprache, Zeit und Oertlichkeit

der

Frekkenhorster Heberolle.

Von

Dr. H. F. Maßmann.

Berlin, 1823.

Inhalt.

Vorwort.
I. Wörterbuch.
II. Werth und Zeit der Urkunde (§. 1 — 19.).
III. Die Sprache der Urkunde (§. 20 — 45.).
IV. Die Mannsnamen (§. 46 — 49.).
V. Die Ortnamen und die Oertlichkeit (§. 50 — 69.).

Vorwort.

Mit umfassenderen Arbeiten über das Wurzelthum der Muttersprache beschäftigt, bekam ich das kürzlich herausgekommene erste Heft der „Denkmäler alter Sprache und Kunst" zu Handen.

Hofrath Dorow's Urtheil über das Alter der Urkunde (S. IX.) reizte mich, die Urkunde selber aber zog mich an, wegen ihres wirklichen Alters und um des Gewinnes willen, den sie deßhalb für Sprachgeschichte hoffen ließ. Es lohnte sich der etwas trokkenen Mühe, die sprachlichen Formen zu ordnen und zu sichten, um Grimm's Sprachlehre immer mehr zu bereichern oder zu berichtigen.

So erwuchs eine Zwischenarbeit, der jetzigen dem Haupttheil nach ähnlich, aber weitläuftiger, weil ich, anfangs fern von aller Auskunft, so mir später die Einsicht der Urschrift gewährte, nur jenen Abdrukk, der mit „diplomatischer Treue" alle nicht geringen und unbedeutenden Fehler der untreuen Abschrift wiedergegeben hatte, befragen

konnte, und also ein großer Theil der Arbeit einer Zusammenstellung der augenscheinlichen und der wahrscheinlichen Fehler, ferner der Vermuthungen und aller der Betrachtungen, welche durch jene eben nothwendig wurden, gewidmet sein musste, um einiger Maßen bei der sprachlichen Durchsichtung sicher zu gehen.

Später theilte ich dem Hrn. Hofrath Dorow jenen Aufsatz mit, und derselbe veranlasste, da die Urkunde inzwischen in Königliche Sammlungen übergegangen war, eine strenge Durchsicht der Handschrift. Sodann nahm ich selber nochmalige Einsicht des Ganzen, besonders um der auch selbst in der Urschrift zweifligen Stellen willen, von denen meine Bemerke unter dem Text (S. 3.—40.) und die beikommenden von mir abgenommenen Durchzeichnungen, deren Genauigkeit ich verbürge, Rechenschaft geben. Die letzte Drukkdurchsicht hab' ich gleichfalls nach und neben der Handschrift gemacht: so dass wir demnach von dieser Seite nunmehr völlig vergewissert wären.

Ich hatte somit Eins hauptsächlich gewonnen, nämlich Wegraümung der nur weitlaüftig machenden Zweifel. Zwar ward dadurch ein nicht unbedeutender Theil meiner Mühe ungethan gemacht, doch freute mich einerseits, dass fast alle meine Vermuthe, die freilich auf sprachlichen Gesetzen ruhten *), richtig waren; andrerseits bin ich zu sehr

*) Fehler wie seulon (seulon), seal (seal), tuentie, tritie (tuenthic, trithic), seilling (seilling) — oder fore iuierea (fore uuerca) u. s. w., die freilich hartnäkkig-gleichmäßig in Heft 1. durch-

der Meinung, dafs es gut sei, im Felde vaterländischer Forschung, wo noch so viele Pflichten zu pflegen sind, Zeit und Raum zu sparen. Nur demnach, wo es sachdienlich und zweckmäßig sein möchte, werde ich frühere oder spätere Vermuthungen erwähnen.

Desto weitläuftiger lasse ich dagegen stehen das Wörterbuch, welches, aus vielen westfälischen Urkunden erlesen, ein, wie ich hoffe, nicht unangenehmer Beitrag sein wird, — und den Abschnitt über die Sprachformen, welcher durch eigne Einsicht der Urkunde nun so gewiss geworden ist.

Ich habe zugleich wieder die beiden von Kindlinger 1799. aufgefundenen, im Leipziger litter. Anzeiger des Jahres (S. 1081. — 1083.) mitgetheilten, und von Fischer darauf in seine typographischen Seltenheiten (s. oben S. 39.) wieder aufgenommenen altsächsischen oder altniederdeutschen (altwestfälischen) Sprachstükke aus dem Stift Essen an unsre Urkunde angehängt. Das Eine (B, S. 38.) reiht sich sehr nah an dieselbe an, gleichfalls Gefälle und zwar des Stiftes Essen beschreibend; das Andre (C, S. 40.) ist ein sehr wohlklingendes, geschichtlich nicht unwerthes, weil in zusammenhangender Rede geschriebenes, Mähr (oder Sage) von der Umtaufung des heidnischen Pantheons zu Rom

---

geführt waren, mussten sich mir gleich zu erkennen geben. Die Durchsicht der Urkunde hat tuenthic, scilling regelmäßig ergeben, ja eher des Guten zu viel: so stehet scilling, selbst schilling (Facsim. c, 19.) oder tuentihc u. s. w.

in ein christliches Gotteshaus „zu Ehren des Herrn und unsrer lieben Frauen Maria und aller Christmärtyrer" *).

Beide hab' ich als Ergänzung des sprachlichen Schatzes der altsächsischen Zeit wieder beigefügt. Gern hätt' ich eine genauere Abschrift als die Kindlingerische **) jetzt schon gegeben, doch sind die wesentlichsten Formen beider Bruchstükke ziemlich alle als richtig nachzuweisen. Später läßt sich hoffentlich noch einmal ein richtiger Abdrukk und richtiges Nachbild dieser alten Bruchstükke liefern, falls sie sich im Kindlingerschen Nachlass vorfinden sollten.

---

*) Kindlinger sagte darüber (Seite 168.): „Diese Bruchstükke haben mir einen neuen Beweis an die Hand gegeben, dass die sogenannte plattdeutsche Sprache schon in den ältesten Zeiten eine eigne Mundart gewesen sei." So wurde dieser Fund 1799. (mit der im selben Jahr aufgefundenen Evangel. H.) von großer Wichtigkeit für die Anerkenntniss einer an sich natürlichen Wahrheit und Thatsache! K. setzte noch hinzu: „Ich war nicht so glükklich, Alles verstehen und übersetzen zu können." —

**) Wenigstens ist doch unser Abdrukk hier nach Kindlinger (a. a. O.), nicht nach Fischer, also aus der zweiten zwar, doch nicht dritten Hand. Fischer war unachtsam mit umgegangen, er las Fehler hinein, z. B. — wahrlich nicht unwichtig — in C: luid statt liudi, uuerthon statt uuorthon, aln statt al, rui statt vui; in B: lethen statt te then u. s. w.

I. Wörterbuch.

Da viele Wörter so oft vorkommen, so wären im Text der Urkunde viele Anmerkungszahlen lästig, und was zusammengehört, vereinzelt gewesen. Daher die Anordnung nach dem ABC. Man merke wegen des Verständnisses der Ort- und Mannsnamen, die hier weggelassen sind, dass das zu van gehörige Wort (obenein mit Schwabacher Schrift herausgehoben) meist das Dorf bezeichnet; und nach dem Namen des Dorfes (oder auch vor uan) steht der Name des Abgebenden. Wo im Wörterbuch nicht B oder C beisteht, ist A (die Frekkenhorster Urkunde) gemeint.

A.

Abdiscon, abdisscon (thero): der Aebtissin (Aebtische, Abdiske, wie gl. Lips. **enniscon, iennescon**: ewig). Im lateinischen Schluss stehet „de abbatissa“. Im 13. Jahrhundert westfälisch: **Abdysse**: „Eyn **Abdisse** van Essinden (Essen)“; 1224 Essener Urk. „sal **hebben die Abdysse**“; von 1332 (im 15. Jahrh. übersetzt) „**Abdisse**“. In der Frekkenh. Legende (Heft I.) „**Ebdysse**“.

Afgoda, C: Abgötter oder Abgötterei.

Aht, Ahte (ahto): acht.

ahtethein, ahtetein, ahtotein; B **ahtetian**: achtzehen; **ahtoda** (-half); B **ahtedeg** und **ahtodoch**: achtzig.

Ahter, C: nachher.

Alemoſon; to then alemoſon, te than gimenon alemoſon: Almoſen; xenium daſſelbe? — S. 19. alemonſnon! — In d. Kölner Hofdienſt des 12. Jahrhunderts: „una danda est elemosina“ und „ad elemosinam“ und ſo oft. Deutſch hieße es Spente, Spende.

Alle: alle (C, alla); allero (A u. C) aller; alligiliko, allgleich.

Alſo nilo: eben (all) ſo viel. Alſo, C: als, da.

Ammaht, ambaht, ambeht, ambatht (!): das Amt; B thero ambahto: der Aemter.

Ammahtman: Amtleute, Leute vom Amte, zum Amte gehörig. Die gl. Lips. haben Ambachtman; Münſterſch. Urkund. v. 1283. (Wilkens, S. 139.): „villicus, qui Ammetmann vulgariter dicitur.“ — Ammahtlakan, ſ. lakan. Bekanntlich zeigt Cäſars Ambactus ſchon das durch das b herbeigeführte m, das Gothiſche hat noch andbahts (Diener).

An, ane: an. 2) C. an Romo: in Rom, an era: zur Ehre. — Gloss. Lips. ana gen: principium (Aneginn, Anbeginn) u. ſ. w.

Ana: ohne, B. ana that holt. Gloss. Lips. ana: extra, praeter.

Ande, ſ. ende.

Angela; uan thero angela, bi thero angela: Ort am Fluſs Angel.

Thrio anger (S. 23.) —? Anger?

Anſtendic, C: anſtändig.

Asna: — (S. 34.) — Facsimile c, 45. Ob Dienſt (thionoſt)? Das Gothiſche hat (asneis) Diener; Tatian aſni, angelſ. aesne, esne: mercenarius.

Aſtar:, Aſt:: Oſt, Oſter, in den Dorfnamen
Avandas: Abends? Adventes??

B.

Bakkera (themo): dem Bäkker. —
Im Kölner Hofdienſt (12. Jahrhundert) heißt es: bacherario 4 denarii, 2 tine et 2 amphorae, und Bachario, neben pistori.

Banano (Gen. plur.): der Bohnen.
Das a iſt wie in hanig ſtatt Honig. Mundartlich heißt ſie Baune, holländ. boon, ſwed. bona, dän. boune, angelſ. und engl. bean, isländ. baun, walliſ. ffaen, keltiſch ponar, griech. πναγη (να wie au). Die zweite Geſtalt des Wortes liegt in fa-ba (ital. fava), böm. poln. bob, lith. pupa, wendiſch in Lüneburg bube, ungariſch bab. Beide Formen vermittelt das oberdeutſche bobn.

Daſs aber bana Bohne ſei, gehet auch aus den lateiniſchen Urkunden unſerer Gegend hervor, worin fabae gezehntet werden. So in der Frekkenhorſter Stifturkunde v. 851.: „duodecim modii siliginis, duo tritici hordei, quinque fabarum“, und in einer Urkunde des Osnabrükker Biſchofs Lentfried: „V solidos pro faba.“ Breviarium Caroli M.: „fabae modium.“ Bei Goldaſt (scr. rer. Alem. 1, 109.) nennt Ekkard junior: „fabas nudas, ἐρεγμίνους κυάμους“; Philoxeni Gloss. hat faba frensa: ἐρεγμὸς.

Bandi: ſ. bunt.

Bathere (themo) und 3mal: then batheron: den Badern; to themo batha: zu dem Bade. In einer Urkunde über den tägl. Hofdienſt des Erzbiſchofs zu Köln

vom 12. Jahrhundert heißt es: „2 amphorae lavendariis“ und „battelario.“

Bedi, C: bâte (bat).

Begangan, C: begangen. **Beged**: begeht (man).

Bethen, to then miſſon bethen: zu den beiden Meſſen der Maria (ſ. §. 32.).

Bi: bei (bi themo dica).

Bierſuin: ſ. ſuin.

Bikera, B: ſ. hanig.

Blithi, C: fröhlich, holländ. bliſth, engl. blithe (laetus) u. ſ. w.

Bokholt, bocholt, bocholt: ein Ort Buchholz; Dürren-Buchholz (Dernebocholt): ſ. thurr.

Brades und **Brodes** (Brotes, Brodes), S. 16., wo „ranis, brodes“ ſtand, aber die Handſchrift hat brodes und drüber gemönchelt panis. Panis mochte dem Mönch ein lieblicherer Klang ſein, und ſein Apanagium (Apanage) und com-panis ein ſättigender Begriff.

B: „ahte brod und uiar brot.“

Bunt oder vielmehr punt (S. 30.), pund, (S. 17.): Bund. **Gibunt** (gibundo, Gen. plur. S. 34.): Gebund; nach welcher Stelle ein Gebund ſieben **Banden** (ſiuon bandi) zu umfaſſen ſcheint. In der lateiniſchen Urkunde der Zeit und Gegend „fasciculi, ligaturae.“ So in d. Kölner Hofdienſt (12. Jahrhundert): „duo fasciculi lini, quod vulgo dicitnr clovo“ Klove, Klobe u. ſ. w. Oder die Einkünfte von **Selehem** (Selm) im 12. Jahrhundert: „quadraginta fasces lini purissimi.“ — 600 Bünde Stroh, und Heu waren 853 mit unter den vom Kaiſer erlaubten Forderungen des Biſchofs **Goßbert** an eine Kirche.

C.

to then Copon. S. 3. u. 10. u. 34. Facs. c, 15 u. 44.

Cornes: Kornes. Korf. Urkund. v. 12. Jahrhundert: „7 modios frumenti.“ In der Münſteriſch. Urkunde v. 1242. (Wilkens, 117.): „dimidium leguminum, quae dicuntur ovelkorn.“ In Karls des Gr. Breviar., Capitular. und ſpäter kommt oft ſpelta, Spelt — vor.

the thero Crucenuikon, S. 32. (ſ. das Facsimile c, 37.): „zu der Kreuzweihe?“ noch kathol. Feſt; wie „Würzwyhe unſer Frauwen“ und Heft 1. S. 51.: „Kerckwyginge.“ Haltaus Calendar. Oder auch Kreuzwoche (wike, weke, wuche).

Crukon, B: Kruken, Krüge.

Cuman: ſ. kumen.

D.

Dages, A und C: Tages; ſunnondage, A: Sonntage.

bi themo Dica (weſtfäl. Dyk): bei dem Teich. S. das Ortverzeichniſs.

Diuuilo (thero), C: der Teufel (gen. plur.).

Drohtines, C: des Herren; Drothine, C: dem Herren. — Gloss. Lips. „drohtin, drahtin, dominus.“

E.

Eht: auch; Gloss. Lips. eht: vero, oft: autem.

Eiero, eiro (oft): der Eier (ſ. §. 38. Gen.). Die Eier ſind reichlich gemeſſen (anderthalb hundert!). So Korfeier Urk. (12. Jahrhundert): „30 stigas ovorum (600) und 10 stigas ovorum (200);“ ja „mille ova“ neben „ducenta, centum ova.“ In d. Eſſener Urk. v. 1332. (im

15. Jahrh. überſetzt): „quinquies XL. ova-vyfmaal 40 Eyer.“ Sonſt auch in den lat. Urkunden: „sex uncias ovorum“ u. ſ. w.

Ellevan, elevan: eilf; el(f)eftahalf: eilftehalb.

Embar, ſehr oft (auch B embar und ember) und emmar S. 6.: Eimer. Eſſener Urk. (15. Jahrhundert): „twa Emer des beſten Beirs.“ S. Hanig.

En (ſcap, malt ꝛc.): ein (s); ena (ko): eine; enon: einen.

Ende, endi, ande, and, und

Engi ſcethan, ſ. in Ge:.

Er, E: eher, früher, zuvor.

Era, E: Ehre. — Gl. Lips. „era — corona.“

Erito (oder ertto), oft. In B: tuena ſoſtra (Seſter) erito (wo Kindlinger Eier überſetzte und erico las) und en ſuſter erito.

Man ſehe das Facsimile c, 16. — Heft 1. u. Kindlinger hatten immer erito (auch erico) geleſen. Es ſind Erbſen. Wir müſſen blos die Wurzel Er feſthalten vom Wort, der Endling wechſelt in Mundarten und Sprachen. Man ſehe:

1) Endling b: griechiſch ὄρ-ο-βος; lateiniſch ER-v-um.

2) Endling t: däniſch Ar:t:er; ſwed. er:t:er; wie unſer ertt.

Das Saſſiſche hat einen neuen Nachlaut in Erſken und Erſten, wie das hochdeutſche Erbſe. Letzteres bs aber dehnt ſich noch mehr im Holländiſchen Erwets, und Gl. mons. ara:uueiz, althochd. ara:wiz, arbeiß, erbeß, erwes; ſo daſs dieſe Spelle dem lateiniſchen pisum (Beſing, goth. baſi, Beere, pirum)

verwandt erſcheint. Dem ertto unſerer Urkunde entſpricht aber in den lateiniſchen gleichzeitigen: skipuli pisarum. S. unten *).

Ewigon liva (te themo), C: zu dem ewigen Leben.

F.

Ferſcanga, uerſcange und uerſcunge (Accs. plur.), weſtfäl. Ferſchke (Ferſchinge, Friſching), Friſchlinge. — Mainzer Urk. v. 1415. (Kindlinger Geſch. der D. Hörigkeit, S. 544.): „ein Friſchling der ſolle ſin als gut, als fünf Schillinge wederbiſche Penninge oder beſſer, unde ſolle da ſteen gebunden an einer Sule.“ Jetzt — Ferkel; ſonſt jedes friſch geborne Thier. Friſchen heißt gebären, ferkeln, jungen (die Bache hat gefriſcht, gefriſchte Jungen). Notker nennt das Oſterlamm Oſteirfriſkinch, und bei Schilter iſt Friskingus ein Kalb, Kalbbraten; wie in der Schweiz ein Hammelfriſchling, ein junger Hammel. Notker braucht es oft als oblatio, victima, Opfer (weil junges Thier): Friuscing, Fruuscing. Im Mittellatein, auch in franzöſiſchen Urkunden (ſ. du Fresne) Friscinga von jungen Schafen und Schweinen. In unſern Korfeiſchen Einkünften des 12. Jahrhunderts: tres fres-

*) Es ſtehet ſtäts pisarum, gewiſs weil Erbſe weiblich iſt. Das Breviar. Carol. M. hat einmal: pisorum modios; Erto dagegen iſt ſächlich; G. pl. — So in den Korfeier Einkünften des 12. Jahrhunderts: 15 modios pisarum und X maldros pisarum, Einkünfte von Selehem (Selem) v. 12. Jahrh.: 4 modios pisarum, 13 modios pisarum, 2 modios pisarum. Eſſener Urk. v. 1332.: item duos summerina id est modios pisarum; in d. Ueberſetzung v. 15. Jahrh.: „2 Summern Erfft.“ — Eine Urk. v. 1188. (Kindlinger 3, S. 82) hat gar die Einzahl 1 molt pise.

senhi porcini; und decem fresingi ovini pro porcinis dantur in pentecosten; und fressinchi porcini et porcellus; ovini fressingi 3 et agnellus. Bei Goldast (Urkunde 42) ſtehet Frichengam. Dies eng macht den Uebergang von — ung in uerſcung zum uerſcang, ferſcang (Lüneburg windiſch: porssang, wie Schwein, schweinang), dem ſamnanga gleicht. Unſre Handſchrift hat durchaus entſchieden a, nur einmal uerſcunga. Sie hat auch hanic, wo man auch lieber hunic erwartete. In Karls d. Gr. Breviar. ſtehet: frishcinguas 4. und friskingam I. In d. Prümer Registrum (Leibnitz Coll. etym. 2, S. 433.): friscingam unam, und (S. 477.) friskingam vervecinam, neben (S. 480.) friscingam porcinam. — — In dem Kölner Hofdienſt des 12. Jahrhunderts ſteht: VI pingues porcos et unum spainverken (Spanferken); eben ſo in der Korveier Urkunde (1106—1128.): V porci pingues et unum ſicuarh (Sauferken, Süggeferken, Kaſſel. Gloss.: farhir porcelli und paerfarh), 2 os porcellos (Friſchlinge, 1188.: porcos annales), 2 os anseres, 10 gallinas, 100 ova, pisces ipsos u. ſ. w. — Die porcos pingues (Specſuin) ſ. in Suin.

Daſs Friſchling nicht blos jung Schwein iſt, wie es S. 3. beſonders ſcheint (hirto entſpricht aber dem to themo thienoſta in der Gleichſtelle S. 10.), iſt wichtig wegen des Wortes ſmer.

Fierthic, ſ. in V. U.

Fiftein, Fiftich, ſ. in V. U.

Fleſſcas: Fleiſches; altſächſ. fleſc. Eſſener Urk. v. 1332.: „unam scapulam carnium porcinorum“, Ueberſetz. des 15. Jahrhunderts: „1 Schulder Bleyſches ſwy-

nen.“ — In den Korfeier Einkünften (12. Jahrhund.): mensura carnis und pelles ovini, bovini, hircini. Korfeier Urk.: duas cutes bovinas; cutem unam bovinam; 1106—1128.: 20 vellera. Essener Urkund. 1224.: pellis hirci, en Seghenvel (Ziegenfell). In Karls d. Gr. Brev.: coria hircina, pelles vervecinas. S. huite (hiute).

Forenuerc (uan themo forenuerca, uan then forenuercon): Vorwerk. Ihre Bedeutung s. bei Möser Osnabrükk. Gesch. I, Abschn. 5. Er sagt z. B. §. 22.: „Die adlichen Hofesaten, die man in dem damaligen Stil (9. Jahrhund.) Forewerch genannt haben würde.“ — Mainzer Urk. v. 1264—1268.: „curiam seu allodium quoddam, quod in illo idiomate vocatur eyn Forwerk.“ Urk. 1188. (Kindlinger 3, 82.): „item Vorwerk de Dalen 4 molt siliginis“ und „de molendino Vorewerch apud Eiberge.“

Fra, C: froh.

Fruon, C: (usero) unsrer Frauen (Maria).

En ful malt (S. 32.): ein voll Malter. Das Gothische scheidet besser fuls (faul) und fulls (voll).

G.

Garuano: (der) Garben, S. 3. Urk. v. 1188. (Kindlinger 3, 83.) stats manipulos. Die altsächs. Gloss. Lips. haben gariuon, manipulos; die Gloss. Boxh.: eriga Karbano, acervus etc. Im westfäl. Landes-Privilegium (zu Larebrok) von 1309.: „Bladum (Getraid) seu garbas.“ Die Erbbesitzer gaben in Westfalen meist „tertiam garbam“ und hießen daher garbarii.

Gaihuethar, gatuuethar, s. J.

Gebur: Gebauer, Bauer. S. 22.: singebur, S. 22.: sin

gebur, S. 21.: sinche bur, S. 20.: iro gibur, S. 9.: sinnabur: sein (ge) Bauer, sein Nachbar (-bauer).

Gedon, C: gethan.

Gefi, s. geued.

Gefullon, C: (wir) erfüllen.

Gehugd (thiu), C: die Gedächtniſs, goth: gahugda.

Geldan, S. 21., ieldan: gelten, entgelten, entrichten, zahlen. Geldad, ſie gelten (müſſen entgeltet werden) und geldid, a) ſie gilt, S. 26.; b) ſie gelten, S. 28. In einer Beveriſchen Urk. v. 1339. heißt es: „dar moten ſie viff Schillinge voer geldenn ſonderlichen" und ſo oft.

to Gers dage sce. thithilda, S. 19., und 16.: to meinhardes geras dage. Ob Faſttag (Geraſt-tag), to thero uaſton? Mit Char-, Karfreitag zuſammenhängend? S. Wachter Glossar. An allemo themo gera, in C, wo Kinderling (Leipzig. litterar. Anzeig. 1799. St. 168. S. 1669.) vermuthet, gera ſei gleich Gehre, Verehrung; ebenſo Reinwald (daſelbſt S. 1743.). — Gloss. Lips. geroda (heiligte). Aehnlich in Marienleben galter ſtatt gialtet (gealteter). Aber beſſer iſt gera für Jahr, wie es die Evangel. Harmonie, und das Angelſächſiſche haben. Das Nordiſche hat hauchlos ar, das Gothiſche jer, hochd. Jar, altſächſ. und angelſ. gera — alſo Jahrstag. Te nigemo gera iſt dann Neujahr (Nyen, Nygenjar).

Gerſton: der Gerſte (auch in B.); gerſtin malt, ein gerſtenes Malt (oder Malz), wie eueninas maltes (ſ. uuninas). S. ſpäter §. 42.

Gething, C: Fürſprache.

Gewonohed, C: Gewohnheit. Die Gloss. Lips. haben heid ſtatt dieſes hed (dumpheide, beſuicheide).

Giback, S. 30., rockon giback (:anas?): gebakkenen Roggens oder Roggen (Brot):Gebäkk. S. §. 41.

Gibot, C: gebot.

Gibunt, ſ. in B.

Gibur, ſ. Gebur.

Gihuilik, C, gewilik: jeglicher, ein Jeder. Im 15. Jahrh. weſtfäliſch juwelich, juwelik. Gloss. Lips. ſo: uuilican, quacunque; ſo uuelix (Genit.), wie ſpätere Urk. ſulx.

Gimalan: gemahlen (ſ. §. 41. Partcp.).

Gimelt: gemehlt, gemalzt; weſtfäl. noch melten. §. 41.

then gimenon iungeron (Dat. pl.): den gemeinen Nonnen (oder Jüngern), allen ins Gemein (?). Gloss. Lips. haben ei in gimeini (communicatio). S. 33. te than gimenon alemoſon.

Giſcethanas ſmeras (S. 16.), engiſcethan (S. 24. und 27.): geſchieden, ausgelaſſen Fett; ſ. §. 41. Prtcp. Gloss. Lips. ſcutta, excussit, und ungeſceid, vacue.

Gined: giebt. S. 34. — C. hat geſi: gäbe.

tho ie ginan, C: zugegeben, oder dazu gegeben.

Godes heligono (thero), C: Gottesheiligen.

godlik, C: göttlich.

H.

Hadda, C: hatte (habda, habte).

Half: halb. Gloss. Lips. Northaluon, aquilonis (nordoſtroni; Karl d. Gr. bei Eginhard).

Hanigas: Honiges; Kindlinger hat honigas und B. honegas.

Embar hanigas, Eimer Honig. In den lateiniſchen Urkunden a) Korfeier des 12. Jahrhunderts: 1) urnas

mellis sehr oft, wie 30 urnas cervisie etc.; 2) octo amphora (Embar) mellis, quatuor amphore mellis, XL amphore mellis; b) im Kölner Hofdienst (12. Jahrh.): ad amphoras et scopas ejus, duae tinae (d. i. Tonnen, Tunen) et 2 amphorae, una tina cum suo conto; ferner 6 amae cerevisiae, de sex amis cereveisiae, 9 amae vini, octo amas [1]) cerevisiae et unam medonis (Meth). Karl's d. Gr. Breviarium hat: vasa apium.

Sonst kommt noch Bächer als allgemeines Maß vor. In B. bikera, bigera. In der Frekkenhorster Urk. v. 1090.: „duo beccaria de meliori cerevisia singulis propinentur; ferner: in diebus vero dominicis singulis duo beccarii et panis de siligine — continue dentur; und in diebus dominicis et festivitatibus beccarium vini et in conviviis quinque beccarii bonae cerevisiae. In der Selehemer Urk. (12. Jahrhund.: 20 Bacharios, 20 becarios. — In der Korfeier Urk. v. 1185 — 1205.: 12 picaria, in der andern über die Einkünfte: 30 bicarios, duo catina, et unum mortariolum, cupam plenam. Auch heißt es in d. Korfeier Urk. v. 1106 — 1128.: X calices de siligine ad seminandum. In der vorigen Urk.: Cratera vini, ipsorum

---

1) Abgekürzt aus am-phor-is? oder Ohm, Ahm. — Aehnlich ist Kölner Urkunde (12. Jahrh.) 4 somos avenae; 9 somos ordeacei brazei. Korf. Urk. 1106 — 1128.: V saumos et maldrum. Essener Urk. 1332.: summerina (modius); ihre Uebersetzung des 15. Jahrhunderts: „Summern." In dem Prümer Registrum v. 1222. (Leibnitz. Coll. etym. S. 446.): „de vino modios (emer) quinque (quinque emer seu modii faciunt omam)".

4or faciunt sextarium sextarii cerevisiae. (Letzteres Cerevisia erscheint bald als cervisia, cirvisia, servisia u. s. w.) Ferner: ollas, tinas, vasa, calices, cratera. — Auch Scheffel kommt vor: scepel (1374. 1310.); von Schaff (k—f), wovon auch Wispel (Winspel), Weihschefel (S. Frisch Wörterbuch 2, S. 453.).

Hared, harad und hored: gehören. Die Hörigkeitsbegriffe (hören, gehören, gehorchen), s. Kindlinger Gesch. der Deutsch. Hörigkeit. S. 31, 37, 64, 167, 177.

Harth, uan thero harth (S. 18. u. 21.): von der Hard (Wald, Haide, durch ganz Deutschland gebräuchlich, am Rhein, im Thüringer Wald, im Harz, Ardenner Wald u. s. w.). S. das Ortverzeichniss.

Hauoron, haueron: Hafer's, avenae; von havoro, der Hafer.

Heligono, C: Heiligen (Gen. pl.). Allemann. heilag.

tho themo hereston altare (S. 31.): zu dem hehrsten (ersten) oder Hoch-Altar.

He: er; auch in C.

Help, C: hilf, oder helpandemo drohtine (auxiliante domino). Siehe S. 42. u. 43.

Hetha, uppan thero hetha, S. 22.: auf der Heide. In Münster. Urk. v. 1177. (Wilkens, 89.): heith. S. das Ortbuch.

Heton, C: hießen. Gloss. Lips. giheita, heitinga (vota).

Hiuppenon (to then), Seite 31. Siehe Facsimile c, 35.

Hirto: hierzu. Gloss. Lips. hiera: hic, hier (sie schreibt aber auch scire und sciero: lucidum).

Hodigo, C: heutiges Tages (?), an dem Tage.

Hof (an thena hof, uan themo houa): Hof.

houa (Urk. 1017. huoba): Hube, Hufe. S. 16.: nan enoro houa, und nan thero houa, S. 16.: nan then houan; hof und houa beiſammen: nan themo houa to anigeralo ſculon geldan 3 and fiftich houa uppan thena ſpikare. — Von dieſem houa kommen ſpäter die Hufner oder Hübner. So heißt es in einer Urkunde: „coloni qui in vulgari dicuntur hoevenere“; 1497 Hovener; 1544 Hübener (hubarii). Goldaſt 1, 97. ſteht Letthuobe, Widinhuobe, Hitinhuobe.

hogetidon, B: hohen Feſten (Hochgezeiten). Hochgeziten im Nibelungenlied u. ſ. w.: weltliche hohe Feſte.

holt, B; und in bokholt, ekholt ꝛc.: Holz.

honero: der Hüner. Siehe §. 38. Gen. In der Eſſener Urk. v. 1332. ſtehet: „item dabit L pullos, vaſtavendes honre“ (zum Faſtabend?) u. „ova gallinarum et anserum (15. Jahrh. Ueberſ. Hoenereyer und Ganseyer)“.

honegas: ſ. hanigas.

hraro gerſton, S. 17.; ſiehe Facsimile c, 24.

hudere (themo) et decano (S. 31.): alſo wohl nicht Hüter (pastor, wie unider, Weider), ſondern custos (Küſter).

huetes: Weizens (von huete); noch weſtfäliſch wete, wiete. Eſſener Urk. v. 1332. (überſ. im 15. Jahrhund.): „acht Malder Weytes.“

tue huite (S. 24. u. 27. und Facsim. c, 30.): Haute (hiute). Siehe die lateiniſchen Worte pelles, cutes, coria, vellera bei Fleſcas. Oder ſollte huite weiße ſein, nämlich weiß Schmeer, nicht ausgeſchieden (ungiſcethan)? Weiß iſt ſwed. hwite, angelſ. hwita, engl. whete, goth. hweits u. ſ. w. Das Hildebrandlied hat huitte ſcilti (weiße Schilde), d. Evg. H: huite hebentungal.

Hunderod: hundert.

Hus: Haus; uan themo huſe, und in uan themo uehuſa. — C. en hus: ein Haus, te hus: nach Haus.

J.

Jauuethar, iehuuethar, iehuethar, ieuuethar, gehuethar, gauuethar, gathuethar: jedweder, jeder.

Jeldan, ſ. geldan.

Jmo: ihm (auch in C.).

Inganga: to themo inganga und ingange (S. 31. 32. und 33.): Eingang, Eintritt (?); eben ſo Integande (S. 32.): einzugehen (de), ſ. §. 41. geg. Ende.

Jro: ihrer, eorum (männlich und ſächlich).

It, C: es.

te Juctamon: ?

Juenina, ſ. Uunina.

Jungeron, then iungeron (S. 27. u. 32.), then gimenon iungeron (S. 18.), thero iungerono (S. 31.) und iungereno (2 mal S. 32.): Jünger, Jüngerinnen (S. 10.: discipulis). Es ſind die Nonnen (moniales, religiosae) des Frauenſtiftes. Im 13. Jahrhundert in weſtfäl. Urkund.: Jancfrouen, — „dye Juncfern von dem Stichte". Münſt. Urk. v. 1489. (Wilkens, S. 157.): „wy ſemptliche Juncfern des geiſtliken Geſtichtes; 1534.: vnsze Junffern; 1587.: conuenticeljunfferen". Eſſen. Urk. v. 1332.: canonicae und in d. Ueberſ. des 15. Jahrhunderts: Capittels-juncferen. In der Urkunde 1086. heißt es: „Abbatissa Fricconhorstensis et sorores coenobii". Auch die Prieſter heißen bei Kirchen in Weſtfalen Jünger, alumni, cooperatores, turba discipulorum (ſ. Altfried vita. Lugd. 1, 18. 20.). Sie bildeten eine

universitas sacerdotum, und die docti (Aegil. vita Sturm. cp. 22.). — Ebenſo hießen gewiſſe Ministeriales in den Urkunden Hofjungern; — ſollten alſo etwa die Junger unſrer Urkunde Chorknaben ſein? —

Von den Jungfrauen des Kloſters Frekkenhorſt heißt es aber in der Stiftsurkunde von Evervord und Geua alſo:

„De filiabus quoque nostris sic disponimus; adoptamus filias ingenuas, boni nominis, non servas, non manumissas; instruentur in cultu et lege dei, per Luitoldum (diaconum); orationem ament iugiter divinis manicipatae officiis; sint misericordes in pauperes, consulatores viduarum, deum in omnibus timentes, peregrino advenienti in coenaculo atrii interioris lavabunt pedes, et dabunt ei lintea duo cum denariis decem, cibum et potum ministrabunt ei diebus sex.“

K.

Kapa, in uiſchkapa (S. 20. unten) und kietelkapa (S. 23.) und te mezas kapa (S. 28.): Kauf (die Kaufe), ſaſſiſch: Kop, wie im alten ſcocop: welches die jährliche Vergeltung des Schultheißen in der alten weſtfäliſchen Hofverwaltung iſt; z. B. in einer Münſteriſch. Urk. v. 1324., oder ähnlich winkop, z. B. 1324. Münſter. Urk.: „und alle bedelle mit dem capitel vnd mit vns in dem ſeluen capitelhus drunken den wynkoph.“

te Kerikon (quami), E: zur Kirchen (kâme). Kinderling ſagt hiebei: dieſe Form beſtärke die Ableitung von kören,

ren, küren (wie ἐκκλησία von καλεῖν [1]). Westfälisch noch Kerken. In einer Münsterischen Urkunde v. 1184. (Wilkens, Gesch. v. Münster S. 100.): in Nortkiriken.

Kiesos (S. 10., 22., 34.): Käse, S. 16.: kaseos. Noch westfälisch bis zum Rhein Kiese (C. hat ähnlich kiesar, Kaiser st. caesar). In Karl's d. Gr. Breviar. heißen sie: formatii und formatae (fromage, wälsch formaggio), du Fresne hat auch formella, formagiarius etc.

Käse ist in den lateinischen Urkunden ein Leibessen der Mönche. Man höre, wie ihr Maß hierin bestimmt wird in den Kölner Hofdiensten des 12. Jahrhunderts: „2 casei ad mensam domini mei, tantae latitudinis, ut pollice, in medio casei posito, circumducto extremo digito vix orbem casei continere queat!“ und 1185. — 1205.: „Caseos ita magnos, ut pollex in medio positus vix ipsorum percingat extremitates.“

Kietelaren (then), S. 33.: den Kesselern. „Forficibus“ in den latein. Urkunden; auch kommen die Kessel vor, 1188.: „1 caldarium“. Kasseler Gloss.: Chezil cal-

---

1) Die sonstigen Ableitungen sind bekannt: a) κυριακή, b) quercus, c) circus (circulus), carcer, Kerker u. s. w. Siehe

1) Eccardi schediasma de vocis Kirche origine (Bibl. Bremens. Class. 2., Fasc. 2., p. 291.)

2) Diecmanni inquisitio in genuinos natales vocis teutonicae Kirche, qua eos non in Graecia, sed Germania constituendos esse probatur. Stadae 1718. 4.

3) Koerberi praef. de vera origine vocis german. Kirche, praemissa Ger. de Mastricht Canonici Script. s. Jenae 1725. 8.

Ist küren das Richtige, so entspricht die Wurzel von ἐκκλησία (καλεῖν) als L-Form (κ — Λ) der R-Form in küren (k — R: k — L).

dara. Die Familie Ketteler, welche früh in Urkunden der Gegend vorkommt, hat einen Keſſelhaken im Wappen. In einer Frekkenhorſter Urkunde von 1669. kommen vor: Caspar Heidenreich Ketteler von Harnkotten, und Philipp v. Ketteler von Middelburgh und Bokhouell. Schon 1378. (Urk. bei Kindlinger 3, 482.): Rotgere de Ketleren.

Kietelkapa (S. 23.), wohl daher Keſſelkauf? — Kittel gewiſs nicht.

Ko: Kuh (ena ko, S. 26. u. 30.; en ko, S. 23.). Mehrzahl kogü (S. 3. ſtatt kogi, koji), koü (S. 10. u. 16.): de Köje, Koje, Kau (ſ. unter Suin das Wort Spekkau): Kühe. Die Gloss. Lips. haben kuoſmer: butyrum; die Gloss. roman. theoth. (vom 8. Jahrhundert) in Kaſſel (mit der Ermahnung ans Volk) „choo (choiu): vaccae"; gloss. St. Gall. (242.): „vacca chuuua".

Die Frekkenhorſter Legende (Heft 1.): „de Koijen."

Koka (themo): dem Koche. Goldaſt (scr. rer. alam. I, 96.) nennt: „Guote dicta Kuchimaisterin". Coquina, coqui kommen fleißig vor in den Urkunden. In dem täglichen Hofdienſt der Kölner Erzbiſchöfe v. 12. Jahrhundert: „magistro coquinae 2 maldros, quinque aliis cocis 1 maldrum", und: „12 solidi ad solutionem coquinae" u. ſ. w.

Kumen, cuman: kommen; wie noch: „wieviel kommt, geht auf den Scheffel".

L.

Lakan: Laken (Kaſſel. Gloss. lahhan: pannum); linen lakan: linnen Laken (S. 27.); ammahtlakan (S. 27 ꝛc.): Amtlaken (thero ſamananga, der Kirche beſtimmt, alſo

wohl ein bedeutenderes); sculdlakan: ein schuldig, pflichtig Laken? s. sculd. Westfälisch heißet noch Wollaken: halbwollene und halblinnene Zeuge zu Kleidern [1]). In einer Koesfelder Urk. von 1305. heißt es: de stricta laneo panno, qui vulgariter Smallaken dicitur. In den Gloss. Franc. Boxh.: lakaridum: cunabula.

Land (nan themo landa S. 14., und S. 22. en land): Land. S. §. 53.

Lesed (vui), in C: wir lesen. S. §. 41.

Lieth missa statt liehtmissa: Lichtmeſs; S. 32. In Essener Urk. des 15. Jahrhunderts: Lechtmesse, Lechtmysse.

Linen lakan (S. 27.): linnen Laken. Vom Linnen kommen Maße vor. 1315 in einem Privileg. Joh. Duc. Brabant: „item pro qualibet bula (Ballen) seu rotulo vel torsello (Rolle) panni linnei dealbati vel non dealbati 8 denar. nigri Turon.“ und Korfeier Urk. (1185—1205.): „2 boten (bolen?) de lino und X Remel lini“. Eben so 1188. (Kindlinger 3, 82.): „10 remel lini“. Nach der Stifturkunde mussten die Nonnen „peregrino advenienti dabunt ei lintea duo cum denariis decem“.

Liud, C: Leute.

Liva, C: (dem) Leben. Gloss. Lips. liua: vita.

M.

Martiro, C: Märtyrer (Gen. pl.).

Maleren (then), S. 33.: den Malern; auf der Mûle?

1) Oder ob linen lakan zu Betten? wie in der Selmer Urk. des 12. Jahrhunderts geliefert werden *lectisternium*, unum valens 3 solidos, pulvinare longum (Gloss. Lips. legerstede: cubilibus) *mensale* unum nouem ulnarum, rastrum unum, pellem hircinam, pellem caprinam u. s. w.; und quadraginta fasces *lini* purissimi.

oder auf dem Papier, Schreibern? Es steht aber dabei te than quernon, zu der Quern, Mühle. Eben so

Maltere (themo), S. 33.: dem Malterer, dem Malzer. S. Mulenir, und Maler.

Malt: 1) Malter; Mehrzahl malt (sehr oft), maldar (S. 16.), malder (S. 27.) und malto (S. 8. u. 33.). Siehe über diese verschiedenen Formen und auch die entsprechenden in den lateinischen Urkunden: §. 38., Accus. Plur. 3. Auch die spätern Deutschen Urkunden haben die doppelte Mehrzahl. In einer Münsterischen Urkunde des 14. Jahrhunderts: „4 molt gersten; 4 molt haveren und 2 schilling"; ganz wie in unsrer Urkunde malt gerston, malt hauoron. Urk. v. 1583. — 1612. hat dagegen: „9 Molder Haberen, 1 Molder Roggen" (Kindlinger Münster. Beitr. 3, 709.). Gerstin malt (z. B. tein muddi gerstinas maltes): Gerstenmalter (= malt gerston) oder Gerstenmalz? Denn

2) stehet S. 26. allein: „eleuan muddi maltes" (auch eleuen muddi gerstinas maltes"), und S. 28. (unten) selbst in Gegensatz gestellt: „fiftein muddi rockon — nigon muddi maltes". Eben so in B: „88 muddi maltes", gegen über „uiar muddi gerston" —; so dass es wie Malz aussiehet (doch fehlt dann meist noch die Artbestimmung, wie sie S. 26.: eleuen muddi gerstinas maltes angiebt); wie z. B. eine Essener Urkunde des 15. Jahrhund. hat: „Item he (de Droeste) sal heben van den Stichtes-Spikere al Jare tagen Mede wynter dry vat Maltz, Spikermate". Wäre malt in solchen Stellen stäts Malter, so klänge eigen: „6 Mudde eines gerstenen Maltes (Malters Gerste)", doch verlangen unten anzuführende Stellen diesen Sinn

durchaus. Und warum nicht „gerſtenes Malter" wie rukkinas melas, eueninas brodes? — Aber Seite 10. (Z. 11.—12.) ſtehet nun gar: „29 malto gerſtinas maltes, und S. 32.: fier m maltes (malt maltes)": Malter Malzes. Aber ſpricht dieſe Zuſammenſtellung für Malz, ſo ſpricht ſie eben ſo ſtark für Malter, denn malt maltes muß verſchiedene Begriffe umfaſſen. Seite 18. ſtehet ferner gar: „11 m gimeltas maltes": 11 Malter gemehlten (gemalzten? ſ. S. 59.) Malzes! Die lateiniſche Eſſener Urkunde v. 1332. ſaget ganz eben ſo: braxantur 9 maldra brasii (ſ. nachher), wo maldra brasii durchaus wie malt Malter iſt. Oder ſollte in jenen Beiſpielen (malt maltes, m maltes) das erſte malt (beſonders m) falſch ſtatt muddi ſtehen, wie ein Paar Mal die Wörter muddi und malt (ähnlich hanoron und gerſton) gegenſeitig ausgeſtrichen ſind? und auch vielleicht S. 26. (eleuan muddi maltes) gerſtinas [oder eueninas, rukkinas] ausgefallen ſein, wie es dieſelbe Seite zeigt (eleuen muddi gerſtinas maltes)? Doch kehrt zu oft alles Dieß wieder. So S. 18. (Z. 4. v. unt.): „ſes muddi rockon, ende ſes muddi maltes". — Aber eben ſo folgt gleich auf die nur genannten Worte: en gerſtin malt gimalan (ein gemalener Malter Gerſten) und ende en malt gerſton (d. i. nur ungemalene). Malz kann doch nicht ſo unbeſtimmt gezählt werden: ein Malz, ſechs Malz, ein halb Malz ꝛc.!! Sondern da trat malt maltes zuſammen! Es zählen aber ferner Stellen wie S. 29.: tue gimalena malt gerſtina, S. 30.: tue gerſtina malt gimalena; gar S. 30.: ſiuotohalf malt rockon; S. 32.: en half malt und (32.): en ful malt. Die meiſten dieſer Art Stellen laſſen alſo keinen

Zweifel übrig, daß malt auch Malter sei. Die §. 38. (Plur. Accus. 3.) beigebrachten vielen Stellen aus lateinischen Urkunden lassen ferner nicht länger ungewiss. Eigen, dass zwei Wörter von so verschiedenen Begriffen wie Malter und Malz in jenen Zeiten so gänzlich ununterschieden gestaltet und gebeugt werden. Die Mehrzahl malt und malto setzt eine Einzahl malt voraus; malder und maldra ständen wie Trümmer zu Trumm u. s. w. Folgende spätere Stelle ist besonders zu berükksichtigen: die Essensche Urkunde v. 1332., übers. im 15. Jahrhundert (beide bei Kindlinger Gesch. d. Deutsch. Hörigkeit, 392. — 403.) hat: „88 maldra boni brasii ordeacei", übers. im 15. Jahrhund. „88 Malder guder gersten Maltes (gerstinas maltes)".

Für Malz zeigt übrigens der lateinische Schluss auch unsrer Urkunde (von S. 35. an) „bracia de ordeo" oder br.; andere lateinische Urkunden, wie ich S. 35. angeführt habe, brazeum, bracium, brasium etc.; der Franzose hat daher brasser, brasserie, brasseur, brasiller. Das Breviarium Karl's des Gr. (Leibnitz Coll. etym. 2, 316.) hat: „de brace modii 12"; und „conficit bracem et coquit panem". Es wird erklärt „grani species seu potus praeparatio". Es ist verwandt mit Brei, Brühe, brauen. Das Mittellatein bildet weiter davon braxare, braciare (brachsen). Das Prümer Registrum v. 1222. sagt: et coquunt et wactant (wachen) et braciant bratsinae (Brauhütte, auch brasina), eben so: brazant et coquunt. Die Essener Urkunde 1332. sagt: „maldra boni brasii ordeacii; braxantur 9 maldra brasii". Die Uebersetzung des 15. Jahrhund. giebt es: „vnd so vake als man brauwet, so brauwet men 9 Mal-

der". Leibnitz ſagt in ſeinem Collect. etymol. Seite 6.: „Bran furfures, antiquum Gallicum, quia hoc sensu etiam Cambrobritannis usurpatur, et iam Plinio (18, 7.) notum farris Gallici genus, quod brance vocant. Hinc hordeum vel frumentum ad coquendam cerevisiam praeparatum posteriores bracem dixere. Menagius de farina, vel si malis, de furfure interpretatur, sed significat potius, quod Germani hodie vocant Malz, frumentum ad coctionem praeparatum".

Man: ſ. thienoſt und ambaht. In Karls d. Gr. Breviar.: „Et est unus manus, qui arat" (ein Mann).

Med: ſ. mid.

Meira (themo), und thes meiras (S. 16.): dem Meier, des Meiers.

Melas (von S. 27. oft): Mehles. In den Korf. Urk. des 12. Jahrhunderts: „12 maldros farinę, 6 maldros farine triticee", und in den Kölner (des 12. Jahrhunderts): „farina mundissima".

In unſerer Urkunde Kukkinas melas (ſ. in K.).

Meltetha: S. 34. Siehe Facsimile c, 42.

te Mezas kapa: S. 28. und S. 64. Kapa: Kauf; mezas: der Speiſe; angelſ. methung, maet, met; engliſch meſſing; althochd. maz, mazze (Notk. Pſ. 70, 7. Otfr. 3, 10, 66.) u. ſ. w. Gothiſch iſt m'at:jan: eſſen; mats, die Speiſe. Gl. St. Gall. 184.: „cultellum mazſahs".

Mid und med: mit.

To midden ſumera: Mittenſommer, wie in der Eſſener Urk. des 15. Jahrhunderts: „tagen Medewynter"; Münſteriſch. Urk. des 14. Jahrh.: to Middewinter.

Muddi (auch in B.). Die Eſſener Urk. v. 1332. hat modii; ihre Ueberſetzung v. 15. Jahrhundert muddi.

In den lateinischen Urkunden auch andrer Gegenden modii; so z. B. in Urkund. des Salzburger Bischofs Eberhard v. 1158., bei Lünig. Spicileg. eccles. 1, 1061.: „modium avene“. Goldast (scr. alem. 1, 109.) sagt: „maltra continens quatuor modios, Malter hält vier mût, mût compehendet 4 quartales (Metze)“. In einer Urkunde aus der Zeit König Ludwigs (Goldast 3, S. 61.) heißt es: „sub censu unius maldri, hoc est LXII juchos“. Vadian v. St. Gallen (de collegiis monasteriisque Germaniae) setzt dazu: „maldri vocabulum alemannicum etiam nunc durat Malter, quatuor modios nostrates comprehendens“. Es ist Mûdde, das Mûd; das Muth im Oberdeutschen ein groß Maß für Trokkenes und Flüssiges; in der Schweiz Muthe, Muide vom Wein, zu Botzen in Tirol Muth ein Oelmäß, 120 Pfd. Hamburg. In der Schweiz auch gleich einem Schäffel, im Oestreichischen ein Muth gleich 30 Metzen. In sassischen Torfländern werden die Fehnkerschiffe noch nach Mutten berechnet. Otfried und Tatian haben mattu, mutti, wo Luther Schäffel übersetzt. Oberdeutsch ist es: Muth, Mûth, Mütt, Muid, Muidd, Muidde; angels.: Midd, Mitta; französisch: muy, muid; mittellatein: muta; italisch: moggio (mezzi, Weinmaß); latein.: modius; griechisch: μόδιος, μέδιμνος; Metze, Meste (Mätte), Mâß, Maß, modus, μέτρον, metreta, mittellatein: matta, u. s. w. — Mûdde ist noch westfälisch, so z. B. Môser Osnabr. Gesch. 1, 5, §. 21. Anmerk. m. — In einer Münsterischen Urk. v. 1242. (Wilkens, S. 117.) heißt es noch: in mensura monast., quae vocatur dimodia. — Gloss. Hundii bei

Leibnitz (Coll. etym. 2, 223.): Muth, metzen: a Latino modius.

Muleniron (then, S. 23., es ließe ſich auch mulen aron leſen): den Müllnern, Müllern (Farinarii 1222. Prüm.). Im 15. Jahrhundert in Eſſener Urkunden: „dem Moſter Molner".

Musna, uan thero musna (S. 5.), uan thero muſſa (S. 5.), uan musnahurſt (S. 8.), uan thero muſchinon (S. 28.): eine örtliche Bezeichnung wie harth, hetha. In einer Mainzer Urk. v. 1264. — 1268.: nemus vocatur muse-lo (Loh). Siehe das ſpätere Ortverzeichniſs.

N.

Nabur: Nachbar, ſ. Gebur.

Narht, Nard: Nord (in den Ortnamen).

Neppenon, S. 31. u. 32., to then neppenon, neppinon: — ? Ob Daſſelbe, wie hiuppenon (S. 31.) — ? S. Facsim. c, 36.

Neune (thar), B: neben; nach Kindlinger. Reinwald verbindet neunethar wie iauuethar.

Nigon, nigen: neun, B: nigen. — Nigentein, nichentein: neunzehen.

Nu, C: nun.

O.

Ofligeſo (S. 29. zweimal), Facsim. c, 32.; von ofligeſa: Obliegenheit, Obliegniſs. Später obley (oblata); oder obligata, obligatio? Oder Aufliege? Oder Ablage, was abzulegen, zu entrichten iſt; wie man einlegt und auflegt, das Legegeld bei den Handwerkern.

Other: andert: (ſ. Zahlen, §. 21.), othar: ein andres (Land), S. 22.

P.

Penikas (S. 3. u. 10.), Facsim. c, 14. und a, Zeile 7. von penik. Kindlinger überſetzt friſch zu: Pfennige (mit Metzen gemeſſen!!!), trotz dem gleich folgenden penning. — Es iſt Panicum (πανικα), Hirſe; aus der Kloſterküche in die Dorfſprache übergegangen zu Paniggras, engliſch: panicgrass, franz.: panic und paniz, ital.: penico, ſpan.: panizo, portug.: painco, däniſch und ſwed.: Panikgräs, holländ. Panikgras, Panikkorn, faſſiſch: Panikgras, Panikkorn. Siehe Nemnich allg. Polyglott. Lexicon der Naturgeſch. Liefer. 3, S. 843. — 847. Hochdeutſch: Pfenich, Pfench, Fennich. Es iſt aber deutſch gebeugt, wie brodes (maltes), eueninas (avenini).

Penning, Pennigg, Pinnigg (S. 4.) [1]): Pfenning (Pfennig). Münſteriſche Urk. v. 1346.: „dree hundert Mark Penninghe, alſo to Monſtern ghenge und gheue ſyn, und monſterſclagene Penninghe, de en an twintigh Schillinghe eine Mark lodich maket". — Ueber die Preiſe und Münzwerthe unſerer Urkunde und der Zeit überhaupt wäre noch Manches zu unterſuchen. Im 9. u. 10. Jahrhundert gelten in Osnabrükk (nach Möſer Osnabr. Geſch. 1, 5, §. 35.) zehen Pfennige („denarii"), deren zwölf gleich einem Schilling (scilling, solidus), auf ein Loth feinen Silbers.

Für 1 Pfennig gab es 15 zweipfündige Roggenbrote

1) In einer Münſteriſch. Urk. v. 1262. (Wilkens, S. 127.) kommt als Name „Themo Pinninch" vor.

(Capitular. 794, §. 2.), jetzt an 8 Mal so viel Silber bei mäßigen Kornpreisen! — Anders standen die Zahlschillinge der Sachsen; da bekam man für 1 Schilling: vierzig Schäffel Hafer oder zwanzig Schäffel Roggen (Capitular. saxon. de 797. §. 11.).

Man sehe über die Geldverhältnisse auch Wiarda Gesch. und Ausleg. des Sal. Gesetzes und d. Malberg. Glossen. Bremen u. Aurich 1808. S. 292.: über libra, solidi, denarii (franz.: livre, sous, deniers; ital.: lire, soldi, denari) bei den Franken; wo auch Schneider's, Siccama's und Gronow's Annahmen angegeben sind. Eben so siehe Du Fresne, und Eccard. Franc. orient. I, 671. und 73.

In den latein. und deutschen Urkunden der Vorzeit kommen die verschiedenartigsten Namen von Pfennigen vor, deren ich hier nur einige anführe: Vagetschillinge (1190), eben so 1196. uoghetsschillink; Luotscilling (1281.); 1325. (Ravensb. Urk.): dat morghenkorn, de sinerincpenninge; in der Essen. Urk. v. 1332.: Kezepennynge, Wynepennynghe; 1415.: Madpheninge; in Köln Vaspenninge; im Prümer Registr. v. 1222.: denarii qui Heweſtret appellantur u. s. w. So auch witpennynge, Marienkrossen, Sneeberger, Snaphan u. s. w.; 1324. gartpenninghe, wurtpenninghe, warthpenninge u. s. w.

Pikas (S. 34.), Facsim. c, 41.: Peches. In Korfeier Urk. des 12. Jahrh.: 24 libras picis vel fertonem. Um so eher Pech, da es bei der Weinfahrt stehet, also wohl zu den Fässern in der Weinlese [1]).

1) Die Handschrift hat genau pikas; also wohl nicht, wie ich erst vermuthete, statt penikas. Letztres wird an den beiden an-

Q.

Quami, C: käme.

to then **quernon** (S. 33. zweimal): zu den Quernen.

Die **Quern**, die Mühle. In der Gegend noch der Ort **Querne** und bei **Möser** (Osnabr. Gesch. 2, 345. 3te Aufl.) kommt der Ort **Quernhem** vor; 1244. Ravensberg. Urk. **Quernhem**; 1264. (Ravensb.): **Quernhem**; 1316.: **Quernheim**. Ebenfalls liegt noch in der Gegend von **Frekkenhorst** unweit **Heerde** (Heritho der Urk.) ein **Quernhorn** (hieße alt to **quernohornon**).

In den latein. Urkunden oft **molendinum**. So in der Stifturkunde v. Frekkenh. 851.: „Curtifer in Foberg cum **molendino**, quod habet in Amasi fluvio“ (also: to Emesaquernon). In der Korveischen Einkünfterolle (12. Jahrh.): „Concessit etiam fratribus **molendinum** sub monte aquae, quae praeterfluit albachtesson (Albaxen)“.

Quern aber heißt in den Gloss. mons.: **quirn**, sonst auch **chairn**, sass.: **Quern**, **Qwern** (s. Dähnert), engl.: **quern**, angels.: **cweorn**, **cwearn**, **cwyrn**, gothisch: **quairnus**, nord.: **qvarn**, **qvorn**, isländ.: **kuern**, preußisch lithauisch: **girnos**; Gloss. doc. **zwirn** [1]), Gloss. Blas.

---

dern Stellen **gemessen**, von **pikas** aber der **Werth** angeschlagen.

1) Vor dem w wechseln sehr häufig Zungen- und Kehllaute: **Zwerg** (Dwerg, twerg) zu **quer** (zwerch), lettisch **zwairus**, goth. **thwairs**: quatsch — dwatsch, Quetschen — Zwetschen (aus D'masker, Damasker?) u. s. w. Das Holl. liebt **dw**, der Lateiner wirft das d weg: **dbellum**; bis und viginti, wie sanskr. vinsati,

kwirn. Wie Quer:l, Quir:l (Zwirbel, Zwirl), von querren, werren, wirren, werben, wirbeln (wribbeln), kehren, geren, queren, verrere, vertere u. ſ. w. — Eine alte Urkunde bei Piſtorius 3, 578. hat quirn:aha (d. i. Mühl:bach.

R.

Roccon, Rockon, Rokkon, Roggon und Rock: Roggens. — Eſſen. Urk. 1332. hat: „88 maldra siliginis dict. Beckerroggen“, verdeutſcht im 15. Jahrh.: „88 Malder Beckerroggen“, und „pistrinum panis siliginei“, verdeutſcht: „Ruggenbaeckhus und Ruoggenbackhuys“. In dem Prümer Registrum von 1222.: „duos modios de rogone“.

Rukkinas melas (S. 34. zweimal), brodes (S. 29.): rokkenen Brotes, Mehles. Eſſen. Urk. 1332.: „panem siligineum, ruggen Brot“.

Ruslos (S. 31.): (Schweine:) Rüſſel? Es ſteht wenigſtens neben (ende) stuckie fleſſcas. Facsimile c, 34. zeigt die Zeichnung des Wortes treu.

S.

Salmon (enon S. 3.): einen Salmen, Lachs. In den latein. Urkunden ſehr oft vorkommend. In der Stiftsurk. 857.: pisces allgemein. In der Korveiſchen (1106. bis 1128.): „duos salmones“, in der Korveiſchen Einkunftrolle: „3 salm' — decem salmones — XL salmones“. Ja auch das Deutſche Lachſe: 1106: „V laſſones“; und

---

विंशति 20., der Grieche wirft das *F* heraus (δυς), das Sanſkrit. behält dv in dvis द्वि:, wie das Engliſche dwice.

„a piscatoribus lassonem — duo salmones“; Essen. Urk. 1332.: salmo, 15. Jahrhund.: Salmen. Im Kölner Hofdienst (12. Jahrhund.): 24 salmones maiores, einmal die Form salemonem. Andrer Fische diese: „CC allecia [1]), allecia salsacia (Heringe); 100 plasmas (Pletzen?) salsas, et 200 plasmas recentes — aliae pisces squamigerae“. Korfei. Urk. (1185.—1205.): murenuli und 1 esocem, in der Kölner genannten: 24 esoces. Gl. St. Gall. n. 242.: „errox lahs“.

Eine Essener Urk. des 15. Jahrhunderts hat: „Item sal hye oik darby wesen (de Drost) wanner myn' vruven koik den salmen snydet op Mendeldach, dar my'r vruven den Amptluden pleghet tho geven und eyn Droeste sall wysen, wo mer den salmen deylen sall“. In einer Ravensberger Urk. v. 1242. (bei Lamai S. 30.) hat: piscaturae in nostro dominio in Emesa, que vulgari nomine dicitur Storevanc.

Ein eigen Wort kommt noch vor von den Fischen in den latein. Urkunden. — Korfeier Einkünfte (12. Jahrh.): „de Nienstad 50 snegas bemelinge“ und sexaginta Snese anguillarum, 30 snesas munrettarum (Kölner Hofdienst: 15 suenas murenalarum), Korfei 1106. bis 1128.: escnase anguillarum, 3 escnasas nonougarum (Neunaugen!).

---

1) 200 allecia gab Horhusen bei Stadtberg (Maroberg), weil Markt dort war: s. Essener Urk. v. 1224.: „13 getas allecium, 9 getas anguillarum“ (13 Garst Heringe, 9 Garst Aele“) hat die Essener Urkunde v. 1332. (übersetzt im 15. Jahrhund.). — Münsterische Urk. v. 1276.: „mercatores, qui allecia in hieme quocumque tempore ante 40 ducunt in Westphaliam, per nouam extorsionem telonii non grauentur“.

Saltes: Salzes (gothiſch ſalt). In einer latein. Urk. (1185.—1205.) 1 modium sal; Kölner Hofdienſt (12. Jahrhund.): „unum maldrum salis“; 1188. (Kindlinger 3, 82.) „unum molt sals“.

Samnanga (S. 17:, 20. u. 28., wo es 2 mal): Kirche (oder conventus?). Kero hat „Samanung“, die Gloss. Lips. „Sammung, synagoge“. — Sammung, (Ver:) Sammlung. Ein ſchönes altväterliches ſchlichtes Wort. Gloss. Lips. haben noch: „Sammungun: cleros“. Gloss. Franc. Boxh. haben: „ghiſamanunga, coetus“.

In dem Geſetz Lothars und Ludwigs (Leibnitz Collect. etym. 2, 405. — 408.): thera ſelveru ſamanungun und ſameuuelicheru Samonungun (ipsius ecclesiae und cuilibet ecclesiae). Im Iwain iſt ſamnunga: ſämmtliche Hausgenoſſenſchaft. Im Gothiſchen heißt die ἐκκλησία (Verſammlung): gamainthṡ (Gemeinde, neben aikkleſjo), von gamainis (communis).

Scal: ſoll; ſ. sculon, scult.

Scap (4 mal): Schaf (Legende, Heft 1.: ſchap). Gloss. Lips.: „scaphon, ovili“. — In den latein. Urkunden meiſt: „ovem cum agno, cum agnello“.

Scilling: Schilling, solidus. S. penning.

Scok: Schokk (e).

Scult (thie): die Schuld, Leiſtung, Abgabe, Zehnte; Sculdi (Sculde): die Leiſtungen. Im Augsburger Stadtrecht heißt es unter anderm: „Bei dem Gotshuſe ſchuldig ſines beſten gewandes“. —

Sculon: ſie ſollen, müſſen.

Sculdlakan: ſchuldige, pflichtige? Aber warum ſtehet es blos bei dieſem Wort? Sind nicht alle die vielen genannten Abgaben Sculd oder Sculdi? Warum bleibt es bei

linen lakan weg? — Sind es etwa (so dass an d der Obhaken gehört) Sculderlakan, Schulterlaken, Nonnenschleier, Wangenbinde? S. lakan.

Seluon, seluomo (dem selben), seluon (den selben). Siehe §. 39. Dativ.

Ses (sesse): sechs, sestein: sechszehen, sestahalf: sechstehalb.

Si: sei (sie).

Sint, auch sindon (S. 31.), sundon (S. 33.): sie sind. Siehe §. 41., Verbum, Praesens Plur. b. Gloss. Lips.: „io (ic?) bin: sum".

Siuon, siuen: sieben; siuontein: siebenzehen. B: siuondon haluon (ember), in A. siuotohalf: S. 30.

Smeras: Schmeeres; nach dem, was unter Jerscang angeführt ist, auch vielleicht Butter. Glossae Lips. haben: „kuosmer, butyrum" (Kuhschmeer). Beweis, dass smeer allein allgemein: Schmierbares bezeichnet, ob von der Kuh oder vom Schwein, oder von der Gans (Gänsschmeer). Butter hat die Urk. v. d. Einkünften von Selehem (Selm) v. 12. Jahrhund.; „amphoram butiri" (Embar Smeras). Im Breviar. Karl's d. Gr.: „de melle siclus dimidius, de butiro sicli 2, de sale modii 5". Die Essen. Urk. v. 1332.: „10 mensuras id est Zester Butyri"; übersetzt im 15. Jahrh.: „9 mathen Buotteren, das is eyn Sester Bottern"; und „unum recens butyrum: einen versche Boetter"; eben so 1188. (Kindlinger 3, 82.): „unum recens butirum". Doch hat gl. Lips. auch „Smerenne: adipe"; und letzteres Wort (Schmalz, Schweinschmeer) haben auch die latein. Urkunden öfter; so in der Frekkenhorster von 1090.: de adipibus porcorum. In den Korveier Einkünften

künften 12. Jhd.; „2 urne unguenti“, Kaſſ. Gl. „vnctura ſmero“; Teloneum S. Bertini: „de pensa adipis i. e. ſmere“. Angelſ. iſt Smero Talg, Smeoru Salbe, däniſch Smör (daher ſchmoren? doch ſ. Adelung), und ſchwediſch iſt ſmor: Butter. Notker hat ſmeran für mäſten (fett machen, zum Schmeerbauch).

So, C: 1) als, 2) ſo.

Spikar, uppan thena ſpikare, S. 8. (ſpicare, S. 17., ſpikare, S. 18.); uppan ſpikera S. 18., S. 23. uppen ſpikeri (ſ. §. 37., Accus.): — Speicher, als ein beſtimmtes Maß, auf den ſo und ſo viel Mudde, Malt gehen und gelten (uppan thena ſpikare ſculan geldan, — kuman). Noch im 15. Jahrhund. heißt es in Eſſener Urk.: „Item de Droeſt ſoll hebn van dem Stichtes-Spikere al Jare tegen Medewynter drey vat Maltz, Spikermate“ (Speichermaß). In Karl's d. Gr. Breviar.: „stabulum 1, coquinum 1, pistrinum 1, spicaria 2, scuras 3 (Scheuren horrea) curtem“. Ekkard jun. 16. hat auch Spicarium; gl. St. Gall.: ſpichar horreum.

Stukkie fleſſcas (S. 31.): Stükke Fleiſch. In der lat. Urk. v. Köln (12. Jahrh.): „frusta carnium“, „2 frusta carnis“ und „frusta piscium“. In der Eſſener Urk. des 15. Jahrhund.: „Item ſo ſall de Droeſte der verſtorwer Abdyſſe Stucke Vleiſches hebn“; u. „Ryntvleſch“. Der St. Galler Kloſterkalender bei Goldaſt (scr. rer. Alem. 1, 96.) giebt gar an, wann Rindfleiſch und Fiſche eintreten: 17 November, „Hic cellarius incipit dare bovinas carnes et pisces et piscitte de Edilolswiler quod habet Ramswagii“.

Sue(g)geron (uan then, S. 33.); das erſte g iſt ausgekratzt (Facsim. c, 38.). 1) Von dem Schweinhirten?

Sugger? — Sugge die Sau, oder Süge, saſſiſch; frieſ.: Seugge, weſtfäl.: Sugge (Gloss. Lips. sueiga: armentum, suegon: armento); öſterreich.: Zukke; angelſ.: sugu, syge; lett.: zuhka; finnl.: Sica; eſthn.: Siga; lakon.: σικα (suculus); armen.: chuëz. — 2) Oder überhaupt Viehhirt: oberd.: Schweigger, Schweiger. — Die Schweige, Schwaich (Baiern ꝛc.), ſteiriſch: Schwag: Heerde (Notker: fone dero sueigo). Friſch führt aus alter Bibel an: „die Stimme der Schweigen, und 1 Sam. 10.: „der Proſeten Schweigen", oder Sammunge. Ein altes Wörterbuch v. 1482. hat: „Sway, Swayerey: eine Heerde Vieh, Swayer der Hirt". Auch iſt Schwaige (und Schwaid): der Viehhof, Vorwerk. Gloss. Franc. Boxhorn. haben: „Sweiga, rindstal, armentum". Gloss. Hundii (bei Leibnitz Collect. etymol. 2, 229.) hat: „Schwaid, Domini villarum et territoriorum (in Franconia) aliquando curias habent dominicales vel praedia libera, vulgo Schwaid, Closter- und Freihöffe, sub quibus alia praedia, curiam dominicalem respicientia". Folgende zweifelhafte Stelle ſei hier noch beigebracht. — In einer Urkunde zur Zeit Karls, Pipins Sohn (actum Wazzarburc, bei Goldaſt scr. rer. alam. 3, S. 42 in J. Vadiani de collegiis monasteriisque Germaniae veteribus, Buch 1.) heißt es:

„Censumque inde solvam annis singulis unam seigam in quocunque pretio potuerim."

Vadian ſagt dazu (S. 43.): „Seigam et item Saigam aliis itidem in chartis legimus, qua tamen voce quid illa aetas significarit, non omnium nota est opinio. Audivi quidem, qui *scrofam* significare conjicerent, illo moti, quod pluramis in chartis friscinga seiga legitur, interim seorsim etiam friscinga quae in censum

data sit; Friscingam autem dici putant scrofam adultam, quae ad pariendum lactandumque idonea esse queat (ſ. S. 55.), a lactando enim Seigam quasi Seugam dictam (!). Friscingam autem ab aetate adulta. Nam et nostri venatores porcum sylvestrem anniculum aut adultum Friſchling vocant. 2) Sunt alii qui mensurae frumentariae genus esse putant. Nos in codice nostro pervetusto legis Ripuariae inuenimus Saigam vel Seigam quartam partem tremissis fuisse: tremissem autem tertiam partem assis, h. e. solidi habuisse. Solidus autem duodecim denarios habebat etc.“

Suin (Frekkenhorſter Legende des 13. Jahrhund., Heft 1. ſwyne): Schweine (gothiſch ſvein: sus). Es kommen hier vor: Ferſcange, Koſuin (Coſuin), Specſuin und Suin (goda ſuin, Seite 30. und en god ſuin, S. 29. u. 30.) und bierſuin. Ferſcange haben wir in F geſehen, als Friſchlinge.

1) Suin: im Allgemeinen; bloß für die Mönche, die magnos caseos, mundissimam farinam u. ſ. w. liebten: „goda ſuin“, gute Schweine, in den Korf. Einkünften des 12. Jahrhunderts überſetzt: „40 porcos bonos“ (wie in unſerer Stifturk. v. 851.: vaccam unam bonam); die Kölner Einkunftrolle deſſelben Jahrhunderts ſcheidet ſehr genau: „4 maiores porci et octo mediocres“ (die auch in unſerer Urk. v. 851. vorkommen), oder „12 porci de mediocribus, unum porcum de maioribus, nec optimum nec abiectiorem“! [1]).

1) Dieſelbe Urk. ſagt: „Fratribus de hospitali sancti Lupi dabuntur 9 urnae vini *nec melioris nec deterioris*;

In Karl's d. Gr. Breviar. „porcos maiores CL, minores C“.

2) Specſuin: Spekkſchweine; das ſind die Maſtſchweine, ſo die weſtfäl. Schinken, „pernae“ der Urkunden geben. So die Kölner: „Duas pernas cum interioribus (Därme zu Würſten, gl. Lips.: innethron: viscevibus) et unam sine interioribus [1].“

In den Selmer (Selehemer) Einkünften des 12. Jahrhunderts heißen ſie Laterales porci (ſtatt porcorum latera). Noch genauer wird Spekſuin überſetzt durch: „porcos pingues“ der Korveier Urk. v. 1185. bis 1205.; ebenſo in der v. 1106. — 1128.: „In palmis quinque porcos; fratribus in pascha duo porci pingues dentur“. — In der Eſſener Urkunde v. 1332. (Kindlinger Geſch. der D. Hörigkeit) ſtehet obenein das deutſche Wort: „unum porcum, dictum Specſuin, valens unam unciam, item unam vaccam dictam Speckan“ (Spekkkuh; 1224. Eſſener Urk.: „vaccae pingues, thve vetthe Koü“). — Noch kommen vor (851. Freckenh. Urk., und vom 12. Jahrhund. Selmer Urk.): „porci saginati“, wie zum Schluſs unſerer Urkunde: „unum porcum saginatum“; und Prümer Registrum v. 1222.: „sylvam ad saginandos porcos mille sexaginta“. Das ſind unſre deutſchen Specſuin.

3) Koſuin aber ſind dagegen die Kokſuin, die Koch-

---

1) Die in Anmerk. 1) der vorigen Seite genannte Stelle fährt ſo fort: „et septem *panae* de domo carnium (alſo wohl *pernae* aus dem Fleiſchhauſe) *nec meliores nec deteriores.*

ſchweine, von denen das Fleiſch gekocht wird, „caro porcina“ in den Urkunden.

4) **Bierſuin** (S. 21.): das iſt **Eber**. Noch ſpät im Sachſenſpiegel (2, 40.) und Schwabenſpiegel (353.): **beerſchwein**. Die Bremiſchen, Goslarſchen, Werdenſchen Stadtgeſetze haben **Beer**, **Behr**, **Bär**: Eber, Hauſchwein. S. Friſch Wörterb. 1, 65. u. Oelrichs Glossar. ad statuta Bremens. 1767. 8. S. 15. — 16. Die Urk. des Stiftes Eſſen vom 15. Jahrhund. ſagt: „Wanneyr my'r Vruwen overſte Kokk van den elven **Beren**, dye op ſunte Mertyns dagh op dye Abdye van Eſſende pleghen tho komene, eynen **Beer** doen nemen, und doen wyſen, wo men den deilen ſall, dar dem Droſten ein Deil affbort“. — Der E-ber, a-per, osnabr. Au-bär, O-bär, ſaſſiſch **Bier** (Beir), holländ. **Beer**; Notker: **Eber**, Stryker: **Eberſwein**, altd. **Par**, **Bar** (in Saubär [1]), longob. **pair**, engl. **boar**, **bor**; angelſ. **bar**, **bare**; verres [2]), ital. verro, franz. verrat, ſpan. berraco, im Mittellat. berralis porcus; **Borch**, Ferken, **Borchſchwein**, porcus (Ueber die tiefe Begründung des Wortes in allen Sprachen und für viele Thiere φηρ, ferae, **Farre**, **Bär**, **Bar**, ſ. Elefant im Indiſchen, Hebräiſchen u. ſ. w. hier Nichts.).

Die Korveiſchen Einkünfte (12. Jahrhund.) haben noch: „40 **bachones**“ neben „duos verres und 40 porcos bonos“. Das ſind wohl **Bachen**; oder Schinken, **Bakken**, engl.: bacon, keltiſch: baccwn. In ei-

1) Davon auch **Bernhüter** (Suindryver)?

2) So nennen ihn auch unſre latein. Urkunden *verrem*, oder dimidium *aprum* etc.

nem Breviar. Karl's d. Gr.: „de lardo baccones oder lardum, baccones“.

Sumera, then midden sumera, S. 32.: Mittensommer; siehe M.

Sunnondage (S. 32.): Sonnentage, Sonntage; Otfried hat Sunnandag (5, 5.); die aleman. Glaubensbekenntn.: Sunnantaga.

Suthar, Suithar, in den Ortnamen: Süder, Süd.

T.

Te: zu; s. to.

to Tegothon, S. 15.; to tegathon, S. 17. — Facsim. c, 20. Kindlinger übersetzt schnell: Zehenten. („decimatio“ in den Korfeier Einkünften des 12. Jahrhund.). 2) Man sehe über die Thegeder: Mösers Osnabr. Geschichte. In einer Ravensberg. Urk. v. 1325.: „den tegeden to Brauenhusen, der tegeden to Sikere, den thegheden to ꝛc“. — 1332. (Ravensberg): „Also vere alse sie van diesen jaere nicht ne hauet gehet, oder ne heuet sonder den tegenden to Braycwede, den se to voren hebben sal (Hier ist es der Zehente). 3) Alb. Wilkens in s. Geschichte der Stadt Münster (1823.), S. 68. führt aus dem uralten Lagerbuch, das man 1803. im Notlenschen Urkundenthum fand, eine merkwürdige Stelle an über die Karlsschlacht bei Bokholt, Koesfeld und Darup (779.), darinnen folgende Worte vorkommen:

„Loibertus vulneratus magno cum merore (quod frater Roibartus hac pugna hostibus retentus) se in castrum recepit. Ex quo post aliquot dies mulier egrotum humeris clam in sylvam Sytheri [1]), quae fuit

1) Süderwald? In einer Schildeschen Urkunde v. 1244.

thegathon sacra, nocte portavit. Vulnera ibidem lavans, exterita clamore effugit. Ubi multa lamentatione animam exspiravit". Wilkens sagt dazu, S. 69.: „Thi gathon vielleicht, der Göttin [aber dann zum wenigſten thero!] oder dem Godin für Wodin [dann themo!], ſonſt verſteh' ich's nicht". Jene Stelle iſt ſehr merkwürdig. Das Weib (Mulier) erſcheint wie eine Alrune, die, an den Wunden den Tod vorherſchauend, erſchrokken (exterrita) und mit Schrei (clamore) flieht. Der Süderwald, den thegathon heilig! — Und dieſer heidniſche Begriff in der chriſtlichen Kirche verblieben?? — —

Tein, thein: zehen.

Tethiu: damit (zu dem), Instrumentalis. Otfried oft zi thiu; Otfr., Tatian: zi thiu thaz, zi diu thaz, ze diu daz, wie in C. te thiu .... that.

Thamo, ſ. themo.

Than, ſ. then.

Thanana, C: dann nach, danach, von dannen.

Tharp (a), thorp: Dorf. Siehe bei den Ortnamen (§. 55.).

Thar; B: dar, dort; C: darinnen (thar inna).

Tharto: darzu.

That: das; C: welches. In B: that holt, that negeldec, C. that folk. 2) C: daſs.

The: welche.

Thein, tein: zehen. In B: tian.

Then: den, 2) denen. — S. 28. u. 33. than.

---

heißt es: „silvula nostra, que dicebatur Sutholt", und in einer Urk. bei Kindlinger 3, 399. v. 14. Jahrh. „Weſterholte".

Thena, than: den.

Thero: der.

Thes: deſſen.

Theſes: dieſes.

Thia, C: die (N. pl. und Accus. sing.).

Thie: die.

Thiemo, ſ. themo.

Thienoſt, thieneſt (eigentlich hat S. 30. der Handſchr. thienoſtmannon, wie auch timmeron): Dienſt (C. that thionaſt) — uan then **thieneſtmannon**: S. 33. — 1309. in einer Larebrokker Urk.: „sive sint mangud sive denneſtmannegud". In dem Kölner Hofdienſt (12. Jahrhund.): operariis. Gloss. Lips. haben: thianin vvi (serviamus nos) und thinoda (servivit).

Thiores holtes, B; ſ. tharron.

Thit: dies.

Thia: die (auch C.).

Tho: zu, 2) da, C. Siehe to. Thoiegiuan, C: ſ. in G.

Thorp, ſ. tharp.

Thrie, thrio, thriu (B. thriuu), **thru, thruu** (letztres auch B.): drei. — **Trithig, thrithic, trithic**: dreißig; — thrutein, thriutein: dreizehen.

Thue, tue, tuené, B. tuena und tua: zwei.

Thur, C: durch. Gl. Boxh. dhuruh. Gl. Lips. in Sammſetzungen: thure und thuro.

Thuulif, tuulif, tuuliua, tuilif, tuelif: zwölf; tuentigh, tuentihc, tuentih, B. tuentig: zwanzig.

de **Thurron** bokholte: zu dürren Buchholze (ſ. Bokholt). In B. niar uothar (Fuder) **thiores holtes**. In d. Korf. Urk. (1106.—1128.) heißt es: Unam carradam

(Karrete, Fuder [1])) lignorum ad ignem in curia faciendum", wie 1500.: twe foder bernholtes (Brennholzes); oder in den Selmer Einkünften (12. Jahrh.): „ligna ad pontem". Essener Urk. 1332.: „28 plaustra lignorum ad pistrinum panis siliginei", in der Uebersetzung des 15. Jahrhunderts: „Waghen holtes ton Ruggenbachuys".

Statt carrada steht meist auch plaustratum und plaustrata. Jenes in Korveier Urk. (1185.—1205.): „dimidium plaustratum lignorum", in der andern Korveier Urk. desselben Jahrhund.: „12 plaustrata lignorum"; in d. Kölner Urk. des 12. Jahrh.: „plaustrata de lignis, oder plaustrata feni [2]) super scalas" (Heu auf Leiterwagen); dieselbe: „ad caminatam domini mei duae plaustratae de aridis lignis" (thiores holtes).

Tid: s. Hogetid.

themo Timmeron (timmoron eigentlich), S. 25.: Zimmerer? Gloss. Lips. „getimbrit: aedificatus; getimbridos, fabricatus". Das Gothische timrja (faber), von timrjan (zimmern), hat das Wurzel-r auch schon, aber eben so wenig wie timmeron das Endlings-r; ganz wie maurthrja (Mörder) von maurthr (Mord) u. s. w.

To: zu, te, tho, the.

Tue: s. thue — tuentig ebendaselbst.

---

1) S. du Fresne. Bei Pez. 1, 3, 273.: „situlas, quarum 30 faciunt caradam".

2) Urk. Bischofs Lentfried v. Osnabrück: „duo plaustra feni". — Breviar. Caroli M: „de pratis, unde colligi possunt de foeno carrades 610".

U. V. W.

Uan, van, fan: von (weſtfäl. noch **van**). In B: **van**. Gloss. Boxh. Franc.: **fona**, von.

Warold, C: Welt, Zeit (saeculum); altſächſ.: **werold**, **werild** (Gloss. Lips.). Gloss. Boxh.: **weralti**: aevum.

Uuarth, **vuarth**, **warth**: ward. C, **uuartha**: werde.

Uehus (**uan themo uehuſa**, in B, **uan vehus**): Viehhaus [1]). Ich glaubte anfangs, S. 3.: **uan themo frano uehuſa**: von dem frohnen (heiligen) **Weihhauſe** überſetzen zu können, und ſah Letzteres für ein eigenthümliches Wort, für **Gotteshaus** an, wie ſamnang (ſammung) für **Kirche**, Verſammlung zum Gottesdienſt und cleri. Doch bedacht' ich, daſs **weih**:en u. ſ. w. in der Zeit wohl nicht anders als **wih**- (ſ. Schilter, Wachter ꝛc.) vorkommt. Unſre Gloss. Lips. haben auch „**geuuijt**: benedictus, **geuuijſanga**: benedictio", und unſer C. **wieda**: weihete. Gothiſch iſt **veihs** (heilig [2]). So muſſte ich jene Annahme, nach der ich in Zeile 1. die Angabe des Hauptortes, des **Stiftes** glaubte, an das der „Hof ſel-

---

1) **Uehus** in dem Eſſener Bruchſtükk heißt jetzt **Viehhof**, wie in der Eſſener Urkunde von 1332.: „curtis **Veyhoff**, und 1338.: curtis **in dem Veyhove**".

2) Doch auch **weh**-, z. B. in **Weband**, **Webond** (Dreier: Abhandlungen z. Erlaût. T. Recht. und Alterthümer, Thl. 2.) isländ.: **vebönd**, bei Ihre **veband**, in Gutalagh.: **veband**: Freiſtätte, heiliger Schirm, Umfriedung (**Weihe**). — **Wi**- wieder in dem uralten **vibones** (bei den Frieſen nach Plinius 25, 6.) Weihbonen (ſ. **Rühs** Erlaûterung der 10 erſten Hauptſtükke der Germania). Letzteres wie altdeutſch **vichbom**, **wihpoum**, Weihbaum, wegen Heilkraft (Glossar. Gerberti 53 und 115.).

ber" (Frekkenhorst) und alle die Dörfer, Vorwerke ꝛc. zehnteten, aufgeben. Vieh ist holländ. und sassisch Vee (Veh, Vich). Die Gloss. Lips. haben aber das i in „fio: pecora, fiu: pecuniam", wie in filo (vilo in unsrer Urkunde) gegen veel. Doch haben sie auch wieder „quicca: fe (Quikkvieh) animalia". Doch halt ich eines fester: Urano ist in jener Zeit durchaus noch nicht ganz von Herrschaft, Frohndienst (curvada, franz. courved), Frohnbote (de Vrone, Vrievrone bei der Fehm), fröhnen [1]), goth. fraujinon imperare. Kindlinger übersetzte in dem Neusinn: Frohnviehhaus, so dass Frohnhaus Frohnhof (1545. „Fronhof Urspringenn") dem curtis dominicalis der latein. Urkunde von Korfei (1106. — 1128.) entspräche. Ich glaube, dass es hier noch von dem heiligen, kirchlichen heißt; daher Frontag (Sonntag), Fronleichnam. Selbst Luther singt noch in dem Lobgesang: O gütiger Gott in Ewigkeit; im letzten Vers:

O Herre Gott im höchsten Thron,
hohe Dreyfaltigkeite,
Ein Vater Gott und Herr so fron
hilff vns zu aller zeite ꝛc.

In dem Prümer Registrum v. 1222. (Leibnitz Coll. etymol. 2, 416.) heißt es freilich schon: „domus dominica, quam appellamus communiter Wronhoff". Ebenso (ebendaselbst): „absare id est vronen (sibi capere)"; 2) „quinque modii faciunt amam, quam appellamus vron-

1) Wetzel singt in seinen Schriftproben:
Der Vater musste frohnen geh'n,
Der Sohn weit weg zu Felde steh'n
Und für den Henker bluten.

ame et sex faciunt carratam, quam appellamus vron-vuder"; und „voytdienst (indultum)". — Eben so bei Kindl. Gesch. d. D. Hör. S. 353., von 1304.: „curia Vronenhof in par. Rene".

Eine andre Vermuthung, die ich fasste, ehe ich die Urschrift selber einsah, nämlich daß in uranouehusa (da so viele Staben verlesen waren, vielleicht hier o statt c) der Name Uranccohusa Frankhausen, Frekkhausen liegen möchte — ließ ich sogleich fahren, wie ich die erste Zeile der saubern klaren Handschrift erblikkte, um so mehr, da das erste uan ganz den andern (v. Zeile 2 an) entgegengesetzt gebraucht angenommen werden müsste.

Einmal steht uchus (S. 35. und siehe das Facsim. c, 46.), ob dies statt uehus? aber es stehet, to then uchus, nicht themo!! Warum aber dann nicht uehus-on?? S. §. 37. Dat. und §. 56, 10.

Vehus ist übrigens wie spätere Urkunden: Bachus, Bruhus, und Veihof haben (Veyhof, Bachuys, Slachthuys, 1472. Slachtehus): in d. genannt. Prümer Urk. v. 1222., §. 7. „bachus et bruhus (seu camba);" 1345. (Kindl. 3, 770.) „Kohus"; Gl. St. Gall. „dhornhus, granarium".

Ueir, uier: vier, in B. uiar.

vierteín: vierzehen.

uiertih, fiertich, fierthic: vierzig; B: uiartech.

Uuerht, uuerth, werht, wehrt: werth.

Uueſtar (uuerſtar): Weſter, Weſt....

Uerſcange, uerſcanga: ſ. F.

Uier, ſ. ueir.

Uif, fif: fünf, fiftein: funfzehen; fiftehalf: fünftehalb. B. uiftech: funfzig.

Uilo, alſo nilo: eben ſo viel. Gloss. Lips. **filo** ſcire (viel ſchier, viel glänzend) viel berühmt; **filoberth**, **filuberthon** (praeclara, -is), **filohardo** (vehementer): vielhart, wie **vielleicht**.

Uiſch kapa (S. 20.): erklärt ſich durch das unweit ſtehende ad pisces für **uiſch**: Fiſch; ſ. **kapa**.

Uuan, C: denn.

Waroldi, C: Welt (**werold**, **werild**).

Uuas, C: war.

Uuath, C: was. Gloss. Lips.: „**umb uuath** (quare)".

Uuerthon, C: wurden, würden.

Vui, **wi**, C: wir. Gloss. Lips. „**thianon vvi** (serviamus)" aber auch: „**wopan wir** (ploremus)".

themo Uuidera (S. 33.): dem Weider, Hirten. Bei Goldaſt 1, ſtehet im St. Galler Kalender: C (onradi) Widarii de Mulinon, et decima an den Wege.

Wieda, C: weihte er (**he**).

Uuilon, C: weiland.

Uuinfard (S. 28. und 34.), **to thero uuinfard**, **an thie uuinfard**: zu der Weinfahrt. In den Korfeiſchen Einkünften des 12. Jahrhund.: „ad iter vini", die Weinreiſe von Korfei, oder Eresburg nach Koſtenich bei Bonn (Beſchreibung in einer Urkunde vom 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts). Nach **jener** Urkunde gehörte „ad iter vini" — hört! —: „40 oves, duos verres, 40 porcos bonos, 40 bachones" u. ſ. w.!

to Uuinſcatte (S. 18.): Weinſchatz oder Weinſchatzung (Schoſs): wie Gloss. Boxh. **feri ſcaz** (naulum) und **ſcaz ſekkil**: marsupium. Das Prümer Registr. v. 1222. hat: „census aliqui et ferramenta aratri, quae vocantur ſcat" (?). Bekannt ſind Schatzung, Schätzung,

Brandſchatzung. Mainzer Urk. v. 1222.: „per violentiam exactione, que Schazunga vulgariter appellatur“, oder 1347., Warenberger Urk.: „exactiones dictas Schattinghe; 1359. ſcattinghe, 1473. Schattinge, 1534. Landſchattynge“.

Unoſt, S. 14.: uan enoro unoſtun houa, uan themo unoſtun landa: wüſten; ſ. §. 39., Dativ.

Uothar, uother, B: Fuder. Carrada, plaustrata (ſ. tharron). Prümer Registr. v. 1222.: carratam quam appellamus vronvuder. 1500.: twe foder Bernholtes. Kaſſeler Gloss.: fotar carica.

Uppan, uppen: auf.

Urano: franiſco, froniſco (Evangel. Harmonie). Siehe uehus.

Uunina malt (S. 8. 2 mal), eueninas maltes (S. 16. und 20.), avenini maldri. Die Korveier Urkunde von 1185.—1205. hat gar: „unum malt avenatici bracii, et septem modios; XV modios avenatici brazii“. Nach dem Facsim. c, 12. iſt gewiſs inenina zu leſen, dem euenina ſehr ähnlich. Die Holländer ſagen noch Evene neben Hafer. Dem evenin entſprechen die Eigenſchaftwörter gerſtin, rukkin.

II. Werth und Zeit der Urkunde.

§. 1.

Wir besitzen höchst wahrscheinlich zwei Handschriften unserer Urkunde. Einmal unsre vollständige aus Frekkenhorst, die hier abgedrukkte, die ich mit A. bezeichnet habe.

Sodann die einst in der Kindlingerschen Sammlung war, die jetzt in den königl. preuß. Archiven aufbewahrt wird, früher in Mainz. Daraus ließ sie G. Fischer in seiner Beschreibung typographischer Seltenheiten (Lieferung V, 1804. Mainz. S. 150.—168.) abdrukken, freilich nur in zwei großen Bruchstükken, doch mit einem Nachbild des Anfanges, wonach sich am sichersten die Verschiedenheit der Handschriften ergiebt: dieser Anfang zeigt gleich in dem Worte sculdi Abweichung von A, wo durchaus sculde zu Anfang steht, wiewohl sie später auch den ältersächsischen Nominat. plur. sculdi zeigt. Es ist aus kleinen Spuren in Kindlingers Nachlasse Hoffnung, dass sich jene Rolle, oder wenigstens jene beiden Bruchstükke derselben dereinst noch auffinden lassen werden.

§. 2.

Unsere Urkunde (mit jenen andern altsächsischen Bruchstükken, die auch wohl aus dem zehnten Jahrhundert sind) ist

darum von entschiedenem Werth, einmal, weil uns der Zeitraum vom 9. (8.) — 11. Jahrh. so wenig altniederdeutsche Quellen hinterlassen hat, und besonders der altwestfälischen mangelt.

Das Hildebrand- und Hadubrandlied, sonst hochwichtig, noch aus dem Schlusse des 8. Jahrh., schwebt doch zwischen hoch- und niederdeutschen Gebilden [1]).

Außerdem die kurze „Abschwörung des Teufels" (aus dem 8. Jahrh.?), zuerst von L. Holsten bekannt gemacht aus einer pfälzer Handschrift [2]), wo sie hinter der synodus liptin. stand (von 743.); abgedrukkt bei Ekkard Franc. orient. I, 440. und oft.

Ferner die Glossae Lipsii aus dem 9. Jahrh. (Lipsii Epist. sel. cent. III. Ad Belgas. Antwerp. 1602. 4. p. 41. —62. [3])), aus einer alten Psalmenübersetzung gezogen, die er

---

1) Was übrigens nicht wie eine bloße Gränzvermischung anzusehen ist, sondern als eine von Anbeginn eigenthümliche, beiden Theilen zugehörige Mitte, wozu freilich spätere Einwirkung auch kommt (S. Grimm z. Hildebrandlied S. 30.).

2) Welche leider mit den lateinischen pfälzer Handschriften in Rom geblieben ist (Hagen Briefe in die Heimat, Th. 4., S. 17.), gleich dem Willeram (Th. 3., S. 17.).

3) In einem Briefe an Heinrich Schott von Antwerpen, mit dem er und Bekanus über die Muttersprache verkehrten. Der einzige unter 900 nur lateinisch an alle Welt aus Lüttich, Löwen ꝛc. geschriebenen Briefen der Sammlung, der vom deutschen Alterthum handelt!!! — Er sagt dort, S. 43., dieses von seinen Glossen: „Vidi *psalterium vetus* apud insignem et optimarum artium virum *Arnoldum Wachtendonckium* circa eadem illa tempora (843.) scriptum, *latinum quidem, sed inter lineas ad singula verba germanica interpretatione superscripta.* De-

er bei Arnold Wachtendonck fand. Ein größeres Stükk hat v. d. Hagen (Breslau 1816. (1819.)) herausgegeben. Früher schon eine Probe (Psalm 55.) in Idunna und Hermode (1812. St. 16., S. 61. — 63.), aus einer neuern Abschrift in der Bücherei des verstorbenen Legationsrathes von Diez. Aber auch sie sind gemischt hochdeutsch und niederdeutsch.

Sodann zwei **sächsische Beschwörungsformeln** aus dem 9. Jahrhundert, zu Wien (cod. theol. 277.), welche Grimm in Abschrift besitzt.

§. 3.

Zwar ist vor Allem zu gedenken der wichtigen **Evangelien-Harmonie**, wiederlautend (allitterirend), aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts; in Handschriften zu London (Cotton. Bücherei) und zu München (sonst Bamberg). Reinwald hatte beide Texte, auch sie sind in München. [Ist übrigens je zu hoffen, dass sie noch erscheine? — Versprochen ist es zwar öffentlich, schon vor fast fünf Jahren! Aber Reinwald ist darüber gestorben. Er vermachte sie sterbend der Münchener Akademie, um — sie herauszugeben, da er im Leben keine Unterstützung dazu fand. Die wesentlichste Arbeit hatte er schon daran gethan: Vergleichen beider Handschriften, wörtliche Uebersetzung, Sprachlehre, Wörterbuch! —].

Gewiss ist sie hochwichtig und gewiss würde sie an „Wichtigkeit für die Geschichte der Sprache die meisten alt-

---

lectavit legi et studiose elegi, quae abire ab hodierna lingua videbantur. Pauca velut in gustum duco, *rariora* magis aut *subducta*".

hochdeutschen Quellen [bis auf Notker] übertreffen“ [1]). Auch stehet sie der Mundart unsrer Urkunde ziemlich nah.

§. 4.

Aber einerseits ist eben bis jetzt immer noch mit Grimm [2]) zu klagen: „Was ich von altsächsischer Sprach„lehre weiß, beruht nur auf den durch Hickes, Temler, Gley, „Docen und Reinwald bekannt gemachten Bruchstükken (der „Evangel. Harmonie), die ich mir zusammengetragen habe. „Ich habe mir vergebens mehr davon zu verschaffen ge„sucht“ [3]).

§. 5.

Andrerseits kann für jene Zeit nicht genug erscheinen; ich meine den wichtigen Binnenzeitraum vom 9. bis zum 11. (12.) Jahrhundert! Zeigen die Londoner und Münchener Handschriften der Ev. H. schon abweichende Mundart [4]),

1) Grimm Sprachlehre, 1ste Auflage S. LXVI.

2) Daselbst S. LXV.

3) Bis auf „ein Paar Bruchstükke der mehrfach genommenen Abschriften“, die Herr Bibliothecar Scherer ihm später schikkte (Sprachlehre, 2te Auflage S. XVII.).

4) Man vergleiche nur das Gleichniss vom Säemann in Radlof's Sprachen der Germanen (Frankf. 1817.) S. 21. und 23., mitgetheilt aus der Cottonianischen Handschrift (nach Nyerup Symbol. ad litteratur. teuton. antiquior. Havn. 1787. 4. S. 142.) und aus der Münchener. Die Münchener (Bamberger) hat handun, die Cottonianische handon, wie unsere Urkunde Dat. plur. und Gen. pl. -on statt -un. Umgekehrt hat Accus. sing. die Münchener erdon und erdun, die Cottonianische erthun (älter). Ein zweites Bruchstükk aus der Bamberger Hand-

und haben wir — beilaufig von dem die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Bundes umfassenden Werk des für den fränkischen Ludwig (den Frommen) dichtenden sächsischen Dichters nur die Evangelien, so müssen aus beiden Rükksichten grade Urkunden, die unmittelbar aus dem Leben die Sprache uns vorführen, uns höchst wichtig sein, wie für Sitten- und Ortsgeschichte, so für die Geschichte der Beugespellen, der Wörter und Mundarten.

§. 6.

Um der Letztern willen vor Allem! Ueber die Gegend des ältern Westfalens und des Niederrheins bis Holland ruht in dieser Beziehung noch ein unfreundliches Dunkel.

Jene Gegend zeigt uns in dem Nebel der Geschichte die mächtigsten Bewegungen und Wogungen, von Hermann's und Civilis' Kampf, von den Frankenwanderungen bis zur Rükkflutung unter Karl dem Großen, zu Wittekind's Freiheitskampf, der tief in's deutsche Leben eingegriffen haben muss, wie ihn die Sage hineinfügte in den alten Sagenring des Nibelungenliedes und ihn mit den älteren Kunden festhielt bis in dessen letzte Gestaltung hinein. Früh müssen daher auch die

---

schrift, nebst dem Vaterunser, gab zuerst der bekannte Gley, der Entdekker, im litter. Anzeiger, 1799. St. 97. S. 953., und Reinwald berichtigt in St. 175. Reinwald hatte Anstoß gegeben, indem er Stükk 97. die Bemerkung Ekkard's in Franc. orient. (2, 324. — 327.) beibrachte, worin dieser auf Würzburg wies. Das nahe und eng verbundene Bamberg ergab die Handschrift, wie zuerst der Fränk. Mercur (1799. St. 10.) anmeldete. Aus der andern Cottonischen Handschrift (sonst in Oxford) gab Hickes zuerst (in seinem Thesaur. ll. septentr.) Auszüge. Das Nähere von Gley im L. Anzeiger 1799. St. 97., Seite 954. — 956.

Mundarten hier sich berührt und berieben haben. Grimm (1. Sprachlehre S. 584.—585.) vermuthet auch schon „früh vom Niederrhein an bis durch Flandern nach Holland eine höhere, wenigstens mit mehr höheren Formen, als in der frisischen, gemischte Mundart". Lipsius' Psalmen-Glossen haben neben den Eigenheiten der niedern Mundart bestimmte höhere Spuren.

So steht auch vielleicht unsere Urkunde einer Binnenzeit näher. Im Ganzen treu dem altsächsischen Gebilde, und oft zum Angelsächsischen überblikkend [1]), neigt sie in Oeffnung der tieferen altsächsischen Selblaute in hellere (un in on u. s. w.) bald zum Mittelniederdeutschen des 12. Jahrhunderts, bald zu hochdeutscheren Erscheinungen.

Grimm sagt in der zweiten Auflage seiner Sprachlehre (S. XII.):

---

1) und zum Altfriesischen, besonders in dem langen a der Wörter bana (Bone), brad (neben brod, wie auch B. hat), kapa (kop), vrane (wie die Evg. H.), harad (neben hored), hanig (in B. honeg)? ob lang oder kurz a?; tharp (3 mal thorp, §. 55.), narth (nord), van (noch westfäl.) haben wohl kurz a. In den Mitlauten ist fassisch v, f statt des hochd. b (ellevan, givan, Lievika, Alveric, sivon, half ꝛc.); eigen wechseln g und j (gahuethar, jahuethar; geldan, jeldan). Merkwürdig aber hochdeutscher Zisch in Lanzo, Lanzika, Razika, Rizika, Rikizo, Reinzo, Meinzo, Thiezelin, Azelin (Acelin), Azika, Zika, Inggizo, Dirinzo, Wizo u. s. w.; ja gar beisammen: „Thiedico ende Thiezika" (S. 12.), eben so „Attika und Azeka" nah hinter einander (S. 24.). — In dem Selblaut e weicht unsre Urkunde auch noch von den Gl. Lips. ꝛc. ab: sie hat gimenon, heton, gewonohed (in C.), die Gl. Lips. haben gimeini, dumpheide, besuicheide, wie westfäl. im 14. Jahrhund. „vryheid, sekerheit, boisheit" ꝛc. ꝛc.

„Im achten, neunten und zehnten Jahrhundert blühen „in Deutschland mehr edle Mundarten, als vier, fünf Jahr„hunderte später. Noch läßt sich die sächsische Sprache „nichts gefallen von der fränkischen oder schwä„bischen. — Im 12., 13. Jahrhundert waltet am Rhein „und an der Donau, von Tirol bis nach Hessen schon „eine allgemeine Sprache, deren sich alle Dichter be„dienen, in ihr sind die ältern Mundarten verschwommen und „aufgelöst, nur noch einzelnen Wörtern oder Formen klebt „Landschaftliches an. Um diese Zeit hat sich die sächsische, „westfälische und friesische Sprache länger ihr Recht „bewahrt — —".

§. 7.

Sollten wir allen diesen Bemerken und den Schriftzügen zu Folge unsere Urkunde ins Scheidejahrhundert (ins eilfte) setzen? — —

Ob sie aber sprachgemäßer dem zehnten angehört, oder ob sie noch früher zu setzen (vor 851., das Stiftjahr, kann sie nicht reichen wollen): — alle diese Fragen kann nur ihre sprachliche Sichtung ergeben; nur sie führt zur Formengewissheit, und wirft so der Sprachlehre, die Jeder zu vervollständigen verpflichtet ist, Ausbeute ab, wie auch die Orts- und Landesgeschichte, und ebenso die der Deutschen Männernamen gewinnt, die hier wie in andern Urkunden als Zeugen u. s. w. in reichster Fülle und zwar aus Einem Gau und nach gewissen Gleichheitsformen mundartlicher Lebensgewohnheit erscheinen.

§. 8.

Ueber das Alter unsrer Handschrift können wir besonders durch Rükkfolgerung, aus dem Äußeren des Schluß-

ſes derſelben gewiſſer werden. Dieſe Stelle war freilich nach dem erſten Abdrukk wegen der Worte: „De imperatore NHO, Heinrico“ unverſtändlich. Nun ergab die Wieder-Durchſicht die wichtige Lesart: de imperatore NRO, d. i. nostro.

Hofrath Dorow ſchloſs im erſten Hefte, ſchon wegen des ſich haufenden Lateins, auf einen ſpätern Zuſatz, und vermuthete auf Kaiſer Heinrich den Zweiten, oder auch — imperator nicht ſo genau genommen — auf Heinrich den Vogler.

Nun beſtätigte die wiederholte Durchſicht der Handſchrift die erſtere Vermuthung, und ergab, daſs vor den Worten: „de imperatore Heinrico“ etc. die eigentliche Handſchrift aufhört, indem jener Deutſche Schluſs mit einem nur halben Pergamentblatt abſetzt, deſſen Kehrſeite obenein leer iſt. Erſt das folgende Blatt ſetzt den lateiniſchen Schluſs fort, in einer Schrift, „die ungefähr 15—20 oder 25 Jahre ſpäter iſt“, als die der vordern Deutſchen Urkunde. Man vergleiche beide Nachbildungen I. und II. — Der Schluſs iſt alſo jünger, als das übrige größere Stükk, aus einer Zeit, wo das Latein die Mutterſprache in den Klöſtern ſchon mehr überflutet hatte [1]).

Aber ſchon das Äüßre der ganzen Urkunde zeigt eine Abſchrift von einer früheren Grundſchrift. Denn theils hat das Latein der Zeit, welcher der Abſchreiber des Schluſſes angehörte, und „die doch nur 20, höchſtens 25 Jahre von der Zeit des vordern Theiles entfernt war“, auch vorn hinübergewirkt, daher uns gleich Seite 4. die Worte: „In na-

1) Auch zeigen ſich in dieſem latein. Schluſs die Namen anders geſchrieben, z. B. Atcilin und Hatziko, Atzilin u. ſ. w.

tivitate dn̄i et in resurrectione dn̄i to then copon“ begegnen, welche Kindlingers ältere Handschrift deswegen nicht hat [1]). Eben so das S. 10. schon mittenhinein spukende (obenein außen an den Rand geschriebene) Wort discipulis, entsprechend dem späteren then jungeron (statt discipulabus i. e. religiosis virginibus, monialibus); oder mehr dem Schluss zu: van themo necessario (S. 33.), oder Explicit (S. 29.) oder scillinga denarios (S. 23.) — Nach dem spätern Klosterlatein schmekken ebenso die Ausdrükke penikas für panici (Hirse) und die drollige Verständigung „Brodes“ (S. 16.). — Ebenso möchten wohl die öfteren von gleicher Hand mit dem Uebrigen geschriebenen Doppelangaben der Maßzahlen zwischen den Zeilen Beweis einer Abschrift sein, welche die ursprünglichen Abgabenzahlen treu wiedergiebt, aber die gesteigerten ihrer Zeit drüber setzt, und zwar meist auch lateinisch, so S. 3. gleich: quattor über vier, veir; so Seite 7. und 19.: en gerstin malt. Seite 20.: fiftein muddi; S. 18.: en gimalan; S. 17.: en malt gerston u. s. w. [2])

1) Ob nicht um so mehr auch jener ganze lateinische Schluss dort fehlen sollte? Ob Kindlingers auf jeden Fall ältre Handschrift die Grundschrift ist? Nach dem Abbild bei Fischer möchte sie eine Pergamentrolle sein, was noch mehr für ihr Alter spräche.

2) Nach der Urkunde von 1090. untersuchte und verbesserte Bischof Erpo die Lage der Nonnen, die schon damals, freilich nach klösterlichen Wohllebens-Begriffen, sehr vernachlässigt ihm vorkamen. So heißt es z. B.: „panes, qui dabantur, quamvis modius bonus esset, parvi tamen et viles erant, quod in melius commutavimus“. — So befiehlt er, dass wegen des geringen Geldes und Kleidungen, von Wartenhorst mehr abgegeben werden sollte an Geld und andern Gaben (Tuch, Getreide) u. s. w.

Wie das Maß der Abgaben sich änderte, so auch die Namen der Beständner, z. B. S. 13., wo zu Haddo die Anmerkung Guniko gemacht ist und öfter.

Doch kann die Zeit der Ab- oder Umschrift nicht zu entfernt von der ersten Abfassung liegen, da solcher Namen- und Maßabänderungen im Ganzen eben nicht zu viele sich zeigen; auch würde sich solches an der Mischung der sprachlichen Formen mehr kund geben. Die zuerst dies vermuthen lassenden Zahlwörter erlauben diesen Schluss doch auch nicht: da es eigen sein würde, dass allein diese einer viel spätern Umschreibezeit gemäßer eingeschrieben sein sollten.

§. 9.

Aber wir kehren zu der wichtigern Frage zurükk: „Welcher Heinrich gemeint sei?" Darauf kommt viel an.

Das nostro (NRO) neben imperatore Heinrico zeigt, dass der Schluss zu Lebzeiten des „imperator" Heinrich geschrieben. Nun wähle man: Heinrich der Zweite von 1002. bis 1024., Heinrich der Erste dagegen von 919. bis 936. Ist der Letztre gemeint, so fiele der Deutsche Theil der Urkunde desto früher, wohl gar noch vor seinen Antritt (919.).

Aber „Imperator von Heinrich dem Vogler?" wird billig gefragt! —

Heinrich der Zweite nennt sich in einer Goslarschen Urkunde über die Abtei Liesborn, selber: „Hinricus Divina favente clementia Romanorum imperator Augustus". Zum Ende steht: „Datum anno dom. Incarn. 1019. Indict. 2, anno domini Henrici regnantis XVIII., Imperii vero eius VI.; XVII. Kalend. Aprilis. Actum Goslariae feliciter".

In einer Urkunde von 1002. von Merseburg an Osna-

brükk, nennt er sich daher: „divina favente clementia rex“. Dagegen 1023. (Achen): „Heinricus d. f. clem. romanorum Imperator augustus“, u. am Schluſs: „anno domini henrici secundi regnantis 22., Imperii autem 10“. Ebenso Konrad, 1028. (Paderborner Urkunde). „Chuonradus div. fav. clem. Roman. Imperator augustus“. Dagegen 1138. (Wilkens Gesch. v. Münster S. 76.—77.): „regnante Chunrado rege“, u. 1142.: „regnante gloriosissimo Romanorum rege Conrado secundo“, u. 1147.: „regnante Conrado Romanorum rege“. —

§. 10.

Nach diesem steht das noch viel Wichtigere zu beweisen, daſs Heinrich der Erste sich nie imperator genannt habe. Schlagen wir z. B. bei Gundling (de Henrico aucupe, Franciae orientalis Saxonumque rege, Halle 1711. Renger, 4.) von S. 300. die belegenden Urkunden auf, so ergiebt sich folgender Ueberblikk vom Jahr 921. bis 935., dem letzten vor seinem Tode (936.)!

Seite 307., Urkunde von 922.: „Anno quoque regni domini et magnificentissimi regis Francorum orientalium Henrici tertio“.

S. 308., Urkunde von 922.: „In nomine sanctae et indiv. trinitat. Henricus divina favente clementia rex“; und am Schlusse: „Anno incarn. 922., anno autem regni gloriosissimi regis Henrici tertio; actum in villa, quae dicitur Quitilingaburg“.

S. 307., Urkunde von 927.: „In nomine s. et ind. trin. Henricus d. f. cl. rex“; darunter: „Anno 927., anno vero regni gloriosissimi Henrici regis septimo“.

S. 312., Urkunde von 929.: „In nomine s. et in-

div. trin. Henricus ... rex“; darunter: „Anno ... 929., anno vero decimo Henrici gloriosi regis regni. Acta in loco, qui dicitur Quintilingaburg“.

S. 309., Urkunde von 931.: „In nomine s. et ind. trin. Henricus d. f. cl. rex“; zum Schlusse: „Anno... 931., anno regni primi Henrici regis 13., actum in Worlaha civitate regia“.

S. 305., Urkunde von 932.: „Datum Nonas april. ao. dominicae incarnationis nonagentesimo trigesimo secundo, indictione quinta, regnante Henrico rege glorioso anno decimo quinto, actum Aquisgrani“.

Endlich Urkunden des vorletzten Jahres, 935.

Seite 311.: „In nom... Henricus... rex“. Am Schlusse: „Anno... 935., anno autem Henrici regis 10.; actum Diusburg in dei nomine. Amen“.

S. 311.: „In nom... H. rex“. Und: „935., anno autem Henrici regis 16“ (welches richtiger als vorher 17.).

S. 313.: „In nomine ... H. d. f. cl. rex“. Und: „935., anno regni Henrici regis 16, actum in Alsteti“.

Ebenso haben die auch wie unsre Frekkenhorster Urkunde im Kloster geschriebenen korveischen fasti (bei Harenberg, und genauer in Kindlingers Handschriften, Th. 102.) beim Jahr 934.: Heinricus rex Dannos subeit (subegit)“.

936.: „Heinricus rex ot (obiit) Regnauitq. Oddo rex filius eius pro eo“.

961.: „Hoc anno Oddo rex romam profectus est“. Und gleich darauf genau, 973.:

„Oddo obiit imperator. Oddo filius ejus regnum suscepit“ [1]).

1) Eben so im Codex Laureshamensis, Theil 1. (Mannheim 1768. 4.), S. 116. (v. 940.): „Otto d. f. cl. rex“, u. „regni

982.: „Hoc anno pugnavit Odo imperator contra saracenos Apuleiam int.“

1002.: „Hoc anno imperator Oddo ter. obiit“.

Und früher 887.: „Arnulfus rex Karoli imperator“.

889.: „Dodo mon. obiit. Arnulf rex uen. ad nouam Corbeiam (Neucorvei)“.

899.: „Arnulfus imperator obiit“ [1]).

Ottonis piissimi regis V.“ — S. 117. (v. 948.): „Otto d. auxiliante cl. rex“ und „regnante pio rege Ottone anno XIII.“; S. 120. (v. 953.): „Otto d. annuente cl. rex“ und „anno regis Ottonis piissimi regis XVII.“; S. 121. (v. 956.): „Otto dei gratia rex“ und „regnante pio rege Ottone anno XXI.“; S. 122. (v. 956.: „Otto d. gr. rex“; S. 123. (v. 963.): „Otto d. gr. rex Francorum et Longobardorum ac patritius Romanorum“ und „regnante pio imperatore Ottone anno XXVIII.“; S. 126. endlich (v. 965.): „Otto divina auxiliante clementia imperator Augustus“ und „Otto dei gratia imperator augustus“ und „anno regni domini Ottonis XXX., imperii vero IIII“.

1) Gedichte entscheiden hier nicht, sonst wäre Lohengrin schlagender Beweis; da heißt Heinrich stäts von St. 316. an keiser und St. 649. ist er in Rom gekrönt:

„Nu het den keiserlichen segen
der keiser enpfangen und der weihe regen,
als man zu keiser kunige weihen solde u. s. w.“

St. 316. heißt es:

„Sie iahen mit gelicher kur:
man scholt in niwan keiser nennen hinnen fur,
swie er doch wer zu Rome niht geweihet;
man gap im dannoch einen namen,
des er und sin afterkunde sich nicht dorfte schamen,
swelher nach ihm zu solcher wirde gedeihet, —
daz er vater hiez des landes: alsus wart er beschreiet

Ich meine, das sei hinlänglicher Beweis. Doch auch folgenden noch möglichen Einwurf muss ich beseitigen.

Man könnte so folgern:

Ditmar nennt Heinrich I. humilis, Sigebertus gemblacensis denselben pacificus. Könnte er sich nicht in dieser seiner Schlichtheit (humilitas) schlechthin rex genannt haben, obschon Andre ihn nach der Wahrheit imperator genannt? Ja spricht nicht das recht eigentlich für diese Annahme, dass Er, der Schöpfer des Bürgerstandes, eben aus schlichtem Bürgersinn schon bei seiner königischen Krönung die Salbung nicht zugelassen habe, wie Witechind in Folgendem meldet:

„Deinde congregatis principibus et natu majoribus exercitus Francorum in loco, qui dicitur Fridisleri, designavit eum regem coram omni populo Francorum atque Saxonum; cumque ei offerretur unctio

---

und beruft mit gemeiner wal
von den furſten und den landen uberal.
Sus wart ſin nam mer dan zwifalt gebreiet".

St. 317.:

„Marſchalk, hertzoge von ſahſenlant,
von tauf Heinrich, von der weih ein kunic genant,
von Rom ein vogt, und ein vater des landes;
nu wart er keiſer ouch beſchrien.
E dieſelbe weih zu Rom war im gerien,
wizt! daz er nie verſten ſin truwe lie pfandes.
Under ſtunden man in ſchimpfe in nante den vogelere:
da er zu kunige wart genomen,
und der furſten boten nach im waren komen,
mit einem kloben er vogelt, daz braht daz mere".

König iſt er geſchichtlich; aber dass er in Rom zum Kaiſer gekrönt worden, „daz braht daz mere".

cum diademate a summo pontifice, qui eo tempore Herigerus erat, non sprevit, nec tamen suscepit „satis“ inquiens „mihi est, ut prae majoribus meis rex dicar et „designer divina annuente gratia ac vestra pietate; penes „meliores vero nobis unctio et diadema sit, tanto honore „nos indignos arbitramur“ “.

Daſſelbe ſagt auch Ditmar: „Episcopalis vnctionem benedictionis a Herigero archiepiscopo exhibitum antecessorum more priorum non desideravit nec suscipere voluit, sed prorsus adhoc indignum se affirmavit“.

§. 11.

Aber, erwidere ich, ſpricht nicht dieſes köſtliche Zeichen königlichen Bürgerſinnes grade dafür, daſs er nie — nicht einmal den Kaiſernamen erſtrebt, oder doch wenigſtens dieſem äußerlichen Glanzziele nicht Andres, Wichtigeres hintangeſetzt hat, wie die Geſchichte beweiſet, daſs er erſt, ein zweiter Hermann, das Deutſche Volksthum und Vaterland durch Wehr und Wall, Schutz und Trutz rettete, ehe er ſpät nach Rom zu gehen unternahm, wobei ihn die Schwäche übereilte?

Denn ſo ſpricht derſelbe Witechind: „Perdomitis itaque cunctis circumquaque gentibus postremo Romam proficisci statuit, sed infirmitate correptus iter omisit“.

Er iſt alſo nie hingekommen, und niemals dort gekrönt und gekaiſert worden! Von ſeinen Vorgängern war Arnulf gekrönt, vom Pabſt Formoſus und dem römiſchen Volk erkannt; aber Johann der 9te nannte ſeine Salbung barbaricam, irritam (ſ. Labeus Concil., Theil 9., wo die Urkunde ſtehet). Sein Sohn Ludwig hatte weder

den Titel, noch die Kleinode, noch die Würde und Macht des Kaisers.

§. 12.

Dennoch hat Schilter (de libert. eccles. German. 3, 3.) behauptet, Heinrich der Erste sei Kaiser gewesen; aber irrt er nicht auch mannigfach in Betreff Arnulf's, Ludwig's und Konrad's?

Und H. Konring (de Germ. Imper. Rom. 9, 16. S. 72.) hat ihn in folgenden Worten widerlegt:

„Non facit profecto ad hanc rem, quod Wittekindus scribit l. I. Henricum I. post victoriam Hungaricam ab exercitu patrem patriae [1]), rerum dominum Imperatoremque appellatum, aut quod secundo libro scribit, iterum de Ottone nondum Caesare, illum itidem post cladem Hungaricam ab exercitu patrem patriae Imperatoremque appellatum. Fuere enim hae tantum acclamationes militares, nec alias forte usitatae. Tum vero, cum Germanus miles vernacula lingua indubio sit usus, forte haud multum absimiles voces latine sic reddidit Wittekindus sciens in hunc modum latinum militem suis olim acclamavisse principibus".

§. 13.

Somit wäre, glaub' ich, hinlänglich wenigstens das erwiesen, dass die Handschrift (als frühe Abschrift der noch früheren Urschrift) frühestens dem Schlusse des zehenten

1) Wie schlagend stimmt die vorher angeführte Stelle des Lohengrin (Stanze 316.): „daz er Vater hiez des landes".

Jahrhunderts angehöre. Die Sprache mag noch früher zu stellen sein. Heinrich der Zweite ist 1013. gekaisert worden. Ist demnach in unsrer Urkunde das Imperator genau zu nehmen, so fiele das letzte (lateinische) Stükk unsrer Urkunde nicht vor 1013., der Deutsche Theil also, als früher geschrieben, etwa um 993. oder 998. —

Zur nähern und noch genauern Prüfung über Heinrich den Ersten verweise ich außer H. Gundling de Henrico Aucupe, auf

Ernst Brottuf: Historie Heinrich's des Ersten. Leipzig 1556. 4.

Conrad Hülse: Dissertatio de Henrico Aucupe. Leipzig 1686. 4.

J. P. Ludwig: diss. Henricus auceps. Halle 1713. 4.

Koeler: Stemmatographia famil. Aug. Saxon. Altdorf 1731. 4. u. s. w.

Die Heinriche hatten übrigens oft ihren Blikk nach Münster gewendet. Heinrich der Zweite wählte Sigfried, Ditmar's von Merseburg Bruder (Korveier Mönch, dann Abt in Magdeburg) zum 13. Bischof von Münster, und Heinrich der Dritte feierte 1041. Weihnachten feierlich zu Münster, woselbst seine Schwester Aebtissin war.

§. 14.

Ueber das Äußere der Handschrift sei noch Dieses gesagt:

a) Es erscheinen bei der im Ganzen schönen saubern Schrift mancherlei Schlechtschreibungen, besonders die oft grelle Zerreißung oder Zusammenklebung der Worte. So: to themo asteron husuif gerstina malt. — Ebenso ist die Punktsetzung verworren, und deutet, wie Anderes, auf früh mißverstehenden Abschreiber.

b) Ferner schwankt die Rechtschreibung: roggon, rockon, rokkon; besonders in Fällen der Umbiegung, wie tuelif sculd lakan und en sculd lakan; so heißt es uuinfard. Richtig stehen zu einander thit sint und sindon (sundon), sculd und sculdi, malt und malder (aber malto!), gibunt und gibundo (S. 34.). Dafür steht aber wieder med, mid (mit). Aehnlich in B: uiar brot und ahte brod (Accus. plur.).

c) Sehr eigen ist die sich gleich bleibende Form thero abdisscon, oder abdisscon: de abbatissa, als wäre es von einer Form Aebtische, Aebtische, Aebtiske (s. das Wortbuch). Der Dativus ist wie thiothun, genti, bei Otfried.

d) Sonstige Ungleichheiten der Schreibung sind: 1) embar und emmar; — 2) ambaht, ammaht, ambeht, gar ammatht; — 3) eiero, meist eiro zusammengezogen; — 4) penniggo, penning, pinning; — 5) to, tho, te, the; — 6) tue, thue; — 7) thru, thruu, thriu, thrio; — 8) tein, thein, then; — 9) tuentihc, tuenthic; thritic, thrithigh u. s. w.; 10) uan, van, fan und einmal vat; — 11) uuaretharpa, uaretharpa, faretharpa [1]); — 12) vohshem, fohshem; — 13) emesaharnon, emisahornon; — 14) rammashuuila, und rammeshuuila; — 15) liuoreding, liuoreding u. liueredingtharpa; — 16) thienost u. thienest; — 17) jehuethar, jehuuethar, gehuuethar, gaihuethar, gathuethar u. s. w.; — 18) ende, and, endi, ande ꝛc.; — 19) kiesos, kaseos (caseos); — 20) themo, themmo, thiemo, thamo, thena, then, than; — 21) gronhorst, ghronhurs; — 22) nerscanga, nerscange, fer-

1) Doch sind dies verschiedene Orte. S. das Ortverzeichniss.

ferſcanga; — 23) gerſtan einmal ſtatt gerſton (Facsim. c, 23.).

Doch genug! Anderes, als Auslaſſe der Handſchrift, z. B. von Ortnamen, oder des Beſtimmwortes der Abgaben, oder der Formel nan themo ſeluon tharpa u. ſ. w. wird der aufmerkſame Leſer im Abdrukk ſelber bemerken; und ſind die Bemerke ſolcher Dinge des Raumes wegen unter dem Text unterblieben, dagegen die Schreibfehler der Handſchrift, welche ſie ſelber verbeſſert, genau angegeben, jene obigen Formenabweichungen aber in der ſprachlichen und ſachlichen Abhandlung ſorgfältig bemerkt worden. —

Einer Eigenthümlichkeit der Handſchrift muſs ich hier noch erwähnen: ſie zeigt nämlich hin und wieder eine Art Tonzeichen. Doch kommen dieſelben viel zu unregelmäßig vor, als daſs ſie ſo wichtig ſein könnten, wie in den Bruchſtükken des Otfried, Notker, Willeram ꝛc., von denen Hoffmann 1821. einige mitgetheilt, ſo wie Grimm dieſelben in der Sprachlehre (2te Auflage) Seite 20. — 24. nach ihrer Wichtigkeit näher betrachtet und beſprochen hat. Ich zähle hier die Fälle unſrer Handſchrift auf. Aber einmal hat daſſelbe Wort (ſein Selblaut) einen Strich, das andremal, oft dicht daneben nicht; auch trifft es nur wenige Wörter und Laute; endlich fehlen auch die beiden andern Zeichen è und ô; über dem i ſcheint es ſogar oft nur die Stelle unſers Punktes zu bedeuten.

Seite 3. Zeile 9.: ende en ſuín; S. 5. Z. 10 u. 11.: én gerſtin malt und én malt rokkon; S. 8. Z. 1. von unten: iuenína (Z 2. aber bloß iuenina); S. 10. Z. 2. von oben: koſuín, Z. 1. v. unt.: ſpecſuín ende tue ſuín; Z. 8. v. ob. en ſcáp; Z. 12. érito; Z. 13. ende én ende tue ſpecſuin ende tue ſuin; S. 16. Z. 12. nan then hóuan;

S. 23. Z. 7. uan hótnon; Z. 17. en kó ende en koſuín ende tue ſpecſuín ende tue ſuín; S. 24. Z. 1. éngiſcé-than; Z. 4. en ſuín .... én ſcáp; Z. 11. én malt rock; S. 25. Z. 10. én embar; Z. 11. thánkilingtharpa; Z. 16. thúrnithi; Z. 17. áſthlacbergon; S. 26. Z. 4. v. unt. ena kó ende en koſuín ende en ſuín ſeſtein penningo auerth ende tue ſuín; S. 27. Z. 3. éngiſcethan (S. 24. éngi-ſcéthan) ende tue huíte ende fieri ende thritich hónero; Z. 14. ende én embar; Z. 2. v. unt. én linen lakan; S. 28. Z. 2. van hékholta; Z. 3. én ammaht lakan; Z. 5. én ammaht lakan; Z. 10. én embar hanigas; Z. 19. én malt rockon (gleich vorher en ſcult lakan); S. 29. Z. 1. én malt rockon ende én malt gerſton; Z. 2. én malt rockon; Z. 3. húndesarſe; Z. 15. ende én gód ſuín; Z. 19. géſthuuila; S. 30. Z. 1. nigon ſuín; Z. 2. ende én malt huetes; Z. 3. fier goda ſuín; Z. 4. ende ena kó; Z. 7. ende én malt huetes; Z. 10. fif goda ſuín; Z. 11. én gerſtin malt gimalen ende én gód ſuín; Z. 13. gibák ende én gód ſuín; Z. 15. ende én ſuín; S. 31. Z. 4. én punt rockon. Thes ſindon allas áhte punt; Z. 5. te aningera ló; S. 31. Z. 11. m. auéne; Z. 13. de co-quína; Z. 15. et decáno; S. 32. Z. 8. én ful malt; Z. 9. én malt; Z. 10. én half malt; Z. 12. bonifacii; Z. 18. Antonii et Conii; S. 33. Z. 9. Laurentii; S. 34. Z. 9. ende én muddi; Z. 11. éno ſiuon gibunt. S. 24. ſtehet huite, S. 27. huíte; vier Mal érito, das fünfte und ſechſte Mal blos erito. Im Facs. a. auch noch Z. 9. hánigas u. Z. 3. áhte.

§. 15.

Unſere Urkunde iſt endlich darum von unſtreitigem Werth, weil ſie, als Kloſterſchrift (wie denn der lateiniſche Krebs

auch sie einige Mal anfrisst) — Deutsch geschrieben ist [1]). Sie ist ferner dazu wesentlich willkommen, dass immer mehr die schiefen Urtheile fallen, wie sie z. B. Gatterer (Abriss der Diplomatik S. 338.) ausspricht, indem er freilich wohl an dem strengen Begriff der Urkunde sich hält: [2])

---

1) Wer weiß, ob nicht in dem Dombrande 1121. zu Münster auch ähnliche deutsche Urkunden der frühsten Zeit verloren gegangen!? —

2) Aber was heißt denn deutsche Urkunde? Bloß was verbrieft und versiegelt ist? Wohl, für die Gegenwart und ihre Anrechte. Aber für die Geschichte frägt man hier doch nur nach Band und Siegel, um die förmliche Herrschaft der Muttersprache von einem festen Jahre herschreiben zu können. — Aber alles andre Muttersprachliche, worin deutscher Geist weht, ist nicht Urkunde? Ist nicht vielmehr in den Gedichten, Sagen und Geschichtsbüchern unseres Volkes zu forschen, wo, wie und wann, trotz dem Latein der Gelehrten und Klöster, die Muttersprache sich durchringt zu Recht, Reichthum und Schönheit? Wo gesungen worden, ist auch sicherlich für mannigfaltige bürgerliche Verhältnisse die deutsche Sprache, rechtlich bindend, früh in Anwendung gekommen, ja ehe die lateinische Sprache für solche Verhältnisse Obergewalt bekam, konnte es gar nicht anders sein. Vom zehenten, noch mehr dem eilften Jahrhunderte an kämpft zwar dieselbe mit der lateinischen Bildung, deren Banngewalt sogar die fortgehende heimische Entwikkelung der Urzeit unterbrach, bis mit dem 13. Jahrhundert ein neuer, zwar kurzer Frühling aufthaut und endlich mit Luther ein heller Tag aufgeht.

Sind also nicht alle Gedichte des Mittelalters vom Hildebrandliede an, Zeugniss und Urkunde genug — des Geistes, darnach doch allein Geschichte fragen kann. Sind Sachsenspiegel und Schwabenspiegel nicht herrliche Urkunden der Macht uud Gewalt, mit der sich die heilige Muttersprache durchgearbeitet hat durch die fremde Flut? — —

„Vom 5. bis 9. Jahrhundert war allein die lateinische Sprache nicht nur Staats-, sondern auch Urkundensprache; deutsch haben die Germanier nicht geschrieben, sondern nur geredt. — Kaiser Maximilian versprach dem eine ansehnliche Belohnung, der eine in deutscher Sprache vor dem 10. Jahrhundert geschriebene öffentliche Urkunde zum Vorschein bringen würde. Ich selbst habe, alles Nachsuchens in den gedrukkten Urkundensammlungen ungeachtet, noch keine ältere Deutsch geschriebene als die Theilungsurkunde des bairischen Landes von 1170. auffinden können".

S. auch seine Commentat. de epocha diplomatica linguae germanicae 1. im Theil 2. der Commentt. Gotting. S. 72.

Ihm schrieb dies nach Schmidt in d. Anleit. in die deutsche Diplomatik S. 10.]

§. 16.

Und doch stehet der Theilungsvertrag von Verdun (843.) [1]) und von Koblenz (860.) fest und unwiderruflich. Und unsere Frekkenhorster Urkunde hatte Kindlinger 1799. im

---

1) Man findet alle Abdrükke von Nithart an, von Schilter, Bodinus, Pontanus, Freher, Heumann, Bonamy, Häberlein, Leibnitz, Pütter, du Fresne, Ekkart, Meusel, Wilkens, Roquefort, Lipsius, Kopp, Mourcin u. s. w. beisammen durch Niesert in Mallinckrodt's neuestem Magazin für Geographie, Geschichte u. s. w. Dortmund 1816., B. I. H. 4. S. 307. — 345. 8. (doch hat Niesert am Schluss noch nicht alle Fehler getilgt). Auch sehe man das Gesetz Ludwigs und Lothars in Leibnitii collectan. etymolog. II. und anderwärts.

Leipziger Litterar. Anzeiger und Fischer 1800. beigebracht. Ja viel älter sind die gothischen Quittungen oder Unterschriften (von Neapel und Arezzo, öfter abgedrukkt und abgebildet [1]), die eine erweislich aus dem Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts. Sie sind entschieden die ältesten deutschen Urkunden!

Und obschon Kinderling in seiner Geschichte der niederdeutschen Sprache S. 101. sagt: „Mit diesem salischen Gesetze (den malbergischen Anmerken) fängt die deutsche Sprache mit geschichtlicher Gewissheit im Jahre 422., oder vielleicht noch früher [Ulfilas] an, in einer hohen Bildung als Schriftsprache zu erscheinen", — sagt dennoch Wiarda in seiner Geschichte und Auslegung des salischen Gesetzes, S. 63. (1808.):

„1) Die lateinische Sprache war bis auf Karl d. Gr. die einzige Schriftsprache. Man trifft daher vor Karl d. Gr. von einem schriftlichen Versuche in der deutschen Sprache auch nicht eine einzige Spur an" !!

Ebenso behauptete von Ludwig: vor dem 14. Jahrhundert sei keine deutsche Urkunde vorhanden!

§. 17.

Ich erwähne darum noch kurz niederdeutscher Urkunden [nach Kinderling].

1) Zum Theil, doch sehr gering niederdeutsch abgefasst ist das Instrumentum presbyteri Beringeri von 779., d. i. Urk.

1) Von Gräter, Gori u. a. Zuletzt von Grotefend behandelt in den Abhandlungen der Frankfurter Gesellsch. f. deutsche Spr. 1821., St. 3., S. 63.—122., mit 2 großen Steindrükken. — Die Neapler Papyrushandschrift hängt jetzt in Neapel unter Glas und Rahmen.

über Grenzbestimmung der Stadt Würzburg und Heidingfeld (Eccard Francia orient. 1, 675.; auch die lat. Urk. S. 675. hat fränkische Wörter) — [1]). Sie ist aus dem Evangelienbuch des heiligen Kilian, und dies aus dem 8. Jahrh. Sie gewährt auch für unsre Urkunde einige Wortausbeute: ostaranhalba, in die Zuruuinunstruot, die dar heizzit Giggimada, — Quirnaha, Quirnberg, — die Egga, — ieguuedar, — uffan. — Auch andre Formen sind darin bemerkenswerth.

2) Eine holländische Urkunde in Will. Naggii hist. Hollandiae (in Gerh. Dumbari Analect. 1, 243.), von Kaiser Ludwig 2. Ob jüngere Uebersetzung?

3) Eine Urkunde von 889. bei Nagge (und Rubertus Miraeus app. diplom. 1, 34.).

4) Sassische Urkunde von 964., das Kloster Gernrode betreffend (von Markgraf Hero gestiftet). Stehet in F. Popperodii Annal. Gernrod. in Meibom script. rer. Anhalt. 3, 168. und sein Accessiv. ad hist. Anhalt. S. 36., und in Kalvör's heidn. und christl. Niedersachsen S. 512.

Kalvör und Kindlinger aber möchten sie in's 13. Jahrhundert verweisen.

5) Herzog Heinrich's des Löwen Verordnung an den Rath zu Lübek von 1158. (in Westphal. Monument. cimbr. 3, 632.) [2]) und seines Sohnes Landfrieden von 1209. (in Goldast's Reichssatzungen 2, 14.)

---

1) Georgisch in sein. Regest. diplom. hat sie nicht aufgenommen!!!

2) Wigul. Hundius sagt in Leibnitz Collect. etymol. 2, S. 215.: „Rudolfum edicta germanice statui jussisse pro latino in gratiam nobilium, notat Aventinus 7, 708. Man findet doch

Im 13. Jahrhundert werden die saſſiſchen Urkunden häufiger (Kindlinger S. 161. — 1232. das Kieler Recht, 1235. von Plön, 1262. pommerſche Urkunden, 1265. mainziſche Urkunde, niederdeutſchend), beſonders von 1290. an; ſehr häufig im 14. Jahrhundert [1]). Sehr viele bei Kindlinger Münſterſche Beiträge, Theil 1. Urkunden, und bei demſelben in ſein. Geſch. der deutſchen Hörigkeit; ferner Dreyhaupt's Hall. Chronik u. ſ. w. u. ſ. w.; 1351. aber ſtellten Albrecht und Waldemar, Markgrafen von Brandenburg, die erſte hochdeutſche Urkunde aus.

§. 18.

Nun noch ein Wort über die folgende ſprachliche Behandlung der Urkunde. Ich habe ſie nämlich auch darum ſo genau durchgenommen, um meinerſeits nicht zu unterlaſſen, was ſo oft unterlaſſen worden iſt, wodurch geſchehen iſt, daſs immer wieder von Munde zu Munde, von Buch zu Buch die beiden bekannten Sprachdenkmale, vermeintlich aus Karl des Gr. Zeit, das Gebet an Wodan (Hilli Kroti Woudana ꝛc.) und eine Art Verpflichtung an den König Karl (Hilken maktik konninк Karolo), worin der Formen Schwanken ſchon hätte Verdacht erregen ſollen, als ächt umgelaufen ſind.

---

etliche ältere Teutſche Briefe im Fürſtlichen Brief-Gewölbe und bei dem Adel, als Waldeck, Wald und anderen. Im dem erſten Theil der Bayeriſchen abgeſtorbenen Geſchlechter".

1) Kindlinger in der Geſchichte der deutſchen Hörigkeit S. 81.: „die unbeſtrittenen deutſchen Urkunden fangen, wie bekannt iſt, in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1251.) an, erſcheinen aber noch ſehr ſelten, bis ſie mit dem 14. Jahrhundert häufiger werden, und gegen die Hälfte deſſelben die Oberhand behaupten".

§. 19.

Da letztrer Gegenstand übrigens der Mühe werth ist und ja auch „sassische Denkmale" betrifft, so stehe hier noch Folgendes: Man wollte beide in Urnen bei Goslar gefunden haben. Sie sollen noch im rathhauslichen Schriftenthum zu Goslar aufbewahrt werden. Nach Dr. Möhse (Geschichte d. Wissenschaft. in d. Mark Brandenburg) ist das erstere Pergamenturkunde, nach Dr. Zückert aber auf Wachstafeln mit Unzialbuchstaben geschrieben!!!

Der Senator Michaelis in Goslar theilte sie nebst Uebersetzung dem Dr. Zückert mit, dieser machte sie in einer Anmerkung zu seiner Uebersetzung der Abhandlung von J. M. Heineccius über den heidnischen Götzen Crodo im Hamburg. Magazin. Bd. 26., S. 482. (u. 508.) bekannt.

Daher hat sie Möhse in s. Gesch. d. W. in d. M. Brdb. S. 52.; daher Willenbücher in s. prakt. Anweisung zur Kenntniss der Hauptveränderungen d. Teutschen Sprache, S. 145., daher Pischon in s. tüchtigen Handbuch der deutschen Prosa, Th. 1. S. 9.—11. (Berlin. Reimer 1818.). Ferner F. Becker in s. Weltgeschichte f. d. Jugend. Theil 4., Bredow in s. Merkwürdig. Begebenheiten d. Weltgeschichte. 3te Aufl. S. 348. 350.; derselbe in s. Uebersetzung des Tacitus, S. 107. — Daraus wieder König in seiner Gesch. des Gymnas. z. Münster. 1821. S. 19, 5. und so manche Andre.

Kinderling ist fast der Einzige, der schon früher (in s. Gesch. d. niedersächs. Spr. S. 196.—197.) auf die Unächtheit aufmerksam machte, und sagte: „es sei gelehrter Betrug", und sich wunderte, „dass Gelehrte treuherzig genug gewesen, diese Erdichtung für ein ächtes Alterthum anzuse-

hen". Woher nun das Ganze stammt, hat neuerdings Fr. Rühs in s. ausführl. Erläuterung der zehen ersten Kapitel von Tacitus Germania (Berlin 1821., bei Reimer. 8.) S. 278.—279. nachgewiesen:

„Entdekker dieser Herrlichkeiten ist ein gewisser Erdwin von der Hardt, Bürgerworthalter (tribunus) der Stadt Goslar, und er giebt davon einen abgeschmakkten Bericht an den berühmten Naturforscher Brükkmann, unterzeichnet „1734. mense April", den dieser seiner Centuria secunda epistolarum itinerariarum, Wolfenbuttelae 1749., S. 209. einverleibt hat; auf der 13ten Tafel sind auch einige dieser vorgeblichen Inschriften abgebildet, deren Charactere die eigene Erfindung vollends verrathen. Ist dieser Erdwin v. d. Hardt vielleicht gar ein Bruder des berühmten Herrmann von der Hardt in Helmstädt, der in die Mauer der Universitätskirche Steine mit alten seltsamen Bildern und Inschriften einfügen ließ, um die künftigen Alterthumsforscher hinter's Licht zu führen, und sich schon im Voraus über ihr Kopfbrechen freute, wenn ein Fremder die Steine mit Aufmerksamkeit betrachtete [1]) —? " — —

---

1) Man denke hiebei übrigens noch an den Gott Crodo, und Stuffo (siehe J. Wolfs Abhandlung!!), Gott Lollus (Miscell. lips. 9.), u. s. w., und vor Allem an Jakob Gronov's Thesaurus antiquitat. Graecar., darin er einen Kupferstich giebt von einem heidnischen teutschen Priesterbilde mit dem Schiffe der Isis, was sich als das Schnitzwerk eines sächsischen Bergmannes ergab!! — Mit dem Püsterich (s. das dritte Heft der Mittheilungen des Naumburgischen Vereins, 1823. 4. Seite 53. — 64.) möchte es nicht viel besser sein!

III. Die Sprache der Frekkenhorſter Urkunde.

§. 20.

Ich ſtelle obenan die Zahlwörter, die ſich hier glükklich vollſtändig darſtellen, und zwar in eignem mundartlichen Klange. Die Zahlenreihe iſt dieſe nach der Urkunde:

1. enon (einen), ena (eine), en (eins).
2. thue, the, tne, tuena, thuena, B. tua; und bethen (beiden).
3. thriu, thrie, thrio, thru.
4. uier, ueir, fieri; B. uiar.
5. uif, fif.
6. ſes, ſeſſe (S. 16.). Kinderlings Bruchſtükke ſtäts ſehs.
7. ſiuon, ſiuen.
8. ahte, aht (ahto); B. ahte.
9. nigon, nigen; B. nigen.
10. thein, tein, ten; B. tian (wie uiar und uiarteg).
11. eleuen, eleuan, elleuan.
12. tuulif, tuilif, tuuliua, tuelif.
13. thrutein, thriutein.
14. viertein.
15. fiftein.
16. ſeſtein.

17. ſiuentein, ſiuontein.
18. ahtetein, ahtethein, ahtotein; B. ahtetian.
19. nigentein, nichentein S. 16., wo Kindl. nichonte hat.
20. tuentigh, tuentihc, tuentich; B. tuentig, tuenteg.
21. en an twintich (Münſteriſche Urk. 1346.).
22. tue ende tuentich (1331. twe vnde twyntich).
27. ſiuon ende tuenthic.
30. thritic, thritig, thritich, thritihc (1331. dertich).
31. en ende XXX. malto.
33. thrio ende thritich.
34. fieri ande (und ende) thritich.
40. fierthic, uiertih, fiertich; B. uiartheg, 1231. veirtich.
50. (half hunderod), B. uiftech (1331. vyfftich).
53. III and fiftech.
60. 1331. ſeſtich.
80. B. ahtodoch; ahte ahtedeg, 88.
100. hunderod.
150. othar half hunderod (anderthalbhundert).

§. 21.

Ueber letzteres othar gleich dieſe Bemerkung. Altſächſ. othar, angelſ. other, ſchottiſch othir, othire, odyr (t'o: thyr, t'othir) engl. the other, frieſiſch the other, fränkiſch ther othar (und ther ander): der Andre, entſprechend ἕτερος, gehörig zu oder, aut, et; und other verhält ſich zu ander, wie et (τε) zu end, enti, endi, andi, und; und unz zu us-que; oder wie wat zu wand (Gewand, Leinwand, Linwat, gloss. mons. geweddi und wanda, wat; Kaſſel. Gloss. lini wat, cauuati); oder ſuthar (Süder) zu Sundroni (Südwind bei Eginhard) und gl. Boxhorn.

ſundarwint (Africus), ſundhalbi (austrum, meridiem), ferner Sundgau, Sundheim (zu Nordheim); oder auch Gans (ans-er; gantae, Plin.), neben gos, Gois (huss), weſtf. Gåſſelkens, hochd. gans, angls. gos, anord. gas; ſanſkr. शत, sata, perſ. sad, madur. satos, ſaſak. satus, kopt. schad, eſthn. sadda, wogul. schat, oſtiak. scat, morduin. ssjäda, tſcherem. schiide, cingal. shata u. ſ. w., gothiſch in der Krim sada, mit Gaumanhauch: gaeliſch cead, ciad, — ἑ-κατον, u. ſ. w.: 100; dagegen hund (goth.), hund-ert, centum, kymr. kant, litth. szintas, die ausgewachſene Form haben, wie -κοντα, vi-ginti, gegen das ſanſkrit. vin-sati, विंशति. Die Beiſpiele dieſer Volllautung ließen ſich als durchgehenden Sprachgeſetzes ſehr vermehren. So ſagt das Sanſkrit. asi, असि, Schwert, der Lateiner ensis. Ebenſo verhält ſich die Mehrzahl der dritten Perſon aller Verba zur Einzahl: legit — legunt (ſi leſent, λεγοντ-σι), wo das Altſächſ., Angelſ. ꝛc. noch das einfache t, d haben (hared, geldad, §. 41.), welches ſich ſpäter ganz verliert in „ſie leſen, gelten", außer ſind (ital. sono ꝛc.). Unda (althochd. unde, nordiſch unna) heißt kuriſch uhden. — Neſtor nennet die Carinthii (carantani) ohne Naſenlaut: „chorutani". Andre Beiſpiele ſ. b. Grimm S. 244 ꝛc. — Jedes der drei Sprachwerkzeuge hat ſeinen Naſenlaut: die Kehle ng, die Lippe mb, die Zähne nd (λαμβάνω, λανθάνω, λαγχάνω). Die Wörter wachſen ſo vom leiſeſten Lall zum derbſten Laut aus! Der Inder hat lih, लिह, der Deutſche lekken, der Lateiner lingo (wozu lingua, wie zu lambo: labia, Lippe, Lebs, Lefze, Labbe ꝛc.).

Ander (alter) ist gothisch anthar (angels. other), im Schwabenspiegel ander, mittelsächsisch ander, dänisch anden, ander, althochdeutsch andar, ander (Kero, Tatian), lettisch onters und ohters, litth. antras, altpreuß. antero, sanskr. अन्तर, antara, und अन्यतर, anyatara, u. s. w. Das altnordische annar (schwedisch annan, andra) hat in den meisten casus das bloße d wie in othar (ôdrum, ôdru; adrir, adrar; adra, adrar; ôdrum). Es verhält sich wie mit madr, Mann u. s. w. [1]). In unsrer Urkunde heißt es: en land uan mede bikie ende othar uan suth tharpa (eins von B:, das andre von Süddorf).

other half hunderod ist angelsächsisch: other healf hund.

§. 22.

Hieran reih' ich die Vergleichung der Doppelformen:

nigen — nigon, nigentein und nichentein; siuen — siuon; eleuan — eleuen.

Ebenso lef in diesen (eleuan, eleuen) gegen tuulif, tuuliva, tuelif. Auch uier neben ueir ist zu merken. Die Verschiedenheit von tuenthic — tuentihc, Hildibraht —

---

1) Zu Grunde liegt jenen Wörtchen allen ein bindender und zweiender Zahnlaut (D. T), bald so: —d, bald d— (—t, t—) erscheinend; z. B. et—τὲ (ac—καὶ, que)! ad—to, goth. du althochd. za; an—na(h); en—ne (ne, non) u. s. w. Es ist aber dasselbe tief durchgehende D (T), wie in dem Zahlwort aller Welt (duo, δύω, tue, two u. s. w. u. s. w.) und im zweiten Fürwort (du, thu, tu, τυ, τυνη, σὺ, sanskr. tu, tv: u. s. w.), das im Zeitwort als τ, σ, t, ſ (ſt) wiederkehrt. So haushälterisch ist die Sprache, und aus Nöthigung tiefsinnig!

Hildibrath ꝛc. fällt aber der Schreibung anheim. Sie ſtehen ganz wie unſere neueſten: Drath, Rath ꝛc. (ſtatt Draht, Raht — —); ebenſo in der Urkunde uuerht, uuerth, werht (werth), Nahrttharpa (neben Narthbergi); und lieth miſſa (ſtatt lieht): Lichtmeſſe; wo ſich beiläufig ie ganz richtig zeigt, wie die ſchweizeriſche Sprache noch ſcheidet liecht (licht) und licht (leicht). Die Schriften des 13. Jahrhunderts verſäumen ſolche Scheidungen nie.

§. 23.

In den nun folgenden Ordinal-Zahlen treten auch Ungleichheiten meiſt nur des Endſelblautes (e, a, o) und der Schrift hervor:

2. othar half: anderthalb; angelſ. other healf [1]).
3. thriu half: drittehalb; angelſ. threo healf und thridde healf (und thridda); altſächſ. dritto.
4. fierthehalf: viertehalb; angelſ. feorthehealfe; althochd. fiordo; dän. fierde.
5. fiftehalf: fünftehalb; angelſ. fiftehealf. In den altfrieſiſchen Willküren der Brokmänner (herausgegeben v. Wiarda. Berlin 1820. 8.) fiftehalwe.
6. ſeſtahalf: ſechſtehalb; althochd. ſehſto (goth. ſuihſto; angelſ. ſixta).
7. ſiuotohalf: ſiebentehalb; gl. Lips. ſiuotualdun (ſiebenfältig). In B. ſiuondonhaluon; althochd. ſibunto, angelſ. ſefotho.
8. ahtoda (fehlt half): achtehalb; althochd. ahtodo, gothiſch ahtoda (angelſ. ehtotha).

---

1) Eine Eſſener Urkunde des 15. Jahrhund. zählt „2 und ein half hundert und 25 Wegge“ (275 Wekken Weißbrot).

11. elfeftahalf (ſtatt eleftahalf oder elleftahalf; altnord. ellefti (althochd. einlifto, angelſ. endlyfta).

Hier wechſeln :te, :ta (:da), :to und drei hat gar nicht dieſe Spelle (thriu half, drittehalb); wie auch das Angelſächſiſche beide Gebilde hat.

Dieſe Zuſammenſtellung mit halb iſt der Runiſchen: halftridik tuſandu (2500), ſchwed. halftredje, isländ. half thridiu (drittehalb) ähnlich.

Bei der Uhr ſagen wir: es iſt halb eins, halb zehen (wie: ein Viertel auf Eins, Neun), ſchottiſch: „it is half one, ten, twelwe; ähnlich ſelbdritte, ſelbander, ſelbzwölfte (ſ. Nibelungen und Parcifal) [1]. Das Latein hat semi-s-tertius (sestertius).

§. 24.

Vergleichen wir nun die Cardinales oder Grundzahlen unſerer Urkunde mit den ſchon bekannten altſächſiſchen und verwandten Mundarten; wobei ich aber eben nur die Mundarten berühre, welche hieher gehören, und verwandte Lautgebilde zeigen. Wer ſich weiter im germaniſchen Zahlenthum umblikken will, wird auf Grimm's Sprachlehre verwieſen (erſte Aufl. S. 238.—246.) und für das Zahlenthum der meiſten Völker der Welt auf Grotefend's Aufſatz in d. 3. Stükk der Abhandlungen der Frankfurter Sprachgeſellſchaft (1821. S. 123.—175. u. ſ. w. [2]).

---

1) Grimm Aufl. 1, S. 315. Weſtfäliſch im 14. Jahrhund. „ſelffſeuede" u. ſ. w.

2) Möchte Radlof recht bald ſein Sprachenall erſcheinen laſſen zur Vervollſtändigung dieſes Aufſatzes, beſonders der ältern

§. 25.

1. en (enon), ena.

Die Urkunde hat: 1) en ſcap, en malt, en ſkult lakan, en ſuin.

2) ena ko, enan uacca, uan enoro houa.

3) enon ſcilling, enon ſalmon, enon penning.

Das Holländ. und Saſſiſche: een, en. Das Altſächſiſche mangelt bei Grimm; die Gloss. Lips. haben den Doppellaut: „eino (solus), einodis, einodi" (solitudin.); das Althochd. einer beugt im Sächlichen einaz (en in unſerer Urkunde nicht). Angelſ. an, goth. ain.

Das urkundliche nähert ſich dem Holländ., Niederd. und Däniſchen (een).

§. 26.

2. thue, tue, the — thuena, tuena (Gloss. Lips. twifolda: anceps). Holländiſch twee, ſaſſiſch twee, twei (15. Jahrh. twe), altfrieſ. twene, twene, twa; goth. thwai, twos, twa; althochd. zwene, zuo (zua), zwei; mittelhochd. zweene, zwo, zwei.

Thue erſcheint 1) männlich: thue embar, doch ſiehe §. 38., Accus. ſächl. 2) ſächlich: tue ſuin, tue ſpecſuin, thue maddi, tue malt. Es kann Nom. und Accus. ſein, die Urkunde ſetzt meiſt den Accus. voraus (S. 30.: thit ſcal he giuan), aber S. 26. und 30. ſteht freilich: ena ko, dagegen S. 16.: enan uacca, S. 23. gar: en ko, wo es vielleicht Doppelſchreibung vom gleich folgenden ende en

---

und neuern germaniſchen Mundarten, wo Grotefend noch ſehr vervollſtändigt werden kann.

en koſuin iſt, obſchon auch S. 26. folgt: „ende ena ko ende en koſuin". Auch die lateiniſchen Urkunden der Zeit ſetzen die Gegenſtände bald in den Nom., bald in den Accus.; ferner ſteht tuen:a ſcillinga penningo (S. 17. und 26.), tuena penninga, tuen:e ſcillinga (S. 22.).

B. hat: tua crukon (2 mal), wohl weiblich, ſächlich 1) tue nother (Fuder) und tue mudde, und 2) tuena ſoſtra erito.

§. 27.

3. thriu (ſächl.), thrie ſcillinga (männl.), thrio u. ſ. w.
B. thru, thriuu.
Holländ. drie, ſaſſiſch dree, drei; altfrieſ. thria, thre, thri, thriu; angelſ. thri, thre, threo; althochd. thri, thrio (w), thriu (ſächl.); mittelhochd. dri, dri, driu.

4. ueir, uier, fieri; B. uiar.
althochd. vior (gl. Franc. Boxh. fior fioringom dheganon: quater quaternionibus militum); mittelhochd. viere, vieriu (altfrieſ. fiuwer); holländ. vier; ſaſſ. veer, veir (15. Jahrh. veir) [1]).

Von vier an zeigt ſich ein noch größeres Hinüberſchwanken zwiſchen Altſächſiſch (und Angelſächſ.) und Althochdeutſch oder neuer-Saſſiſch. — Folge der Umſchrift ſpäterer Zeit? Aber warum träfe dieſe dann grade und faſt allein die Zahlen?

---

1) Das Gothiſche hat das D: in der arezziſchen Urkunde fidwor unkjana (quatuor uncias), wie auch das keltiſche petorritum (rheda 4. rotarum), pedvor, pevar; fitter im ſal. Geſetz, und πισυρες, πιτορες, qVATVOR (wo es im qVARTus ſich verliert). S. bei Grotefend die aſiſchen Sprachen.

Von vier (veer) bildet das Mittellatein ferdo, onis, Ferto (vierte): Viertel Mark; du Fresne hat auch ferdetta terrae (quarta pars) und fertella, um: Viertheil (engl. forthindel), auch ferdingel, ferlingus (aus feordling, feording): Vierdung.

5. uif, fif. Altfrieſ. fif, holländ. vyf, ſaſſ. fif, altſächſ. fivi, angelſ. fif. Das Althochd. hat das n (finf), das Gothiſche m (fimf, wo das letztre f das n überwältigt, wie in πεμπε; dagegen in πεντε das τ das μ; in qVINqVE wird es 3) zum Naſer).

6. ſes (einmal ſeſſe, ſ. Facsimile c, 21.), bei Kinderling durchweg ſehs, wie im Althochd. ſehs, welcher Hauch in ſechs, ἑξ, sex ganz erſtarkt, dagegen durch das ſaſſiſche ſes [wie Ohs, wahſen] zum hebr. שש wird. Das gothiſche ſaihs bedingt das althochd. ſehs, — altfrieſ. iſt ſex, holländ. ſes, ſaſſ. ſes.

7. ſiuon, ſiuen; holländ. zeven, ſaſſ. ſewen (altfrieſ. ſiugun), althochd. ſibun. Gl. Lips. „ſiuuotualdun, septuplum", holländ. ſevenvoudt. Gl. Boxh. „ſibunſterri: hiades", das Siebengeſtirn.

In ſiuon, ſiuen der ſaſſiſche weiche Lippenlaut, wie in half, elf, ſelv (ſeluon, ſeluamo) der Urkunde.

8. ahte, aht (ahto). Altfrieſ. achta, holländ. aht, ſaſſ. acht, althochd. ahto [1]) (gothiſch ahtau).

9. nigon, nigen; B. nigen. Altfrieſ. niugen, holländ.

---

1) Der Gaumer beſtimmter ausgebildet in ὀκτω, octo, gemildert in ὄγδοος, gehaucht in acht, verliert ſich ganz im nord. atta (wie in nat, Nacht, ſüdländ. notte, oder Dattel δάκτυλος, Lattich lactuca u. ſ. w.). In d. ſlav. und ſanſkrit. Mundarten wird der Gaumer zum Ziſch, ſchon bei vier.

negen, saſſ. negen. Angelſ. nigon, nigene, althochd. niun (litthauiſch niun), wie lat. non-us, neben dem lippigen Auswuchs noV-em (lettiſch newyni) von ἐ-ννέα [1]).

§. 28.

10. thein, tein, then: nicht tigen, wie nach nigen (und tig:zig) zu ſchließen wäre, und darnach, daſs zehen (ze chen) ſchon an ſich den Gaumer hat. In nigen:tein (nichentein) der Urkunde ſtehen beide Gebilde zuſammen.

Holländ. tien, saſſ. teen, tein (1331. teyn), frieſ. tine, tene, tian (ſo hat Kindlinger's Bruchſt. B). Der Urkunde thein (tein) ſteht zwiſchen dem goth. taihun und angelſ. tyn. Das Althochd. hat auch hier den Ziſcher: zehun (goth. tehun). Tein gehet durch von thriutein bis nigentein.

Das Angelſ. ſetzt mit tyne zuſammen: fiftyne (Urkunde fiftein); althochd. mit zehan (ſibunzehan: Urk. ſiuontein; ahtozehan, Urk. ahtetein), frieſ. mit tine (fiuvertine, 14, achtene, 18.). Im 14. Jahrh. in einer Bacheracher Urkunde: „verzehin tagen", zugleich „vertzehen" und „viertzehen Nacht". Dagegen 1488.: „duſent veerhundert achte und achtentich"; 1499.: „duſent veerhundert negen unde negentik"; 1554.: „anno vyfftich vyer den ſeſſ und twintichſten auguſti".

---

1) Eben ſo wie das Begriffsverwandte νε-ος, neu (niuv):
1) novus (neuf, nouveau),
2) nigg: u. ſ. w.; in unſrer Urkunde te nigemo gera: „tom nyen Jar". Kindlingers Bruchſtükk B. hat niunhus, ſonſt saſſ. auch: „niggen win".

So iſt tig, zig (v. 20....), däniſch tiv, wie Stiege, stiga (20), däniſch stiva. Das Altfrieſiſche hat siugun ſtatt siwen, sibun, sivon (7).

§. 29.

11 und 12 treten in allen germaniſchen (und den meiſten) Sprachen dazwiſchen; ſo auch hier von lif [drüber] bildend (einlif) eleuen, eleuan, und (zweilif) tuulif, tuilif, tuuliua, tuelif. Die Abweichung von lef und lif iſt ſchon bemerkt. Altfrieſ. tuelef, twilef — andlof; holländ. alf; ſaſſ. ölf, (twalf — twölf). In einer Hegungsformel des Vehmgerichts (bei Hahn Monum. 2, 650.) heißt es: „der ſind ailife und ains dartzu geſatzt".

§. 30.

20, 30, 40—90: tuentigh, tuentich (tuentihc), — thritich, thritig — uiertich (fiertich) ....

B. tuentig, uiartheg, uiftech, ahtedeg (münſteriſch. Urk. 1390.: achtentich mark Pennige) und ahtodoch (wie im ſal. Geſetz ahteotoc). Die ſächſ. Gloss. Lips. haben ahtiuga: numerum.

tig = zehen, zech:en. Altſächſ. und angelſächſ. :tig (twentig, thrittig, feowertig, fiftig, ſixtig....). Hildebrandlied ſehstig, Evangelien:H. tuentig, thritig, (wie unſre Urkunde); holländ. twintig, dertig, veertig, vyftig, zeſtig, ſaſſ. twintig, drittig (dortig, dartig), vertig, fiftig, ſeſtig u. ſ. w.

Das Goth. hat tig:ur, altnord. :tigr, :tugr (ſchwed. tiog, tiug; dän. :tio); das Althd. :zuch, :zoch, :zog; mittelhd. :zech, :zich (vierzech, drizech, zueinzech) [1]).

---

1) Das alte ſtige, nord. ſtiga, ſtiva für 20 (ſ. Grimm) kommt auch in den lat. Urkunden vor; Korfeier Einkünfte v. 12. Jahrh. „30 ſtigas ovorum (noch Stiege Eier: 20), 10 ſtigas

§. 31.

100. Nun erscheint noch **hunderod**, welches die eben angeführten althochd., mittelhochd. und goth. Mundarten nicht kennen. Erst das 13. Jahrhund. zeigt **hundert** (Nibelungen 3823. 3861.; Klage 387. drihundert). Bell. hisp. hat **hundert**. Das Wort selber ist übrigens früh in der Sprache bekannt, und ein uralisches (s. oben S. 124.); nur setzt der **Gothe** erst von 200 an damit zusammen (**hund, hunda**: thrijahunda ꝛc.); althochd. **zueihunt, triuhunt, niunhunt**; Notker hat auch **einhunt** (also deutet es allein nicht hundert, doch hat **Otfried** neben **zehanzig** auch **hund**), angels. **twahund, threohund.**

Aus **hund** wird **hunder**, hundert (wie andert-halb etwa?), wie aus **it, iz, itzo, itzun, itzund, itzunders** oder **jetzunderſch** (im Volk): oder hundert ist das nordische **hund-rad** (centuria), denn 100 ist isländ. **hunderada**, schwed. **hunderade**, dän. **hundrede**, engl. **hundred**, im Lobged. auf Anno: **hunterit** [1]). Das Angelsächsische hat für hundert allein nicht **hund** gebraucht, wohl aber vorabzählend von 70 an (**hundseofontig, hundeahtatig, hundnigontig** und gar **hund-teontig**: 100, **hund-endlufontig**: 110, **hundtwelftig**: 120).

---

ovorum u. s. w." Der Engländer sagt **estick**e, mittellat. steca, stica. Es gehört zu steigen, Stükk, Stokk (Eierstok), isl. **stockr** (Myriade); ähnlich **Zimmer**: 40, **Schokk**: 60, **Wall**: 80.

1) Deutung des **rad, rit** s. bei **Grotefend** a. a. O. S. 143 ꝛc. Im Schwedischen erscheint es als Zehenfaches auch in **attraed** (80), **niraed** (90); isländ. **tiraett** (Kleinhundert 100), **tolfraed** (Großhundert 120).

§. 32.

Zu bemerken ist endlich in unserer Urkunde noch die Machspur der alten über drei weit hinausgehenden Beugefähigkeit der Zahlwörter [1]).

1) S. 23.: fier:i ande thritich (zweimal); wie das Althochd. vior beugt viore, Dat. viorim; Gothisch, Altnord. und Mittelhochd. auch noch, das Angels. nicht mehr. Aber S. 30.: fier gerstina malt und fier goda suin — nicht gebeugt; — weil sächlich? aber

2) S. 3. und 10.: aht:e muddi (sächl.), S. 4.: aht:e penniggo (männl.), wo Kindlinger aht:o penniggo (unerht) hat, als Genitivus, was noch einmal S. 10. vorkommt; ein andermal steht o (halb e, halb o. S. 16. steht wieder aht:e penningo unerth. S. 16. steht einmal sess:e (Facsim. c, 21.), aber Kindlinger hat auch hier sehs. Das Althochd. beugt sehsi, sehsi, sehsiu; altfries. sexa, sex; noch mundartlich im Sassischen: sesse — sess (sex) oder sösse — söss; obersächs. sechse — sechs; schwäb. söxa — sör; bair. sexi — sex; nürnberg. sexa — sex; südtirol. schechxa — schechxs.

Die Form te then misson bethen sc. marion (zu

---

1) Wie das Koptische ähnlich fast alle Zahlen weiblich und männlich bezeichnet. Die Beugung der germanischen Zahlen von 1.—100. s. bei Grimm 1. Aufl. S. 238.—241.; 2. Aufl. S. 760. Auch unser Bücherdeutsch hat noch Beugespuren in „vierer Lei, fünfer Lei, zwanziger Lei, tausender Lei (Art)"; mundartlich in Baiern: „achte Thaler, vierzehene Bücher". Die Gesta Romanorum haben: „dryge Ammen wollte der Vater haben". Die Geschichte Alexanders: „und zog darinnen achte Tage", und: „da ritten se elfer Tage, ehe se kämen uf den Berg".

den beiden Meſſen der h. M.; S. 32.) hat Grimm S. 246. aus Otfried 2, 14, 96.

Die Formen dieſes Wortes ſind ſonſt: altnord. badhir, badhar, bádhi, ſchwed. både, däniſch baade, althochd. pede, pedo, pediu; bediu, bedu, beidu, mitttelhochd. bede, bede, bediu; alter Dativ. pedem und bethen, mittelhochd. beden, beiden.

Ueber die Bildung des Wortes ſ. Grimm S. 245., (765), Grotefend a. a. O. S. 373.—375; 159.—160.

Die andern Theile unſerer urkundlichen Sprache.

§. 33.

1. Declination.

A. Des Artikel's und Pronomen's.

Erſterer iſt letzteres (demonstrativum). Auch unſere Urkunde hat noch Spuren; S. 29.: the thero dac, näml.: „ſancte petronellun"? od. te thero preuenda?..

Beide aber ſind um ſo wichtiger, da ſie nebſt den Zahlwörtern die Aelteſten in faſt allen menſchlichen Sprachen ſind, und die ſich am längſten treu bleiben [1]).

Ich bemerke vor, daſs ich der Kürze halber die Grimm'ſche Bezeichnung „ſtarke und ſchwache Declination (und Conjug.)" beibehalten habe, obſchon beſonders für letztere ein andres Wort zu wünſchen wäre (etwa das verwandte weiche?).

1) S. Grimm Sprachlehre, Aufl. 1. 336. und Bopp über d. Conjugat. Syſtem des Sanſkrit.

§. 34.

Singularis.

N. weibl.: thit is thiu scult. Altsächs. u. althochd. thiu. sächl.: thit sint thie sculdi (dieses); C. al that folk; that godlik(a) thioneſt. Altsächs. thit (und that), althochd. aber thaz und thiz. S. 34. steht das verbum in der Einzahl: „Thit hared to thero uuinuard", „Thit is san themo ambehta" und S. 34.: „thit is thiu asna".

Aber S. 31. steht: „thes sindon allas ahte punt". Ist dies das neutr. plur.? Das ist althochd. thesu, altsächs. würde es thius gelautet haben. Ich meine, jenes thes ist, nach Vorliebe im Altdeutschen, der G. sing., altsächs. (und althochd.) thes; ebenso ist dann allas richtig der G. „dessen alles sind acht Bund". Ebenso S. 31.: „thesas alles sundon 31 malto". Der zweite altsächs. G. sing. ist theses (auch althochd.). Jenes a möchte allas angehören, und alles sein e dafür an thesas austauschen.

G. männl.: thes helegon auandas; C. thes dages; altsächs. und althochd. thes.

sächl. s. Nom.

D. (Abl.) männl.: themo maltere (S. 33.), themo bakkera (S. 33.), themo hudere (custodi S. 31.), themo koka (S. 33.), themo uuidera (pastori? S. 33.); bi themo dica (Teich), to themo ingange (S. 31.) und te themo inganga (S. 32. u. 33.), te themo hereston altare (S. 31.): letzteres wohl sächlich. — Althochd. themo, Altsächsisch themu.

sächl.: themo, themmo (öfter), thiemo, thamo. Alt-

sächs. und Althd. gleich dem männl. — C. te themo ewigon liva.

S. 25. stand in dem Abdrukk Heft 1. dicht hinter einander: „fan them:a ambehta und uan themm:o uehusa". Aber jenes a ist Schreibfehler, fan und uan zeigen schon Ungleichheit, auch hat die Urkunde durchgehends themo.

weibl.: te thero missa: zu der Messe, thero addiscon (der Aebtissin) oft; te thero crucenuikon (s. S. 32.), uan thero musna; C. in allero thero waroldi (in aller Welt). — Altsächs. theru, althochd. theru und thero.

A. männl.: an thena hof (S. 26.), thena hof (S. 29.), uppan thena spikare (S. 29.). Aber auch an then hof (S. 13.); C. thena kiesar (den Kaiser). Das wäre althochdeutsch. S. 28. gar an than hof. — Altsächs. ist thena und thene.

sächl.: thit scal he giuan (S. 30.); that holt in B; that in C.

weibl.: an thie uuinfard (S. 28.). Altsächs. nur thia (wie C. hat: thia gibugd); das Althochd. hat beides: thia und thie. Also umgekehrt Verhältniss als beim männlichen A. in unsrer Urkunde!

§. 35.

Pluralis.

N. männl.: thie. Altsächs. thie und thia, ebenso althochd.; C. hat: thia liudi (die Leute).

weibl.: thit sint thie sculdi und ostigeso (S. 3. 9. 13. 15. 23. 26. 28.). Weder althochd. (thio), noch altsächs. (thia) stimmen; mittelhochd. die. — Also thie eine Uebergangsform, wie A. und D. Sing. ꝛc.?

Ein Relativum kommt öfter vor: „thit ſint thie ſculdi, the an thena hof geldad (gelten), the themo meiro geldad (Seite 9. 13. 26.); oder Seite 16. ſteht — uan then houan, the thar in hared; und Sing. w.: thit is thiu ſcult, the uan houa ſeluomo geldid (S. 26.). Für das weibliche altſächſiſche thiu kennt Grimm (2. Aufl.) S. 791. dieſes the. Aber S. 16. unſrer Urkunde ſogar ſächlich: „en ſuin, the ſi ſeſtein penningo uuerth"; männlich S. 16.: „thie kaſeos, the to themo thienoſte hared". Dagegen ſteht S. 27.: „en linen lakan, that ſi fiftein penningo uuerth"; ebenſo S. 34.: „thit is thiu asna, thiu te themo batha hored".

Das Althochd. kennt nur das Demonstrativ als relativum (ther, thiu, thaz); aber jenes the kommt im Tatian ſchon vor: „ther the intſpahit". Ob dies jedoch unſer the vorbildet, oder dem andern tatianiſchen thie thar iſt (qui est, bei Notker im Boethius z. B. die der, de dir) entſpricht? — Das Altſächſiſche übrigens w.e das Althochdeutſche. —

Iſt jenes the wieder Uebergangsform? Im Angelſächſ. (wo urſprünglich: ſe, ſeo, wie im Gothiſchen ſa, ſo; altnord. ſa, ſo: das noch neuhochd. ſo) tritt auch the hervor: ic the (ich der), tha the (welche: ii, qui) und ſe the, ja the the (is qui: der, der). Die Abſchwörungsformel von 742. (Bonifacius) hat auch unſer the: „ende allem them unholdum the hira genotos ſint".

G. männl.: C. thero heligono (der Heiligen), thero diuuilo (der Teufel).

weibl.: thero iungerono (S. 31., oder jungereno); altſächſ. und althochd. thero.

D. männl.: then thieneſtmannon, then maleren, then

kietelaren — (then hiuppenon, then neppinon (S. 33.) m.? w.? s.?).

weibl.: uan then houan (Hufe, Hube: gleich darauf uan thero houa) S. 16.; te than quernon (zu den Mühlen) S. 33.; then iungeron (S. 32.), then gimenon iungeron (S. 18.); auch te than gimenon alemoson (S. 33.), neben to then almoson. m.? w.? s.? — Altsächs. und althochd. them und schon then; das Angelsächs. hat noch das uralte m, aber jenes a (tham).

Ein Paar Mal Spuren des fehlenden Artikels, als S. 18.: uppan spikera; S. 23.: uppen spikeri; S. 26.: uppan spikare: statt uppan thena spikare, wie S. 8. 13. 17. 18. 24. 29. Das Gothische läßt ihn oft aus. Das Hildebrandlied meist, überhaupt das Althochdeutsche; im Mittelhochdeutschen setzt er sich fort. Beispiele bei Grimm (Aufl. 1. S. 367.—369.).

§. 36.

Ich knüpfe hieran die wenigen andern Spuren von Fürwörtern:

1) S. 30.: thit scal he giuan: das soll er geben. Althochd. ir, er, her; altsächs. he (hie bei Tatian); angels. he; goth. hi. Ebenso he in C.

2) D. Sing. m.: imo (ihm). Altsächs. imu (angels. him); althochd. imo neben imu. Ebenso imo in C. Die Evang. Harmonie hat (Münchener Handschr.): imu, die Kotton. im.

3) G. plur. m.: iro ianuerthar öfter. Altsächs. und althochd. iro (angels. hira). Meist geht iro in unsrer Urkunde auf suin, also sächlich; aber auch iro gibur (S.

20.) ꝛc.; dazu der Singularis sin gebur (S. 21. 22.), sin nabur (S. 9.).

Von andern Pronomin. erscheinen noch: ia huethar, ia uuethar, gai uuethar ꝛc.

1) In A. iro ie huuethar, bei Kindlinger gei huuethar (der Volllaut ar, wie suthar, uuestar). Altsächs. gihueder (angels. gehwather, ge-ghwather); althochd. io giwedar, ia giwedar, eo-wwedar (mittelhochd. dewedar, ietweder; schweiz. tweder, etweder). S. 27. steht van ia uuethero stida.
2) iro allero gihuuilik (S. 21.), iro allero gihuilik, dag huilekon (Dativ?) S. 29., huilik (S. 34.), C. gewelik, jeglicher (je welcher), altsächs. gihuilik.
3) selv; s. §. 39. Adject. Sing. Dativ.
4) In C. vui, wir (altsächsisch wi).
5) In C. uses drohtines (altsächsisch G.): unsers Herrn usero fruon (unserer Frau); vom altsächs. us (unser).

Die Beugung der Zahlwörter Eins und Zwei ꝛc. siehe bei den Zahlen und dem Adjectivum.

B. Declination der Substantiva.

§. 37.

Singularis.

N. sächl. s. Accus. C. hat al that folk (folc) und that thionost.

weibl.: that is thiu scult (S. 26.): 4te starke altsächs. und althochd. Declin. S. 34.: thit is thiu asna, thiu to themo batha bored.

G. männl.: a. 1) „10 malt huetes" sehr oft (Malter

Waizen im Gegensatz der immer beistehenden Gerste). S. 3. aber hat Kindlinger hueras. — Von der altsächs. oder althochd. stark. 2ten Declin. (also hueri, huere, angelf. hwäte, d. N.). Tatian und Rhaban haben von hueizzi den G. hueizzes, wozu (wie bei ein, sassisch en) hwetes das Sassische ist. Siehe das Wortbuch S. 62.

2) thes meiras (des Meiers). Altsächs. 1ste starke Decl. (dag, dagas). Das Althochd. hat schon: dages. C. hat thes dages.

3) C. useres drohtines: altsächs. starke Decl. (as und es).

b. 1) uiertih muddi hauerson und hauorson (Hafers, avenae), von havoro, althochd. habero, (sehr oft);

2) 4 malt roggson (rockon und rokkon): altsächs. schwache 1ste Decl. männlich (herro, herren und son), und althochd. hano, hanin (en). Dann wäre rocko der der Nom., wie auch die Urkunde von 1090. hat: „panis de siligine, quod vulgariter roggo subtilis dicitur“. Nun steht in der Urkunde öfter rock, doch ist k durchschweift zum Zeichen der Abkürzung; S. 6. tein muddi rock, S. 7. en malt rock, S. 9. thru muddi rock, S. 10. ses muddi rock, S. 24. en malt rock u. s. w. sächl.: 1) 4 embar smeras (S. 3. 10. 16. 24. 27.). 2) tue embar hanigas (oft), auch B. tian ember honegas (Honiges, althochd. honeges). 3) ses stukkie flesc as (S. 31.; altsächs. flesc); 4) melas (S. 24. 25. 27. 34.). Altsächs. starke 1ste Decl. sächl. word, wordas und (wie althochd. allein noch) wordes; für welche 2te Formen unsere Urkunde neben bradas (S. 29.) auch 5) brodes (Brotes, Seite 16.) und 6) saltes (Seite 16. 22. Salzes) und 7) cornes (Korns, altsächsisch

corn [1]); 8) S. 34. pik:as (Peches) und S. 3. u 10. penik:as (Hirse); 9) von malt (Malter oder Malz), G. malt:es sehr oft; 10) in B. thiores holt:es und no: ther holt:es (Fuder Holzes).

Also altsächs. G. masc. und neutr. :as und :es (letzteres nimmt bald überhand). Dieser G. ist gothisch — is, (this, hvis; blindis; fiskis). Das as läßt ursprünglich auf ein fiskas im Gothischen schließen, welches auch in sunuas (sunaus) liegt.

weibl. a) to gers dage sce thiethild:a (S. 19.), altsächs. starke weibl. 1ste Decl. (halla, halla); mittelhochd. G. Krimhild:e (Nibel. 3512. 3786.), die altsächs. 4te starke Decl. hildeburgh:e. Bei Goldast 1, 97. stehet im Kalender (November): Commemoratio Wernheri Crezze et Berth-u uxoris suae.

S. 31. steht aber sce thithild, doch zeigt die Urschrift das d durchstrichen als Abkürzung.

b) sce mari:e (ae latein. S. 32.) und sc̄e mari:on (S. 32. in Einem Satze: the thero missa sc̄e mari:e VI m̊. endi eht te sc̄e mari:on missa similiter). Althochd. (Tatian 5, 4.) mari:un; ebenso in C: usero fruon sc̄e mari:un; goth. marjins (Tatian 4, 2. mariuns, wie Mariens). — Altsächs. schwache weibl. 1ste Decl. tunga, G. tungun (althochd. zunga, zungun). So S. 32.: alle thie sunn:on dage.

Noch richtiger als unser marion steht in der Urkunde S. 29.: „te scte petronell:un missa" (Petronella). Notker hat lyra eben so gebeugt: „an dero liru:n".

---

1) In d. Evang. Harmonie „hren corni" (und Cotton. Handschr. curni), also nach d. 2ten starken sächs. Declin.

D. männl.: a) uan themo houːa (S. 3. uan themo houːe), — to themo ingangːa, S. 32. 33. (u. ingange S. 31.) — bi themo dicːa (Teich) — themo meirːa (Meir), themo kokːa (Koch S. 33.), aber themo ammahtmannːe (S. 34.), themo batherːe (S. 23.), themo malterːe (Müller S. 33.); themo bakkerːa (S. 33.), dagegen themo huderːe (Küster? huodere?) et pecano (S. 31.); S. 9. uan themo afteruualdːe. Altsächs. starke männl. 1. Decl. (daga und dage), althochd. ːa, ːu, ːe (cuninge). S. 19. steht richtig to dagːe see thethilda, aber S. 29.: the thero dac (zu dero Tag), wo sich übrigens th(e), th(ero) neben d(ac) verhält wie im Gothischen du this daga.

b) themo timmerːon (S. 30. Zimmerer, Zimmermann), altsächs. schwache männl. 1ste Decl. (herro, herren und ːon). Aber warum nicht ebenso bather, malter, bakker, huder? Bei timmeron gehört das r zur Wurzel, und beugt drum wie herro, sterro, oder genauer wie abbaron, eldiron, jungaron. Siehe S. 89.

sächl.: uan themo tharpːa (sehr oft, und zwar immer stätig), — uan themo landːa (S. 14.), uan themo urano uehusːa (S. 3.; aber S. 16.: uan thes meiras husːe) [1]) — to themo melthetːa (? S. 34.), de afstanueldːa (S. 15. Ostenfelde), uuestonueldːa (Westerfeld), berniueldːa, van ekholtːa und hecholtːa (S. 28.), mid (med) themo foreuuercːa (S. 13. und 19.) und themo ambahtːa (3 mal S. 34., althochd. ambahtːa), S. 35.

---

1) Seite 35. stehet „te then uehus". Ist uehus der Dat. Sing. (wie Tatian 44, 8. 9. hûs statt huse), so muss themo stehen, oder te then uehuson ꝛc.

uan ammahtæ; S. 34. wieder to themo bathæ (Bad). Ebenso S. 10. to themo thienoſtæ, S. 16. thienoſtæ (selbſt althochd. noch dionoſtæ). S. 19. und 22. hat die Handschrift „uan — huuilae" und Seite 24. „uan — tharpae".

C. hat te themo ewigon livæ (Gl. Lips. livæ, vitâ, lif, vitam). Altsächs. starke sächl. 1. Decl. auf æ, æ, æ (folca, iara, thinga, weroda); althd. æ, æ, æ (iſarna, ſedala, teila, ſippiteila).

weibl.: a) uan thero houæ (S. 16.), uan enoro houæ (S. 14.): Hufe, Hube. Weder altſächſ. noch althochd., weder ſtarker noch ſchwacher Dat., ebenſo wenig als der D. plur. uan then houan (S. 16.), was auch nicht zu hof (Hof) gehöret (dann — un). Der S. müſſte houo, houu heißen. Ebenſo S. 22. bi (van) thero angelæ (ſ. das Ortverzeichniſs) und uppan thero hethæ (Heide), thero ſamnangæ (S. 17. 20. 28.) [1]). Die Ortsnamen Anon-

1) Bei letzterm Wort ſamnanga liegt auch im Althochd. ſchon im N. das Endæ: ſamnunka; ebenſo herjunka (Heerung, direptio). Gloss. St. Gall. „pleccazunga (Blitzung) fulmen", nach der erſten ſtarken weibl. Decl., wonach auch die auf id(a), niſſ(a), inn(a) u. ſ. w. gehen. Doch hat auch Kero ſchon: „diſu ſcauwunc, arnunc, ſamanunc" (57 b.), und Iſid. hat „bauhnunc" (dhemu bauhnunge, diſu bauhnunga). — Im Angelſächſ. iſt bloß ung (4te Decl.), z. B. ſamnung, bletſung (benedictio). Saſſiſch im 14. Jahrh. (Wehmordnung): „der verbadinghe loit jm"; „ghevolghinghe doen"; „in derſelven vervemynge ſtaen"; „in ſine wonnynghe; en hedde he nene wonnynge"; u. ſ. w.; 1450.: „vom belenynge vnd beuelinge des romeſchen keyſers"; „by der huldinge"; „ſonder andere verkundighinge"; „veruolghinge"; „verbadinghe"; oft „verwiſinge". Notker (im Boethius) hat den Dat. „zu dero tolegungo".

Anonhaail:a, Rammashuuil:a wechſeln mit ſaihtenhaail:e und forth huuil:e. Andre Orts:Dat. ſind; Aſchasberg:a (aber hlacberg:on und narthberg:i), winkil:a, haswinkil:a. Aber van hurſt:i (ſciphurſt, hanhurſt, konhurſt, gronhurſt, Hohurſt); van oronbek:i (und Bikte), grupiling:i (aber S. 28. grupilinga), utiling:on; van thurnit:i, hamereth:i, aſith:i; lecmar:i und lecmer:e; te mudelar:e, aber hasler:i, farit:i und uan uaret:e u. uarit:i. Die ſt. weibl. 4te Decl. Dat. auf i zeigt in Gloss. Lips. anagenn:i: initio (die Anbeginne).

b) an thero uaſt:on (Faſten, S. 32.). Altſächſ. und althochd.) ſchwache weibl. 1ſte Decl. (tunga, tungun). Darnach iſt gebildet von paſcha D. te paſch:on (Oſtern, S. 32.) und te pinkieſt:on (S. 32.), in B. te pingoſt:on, Pfingſten; 15. Jahrh. Pinxteren.

C. hat te kerik:on quami (zur Kirchen käme).

c) C: an rom:o (ſtatt u, ſtarke 2te Decl.) und an rom:å (!) wie an uſes drohtines er:a (ſtatt eru) und S. 31.: to ſci iohannis miſſ:a. Die Evangel. Harmon. an erth:u. Ebenſo to uſero herino miſſ:o.

d) in C. ſteht noch 1) thur thero heligons gi:thing:i (Fürſprache, Gedinge)? Starke weibl. 4te Decl. wie giburd, githat, giwald? Als Acc. (wie durch jetzt) wäre es ſtarke männl. Decl. wie hugi.

2) in allero thero warold:i: altſächſ. ſtarke weibl. 4te Decl. Gloss. Lips. hat: „werildi: seculo".

A. männl.: a) enon ſalm:on (salmonem, S. 3.); vom N. ſalmo. Altſächſ. ſchwache männl. 1ſte Decl. (herro, A. herren, :on), althochd. — :ie, :en (N. o). Das Angelſächſ. ſelten :an, lieber :ne, weil die ſchwache Decl. auf :an.

b) enon ſcilling (ſehr oft; ſ. Accs. plur.): 1ſte ſt. Declin.

c) uppan (thena) ſpikare (S. 8. 13. 17. 18. 24. 26. 29.): altſ. ſt. männl. 2te Decl. hat :i (N. :i), auch die Endung :ar umfaſſend (fiskar:i), althochd. :i (Wörter auf :i, :ari, :eri). C. hat thena kieſar (althochd. cheiſer, keiſer) nach der 1. ſt. m. Decl. (fingar, hungar, wintar: N. u. A.). S. 18. ſtehet gar uppan ſpikera, S. 23. einmal nach der richtigen Form uppen ſpikeri. Wegen des End:i im N. heißt es auch im Mittellatein spicar-i-um.

ſächl.: a) en ſcap: altſ. u. ahd. ſt. ſächl. 1. Decl. — C. hat en hus.

b) en muddi (oft): altſ. u. ahd. ſt. 2. Decl. ſächl.

c) en malt (ſ. A. Plur.).

weibl.: Evangel. H.: erdon, erthun; — C. hat thia gihugd.

§. 38.

Pluralis.

N. männl.: thie ammahtman (S. 34.); altſ. N. pl. man, althd. man. — C. hat thia liudi: ſt. m. 4. Decl.; Kindlinger las richtig liudi, Fiſcher gab luid! Das Altfrieſ. hat abgeſtumpfter liod, pl. liud:e; althd. liut, liut:î (Notker liut:â: 1. ſt. Decl.).

ſächl.: ſ. Accus.

weibl.: a) thit ſint thie ſculd:i (S. 9. doppelt, S. 15. 23. 26. 28.): altſ. u. althd. w. 4. Decl. (ſcult, ſculdi). Aber S. 3. ſteht ſculd:e, Kindl. hat auch hier ſculdi. Aehnlich einige Mal (und in B.) mudd:e ſt. mudd:i

(plur.); jenes ähnlich dem mittelhochd. chreft:e. Scalde ist Mittelform.

b) thie ofligeſo (S. 29. 2 mal), Obliegenheiten, Auflagen, Ablagen: altſ. ſt. w. 1. Decl. hat :a, althd. :a und :o, angelſ. ſt. w. 2. Decl. meneg:o (Sing. meneg:o). Der N. iſt ofligeſ:a.

G. männl.: a) enon ſcilling penning:o, ahte penning:o uuerht: altſ. u. althd. ſt. m. 1. Decl. Siehe Accus. Eben ſo: thru malder kieſ:o (S. 27.).

b) gehuilik (geuuares) mann:o in C., und allero criſtes martir:o (ſt. 1. Decl.), allero godesheligon:o (ſchw. 1. Decl.), und thero diuuil:o.

ſächſ.: a) other half hunderod honer:o (S. 3. 10.), fieri ende thritich honer:o (S. 24. u. 27.) und tue muddi eier:o (S. 3.), eir:o (S. 10. 16. 24.); S. 16. hat Kindl. eiiero: anderthalb hundert Hüner, zwei Mudde Eier ꝛc. Die Wörter, welche in der Mehrzahl ein :r einnehmen, ſiehe bei Grimm (2. Aufl.) für das Althochd. S. 621. 622. 623., f. d. Angelſ. S. 644., f. d. Altfrieſ. S. 649., f. d. Mittelhd. S. 680. u. 681., f. d. Mittelniedld. S. 692., f. d. Neuhochd. S. 702., f. d. Neuniederld. S. 709., f. d. Schwed. S. 712. 713.; f. d. Dän. S. 717. Die Belege in der erſten Auflage. Es iſt zu beachten, daſs dies meiſt Wörter des häuslichen Lebens, der nächſten Umgebungen trifft (calp, hrind, lamp, ſuin, hon, kind, hus u. ſ. w.). Ei hat althochd. G. pl. eigir:o, Huhn hat huonir:o (gl. cass. huonir, honir), im Angelſ. G. pl. agra (v. N. agern, D. agrum), mittelhochd. G. eiger (troj. Krieg), henere (Maneſſ. 2, 192.), hvenere (Parcif. 5759.), mittelſächſ. eyere, mittelengl. eiren (ova), mittelniederländ. hoenere, eiere, neuniederld. hoen:

deren, eyeren. Das Neuengl. bildet nicht mehr egren, sondern eggs (Eier), aber doch noch childron (angelsf. cildru, altfrs. kinderu, mhd. kinder, mniedl. kindern, mittelengl. children), das Mittelengl. hat noch airen (ova). Das Altnord. hat von diesem Plur. keine Spur, vermuthlich weil der N. sing. und plur. männl., N. und Acc. plur. weibl., G. sing. m. u. w. schon ein Declinations-r haben.

Vom Altsächs. sagt Grimm in der zweiten Aufl. S. 638.: es komme dieser Plur. gar nicht vor; unsre Urkunde widerlegt dieses, und die Vermuthung der ersten Aufl. (S. 60.) war richtiger: „Den hochdeutschen Plur. auf :ir habe ich im Altsächs. nirgends entdekkt, vermuthlich tritt er doch aber auch bei einigen, vielleicht wenigen Wörtern ein".

Die beiden Wörter Huhn und Ei halten übrigens natürlich-treue Formengemeinschaft, wie der Deutsche sie in der Schöpfung Eins und verbunden sieht. Aehnlich Eichel und Buchel (Buchekker), weil ihre Bäume gern in deutschen Wäldern beisammen stehen, daher der Westfale beide Blumenholz nennt (daher blumwarig).

Haus (hus) bildet im Althochd. husir (G. husiro, D. husirum), mittelhd. hiuser, neuhd. Häuser. Aber in den Ortsnamen erscheint es meist auf :huson (:hausen) Beispiele unten §. 56. 10., wo auch die Gegenfälle „in scafhusirum, pluvileshusirum" nachgewiesen sind. Eine westfäl. Vehmordnung des 14. Jahrhd. hat: „dat sy to steghen oder to straten. to haue oder to dage tho holte to velde. dat sy in thaueernen in wyen eder in bierhusen. In kercken eder in clusen".

R. u. N. sind durch viele Sprachen durchgehende

Schaltlaute der Beugung (Grimm S. 817. — 824. und S. 832.), 27. durch die ganze schwache Decl. der germanischen, auch lateinischen ꝛc. Sprache. Letzteres, das Latein, hatte früher auch ähnliche Mehrzahl auf :r. Es bildete sue-res (st. sues, Plaut. ap. Fest.) wie suainir (gl. cass.) neben suin unsrer Urkunde; eben so die Genitivi „boverum, Joverum, lapiderum, regerum, nucerum“. Siehe Schneider Formenlehre 1, S. 171.—172., der sie freilich mehr für schon im Sing. so gebeugt ansieht, nach pulv-er-is, cin-er-is, cucum-er-is, wie unser Trümmer jetzt u. s. w.

b) B. hat noch thero ambaht:o als G. plur., und A. noch S. 34.: allero gibund:o.

weibl.: a) thero junger:ono (S. 32. 2 mal), discipularum, der Jüngeren, vom N. jungera: altsf. schw. w. 1. Decl. (tunga, tungono), wo Grimm das Beispiel „iungaron discipul-i hat. Eben so althd. — Das Angelsächsische hat tungena, wie das e in jungereno. Siehe Dativ.

b) tein scoh garu:ano (S. 3.) und thruu muddi ban:ano: altsf. st. 1. D. w. (geba, gebôno; halla, halôno), schw. 1. D. (tunga, tungôno). In unserm jungerono und gar jungereno sehen wir zwei Verhellungen des Selblautes (althd. jungaron); dagegen in banano u. garuano das zweite a eigen gegen die altsächs. Form :ono steht, gleich dem Wurzellaut: bana: Bohne, hanic: Honig u. s. w.). Wegen des End:a in banano, garuano, gleich dem gothischen blom:ane (althd. pluomônô); siehe Grimm (2. Aufl.) S. 818.

D. männl.: a) then bather:on (s. D. sing.) S. 23., then thieneſtmann:on (S. 30.), then mulenir:on

(S. 23.), then kietelar:en (S. 33.), then sueger:on (S. 33.).

b) then maler:en (S. 33.): altſ. ſt. m. 1. Decl., eben ſo althd.

ſächſ.: uan then forenuerk:on, med then forenuerc:on (S. 7.); B. te thruu hogetid:on: altſ. ſt. ſächſ. 1. D. (word:un, althd. wort:um und wort:on). — Hieher gehören die Ortsnamen unſrer Urkunde: van datinghouon, uan uualegardon, die auf :huſon (§. 56, 10.), :hor:non, harnon, ferner lacſeton, belon, uornon, hlacber:gon (neben aſchasberga, Narthbergi, ſ. Dat. sing.) u. ſ. w.

weibl.: a) then junger:on (S. 27. 32.), then gimenon junger:on (S. 18.), einmal then junger:o(n) inte:gande (S. 32.); S. 32.: then junger:on integande (2 mal) und integande then junger:on: ſchwache (ſt.?) w. 1. Decl. altſ. :un, althd. (:om und) :on. Siehe G. B. hat to then hogetid:on: m. od. ſ.? ſonſt altſächſ. weibl. D. pl. tîdjun (ſt. w. 3. Decl.). — Aehnlich in A. to then neppenon, neppinon (S. 31. u. 32.) w.? m.? ſ.?

b) te than quern:on (S. 33.) — te then miſſ:on bethen (S. 32.): altſ. ſchw. w. 1. Decl. (tung:un), althd. zung:on.

Aber uan then hou:an (S. 16.)?, weder m. noch w. richtig. Ob wie die Genitivi banano, garuano? S. Dat. Sing.

A. männl.: a) ande alle thie ſunnondag:e (S. 32.): altſ. ſt. m. 1. Decl. Accs. pl.: dag:os! Althochd. aber tag:â und tag:e (goth. dag:ans), angelſ. dag:os, mittelhd. tag:e, mittelſächſ. dag:e. Jenes ſunnondag:e iſt

entweder Mittelform, oder tac, dac iſt überhaupt früh abweichend. Notker hat z. B. im Boethius: „die in ſinen ziten uuanden deſ ſuonentag:en".

b) treuer bleibt thrie kieſ:os (tres case-os: S. 10. 22. 34.) und thrie kaſe:os (caseos, S. 16.); aber S. 27.: thru malder kieſ:o: Gen. pl.? oder wie S. 23. fieri ande thritich kieſ:o? S. 34. ſtehet wieder ſes kieſ:os.

c) ahte penning:a (S. 14. 23. 29.), ſes penning:a (S. 14. 21. 22. 29.), tuenthic penning:a (S. 15.), tein penning:a (S. 29.), fiftein penning:a (S. 29.), ſeſtein penning:a (S. 22. 23.), eben ſo tuena und thrie ſcilling:a (S. 17. 2 mal, 22. 26.): das Altſächſ. hat in d. 1. ſt. m. Decl. durchaus :ôs (cuning:ôs, gaduling:ôs ꝛc.), jene Formen ſind völlig dem Althochdeutſchen gleich (chuning:a, ediling:a ꝛc.), welches auch :e zeigt (tag:a, tag:e). Denſelben althochd. Accs. pl. hat auch: thie ferſcang:e (S. 3.), noch genauer uerſcung:a (S. 10.), ferſcang:a (S. 16.). Otfried hat chuning:a (A.), Notker auch N. pl. tuene chuning:a. Aber unſre Urkunde hat S. 20. auch tuene ſcilling:, S. 21. fif ſcilling:, wo ſelbſt das :e abgefallen. — Neben dem Accs. ſcilling:a erſcheint ferner oft der Gen. tuena ſcilling:a penning:o (S. 17.) und enon ſcilling penning:o (penniggo: S. 14. 15. 6 mal, 22. 23. 26. 2 mal, 28. 2 mal), thrie ſcillinga penning:o (S. 17.), tuene ſcilling(a) penning:o (S. 20.), fif ſcilling(a) penning:o (S. 21.), tuena ſcillinga penning:o (S. 26.). Eben ſo: en ſuin ahte (tein, ſeſtein ꝛc.) penning:o (pinnigg:o) uuerth (S. 3. 4. 3 mal, 10. 3 mal, 16. 2 mal, 17. 23. 24. 26. 27. 2 mal, 30.). Aber auch zwei Abweiche

von dieſer richtigen Form: 1) wie oben der Accs. pl. ungebeugt, ſo auch hier der Gen. fier penning uuerth; 2) die eigne Zuſammenſtellung: ſcillinga penning:a, wie S. 26.: ſcillinga denari-os. So S. 22.: enon ſcilling penning:a, tuene ſcilling:a penning:a, S. 23.: Sahsger enon ſcilling penning:a. Endlich ſteht auch noch ſtatt des Accs. penning:a die Form: van Kleikampon ſes penning:o, wie Ekkiko enon ſcilling penning:o (S. 28.).

ſächſ.: (=Nom.) a) ſehr oft tue mudd:i; S. 3. einmal dicht neben thriu mudd:i ſtehet thue mudd:e (wie ſculd:e), wo Kindl. aber auch mudd:i (und ſculd:i) hat. B. hat immer mudd:e. Das Wort iſt, trotz dem entſprechenden modi-os, ſächlich; altſ. ſt. ſächl. 2. Decl.; v. Sing. mudd:i (en mudd:i, S. 4 ꝛc.). Männlich kann die Form durchaus nicht ſein, höchſtens ſt. w. 4. Decl. (dad:i: N. und A. pl.), dann wäre aber der S. mudd.

b) tein ſcok, tne ſuin: unbezeichnete altſ. (u. althd.) ſt. ſächſ. 1. Decl. (oder auf :u). Die Kaſſel. gl. haben v. ſuin, pl. ſuin:ir, wie hon:ir; ſiehe Gen. pl. — B. hat ahte brod, niar brot.

c) B. niar nothar (und nother): Fuder. — A. tue .... embar hanigas; B. tuu embar, tian embar hone:gas: männlich hieße der Accs. plur. embaros. Auch hat A. öfter en embar hanigas. Doch hat B. ſiuondon haluon embar (haluon ſt. haluan) wie in A. enon haluon ſcilling, und wie noch der Eimer [1]). Embar,

---

1) Ich hole hier eine ſchon länger gefaſſte Vermuthung nach. Ich habe S. 54. Engiſcethan auf S. 59. (giſcethan, engiſcethan) verwieſen, wonach es ausſieht, als wäre engiſcethan

emmar ſtehet als ſächſ. wie watar (wazzar), wetar, fe:tar (Feſſeln). Eigentlich iſt :bar Wurzelwort, wie Grimm Sprachlehre 2, S. 1068. und vor ihm ſchon Ekkard Francia orient. I, S. 861. vermutheten, nach den alten Glossis. Die althochd. Gloss. St. Gall. haben zubar und einbar, eben ſo die Gl. cass., ſonſt auch einpar, eimpar (eimperi), und zui:par. Ekkard ſagt: „zwipar, tina, quae duas ansas habet, ut geri (baren) vel portari possit. A quo factum est nostrum Zuber, sax. Tober ꝛc.“ An ſich könnte die Spelle em, eim in Eim:er, Emm:er ſehr gut wurzlich zu Ohm, ama ꝛc. treten, und Zob:er (Tob:er) zu Tübbe (Top:f), den Kehrlingen von Pot (pot Frz.), Butte, Buddel (bouteille), Bottich (botte) u. ſ. w.

d) tue malt rokkon: Malter (ſehr oft). Wegen der Bedeutung Malter (neben Malz) ſiehe S. 68. bis 71.; hier ſoll aus den urkundlichen Formen für das dort Geſagte der Beweis geführt werden, wobei ich noch dem dort nicht berührten Einwurf, „daſs ja m̊ auch muddi ſein könnte“, begegne, indem ich glaube, daſs jenes m̊ eher

---

ein Wort (ein:, aber dann wäre es in:, wie in inganga ꝛc.), wonach man annehmen müſſte, daſs wenn giſcethan vor ſmeras ſtehet, es gebeugt worden (giſcethanas ſmeras S. 16.), wann nach, nicht; wie dies im Mittelſächſ. wohl der Fall iſt. Aber dann iſt auch zw. thriu — half ausgelaſſen zu denken die Spelle — :ta, :to (thridda, dritto: ſ. S. 126.). Nehm' ich nun aber obenein huite (ſ. S. 62.) für weiße, ſo kann ich durchaus nicht thriu-half für drittehalb (S. 126.) halten, weil dann en (giſcethan) und tue (huite) nicht drittehalb machen; ſondern ich muſs wohl ſo deuten: thriu halfembar ſmeras: en giſcethan ende tue huite (S. 24. 27.); dann iſt thriu = „en.... ende tue“.

m:alt:o vertreten ſoll, wie auch S. 8. ausgeſchrieben ſtehet: „29 malto gerſtinas maltes“, neben „m̊ maltes“. Faſt iſt zu vermuthen, das Wort Malt:er habe, wenn nicht im Neuhochd. erſt, wie Trümmer ſt. Trumm, die Plural. Form in den Sing. gezogen, doch beide Formen neben einander gehabt, oder vielmehr ſicher erſcheint in unſrer Urkunde die Einzahl durchaus ohne :er (S. 32. en ful malt, S. 32. en half malt, S. 18. en malt gerſton, und öfter), und nur die Mehrzahl hat beide Formen malt und maldar (und auch malto). Das Wort iſt ſächlich (en malt), die beiden Mehrzahlformen malt und malto gehören zur 1. ſt. ſächl. Decl. (word neben fat:u plur.). Die Form mald:ar gehört dann zu dem Genit. hon:ero, ei:ero. Aber ſelbſt dieſer Plur. ſtehet nur ein Par Mal in unſrer Urk.: S. 27. thru mald:er kieſo, tue maldar brodes (S. 16.). Die Form malto nur S. 8. (XXVIIII malto gerſtinas maltes) und S. 33. (en endi XXX malto). Seite 68. ſahen wir auch in dem ſpätern Mittelſächſiſchen neben der Form Molder die r:loſe „4 molt gerſten, 4 molt haveren“. Aber auch in den lateiniſchen Urkunden der Zeit ſpielt es eine eigne Herrſchaft und hält ſich rein deutſch in den verſchiedenſten Formen, und aus dieſen wird das S. 68.—70. Geſagte ſich noch mehr beſtätigen.

So ſtehen in einer Korveiſchen Urkunde (v. 1106. bis 1128.) dieſe verſchiedenen Fälle, die ich mit anderurkundlichen gleichlaufenden durchwebe.

a) als männlich: „c maldros de curia — cccxx maldros diversi generis fructuum — XX maldros, X maldros caseorum — LX maldros tritici, X maldros

pisarum“ — und im Nomin.: „11 maldri tritici. (In den Korfeier Einkünften: „unus maldrus tritici et unus siliginis, unum maldrum caseorum“; bei Kindl. Th. 2.: „de Godelumen c. maltros diversi generis“; in ungedruckter Urk. des Abts Wittekind von 1200.: „quadraginta quadrantes“ und als gleichdeutig: „pro praedictis molderis“.)

b) ungewissen Geschlechtes: unum maldrum siliginis tritici“.

c) sächlichen Geschlechtes: „V saumos et autumpnal-e maldrum“ (wie: en ful malt; Korf. Einkünfte d. 12. Jahrhd.: „autumpnale maldrum“; und mainz. Urk. v. 1264.—1268.: „18 maldra annone, dimidio maldro et minus et uno modio, et debet esse annona, quae solet ibi vocari gemaat, et quinque avene“; Köln. Hofdienst vom 12. Jahrhd.: „10. maldra tritici, et 5. maldra panis. — De his 10 maldris — 40 maldra auene“. Unsre eigne Urk. hat S. 3. in dem lat. Vorsatz: „2 maldra caseorum“).

d) weiblich: „11 maldras tritici, V maldras siliginis“, oder es wäre altdeutscher Accus. männlich und fiele zusammen mit maldros. Aber Ekkard junior (bei Goldast scr. rer. alam. I.) hat selbst den Genitiv: „centum maltrarum“.

In diesen Formen sahen wir ferner das r in der Mehrzahl und auch schon Einzahl. Letztres noch bestimmter (in derselb. Urk.: „unum malder caseorum“ und abgekürzt „unum tritici mald'“; und „1 malder tritici“, „2 malder siliginis“, der eigentliche gelateinte Plur. dazu im Prümer Registrum v. 1222.: „maldera“).

Die Abkürzung der Mehrzahl auch in derselben Korf. Urkunde: „X mald'; V mald' tritici“. [1])

Aber auch gänzlich ungebeugt (und ohne :r) sehen wir das Wort auch in der lateinischen Mehrzahl: 1) Uebergangsform aus mald-r-a, molt-r-a in molt-i-a: „5 moltia, 20 moltia, 15 moltia, 53 moltia“ (Du Fresne hat maldius); daneben 2) „10, 5, 20 molt“; in einer Urk. des Bisch. Lentfried v. Osnabr.: „4 molt sil. avene, 2 molt avenae“; in einer Münst. Urk. v. 1242., in Wilkens Gesch. v. Münster S. 117.: „2. malt siliginis, 2. ordei, 2. avenae, dimidium malt tritici“; und v. 1181., S. 93. wieder: „duos malt-ios siliginis, sex maltios siliginis“. Gemischt alle Formen in einer Urk. v. 1188., bei Kindlinger Münst. Beitr. 3, S. 81. N. 29.: „1 molt pise, 1. molt sals; 30. molt siliginis, 18 molt brasii, 30 molt avene; 4 moldra caseorum; wieder 4. molt siliginis, 2. molt ordei, 6 avene; 1 maldrum caseorum; 600 molter tritici, 16 molder siliginis“. Also molt, moldra, molter (Pl.) und maldrum, molt (Sing.) dicht neben einander.

Eine Essener Heberolle v. 1332. („maldra ordei, maldra havene, maldra tritici“) übersetzt im 15. Jahrh.: „18 malder gersten, 30 malder haveren, 8 malder weytes,

---

1) Hiernach könnte man glauben, dass in allen den Stellen unsrer Urkunde, wo malt die Mehrzehl bezeichnet, das R-Häkchen am t weggefallen sei, in malder, maldar aber aufgelöst. Doch sind der Stellen zu viele, sodann stehet bei Abkürzungen wie rock statt rockon das Abkürzzeichen regelmäßig, endlich müsste dann auch wohl mald (mald') stehen, wie maldar, malder (maldera ꝛc.), und wie fculdi neben fcult, gibunt, gibundo S. 34., obschon freilich mal-r-o, pund (S. 17.) neben punt (S. 30.).

2 ſummern Erfft". Dagegen eine Liesborner Urk. v. 1497. (Kindlinger, Hörigkeit S. 637.): „twe Molt haveren unde eyn Swyn" ganz wie in unſrer Urk.: „tue malt hauoron ende en ſuin".

Das Wort ſelber erſcheint alſo in den bunteſten Geſtalten (ſ. auch du Fresne): „malt, maldrum, maldrus, maltrum, moldrum, moltrum, maltra, maldra, maldarium, maldarius, maldrarium, maltare, maldrata, maldredum, maldera, molt, moltia, maldius, malder, malter.

e) tunlif lakan (S. 3.), wie Sing. en ſcult lakan.

f) ſes ſtukk:ie fleſſcas (S. 31.): altſ. ſt. ſächl. 1. Decl. oder ſt. ſächl. 2. Decl. (Sing. ſtukki), welche im Althochd. neben :i auch :iu hat. In der älteren Sprache ſehen wir ähnliche Einſchiebe, beſonders in der zweiten ſchwachen Decl. So goth. vil:j:a, althd. will:j:o und will:e:o (Annolied: will:o), altſächſ. will:e:o; beſonders ſehr viele weibliche auf :jô (Grimm S. 607.—608.); goth. rath:j:o, althd. red:i:a: rat-i-o; goth. maurthr:j:a (Mörder), althd. murdr:e:o; althd. hreccheo (exsul.), altſächſ. wrekkio, angelſ. vreccea (vrecca); altſächſ. urkund:eo (Zeuge), brunn:jo (Quell) ꝛc. Das Hildebrandslied hat fireo (G. pl. Z. 9.), huneo (Z. 29.), rekcheo; Iſidor: judeo, liudeo, heideo, die Evg. H. dadeo, das Weſſobr. Gebet ent:eo ni went:eo, Kero ſecch:ie (Sache, Zank) und ſtatig:ii (Stätigkeit) [1]. Das Alt:

1) An red:i:a, rath:i:o erkannten wir die lateiniſche Gleichform rat-i-o, nat-i-o. Das Mittelſächſ. bildet aus — atio: acie. So in der Legende (Heft 1., S. 31.) fundac:ie, in einer Vehmordnung des 14. Jahrh. (Grote Jahrbuch f. Weſtfal. 1.):

sächs. hat ferner sunies (Söhne) und in allen Casus (althochd. sunes), eben so im Adject. rikies (G. S.), mildie (N. pl.), wo das Althd. rikes, milde hat. Siehe auch §. 40. bei der Steigerung des Adject. Die Ortsnamen unsrer Urk. auf bikie (neben beki) und hringie gehören hieher (§. 56. 9.).

Ein Wort, die oft vorkommende gersta, mit seinem Eigenschaftswort, ist noch übrig; weil aber mit ihm sehr oft ein Participium verbunden ist, so sei es auf später unten §. 41. verschoben als Freizüger.

C. Declination der Adjectiva und Pronomina.

§. 39.

Singularis.

N. männl. und weibl. fehlt in A. C. hat N. S. m.: „fra endi blithi (fra: 1. st. D., blithi: st. 2. D.).

sächl.: s. Accus. — C. hat: al that folk; und that gôdlika thianust (welches gôdlik heißen muss) und en hus.

G. männl.: thes helegon auandas (Abendes): altsächs. schw. Adj. (G. blindon und en; helagon öfter als helagen, obschon helac nach der starken Decl. — helagas gehen sollte, wie auch vorkommt; althd. heilegin (Isidor: 344.) st. heileges. Helegon stehet also in der Beugespelle dem Altsächs., in der Ableitspelle ig (ic, ac) dem Althd. näher; C. hat helic (heligono).

sächl.: a) rukkinas bradas, rukkinas melas (S. 29. 34.),

„Refrimacie (Reformatio), confirmacie, Presentacie, inhibicie, sentencie, correcsie (correctio)".

darnach das fremdenzende evenin-as maltes (S. 16. 20.) sich gebeugt hat: altf. ſt. 1. Decl. (blind-as und -es), althd. -es (blind-es, heithin-es; ſin-es).

) thes ſindon all-as ahte punt: haben wir bei d. Decl. des Artikels (Nom. S. 136.) für guten Gen. erkannt (ſt. all-es).

c) V. hat thior-es holtes richtig (es=as).

D. ſächſ.: a) In den Ortnamen: nan ald-on hotnon, nan ald-on tharpa, nan nueſt-on uelde, nan aſt-an uelde (ähnlich kukon-hem, motton-hem ꝛc.), nan themo lukkiſſc-on huſe und deddeſſc-on hus: altf. ſchw. 1. Decl. (blind-on und -en, althd. blint-in, -en) [1]). Die ſt. Decl. hat im Altf. und Althd. (und Angelſ.) das m noch bewahrt: blind-umu, plint-emu (-emo) neben plint-in, blind-un. Neben jenen Zuſammenſetzungen kommen aber auch noch vor in unſrer Urk.: nan nueſtar-bikie (ſuthar hlacbergon), aſtar-ualde (und wie aſtan uelda, Oſtenfelde jetzt, neben nueſton-uelda, was aber jetzt Weſterfelde heißt): Gebilde wie oſtarrik (Oeſterreich), nordarwint u. Karls d. Gr. Windnamen (Eginhard 24.) Oſtroni, Sundroni, Weſtroni, Nordroni. Eigen iſt nur, daſs in jenen Formen mit nueſtar, ſuthar, aſtar keine innere Beugung mehr iſt, da es doch in aſteron hus (S. 4. Oſthaus, Oſterhaus) erſcheint.

b) nan themo nuoſt-un landa (S. 14.) ſtatt nuoſt-on; richtig iſt das u im weiblichen: nan enoro nuoſt-un houa (Hufe, Hube, S. 14.).

c) Aber nan themo uran-o uehuſa (S. 3.)? ſchw.

---

1) Ob in Anigg-era-lo, Annig-era-lo, Anning-era-lo, Enniggera-lo: ein weiblich Adjectivum ruht?

Decl. auf den auch schon vorkommenden Dativ auf :u (blindu neben blindumu; enu, minu) und veranlaßt aus demselben Gesetz, was aus „uan themo uuostun landa, uan enoro uuostun houa" zeigte und wir sogleich bei „seluon, seluomo" erkennen werden. Das Mittelh. hat den Dat. schon in allen Fällen auf :en, das Mittniedd. aber noch blind:eme, din:eme. — Sollte urano:ue:husa eine Zusammensetzung sein?

d) In „te nig:emo gera (S. 29.) ist die volle Altform, nur :o Uebergang aus :u; dagegen uan ni:on hus in B., wie Neuenhaus.

männl.: selb, selv zeigt sich schön gesetzlich: 1) Sobald es nach dem Worte (hof, meira) steht, hat es die alte selbständige Dativ:Bezeichnung (umu, omo, amo, emo), weil es selbständig auftritt und dem vorherigen Worte Bekräftigung giebt. Beispiele: uan themo houe selu:omo (S. 3.), uan themo houa selu:amo (S. 9. 23.) und uan houa selu:amo (S. 26.); themo meira selu:omo (S. 14.), themo meira selu:amo (S. 28.), thamo meira selu:amo (S. 28.). D. i. von dem Hofe selber, von Hofe selber, dem Meier selber [1]). S. 13. wird der Accus. in dem Sinne nachgesetzt (und gebeugt): an then hof selv:on. Beiläufig ist das Schwanken zw. a und o (:amo, :omo st. :umu, zu merken. Die Gloss. Lips. haben „horsc:omo: vehementi"; :amo in seluamo ist Uebergang zum Althd. selb:emo; das vorher beigebrachte nig:emo (S. 29.) stehet diesem noch näher. — Althd.: „mit

1) Bei uns ein unnützer Zwitter, nicht Adj. nicht Adv. Selbst ist aus selbs (G.). Siehe Radlof im Teutsch. Mercur. 1805. und Grimm Sprachlehre, Aufl. 1.; S. 313. — 315.

„mit imo selbemo, Tatian: ihmo selbemo, van thir selb:emo". 2) Sobald es vor dem Subst. und nach dem bezeichneten Artikel steht, erscheint die Dativ-Beugung wie noch im Hochdeutschen (ähnlich der schw. althochd. Form plint:in m. s., plint:un w. neben plint:emu, plint:eru), und hat das Wort selb durch seine Stellung dann auch einen fein andern Sinn. So stehet in der Urk. sehr oft, immer gleichmäßig: uan th:emo selu:on tharpa (von d:em selb:en Dorfe). Ganz dem gemäß „uan th:emo uuost:un landa, uan en:oro uuost:un houa"; eben so: „to th:emo herest:on altare" und in C.: „to th:emo ewig:on liva". Dagegen zeigt das Gesetz Ludwigs und Lothars (in Leibnitz Collect. etymol. 2, 405. — 408.): „th:emo selu:emo cide" (eodem tempore).

Die Gestalt des Wortes selb ist übrigens gothisch silb:a, silb:o, silb:o, althochd. selb:er, selb:u, selb:az oder selb:o, selb:a (selpero: gl. mons. 390.), angels. self u. self:a, altnord. sialf:r, sialf, sialf:t u. sialf:i ꝛc., mittelhochd. selb:e, neuhd. selb:er, :e, :es, sass. sulv, sûlv.

weibl.: C. all:era thero waroldi: st. 1. Decl.

A. männl.: a) en:on scilling: altsächs. schw. 1. Decl. (:on st. :an, ana, na, althd. :an). Was ist aber „Jezo giued eno siuon gibunt kopan bandi ende allero gibundo huilik hebba siuon bandi" (S. 34.)? Ob eno N. s. m.? oder „en(o) siuongibunt kopanbandi (G. wie) ende allero gibundo huilik hebba siuon bandi" (ein Siebengebund, welches hat siuon bandi).

b) enon halu:on scilling (S. 34.). Altsächsischer wäre halu:an.

c) B. ſuond:on halu:on embar (ſ. Subst. Accus. plur. ſächſ. S. 152, c.).

ſächſ.: a) en lin:en lakan (S. 27.): altſ. ſt. 1. Decl.; erhellte Form ſt. lin:in; b) en ful malt (S. 32.), C. it al (es alles). Alſo uil:o iſt Adverb. (ſ. unten).

weibl.: „en:an uacca" (S. 16., Kindl. hat ena ko, wie S. 26. u. 30.): altſ. ſchw. Decl. (:un, :on) ſt. :a, :e, althochd. eben ſo kein :a: das Angelſ. hat :an (das Goth. :on ſt. :a). Siehe S. 128.

§. 40.

Pluralis.

N. u. A. männl.: all:e thie uerſcange (S. 3.): altſächſ. all:a, auch :e (arme, frode ꝛc.), althochd. Kero 16b., Otfried 1, 1, 223.: all:e, Hildebrandlied alt:e ꝛc.

b) tuen:a penninga (S. 34.) neben tuen:e.

G. männl.: iro all:ero, wie C: all:ero godesheligono, all:ero criſtesmartiro: altſ. ſt. 1. Decl.: all:aro, althd. ander:ero, blint:ero.

ſächſ.: all:ero gibundo (v. gibunt, Gebunt) S. 34.

D. weibl.: then gimen:on jungeron (ſ. Subst. pl. Dat.): altſ. ſt. :un, ſchw. :on. Das Althd. hat :em und :en (ſt.); :om und :on (ſchw.).

Von Steigerung des Eigenſchaftswortes iſt der Eine Ablat. (Dativ.) in der Urkunde: „te themo her:eſt:on al:tare" (hehrſten, erſten). Altſ. iſt der Superlat. :oſt, :iſt, althd. :oſt (blind:oſt; gl. Boxh.: „pittar:oſt, accerrime) :iſt (hehr:iſt, er:iſt und her:oſt); häufiger :eſt (wie :ero ſt. :iro). Das Altſ. zeigt Doppelformen als Uebergänge des :o in :e (rik:eoſt, ſcon:ioſt).

Einige Adverbia zeigen ſich: a) alſo **vil:o** (S. 11. 20. 34.) und **vil:u**: gl. Lips. „**filo, filu**", b) **alligilik:o**; — die gl. Lips.: „**bald:o**, fiducialiter; **fil:ohard:o**: vehementer; **geuuiſſ:o**, etenim, enim; **mikil:o**, magnifice (dagegen: „**mikil:e**, magnificentia"); **wielang:o**, usque quod?"; Evangel. H.: „**franisk:o** (herrlich); gl. Baxter.: „**allihh:o**, universaliter; **baldichh:o**, confidenter; **faſtlihh:o**, solide; **kimiſct:o**, confuse; **kirilih:o**, avide; **pittar:o**, acriter (**pittar**, erectus)"; Notker hat: „**uriuntlich:o, lang:o**"; die Kaſſel. Gloss. haben: „**mer:a**: plus", wie gl. doc. **meiſt:a** (ſonſt **meiſt**, isl. **mest**, angelſ. **mast**). — c) C. hat **hôdigô** [1]): das iſt hoc die (an dem Tage, heut), goth. ähnlich **hinadag, himmadaga**, althd. **hiûtaků, hiutů**, mittelhd. **hiute**, angelſ. **hëódåg** (Cädm. 16, 20.), altnord. **îdag** (**hîdag**?). Jenes **hô:** iſt von einem pronom. demonstr. goth. **his, hija, hita**, althd. **hir, hiu, hiz**, angelſ. **hë, hëó, hëó**, altfrieſ. **hi, hiu, hit**; **:digô** aber iſt **tac**, tag, wie ſchweizeriſch noch **zis:tig** ꝛc., di-es, althochdeutſch **hiu:tů** (**hiut:e**, heu:te, ho-die). Ueber beides ſ. Grimm 2te Aufl. S. 794. und weitlaüftiger in den Abhandlungen der Frankf. Deutſch. Sprachgeſellſch. St. 3. (1821.) S. 292. bis 295.

Das Verbum (Zuſtandwort, Zeitwort).

§. 41.

Unſre Urk. zeigt nur wenige, aber beſtimmte Gebilde. C, weil in zuſammenhangender Rede, iſt hierin faſt reicher.

1) So hätte S. 41. beſſer gedrukkt werden ſollen, eben ſo S. 40.: „**an romô, uuorthôn, kerikôn, gôdlika**", denn ein Strich drüber bezeichnet in den Handſchriften eigentlich Abkürzung, Ausſtoß, wie S. 40. S c̄s, S c̄e ꝛc.

1. Praesens.

S. a) thit is thiu sculd (S. 26.); thit is (S. 30. und 34.): altſ. iſ:t, zuweilen ſt. bis: is; althd. iſ:t (3. p. s.). Gl. Lips. haben auch „geratot iſ:t: concitatus est".

b) Jezo uan faretharpa giued siuon gibunt (S. 34.); thit is thiu asna, thiu to themo batha hored (S. 34.); thit is thiu sculd, the uan houa seluamo geldid (S. 26.); thit hared to thero uuinfard (S. 34.). Altſ. iſt :id, dem geldid (S. 26.) entſpricht; auch das Althd. hat :it.

c) Conjunct. ſi (S. 9 ꝛc., er, es ſei), altſ. u. althd. ſi. — Eigen iſt S. 24.: sie tuene uan lecmari, da der altſ. pl. sin, althd. sin. Sie mag der S. ſt. ſi ſein [1]). — Gl. Lips. haben „quethe: dicat".

P. a) C. hat: uui leſ:ed (wir leſen): altſ. ſchw. Conj. Siehe 3 plur. S. 166.

b) A: thit sint thie sculdi (S. 3. 9. 13. 15. 23. 26. 28. 29.), aber S. 31.: thes sind:on allas ahte punt, S. 33. theſas alles sund:on. Das Althd. zeigt sint und sindun, das Altſ. sindun und sind; das Angelſ. syndon und synt.

Dieſe Form sind:on, sind:un iſt darin merkwürdig, daſs grade an dem Worte, welches in allen Sprachen die alte Form am treueſten bewahrt (sunt, sint, sint) die neuere Bildung (sie find:en, send:en, ſtatt :ent, :unt), wobei obenein das :nt (:nd) ſchon als zur Wurzel gehörig

1) Und der ganze Satz: „Ende thero Abdiſſcon sie tuene — uan lecmari ende uan faretharpa en suin feſtein penningo uuerth" mag heißen: „Und der Aebtiſſin ſei, beides: von Lekmar und von Warendorf, ein Schwein, 16 Pf. werth", d. h. ſowohl v. L. als von W. ein Schwein.

angesehen worden ist und so Altes und Neues sich neben einander findet, ganz wie der Wälsche, in esse nicht mehr es're (es-ere, sei'n, εἶναι=ἔσναι, ἐσ-εναι) erkennend, auch dieses alte Freiwort in die Strenge der Scheinregelrechtigkeit zieht und esse-re [1]) bildet! Wie sind:un, sind:un die neuere Form neben der alten schon verwachsenen (verkannten) annimmt; so löst der Wälsche (im Gegensatz zu seinem schleppkleidigen essere) in sunt die alte feste Form in die ihm regelmäßig, weil selb:, weich: und wohllautig, gewordene son-o auf, während der Franzos, Näselung mehr liebend als Wohllaut, darum in der Schrift die alten Zeichen (ils sont) behält.

c) Bei sollen (sculan) ꝛc. sehen wir die neuere Form (:en st. :nt) schon früh fest. Unsre Urk.: uan themo uehusa scul:on geldan, kumen (S. 7. 12. 16. 18. 24.). Gl. Lips. haben thion sulun (abundabunt, gedeihen), riechen sulun (fumigabunt) und guolican sulun (glorificabunt): altſ. u. althd. sculun, mittelhd. schon sulen, auch ohne c. Die Gl. Lips. haben auch schon im Sing. das c nicht mehr (vielleicht, weil sie nur Formen für den nord. westfäl. niederländ. Gebrauch des sollen für das Futurum zeigt?) z. B. „belgon sal: irascetur, ehton sal: persequar, facon sal: dormitavit, farnozzan wurthan sal: consumatur, ferterron sal: pendes, feruurthan sal: peribit, licon sal: placebit, ludon sal: tonabit, irquickon sal tu: vivificabis u. s. w.“ Unsre Urkunde hat zu sculon,

1) Das mittelalterische Latein hatte diese Form schon vorgebildet: Essere, adessere (und estre) erscheinen in der Tabul. Burgundic. S. 33. 34. 35. 36. bei Berard; ja eine alte römische Inschrift hat: „cod estis sui, et quod sum essére abetis“. Siehe du Fresne.

ſcult (ſculdi) auch ſcal: „thit ſcal he giuan (S. 30.) und: thit ſcal themo meira geldan (S. 21.), ſcal kuman (S. 34.)"; altſ. u. althd. ſcal.

d) thie uerſcanga ende thie kieſos, the tho themo thienoſta har:ad (S. 10.), thit ſint thie ſculdi, the an then hof ſelvon geld:ad (S. 13.), thit ſint thie ſculdi, the an thena hof geld:ad (S. 9.), thit ſint thie ſculdi the themo meira ſeluamo an thena hof geld:ad (S. 26.); ſculon geldan .... ſeptuaginta V. houa uppan thena ſpikare. thie geld:ad XXVIIII. malto gerſtinas maltes ... (S. 8.). Aber: „thit ſint thie ſculdi, the thamo meira ſeluamo an than hof geld:id (S. 28.), ferner: alle thie uerſcange, the hirto har:ed (S. 3.), ende thie ferſcanga ende thie kaſeos, the to themo thienoſte har:ed und: uan then houan, the thar in har:ed (S. 16.).

Das Altſächſ. hat in der 3. pl. :ad (ſchwach :d), :id und :ed; das Angelſ. wie jenes: :ath (:dh); das Althochd. voll:ant (:nt) das Mhd. :ent, eben ſo das Mſächſ. Die Altſächſ. Evangel. Harm. hat z. B.:

„Ik mag iu thoh gitellien,
huilicher tecan
biuoran giuuerdad uuunderlic,
er he an theſe uuerold kume (zum Gericht):
that uuirdid her an themu manon ſkin,
Jac an theru ſunon ſo ſame:
giſuerkad ſiu bithiu,
mit finiſtre uuerdad bifangan;
fallad ſterron,
huite hebentungal,
endi hriſid erde."

Auch das Mittelsächs. hat dieselbe Form noch (auch noch jetzt das Westfäl. ꝛc.). Münster. Urkunde v. 1390.: „Wey Borgemestere Schepene vnde Raed der Stadt tho Monstere bekennat, dat ꝛc.“; Vehmordnung (Grote Jahrb. f. Westf. 1817., Th. 1. S. 313.): „De stoilheren. de or leen der vrien grafschap. van deme romeschen keiser off konninge vntfangen hebt“, S. 319.: „Item so en sal men mit den heymeliken gerichte ghiene ghiestlike lude. de sik to dessen vryenbanne nicht verbunden en hebbet mit des hilgen rikes heymeliken gerichte. nicht belestigen noch besweren“. S. 325.: „alle de ghienen, de deme hilgen rike to horen by den truwen vnd eden de se deme hilgen rike vnd der heymeliken achte ghehuldet vnd ghedaen hebbet“. Uebrigens scheint in dieser Zeit bloß haben diese Bildung fest zu halten; denn so heißt es S. 325.: „dat de kreyen reuen vn ghedierte in der lucht en veruorent vnde vertheerend“.

Eigen ist endlich S. 34.: „allero gibundo, hailik hebba siuon bandi“: Conjunctiv, oder 3. Pl. indicat., wie das Altnordische?

Praeteritum in C:

Indic. S. 3.: he gibod — so wieda he — he hadda (st. habeda, Evg. H. habda, gl. Lips. „anthatta prohibui, v. antheban prohibelare“).

P. 1.: a) that vui gefull:on (erfülleten) statt :un; wie die gl. Lips.: „anlue:on (aperuerunt), beluc:on (concluserunt)“. — b) that vui bekum:an, muss :on (oder :in) heißen.

3.: heton (sie hießen es) statt het:an (Hildebrandlied urhetun): althd. und altf. praet. conj. :un (:tun), angels. :on.

Conj. S. 3: a) that he bedi (bâte [1]), — that he imo en hus gefi (gâbe): Praet. conj. altſächſ. auf :i; gloss. Lips. „quad: dixit, quethːe: dicat".

b) he gibot, that (al folk) te kerikôn quamːi (kâme, quâmi): altſ. ſt. Conjug.

c) C. hat noch warth, vuarth (ward); Evgl. H.: uuard, uuarth; uuertha (werde, würde), uuerthon (wurden), uuerthan (werden); gl. Lips. ferːuuerthan ſal (peribit, verwerden wird) und farnozzan wurthan ſal (consumetur, werde vernoſſen) und irruort werthe (commoveat', errührt werde), getouo uurthun (obriguerunt) ꝛc.

Infinitiv: in A. ſculon geldːan (S. 7. 12. 16. 18. 24.), ieldːan (S. 21.); thit ſcal he giuːan (S. 30.): altſ. und althd. :an. S. 17. aber ſculon kumːen (kommen), doch S. 34. wieder „ſcal cumːan". Uebrigens hat A. „kuman", C. „quamːi".

Participium: a) Es erſcheinen oft dicht auf einander folgend: gimalːan und gimelːt. Ob das Schwanken zweier Formen ſo dicht beiſammen ſtände? Ob dann nicht auch gimalːt ſt. gimelt? — Oder ob beide in der Bedeutung ſich ſcheiden, da dann gimelt für gimeltːet (gimaltːet, wozu themo maltere S. 33. gehört) oder gimelːet? Gemahlen und gemehlt (von mel, melas, S. 24.)? Das wäre wieder ziemlich gleich, alſo gemahlen und gemalzt, wie themo maltere neben then muleniron

1) In der Ueberſetzung S. 41. hab' ich mehr der jetzigen Sprechart gemäß den Indicat. geſetzt (bat, oder auch gebeten hatte): jene Ueberſetz. ſtehet nur für weniger Geübte da, weshalb auch die Genauigkeit des Wörterbuchs bei manchen leichteren Formen.

(Malzer — Müllner)? Die Urk. hat: a) „en gerſtin malt gimalan, tue malt gimalana, en gimalan malt, tue gimalena malt gerſtina, en gerſtin malt gimalen, en malt gerſtin gimalan ꝛc.“, und b) S. 18.: „11 m̊ gimeltas maltes“ (gemalzten Malzes?? wie „muddi gerſtinas maltes gimalanas“? Malters? aber m̊ = malt? S. 153. unt.), uif gerſtina malt gimelta, muddi gerſton gimelta, en gerſtin malt gimelt“.

Zu bemerken iſt noch von gimalan das Schwanken des letzten :a in :e (gimalan, gimalen). Kindlinger hat meiſt gemalena; in unſrer Schrift waltet :a vor, e auch faſt nur in der Mehrzahl (gimalena neben gimalana).

Richtig geſchieden ſind die Sing. gimelt und gimalan von den Plur. gimalan:a (gimalen:a) und gimelt:a, eben ſo die Genit. gimeltas maltes, gimalanas ... Einmal ſtehet „fier muddi rockon giback“ (Facsim. c, 33.). Doch kann hier dem k der Schweif oder Haken fehlen, der in rock (Facsim. c, 10.) öfter ſteht, oder da ende auf giback folgt, ſo iſt vielleicht (giback) en ausgefallen, doch dann müſſte es gibackana (muddi) heißen oder gar gibackanas (rockon). Geback, Rokkengebäck heißt es wohl nicht, da das nicht nach Mûdden gemeſſen werden würde (Siehe S. 59.). — S. 19. Z. 5. ſtand in Heft 1. (S. 15. Z. 5. v. unt.) falſch: en gerſtin malt gimalana, die Handſchr. hat gimalan.

b) thru embar giſcethan:as ſmeras (S. 16.) und engiſcethan (embar S. 24. und 27.). Siehe S. 59. und S. 152. Anm.

c) in C; a) ſo he it tho ieginan hadde: von giban, gibu (ich gebe), gif, gaf. b) gedôn was.

Grimm hat plur. gidaan, nicht gedan, altsächs. kitan; gl. Boxh. tuant (gerens, agens). Im 14. Jahrhund. westfäl. getoun und gedain in einer Urk.; 1488. sodaen (sothan'); c) begangan vuarth (und vuertha): Nom. sing. weibl.; d) alla begangana (afgoda): N. plur. wie gimalana.

Zu beachten ist noch S. 32. in A: „integande then jungeron (s. Subst. Dat. plur. S. 150.), entsprechend dem (S. 31. 32. 33.) dabei stehenden to themo inganga (Eingang, Eintritt): einzugehen. Die alte Declin. des Infinit. So im wessobr. Gebet: „za piuuisanne, za chiuuurchanne, za uuidarstantanne", bei Isidor: „za uuozsane, za chilaubanne" u. s. w.; Kassel. Gloss.: „za hapenne (habere)". Notker (im Boethius): „ze habenne, ze uuehselonne, anazefahenne, ze erheuenne, ze borgenne, ze lirnenne (lernen), ze uehtenne. Der Gen. zu diesem Dat. (anne, janne, jenne, enne, onne) geht auf annes (jannes, jennes, ennes), ônnes, ênnes aus, z. B. „plasannes, choufennes, toponnes, vrakennes", Notker: „des fehtennes" ꝛc. Eben so altsächs., angels. und mittelhd. ene, ne. Beispiele bei Grimm, Aufl. 2., S. 1021.—1022. Westfälische Vehmordnung des 14. Jahrh. (Grote Jahrb. f. Westf. 1. S. 316.): „sick to verantwor'ne; de clegher sal sesse mit em brenghen, sin recht mede to vuluorene; Item en sal ghien vrigreue breue ghe:ven to bekennene; to done (dagegen doen!); her greue, so bid ik noch omb en ander ordel onder konninxs banne. desse sake vnd ekaghe darmede to plutene (S. 327.)".

§. 42.

Zum Schluss ist noch gersta und sein Eigenschaftwort gerstin, das meist mit dem Particip. gimalan zusammensteht,

zu betrachten. Die Genitivi gerſton (von gerſta) und gerſtin:as (von gerſtin) ſcheiden ſich ſehr genau, wenn ſie auch, wie z. B. S. 8. Z. 5. 6. dicht hinter einander ſtehen und abwechſeln. Gerſton iſt Gen. ſchw. altſ. (und althd.) Decl. auf :un (tunga, zunge), gerſta wie garua ꝛc.; gerſtinas dagegen iſt der adjectiviſche Gen. ſt. Decl. abhängig meiſt von maltes. Hier einige der vielen Stellen gegenüber: „Tuentigh muddi gerſt:on gimelta" (näml. muddi gimelt:a), „viertein muddi gerſt:on gimelta" und „ende thritic muddi gerſt:on", ganz wie malt rogg:on, malt huetes u. ſ. w. Nur einmal S. 17. ende tuentihc muddi gerſt:an (Facsim. c, 23.). — Gerſtin entſpricht ganz dem euenin, rukkin: gerſtinas maltes wie eueninas maltes, rukkinas brodes (bei welchen Genit. wir eveninas deutſch gebeugt ſahen; avena iſt holländ. even). Beiſpiele von gerſtin: a) Tuulif gerſtina malt; tein muddi gerſtinas maltes (ſehr oft); b) en gerſtin malt gimelt; en malt gerſtin gimalan; en gimalan malt gerſtin, en gerſtin malt gimalan; c) in der Mehrzahl: tue gimalana malt gerſtina; tuulif gerſtena malt; uif gerſtina gimelta (fehlt muddi oder malt); tue gerſtina malt gimalana; tue gimalana malt gerſtina. Alle dieſe Umſtellungen kommen in unſr. Urk. vor; ja: ahto muddi gerſtinas maltes gimalana, und wieder: tein muddi gerſtinas maltes gimalanas (öfter). Dort geht gimalana auf muddi, hier gimalanas auf maltes gerſtinas. Die Endung in gerſt:in erſcheint nur ein Par Mal (S. 3. u. 4.) in :en (tuilif gerſt:ena malt) verhellt, wie gimalena. Altſ. iſt :in, wie auch althochd. (heſilin, tennin ꝛc.), das Mittelhd. ſelbſt hürn:ein, das Gothiſche thaurn:ein:s (dornen), fill:ein:s (fellen, pelliceus), hlaibans bariz:

ein:ans (hordeaceos panes, gerſtin) Joh. 6, 9. Das Eigenſchaftwort gerſtin heißt übrigens im Althochd. (von g:e:rſta) g:i:rſtin, aber nicht als Umlaut (wie tanna, tennin) nach Grimm, 2te Aufl., S. 81.—82.

§. 43.
Kleinere Redetheile.

1. Praepositiones.

1) uppan: auf (S. 7. 13. 17. 18. 24. 28.), uppen (S. 23., wo auch ſpik:e:ri ſt. ſpikare): a) mit d. Accus. uppan thena ſpikare. b) mit dem Dat. S. 22.: uppan thero hetha (auf der Heide). — In einer lat. Urk. v. 1360. heißt das Wort auch „uppen spikerhoue“. Die Würzb. Urk. v. 779. (Eff. Fr. or. I.) hat uffan.

2) ane thena hof (S 8.), meiſt an (S. 9. 13.); goth. ana. In C: 1) an themo (zu dem), an romo (in Rom), wie in der Evg. H.: an erdu ſehan (an Ertha ſaian), in die Erde, wie goth. ana airthai, auf Erden; 2) an uſes drohtines era (eru): zu unſers H. Ehre.

3) ana: ohne, B. mittelhd. âne; Notk. âno; älter ânu.

4) van, uan, fan: von.

5) bi themo dica.

6) med themo, then (S. 7. 19.), mid themo (S. 13.). Evg. Harm.: med, ſonſt altſ. mid.

7) in: in ingang(a), C. inna, thar ... inna.

8) vor: in fore:uuerc (S. 7. 13. 19.).

9) zu: to, tho, the, te, auch thar to (S. 31.), hir to (S. 3.). In C: te themo ewigon liva; te kerikon quami, und te hus (nach Haus) und tho iegiuan (zugegeben).

10) durch, in C: thur thero heligono gethingi (Fürſprache).

Ueber die Praepositiones des Althochdeutschen verweise ich auf das so eben erschienene fleißige Werk von Graff: Die althochdeutschen Präpositionen. Königsberg 1824. 8.

2. Conjunctiones ꝛc.

1) ende, ein Par Mal ande (S. 4. 23. 31. 32.), anď (S. 34.); endi (S. 33.) u. endo. C. hat ende u. endi.
2) eht: auch (S. 23.).
3) also: als (C. hat: thes dages also the kalend november [1])); also in also uilo (S. 20. alsa uilo), in A. gehört nicht hieher. S. 6.: „Anziko an themo seluon tharpa also Gatmar uan themo seluon tharpa".
4) that, C: dass (mit Conj. und Indic.).
5) wither, C: wieder.
6) so he et imo tho iegiuan hadda, so wieda he it..., C: als — so, da.
7) te thiu, C: dazu, damit.
8) thanana, C: von dannen, von da an, darnach.
9) wan, C: dann, denn.
10) thar-in, thar-to S. 31. (wie hirto S. 3.) A., thar uuerthon alle afgoda ina begangana, C: darinnen, darzu; C. ferner: thar er inna (darinnen zuvor); that thar nu inna (dass nun darin); thar, daselbst (in der Kirchen). Evg. H. thar.

3. C. hat noch huuilon: weiland.

---

1) Ich bemerke hier nachträglich: Sollte etwa (S. 40.) bei diesen Worten: „he gibod tho, that al that folk thes dages, also the Kalend november, anstendic te kerikôn quami ꝛc." hinter november noch ein Zeitwort verborgen sein? etwa in anstendic? aber dann anstôd (althochd. stuont); oder wäre anstendi (anstôdi) der Conjunct. praet. wie quami?

§. 44.

Zuſammenſetzungen ꝛc.

A. 1) med then for:e:uuercon, uan then for:e:wer:kon, und themo for:e:uuerka. — Gloss. Lips. haben her:e:verga und her:i:bergon (castra, castrorum), und hund:e:fliga (cynomya), hulp:i:los (inops). — Die Ortnamen in A: Bern:i:ueld, Rug:i:kamp, und die Mannsnamen (Abſchnitt IV.).

C. 2) gewon:o:hed. Gl. Lips. dump:heide. A. in Ortnamen balohornon und balehornon u. ſ. w.

3) themo ammaht:manne; then thieneſt:mannon; lieht:miſſa; uuin:fard; ue:hus; hasuuinkil.

C. 4) criſt:es:martir, god:es:heligon (gewar:s:manno). In A. uan hund:es:arſe.

Endlich ſind noch bemerklich einige Bildeſpellen:

1) themo bath:er:e (S. 23.), then bath:er:en (S. 23.), themo bakk:er:a (S. 33.), themo malt:er:e (S. 33.), themo hud:er:e (S. 31.), ebenſo bik:er:a (B.), nord. bikar, mittellat. picarius, becarium ꝛc.; und ſpik:er:a neben ſpik:ar:e; then jung:er:on (althochd. jung:ar:on).

2) then mulen:ir:on (Müllnern S. 23.), zur Noth auch, da es ein Zwiebuchſtabe iſt, mulen:ar:on zu leſen, wie then kietel:ar:en (S. 33.); ebenſo ſchwankt timmeron und timmoron in der Handſchrift (ſ. S. 89.). Bald hau:or:on, bald hau:er:on, wie althd. habero u. haparo.

3) B. hat uoth:ar und uoth:er.

4) Penning, pennigg, pinnigg (wie Pfennig, Pfenning; König, kuninc), hanic (B. honec, Kero u. Iſidor honec, honeg), Notker 18, 11. 118, 103.: honing, honang. Letztres wie ferſcang, ſamnanga.

IV. Die Mannsnamen der Frekkenhorster Urkunde.

§. 45.

Gern hätt' ich aus allen westfälischen Urkunden bei Kindlinger, Möser, Wigand, Kopp, Kleinsorge, Schaten, Steinen u. s. w. hier ein vollständiges Verzeichniss westfälischer Gaunamen aller Jahrhunderte geliefert als Vorarbeit zu einem Deutschen Namenbuch und dadurch mit zu einem einstigen Deutschen Wurzelbuch im Großen, davon das Namenbuch, gaulich und nach Jahrhunderten, ja Jahrzehenden bearbeitet, ein wesentlicher Haupttheil ist. Doch ließ der Raum dieses Hefts eine solche umfassende Arbeit nicht mehr zu, auch sind — ich habe die Namen aller jener Urkunden vor mir liegen — die nicht wenigen unsrer Urkunde hinreichend, einen Blikk in die Eigenthümlichkeit westfälischer (sassischer) Namenbildung zu thun. Zwar ein Ueberblikk über die Gränzen des gaulichen Namenbereiches kann erst nach vollständiger Sammlung aus allen Gauen Sicherheit gewinnen, aber gewiss werden sich dann auch einst aus dem Gegenhalten dieser Namenkreise Deutschlands, wie für die Sprache, ihre Gesetze und Mundarten, so auch für die Geschichte unsers Volkes und Vaterlandes überhaupt — manche erfreuliche, wenn auch nur Neben-Gewinne ergeben.

Nur aus vielen Steinen und ihrem genaueſten Fügen erſteht ein Dom!

§. 46.

Oben an ſtelle ich die in unſrer Urk. vorkommenden Namen auf -braht (brecht, bereht, bert; bracht, braht, brat, brad, brand), die ſich an die Formen im Hildebrand- und Hadubraht-Liede anſchließen. Die Würzburger Urkunden von 779. (Ekkard Franc. orient. I, 674.—675.) haben: „Alberaht, Adalbraht und Adalberaht; Hiltibraht, Helitberaht; Ruotberaht; Nortberaht; Meginberaht; Liutberaht (und Liutfrit); Reginberaht (u. Reginuuart); Folcberaht; Lantberaht; Berehtolff". So oft in zwei Urkunden! — Karl Martel's Bruder heißet ſchon „Hilde-brand" (Eccard Fr. orient. 1, 217.). In einer weſtfäl. Urk. v. Otbrath (993.) zeugt ein Hadebraht (Hadubraht).

In unſrer Urkunde erſcheinen nun:

a) als gleichzeitig der Urkunde: Adbraht, Ratbraht und Hrodbrath, Richraht und Richrath, Waldbrad, Heebrath, Athelbrath, Sibrath;

b) in Ortsnamen derſelben (alſo wohl noch älter): Meinbraht-ing-tharpa, sumbrath-inghuſon. Neben dieſen aber ſchon die andere Form:

c) Heribarand (S. 36.), wie Heribrant im Hildebr. Lied.

§. 47.

Andre zuſammengeſetzte Namen unſrer Urk. ſind dieſe:

a) mit -hard: Thiethard (wie unten Thiederik), Bernhard, Athelhard (wie Athelbrath, Athelword); Eilhard, Rothard; to Meinhardes geras dage, Seite 27. Meinhard ſelber. Dazu 2) Gelde-rad; und

b)

b) mit :ward: Ratward; Athelword, Meinuuord.

c) mit :old, :ild: Lieuold — Thiethilda (Thiathilda in den lat. Urk. Frekkenhorsts).

d) mit :olf: Liudulf; Rotholf.

e) mit :rich, :rik: Eckerik, Aluerik, Elderik, Gelderik, Tiederik, S. 28. Thiedorik, Natrik, Gerrik, Faderico, Vaderiko, Rikizo (Rizikó). — Lingeriki ein Ort.

f) mit :mar: Gatmar, Fastmar, Hildimar.

g) mit :mann: Siman (wie Sibrath). Meni. Hereman (S. 12.), Heriman (S. 29.).

h) mit :mund: Wikmund. Hrotmund:ingtharpa.

i) mit mod: Uualmod.

k) mit :burg: Hoburg, Helmburg.

l) mit :ger, :her: Reingier, Liutger, Liudger, Frethiger, Sahsger (wie Sahssico), Eilger, Lihtger, Vuicger, Seger. — Liefheri, Burchheri, Rikheri, Godheri. Letztre Namen auf :heri verrathen Beugung, wie im Angelsächs. álfher:e, vulfher:e, altsächs. :her:i, althd. kundahar:i. Goldast (Scr. rer. alam. Th. 3.) zeigt: Asther:i, Sigiher:i, Vuolfher:i u. Vuolfher:e, Bernher:i, Thiether:e, Hluther:e, Vualther:e, Meginher:i; und Hett:i, Vuoluin:e abbas ꝛc. Notker im Boethius hat: „otacher" und „mit otacher:e ze uehtenne" und „unde er otacher:en mit note guan".

m) mit :win: Rikwin.

n) mit :suith: Eilsuith (Suithiko).

o) auf :ing: Códing, Aluing, Hiuking, Rading, Rothing, Azeling, Thuring:us (During bei Goldast Scr. alam. 2.), Frater Baldingi, und in mehreren Ortsnamen.

p) auf :barn: Neribarn: wie Reinbarn, Urenkel Wittekinds (Leibnitz scr. brunsv. 1, 295.), „uxor Osbarn"

(Urk. v. 1120. bei Möser Osn. Gesch. 2, 279.), Cuneborn (1097. ebendas.), Gerbern, 12ter Abt v. Korvey (949.—965.).

q) Emma, Imma; Eila u. s. w. wohl Frauensnamen.

r) Luddag.

§. 48.

Ich bemerke hier zu den früher §. 44. angegebenen Wortzusammensetzungen der Urkunde die hier erscheinenden: Her:i:barand, Her:i:man neben Her:e:man; Ner:i:barn; Tied:e:rik neben Thied:o:rik; Hild:i:mar neben Fast†mar, Gat†mar; Wik†mund, Grot†mund u. s. w. Die Schaltlaute in den Zusammensetzungen, besonders der Namen, sind von den ersten Zeiten unsrer Geschichte wichtig. Grimm hat daraus in der ersten Auflage seiner Sprachlehre S. XL. bis XLIII. die schönsten Ergebnisse für die Geschichte der Bildungsgesetze unsrer Muttersprache in jenen fernen frühen Zeiten gezogen. U, O, J, E sind vorherrschende Schaltlaute. Aber auch A erscheint: So hat die Würzburger Urk. v. 779. (Ekk. Fr. or. 1.): „Frit:u:rich", eben so die Corveier Fasti bei Harenberg (richtiger in Kindlinger's Handschriften, Band 102.) b. Jahr 937. u. 954.: Frith-u-ric, wie Rath-u-bod: 935. Der Gothische Kalender dagegen (in Maj's Spec. 1819.): ᚠᚱᛁᚦᚪᚱᛖᛁᚲᛖᛁᛋ (Frith:a:reikeis, Viridoric-s?). In Goldast's Scr. rer. al. 2, 145. heißt es Frid-o-rich und Sig-o-frid (3mal) neben (1mal) Sig-i-frid, S. 45. aber Frid-u-bert.

§. 49.

Nächst diesen zusammengesetzten Namen tritt in unsrer Urkunde eine merkwürdige Anzahl Namen mit abkürzender oder

ausstrekkender Verkleinerungsspelle des gewöhnlichen Lebensgebrauches hervor: auf :ke (ko, ka), b. :kin; 2) :zo (Mein:zo, Rein:zo, wie Heinz, Kunz), auswachsend zu b. :zin; 3) :el und b. :elin. Ich bringe sie zum Schluss in eine wenigstens bequeme Uebersicht; das Verhältniss der ähnlich lautenden Wurzelspellen in ihnen müssen erst noch weitläuftigere Untersuchungen vergewissern. Unter den einfachen Wurzelnamen sind auch weibliche auf :a. S. 100. ist übrigens schon das eigenthümliche Vorkommen des hochdeutschen Zisches in den Namen Lanziko, Reinzo, Meinzo ꝛc. bemerkt worden; hier sei nachgeholt, dass neben diesem z auch beachtenswerth das c vorkommt: Acilin, Meinciko, Lancikin, Vuecil, gar Liudciko; später 1154. Wecelin, Wescelin, 1127. Becellinus, 1138. Wicellinus u. s. w.

	Einfache Ausgänge.	auf :z.	:nz.	:l.
1	Febo. Geba. Heppa. Eppo. Hebo. Habo. Abbo. Abbi. Vbbo. Vbbi. Hibbo.	" "	" "	" "
2	Odo. Hodi. Haddo.	Azo. Ezo. Eizo. Jazo. Hozo.	" "	Hitzil. Hitzel. Hizil. Hizel. Hezil. Azezil.
3	Dudo. Diddo.	Thiezo. Tiezo. Tiazo.	" "	" "
4	Buno. Benno. Wenni. Vuenni. (Vuerin einmal)	Winizo.	Win(i)zo.	" "
5	Mamm. Meni.	" "	" "	" "
6	Huno.	" "	" "	" "
7	Witzo. Uuizo. Fiezo. Boso.	" "	" "	Wizil. Wizel. Vuecil. Witzil. Wescilus. (1283.)
8	Makko.	" "	" "	Mazil.
9	Gingo. Canco. Kanko. Junggi.	Inggizo. Gunzo. (Nizon)	" "	" "
10	Hoio.	" "	" "	" "
11	Boio. Bauon.	" "	" "	" "
12	Roso.	(Nazo. Nazi)	Reinzo.	" "
13	" " "	" "	Meinzo.	" "
14	" " "	" "	Lanzo. Linza.	" "
15	Vuerin.	" "	Wirinzo.	" "
16	Eilo. Eila. Hillo. Ghielo. Gali.	" "	" "	" "
17	Willa. Boli.	" "	" "	" "
18	Sudo.	Sizo.	" "	" "
19	Emma. Immo.	Imiza.	" "	" "
20	Liuppo. (Lieu=old)	" "	" "	" "
21	(Liudolf, Liudges, Liudag)	Lindzo. Linza.	" "	" "
22	Sahsa. (Sahsger) (Sicco)	" "	" "	" "
23	Sello.	" "	" "	" "
24	Gero. Gisla u. s. w.	" "	" "	" "

-lin.	-ko.	-kin.
Abbilin.	Vbik. Ibiko. Eppiko. Eppika. Abbiko, -co.	Ibikin.
S. 20. „Azelin ende Hitzel uan themo seluon tharpa". Atzelin, Acelin. 1152. 1184. Münster. Urk. Hecelin.	Attiko. Adiko. Atzeko. Hazeko. Azeko. Attika. Iseko. Isiko. Hesiko.	Hiddikin.
Tiezelin, Thiezelin.	Tiediko. Tiziko. Tidiko. „Thiedico ende Thiezikо"! Tetiko.	" " "
" " "	Benniko. Bunico. Vuenniko. (Eniko.)	Bunikin.
" " "	" " "	Mannikin. Manneklin
" " "	Huniko.	" " "
in Münster. Urkunden von 1127. Becellinus. 1138. Wicellinus. 1154. Wescelin. Wecelin.	Wiziko. Vadiko. Fadiko. Bettika.	Witzikin. Bettikin.
" " "	" " "	" " "
" " "	Guniko. Ganniko.	" " "
" " "	Hoico. Hoyko. Iko. Eckiko. Hackika.	" " "
Vockilin.	Vokko. Boiko. Bauika.	" " "
" " "	Noziko. Niziko. (Nikizo).	" " "
" " "	Meinziko. Meinciko.	" " "
" " "	Lanziko.	Lanzikin. Lancikin.
" " "	" " "	" " "
" " "	Eiliko. Eliko. Aliko. Geliko. Gheliko.	Elikin. Alikin.
" " "	Williko. Waliko. Waldiko. (Aldiko. Aliko.)	" " "
" " "	Suithiko.	" " "
" " "	Imiko. Hemuko. Hemake. Hameko. Amoko. Ammoko.	Imikin.
" " "	Lieuico (trad. fuld. 2, 37. 40. Liwicho comes Thuring. 9. Jahrh.)	Lieuikin.
" " "	Liuzako. Liudiko. Liudciko.	Ludikin. (1283. Münster. Urk.)
" " "	Sahsiko.	Sahzikin.
" " "	Saleko.	" " "
" " "	" " "	" " "

V. Die Oertlichkeit und die Ortsnamen der Urkunde,

besonders in sprachlicher Beziehung.

§. 50.

Da Herr Leopold v. Ledebur die Güte gehabt hat, den erdkundlichen Abschnitt über die Ortsnamen unsrer Urkunde vollständig zu bearbeiten, so theile ich nur noch einige allgemeine, hauptsächlich sprachliche, Bemerkungen mit.

§. 51.

Die nächste Umgebung von Frekkenhorst ist aus dem Vergleich der urkundlichen und der jetzigen Ortsnamen leicht zu erkennen.

Zunächst 1) nördlich Wahrendorf (in der Urk. Warantharp). 2) Beelen (Belon) östlicher. 3) Gröpling en (Grupiling). 4) Sendenhorst (Sendinhurst) südwestlich. 5) Nordwestlich an der Ems (Emisa, Emesa)

Telgt (Telgei und Telchigi: doch giebt es zwei, worüber das Ortbuch). 6) Südlich unweit vom Fluſs Angel (Angela) Enigerloh (Ennigeralo, Aniggeralo, Aningeralo, Anningeralo) und Enniger 7) Sandfort, Santfurt (Santford, Scandford), mehrere des Namens in der Gegend. 8) Ladbergen an der Aa (A) unweit Teklenburg (Hlacberg, Lacberg). 9) Rükamp (Rugikamp) bei Eniggerloh. 10) Harswinkel an der Ems (Haswinkila). 11) Bevern (Bevarnon). 12) Glane (Glano).

Dies Dutzend genügt hier zur Ueberſicht. Die meiſten Oerter der Urkunde ſind noch namentlich vorhanden, alle aber faſt laſſen ſich urkundlich nachweiſen und verfolgen.

§. 52.

Die Art und Weiſe, wie die Orte in unſrer Urkunde bei einander ſtehen und innert einem gewiſſen Abſchnitt einander folgen, muſs über die Lage ſowohl der nicht mehr vorhandenen Ortsnamen zwiſchen den uraltgebliebenen, als über die Wahl jetziger Doppelnamen (wie Sandfurt; Handorp; Bechtorp, Füchtorf; Loxten; Telgt u. ſ. w.) entſcheiden. Die alten Urkunden halten gewiſſe natürliche Kreisrunde in der Folge der Ortsangaben.

Uebrigens hat in jeder Bauerſchaft Weſtfalens jedes Haus ſeinen altherkömmlichen Namen aus den Zeiten, wo mit dem Beſitzer der Name noch wechſelte. Jetzt ſtehet der alte Name feſt, wenn auch der Beſitzer wechſelt. Die Bauerſchaft, d. i. alle die bei einander liegenden Sonderhaüſer, heiſst dann meiſt nach dem Haupthofe, d. i. der am meiſten Beſitz — nämlich Grund und Boden — hat. Benannt ſind die

Bauerſchaften theils nach natürlichen Eigenſchaften (ut fons, ut nemus.... Tacit.), theils nach den erſtern Beſitzern. So auch in unſrer Rolle. Manche Namen in derſelben ſind wohl deswegen nicht wieder zu erkennen, weil ſie bloße Einzelhöfe, keine Bauerſchaft waren, und der Name damals mit dem Beſitzer noch ſchwankte und ſchwand; andre Namen ſelbſt auch einzelner Häuſer (wie Beriſon, Berſen) ſind bis auf unſre Tage verblieben. Viele aber ſind ſchon damals nach der werklichen, werkeltäglichen Ausſprache geſchrieben, die noch herrſcht, z. B. Hotnon (ſiehe das Ortverzeichniſs v. Ledebur).

§. 53.

Ueber das frühere Verhältniſs von Hof (hof), Hufe (hova), Land (land: S. 14.) und Dorf (tharp, thorp) noch Dieſes.

„Ganz Sachſen beſtand urſprünglich aus einzelnen Bezirken, die man Länder nannte. Die Niederlaſſungen beſtanden in einzelnen Höfen, die dazu gehörigen Ländereien hießen Hoven (Hufen): und daſſelbe Wort bezeichnete ſomit den Hof und die dazu gehörigen Ländereien, und beſtimmte zugleich ein gewiſſes Akkermaß. Die Franken hatten frühe ſchon Gemeinheiten mehrerer freien Hofbeſitzer und ihrer Hinterſaſſen, welche Dörfer (villae) bildeten, und unter einem Vorſteher (decanus) ſtanden, ſie nannten daher auch unſre Höfe villae. Sehr bald finden wir aber, daſs dies Wort den Haupthof der Bauerſchaft, welcher er den Namen gab, bezeichnete (ſo wie ſpäter das Dorf) und daſs die kleineren dazugehörigen oder einzelnen Höfe mansi und curtes genannt worden. Mehre Höfe machten eine Bauerſchaft aus, der Bezirk ihrer Beſitzungen hieß Mark und das bebaute Land war freies

ächtes Eigenthum, die Besitzer waren freie Hofgenossen und Erbmänner, sie waren zur Vertheidigung des Landes verbunden und hießen daher auch Wehren" (Wigand Gesch. v. Korvey u. Hörter. 1, 155.).

§. 54.

Mancherlei sprachliche Betrachtungen drängen sich auch bei den gaulichen Ortnamen auf.

Einmal die allgemeine alle Gaue Deutschlands, der Schweiz und Hollands durchgehende gleiche Benennung der Dinge in der Schöpfung und der Wohnstätten: überall einfache aber tiefe und lebendige Auffassung in den Wurzeln zur Benamung; daneben in jedem Gau und bei jedem Volksstamm seine eigenthümlichen beliebten.

Hier nur zwei Bemerkungen über Formen unsrer Urkunde. Zuerst erscheinen in ihr mehrere Ortnamen mit der Spelle :ing, die dieses neuerdings wieder verloren haben, und umgekehrt haben es mehrere Namen der Urkunde neuerdings eingeflözt. So in der Urkunde Hepp:ingtharpa, wohl das jetzige Eppendorf; ferner Isingtharpa, nun Issendorf. So lieget in Engern Lewendorf, sonst Liaweringtorpe, ferner Bruchhausen oder Brokkhus, sonst Brunge:ringhuson.

Die ortkundliche Spelle :ing, :ingen hat mancherlei Entstehung, theils von :in, :en überhaupt (als Näselung, wie Sievеking von Sivikin, Sibich; ähnlich Wittikind von Wittikin u. s. w.), theils aus :engau u. s. w. Bei Burchard (Casus St. Gall. I. bei Goldast Scr. rer. alam. I.) heißt Siegmaringen „castrum Sigmarien, aber Hptst. 7. hat er auch schon Hittingen, Hptst. 9. Itingen, und Wa-

lafried (vita St. Galli, cp. 15.): Iburninga (Ueberlingen). Umgekehrt heißt vom jetzigen Zollikon (in der Schweiz) bei Ekkard junior (Goldaſt scr. alam. I, S. 96.) ein Mann Stephanus Sollinchover (Zollik'oſer. Siehe Goldaſt de nobilitate Helvetiorum.).

In Weſtfalen wird -ing ſehr haufig zur Ortbezeichnung an den Namen des Beſitzers gehängt. So heißet in Münſter ein Kloſter Nyſing, ſonſt in Urkunden domus Nysonis, im 13. Jahrh. von einem Bürger Johann Nizo gegründet; wiewohl er auch ſchon 1257. „Johannes Nizinch“ und 1262. „Nyzinch“ heißt. — In derſelben Art iſt aus e Piscopus, Biſkop, Biſkoping, Biſping geworden, in Münſter noch als Biſchofshof (Biſpingshof), in Urkunden als Mannsname. In einer Urk. v. 1238. kommen vor: Wilbrandinchove und Biſchopinghove, 1247.: biſchopinghow, 1277.: Biſſcopinchof, 1318.: in curia nostra Biſſcopinc [1]). Aehnlich 1266.: Boueſtinchof; 1369.: Boueſtinch; ferner 1279.: Ludolfinchof, 1374.: „curtem nostram Odinc“; Goldaſt (Scr. rer. alam. Thl. 3, S. 36.) hat die Ortnamen Erbphratinchova, Magiſtinchova. In der Münſteriſchen Diöceſe kommt vor, 1266.: „Sophyen mclen“ (Mûle), 1447. „Sophyginc“, 1329.: „domus Vokink, site in

1) Schöppingen in der Münſteriſchen Diöceſe h. 1313. Scoopynghe. Bei Goldaſt (scr. rer. alam. I, 95. Sptb.) kommt vor: „Oswaldi Scovving de praedia in valle Turbata“. Theil 3. daſ. kommen vor: Noting, Halbing, Huoching, Ruading ꝛc. Siehe vorher S. 177. die Mannsnamen unſrer Urkunde auf -ing; in Münſteriſchen Urkunden: „Winmanninc (1253.), Steuelynch (1360.), Donyng, Offermanninc (1264.), Kericherinc, Sigebodine“ u. ſ. w.

par. Borken", 1353.: „Hartmenninc, Heginc, Wretinc", 1460.: „dat guet Doevenink". Die Familie Wittinghof hat ihren Namen vom heiligen Veit (Vit, Wido, Guido): Vitinghof, curia St. Viti, noch ein Holzplatz (mit Spuren sonstiger Wohnung) bei Stahle an der Ruhr im Essenschen; und es kommt auch einfach dafür der Vitink vor. Im 14. Jahrh. ging jener Hof unter.

§. 55

Eine zweite Betrachtung veranlasst das Wort tharp. Auch in jetzigen Ortnamen zeigt sich noch die Spur dieser ältern Sprachform, obschon den Karten, die zu sehr hochdeutscheln, sonst nicht ganz zu trauen ist. Auf der Lecoq'schen Karte v. Westfalen erscheinen unfern von einander in unsrer Frekkenhorster Umgegend ein „Handorf" und ein „Handarpe". Aehnlich stehen in der selben Gegend neben einander die Formen „Aldendorf und Aldrup" (in der Urk. Aldonthárpa), ferner „Holtrup" bei Sendenhorst (Holtthárp) und „Holtendorf". Jenes Handarpe entspricht ganz dem :tharpa unsrer Urkunde, die nur dreimal :thorpa hat (S. 4. thorpa, S. 19. uan athorpa, S. 29. uan farethorpa). Kindlinger's Bruchstükk hat fast durchgehens thorpa.

Die fortlaufende Verfolgung dieses Wortes durch westfälische Urkunden bis in's sechszehnte Jahrhundert gewährt ein merkwürdiges Ergebniss, da von dieser Zeit an die völlige Umkehr des Wortes zu seiner jetzigen Gestalt Druff, Drup, Trüffel (Dörfel) sich herschreibt, wovon weiter unten.

Ulfilas hat Nehemia 5, 16. (in Maj's Spec.) ΦΛΠΚΠ

(thaurp, thorp), angelſächſ. thorpe, die Glossae St. Gall. des 9. Jahrh. haben „torpf, vicus"; gl. Doc. dorff. Hier ein Ueberblikk nach weſtfäliſchen Urkunden.

Unſre Stiftsurk. v. 851. (aber im 16. Jahrh. umgeſchrieben) hat Fharen-dorpe, unſre Heberolle Uuaren-tharpa, jetzt Warendorf [1]); 834. zu Münſter gehörig: Sunontharpa (Sandrup). — 898. (Eſſen): Hohinges-dorp, Guntheres-dorp, Kiri-dorp, Rudes-dorp. — 1005.— 1025. (Münſter): Haen-torp, Werſe-thorp, Alden-torp, Veppen-thorp, Wigernig-thorp, Hilding-thorp, Unking-thorp (Untrup), Sandon-thorp (Santrup), Paping-thorp, Frono-thorp, Friling-thorp, Gerlinking-thorp. — 1106.—1128. (Korfei): Uerin-thorpe, Dalethorp, Ur-thorp, Bikel-thorp, Las-thorph, Ala-thorph. — 1127.: Vel-thorpa. — 1129.: Vel-torpe (1306.: Veltorp). — 1141.: Flic-torp. — 1147.: Eueng-dorpe, Evinc-torpe. — 1150.: Varen-thorp. — 1181.: Gummoiding-thorpe. — 1183.: Hoen-thorpe. — 1184.: Soutorpe, Frildes-thorpe, Unking-thorpe. — 1193.: Lintorp, Deren-dorp. — 1209.: Vugt-tharpe. — 1217.: Waren-dorp [1]). — 1227.: Eſikes-thorp, Be-thorp, Beren-thorp. — 1233.: Fuch-torp. — 1240.: Vech-

1) Dieſe Stadt h. 1150.: Waren-thorp, 1217.: Warendorp, 1224.: civitas Waren-dorpiensis, 1231.: Varen-dorp, 1232.: Waren-thorpe, 1238.: Waren-thorp, 1240.: Warendorpe, 1246.: Waren-dhorpe, 1260.: Waren-thorpe, 1283.: Waren-dorpe, 1295.: Varen-dorp, 1334.: Waren-dorpe, 1346.: „Lambert van Waren-dorpe, Borchere tho Monſteren", 1347.: Waren-dorpe, 1385.: Waren-dorpe u. ſ. w.

torpe. — 1242.: Wulferts-torpe, Kettinch-thorpe, Rames-thorpe. — 1244.: Jerum-torp (Jerntrup), Olden-thorpe. — 1246.: Biſſen-dorpe. — 1247.: Brich-torpe. — 1262.: Medes-torpe (Medes-dorp: Wigand. Geſch. v. Korvey 1, 2. S. 223.). — 1264.: Walt-thorpe. — 1283.: Aldorpe (Aldrup b. Münſter). — 1287.: Vet-torpe u. Weſtrupe, 2 mal (in Münſter. Urk.). — 1313.: Steepes-torpe (1534.: Schepstorpe, jetzt Schepstrup), Scut-torp (Schettorp); Hyl-torpe (Hiltrup); Rans-torp; Och-thorpe und Och-torpe (Ochtrup). — 1325.: Eyl-dorp, Benninch-torpe, den Beim-torper hagen. — 1334.: Hemelinc-torpe. — 1337.: Edinc-dorpe. — 1360.: Pedinch-torp. — 1374.: Endes-dorpe, Weſten-dorpe. — 1383.: Berns-dorpe (Barnstrup). — 1386.: Weſt-tarpe (Weſtrup). — 1400.: „In dem Dorpe to Oelde". — 1421.: Lyptramps-torp. — 1427.: Han-dorpe; Schepes-dorpe; Och-torpe; Rams-torpe. — 1498.: Yn-torp, Duttinck-dorpe, Boin-dorp, Deden-dorp. — 1527.: Duyſſel-dorp. — 1533.: Berch-torpe, Broch-torpe und Wech-trup. — 1534.: Scheps-torpe, Himme-dorp (Himmelsdorf); Gelen-dorp (Geltrup); Velen-torp (in unſr. Urk. Vilomaring-tharpa, jetzt Ventrup). — 1583.—1612.: Weſen-torff und Alten-tropf. — 1609.: Broch-tropp, Weſtrop.

Der allgemeine Ueberblikk dieſer Formen, welche ſich leicht vermehren ließen, ergiebt uns den Uebergang der Formen von tharp(a) oder thaurp durch thorpa, thorp, thorph, torpe, torp, dhorpe, dorpe, dorp, bis zu tropp, tropf, druf, drup, trup, drüffel.

Sehn wir aber genauer zu, ſo vermögen wir auch wol

die Wendezeit der letzten merkwürdigen Umstaltung des Wortes nachzuweisen. Hier deshalb ein kurzer Rükblikk.

834. sahen wir Sunon-tharpa; 1005. hieß dieser Münsterische Ort Sandon-thorp (jetzt Sandrup). 852. zeigte unsre Frekkenhorster Stiftsurkunde Fharen-dorpe (doch ist diese Urkunde, also auch wol ihre Ortsnamen, im 16. Jahrh. umgeschrieben). 1383. Berns-dorpe (jetzt Barnstrup). — 1313. Och-thorpe und Och-torpe (jetzt Ochtrup). — 1242.: Rames-thorpe, 1421.: Lypramps-torpe, 1427.: Rams-torpe (jetzt Ramstrup a. d. Lippe). — 1313.: Scepes-torpe, 1427.: Schepes-dorpe, 1534.: Scheps-torpe, jetzt Scheps trup. — 1005.—1025.: Unking-thorpe (und Un-torp), 1184.: Vnkinc-thorpe, 1265.: Vntinc-torpe, 1313.: Unt-torpe, 1329.: Unninc-torp, 1416.: Unt-torpe, 1429.: Un-torpe, 1498.: Vn-torp (jetzt Untrup bei Essen). — 1313.: Hyl-torpe (Kindlinger Hdsch. Th. III. S. 113.), im 16. Jahrh. Hil-torp und Hil-trup, jetzt Hiltrup. Ebenso 1583. — 1612. bei Kindlinger (III, 721.) dicht neben einander Wesen-torff und Alten-tropf. Ferner 1533. in einer und derselben Urkunde Berch-torpe, Broch-torpe und Wech-trup. 1609. (Kindlinger III, 725.) Broch-trop, West-trop. 1534. noch Gelen-dorp, jetzt Geltrup; im selben Jahre in Einer Urkunde: Schach-trup (jetzt Schachtrupp), Hoen-torp (jetzt Hoentrup), Hecken-trapp (wie jetzt), Ulen-trup (wie jetzt Uhlentrup), Kobben-trup (welches 1452. noch Cobben-torpe heißt).

So erscheint uns also das 16. — 17. Jahrhundert als Scheide. So lange vererbte die alte Form sich treu. Sollte nicht ein tieferer Lebensanlaſs solcher völligen Umkehr zu Grunde liegen? Wie, wenn das Vordringen von Luther's

gewaltiger Hochsprache, die sassische sonst so beständige Mundart [1]) in ihrem alten Erbe bedrängend, diese Wortkehr bewirkte, welche alsdann die Wirre des dreißigjährigen Krieges für immer feststellte? — Es könnte dieser merkwürdige Formenwechsel als mehr zufällig erscheinen, wenn er nicht auch andre bedeutsame Spellen träfe und zwar ganz um dieselbe Zeit. Zum fernern Beweise diene uns noch die Spelle :heim, :hem, :em, :um.

1) 1152. Mes:heim; 1534. noch Mes:em (Kindlinger Hdsch. Th. 77. S. 249.), jetzt Mes:um.

2) 1333. Stecc:hem, 1370. Stoc:hem, 1529. Stoc hem, jetzt Steck:um.

3) 1240. Bec:hem, 1252. Beke:hem, 1267. Beke:hem, 1270. Byke:hem, 1292. Beke:hem, 1340. Beke:hem, 1367. Becc:em, 1390. Bec:hem, 1427. Bec:hem 1429. Bec:hem, 1452. Bec:hem, 1463. Bec:hem, 1498. Bec:hem, 1503. Bec:hem, 1505. Bec:hem, 1534. noch Bec:hem, endlich 1613. Bech:um, und jetzt Beck:um.

4) Aehnlich an der Lippe 1298. Boc:hem, 1340. — 1350. Boc:hem, 1416. sogar Kerkbok:heim, 1435. Boc:hem, 1468. Bocc:hem, 1469. Boic:hem, jetzt Bock:um; zwar zeigt sich 1375. schon einmal Bok:um, doch ist das Deutsch der Urkunde später, sonst im 14. Jahrh. meist Bok:em, Boc:hem u. s. w.

5) 1313. Sele:hem, 1315. Sele:hem, 1333. Sel:hem und Sel:hem, 1483. Sel:hem, 1488. Sel:hem und Sel:hem, jetzt Selm. Eben so heißt das Münstersche Sellem (was aber jetzt niederländisch ist), 1313. Sele:hem.

---

1) Wilh. Laurenberg sagt darum in sein. Scherzgedichten: „Unse Sprake blyfft altydt bestendig und vest, as se ersten was, ewen so ys se ok lest".

6) 1313. Weſſ:em, ſpäter Weſſ:umb, jetzt Weſſ:um.
7) 1534. noch Düten:heim, jetzt Dut:um.
8) Meden:heim, jetzt Med:em; Arn:heim, Arn:im. Eben ſo verhalten ſich die holländiſchen Oerter Gork:um (Gorinc:hem), Work:um u. ſ. w.

Merkwürdig, daſs grade das J. 1534. mehrmals dieſen Lautwechſel zeigt. Wenigſtens ſcheint dies die Kippezeit zu ſein. — So heißt das in unſrer Urkunde genannte Dorf Kiedeningtharp(a), 1310. Keggynktorpe, 1332. Keynktorpe, 1534. ſchon Coentorp, jetzt Kontrup.

Kehren wir nochmals zu tharp zurükk. Auch dieſe hellere Form zeigt ſich noch einige Mal in ſpäterer Zeit: ſo z. B. 1386. (Kindlinger Geſch. d. Hörigk. S. 429.) Weſ:tharpe, jetzt Weſ:trup; 1209. (Vergleich zw. einer Aebtiſſ. Ida u. den Kindern eines L.): „Rolandus de Vugtharpe“. Doch werden wir ſogleich noch eine andre nebenmundartliche Form ſehen.

In dem alten Lagerbuch (1803. in Notlen vorgefunden) heißt es vom jetzigen Ort Darup, wobei Karl d. Gr. 779. die Sachſen ſchlug: „locum, quo inhumata sunt corpora, Dotharpa habitantes dixerunt“, d. i. Doddarp, Todtendorf (Dodendorf), ſpäter Dodorpe, jetzt gar Darup, wobei die Spelle Do: (von Do'rf) weggefallen; ganz wie der nahliegende Ort Rorup, früher Rottorp, Rodorpe [1]): 1313., und ſelbſt noch 1548.; 1498. hießen beide Rodorpp und Dodorpp. Darup heißt urkundlich 1313. Dodorpe, 1323. Dodorp, 1374. Dodorp, 1400. noch „tho Dodorpe“ (Kindl. Münſt. Beitr. 1, 2, 52.). Darup, Rorup, Arup haben

1) Eben ſo Athorpa unſrer Urkunde (S. 19.) jetzt Arup.

haben die letzten Laute von tarp (:rp) zu einer neuen Spelle gespalten, wie in der Korfeier Urk. v. 1106.—1128. „Sut:doref" vorkommt, gesperrt (wie aus gard: gorod, neben grod, grad wird), entsprechend dem bei Leibnitz (Collect. etym. S. 145. angeführten keltischen tref: Stadt, pentref [1]): Hauptstadt. In einer Osnabr. Urk. v. 1096. (bei Lamai S. 7.—8.) kommt astrepe vor, jetzt Astrup (im Osnabrükkischen); ähnlich 1534. Holterp jetzt Holtrup, Bottorp jetzt Buttrup (Kindlinger Hdschr. Th. 77, S. 257.). Diese Formen bilden den Uebergang zu Trop: in einer Urkunde des Bisch. v. Lentfrid v. Osnabr. bei Móser, Osnabr. Gesch. 2, S. 340, 3te Aufl., wo andre Oerter auf :thorpe ausgehen; ähnlich sahen wir vorher bei Kindlinger 1583.: Wesen:torff und Alten:tropf schon neben einander. Trop, Trof ꝛc. gehet endlich zu dem in unsrer Frekkenhorster Gegend und in ganz Westfalen jetzt gewöhnlichen :druff, :drup, trüffel über. Die meisten Ortnamen, welche unsre Urk. auf :tharp ausgehen lässt, enden jetzt auf :druf, :drup. Das u wird auch durch schon früher anklingende Vorkommnisse eingeleitet. So zeigt eine münsterische Urkunde v. 1287. (an Marienfeld) neben Vec:torpe zweimal die Form West:

1) Dorf, allgemein Weil- und Wohnort, wie Weiler, mansio (maison) u. s. w.; daher es auch zu Städten erwachsenen Ortschaften verblieb: Altdorf, Düsseldorf: 1527. Duysſel-dorp, Warendorf (s. oben S. 188.). Eben so Dortmund, welches sonst Dorptmund hieß (1350. und 1374. Dorp-mund, 1403. Dort-munde), verlateinelt Tremonia und Trutmannia. Eben so heißt bekanntlich Dorpat, Dorpt, von westfälischen Leuten angelegt. Siehe Wersebe Gesch. der niederländ. Colonien in Hannover. 2 Theile 1823., Wigand Gesch. v. Korvey und Höxter 1, 263 ꝛc., Schaten historia wesphal. S. 365.

turpe, jetzt Westrup. Eine sich anreihende Form ist :troip: 1583. heißt der Hof Lastrup schon Las:troip (wie Nottrufft in derselben Urk.) neben der Form Ucken:torff derselben Urkunde. 1533. sahen wir neben Berch:torpe, Broch:torpe schon Wech:trup, 1609. bereits Broch:trop, West:trop u. s. w.

Zu beachten ist, dass Oerter, welche früh zu Städten erwuchsen, die reinere Form :dorp, :dorf vererbten und bewahrten (aus leicht sich ergebenden Gründen). So das oben genannte Warendorf (Uuarentharpa unsrer Urkunde), das 1224. schon „civitas warendorpiensis“ urkundlich heißt; so Düsseldorf u. s. w. — Aber auch einzelne Dörfer haben diese Grundform durch die Zeiten herübergerettet. So z. B. in unsrer Umgegend Ysenc:torpe 1383.: jetzt Issendorf, 1313. Scut:torp: jetzt Schût:torp, 1534. Himmedorp: jetzt Himmeldorf u. s. w. Das Kehrwort :druf zeigen übrigens auch andere Gegenden Deutschlands, z. B. Ordruf; und Wilsdruf zw. Tarant und Meißen u. s. w. Es ist aber nicht unwichtig, die Geschichte eines solchen Wortes, besonders in ort: und erdkundlichen Namen, die mitten im Leben stehen und Alles treu fest halten neben dem Schritthalten mit der Entwikklung des Volkslebens durch die Jahrhunderte, zu verfolgen in allen seinen Umstaltungen und Ausgestaltungen.

§. 56. — 60. [1])

Unsre Urkunde zeigt, wie alle Gaue und Gegenden Deutschlands, viele Gleichgebilde in den Ortsnamen; sie bildet diesel-

1) Ich fasse hier mehrere §§., auf deren Inhalt ich freilich schon öfter verwiesen hatte, wegen des Raumes in diesem Hefte in's

ben auf :horſt, hurſt, :horn, harnon, hurnen, :lo, lan, :lare, lari, :uuik, bik, bek, :mar, :hem, :furt, ford, :berg, burg, :holt, :huuila (weil), :hovile, :hof, :ueld, wald, :tharp, :kamp, :winkil, :ſeton, zeton (ſetzen, ſtehen, ſtida), :ſile (Waſſerleitung, altfrieſ. ſil, pl. ſiler), ſele u. ſ. w., endlich :huſon (:hauſen), wie Gellenhauſen, Nord:, Mühl:, Hildburg:, Schafhauſen u. ſ. w. Unſre Urkunde zeigt Smitehuſon, Holthuſon, Uphuſon, Duttinghuſon, Euenghuſon, Sunninghuſon, Humbrahtinghuſon; und auch de Beriſon, te Beriſon, Biriſon. Jetzt ſind in der Gegend: Schmidinghauſen, Keitinghauſen, Borcholzhauſen, Meininghauſen, Rekinghauſen, Sidinghauſen ꝛc. — Bekanntlich ſind alle dieſe Ortsnamen ſämmtlich Dativi (Ablativi). Siehe Subst. S. Dat. §. 38, Seite 150. und Grimms Sprachlehre, Aufl. 1. S. 274. Merkwürdig ſind die dort angeführten Dativi (nach d. ſtark. ſächſ. 1. Decl.) in der Urk. v. 800. bei Neugart Nr. 139.: „in pluvileshuſirum“ und „in ſcafhuſirum“, zu den Gen. honero, eiero (S. 147. — 149.) gehörig. Hauſ:en aber wechſelt früh in ſeinem Endſelbſtlaut: :un, :on, :en. So ſtehen bei Kindlinger in ein' und derſelben Urk. (Korfei 1106.—1128.): a) in Haretnichus-un, Gerwunghus-un, Honhus-un, Hagiss-un; b) Swicpahtinghus-en und Suitbechtinhus-un; Cothus-on, Haddenchus-on, Wigardinghus-on, Eiler-

---

Kurze. Manches Ergebniſs aus dem Vergleich der Ortnamen vieler Urkunden muſs ich daher auf ſpäter verſchieben, eben ſo die zuſammenfaſſende Schlusbetrachtung der ſprachlichen Sichtung von S. 122. bis 174., betreffend die Erhellung der volleren alten Selblaute (:on ſt. :un; er ſt. :ar, worüber z. B. die Gloss. S. Blas. v. S. 31.—39. vergleiche), daraus die Ermittelung der Zeit u. ſ. w.

hus-on, Horhus-on und Horehus-on, aber auch c) Horehus-en, Horhus-en, Thidinghus-en, Bunichus-en, Burchhus-en, Elfringhus-en, Valchus-en, Mulehus-en und Mulechus-en, und Manachashus-on, in d. Korf. Einkünften, Munichus-en (d. Soeſt), Muninchus-on, Monachenhus-on, 1185. — 1205. Munäkehus-en, Monekehus-en u. ſ. w. Schon 1147. in Urk. K. Konrads 3. (v. Frankf.) an Hervord: Rodinckhus-en, 1186. Wedenchus-en, 1193. Rinthus-en, 1227. Bischopeshus-en, Holthus-en, Ebelinchus-en, Wiginchus-en, Wendelinchus-en. In einer Urk. Otto's des Gr. v. 962. an Korvey (bei Wigand Geſch. v. Korvey ꝛc. S. 221.): „Incolis villae quae dicitur horohus-un; Urk. v. Meingot Biſch. v. Merſeb. und Erkanbert Abt v. Korvey (S. 228.), Sidashus-un; Urkunde des 12. Jahrhunderts aber: Jaminchus-an (neben Hegenhus-en, Mulenhus-en), wie von 1224. (Kindl. Beitr. 2, 256.): in Riddageshus-an. —

Das treue Feſthalten der uralten Ortsnamen bis auf unſre Tage ſpricht lebendig zu uns: Manches ſchwindet im Ablauf der Zeit, — Kraft und Herrlichkeit, aber des Landmanns Dörfer, ſich anlehnend an die Naturnöthigung (ut fons, ut nemus ... Tacit.), bleiben Jahrhunderte ſtätig und ſäſſig, bei derſelben Quelle, die den Wandervätern Labung gereicht, bei demſelben Haine, der ihnen Küle zugerauſcht; und Nichts wird treuer bewahrt durch die Zeiten, als die Namen der Väter [1]). Andre Gegenden unſres Gaues zeigen dieſelbe

1) Ueberall auf Erden dieſelbe Erſcheinung! Ritter ſagt in ſ. Erdkunde (Th. 1, S. 727. 2te Aufl.): „der neu klingende Name Esne oder Asna der Araber (am Nil) iſt daher der alte ägyptiſche und ein neuer Beweis der Lebhaftigkeit in heimiſchen Na-

Treue und Beharrigkeit. So werden in einer Urk. v. Kaiser Otto 2. (977.) folgende Orte genannt, deren Jetztnamen ich in Klammern beisetze: „Rißlaun (Russel, Reselage oder Reste), Reusford (Ruschford), Vanhula (Vanula, Vithele 1046., jetzt Wedel), Gerithi (Gerde), Treli (Drele), Hiruthunn (Herthan), Birkfeld (Bergfeld), Mulion (Mühlen), Liachtriki (Lechterke), Hametütinge (Tüting), Ainghem (Akum), Wullen (Wall), Alfhusen (Alfhausen), Marsunnon (Merzen). Vgl. auch die alten Urkunden des Salgaues in Dreihaupts Chron.; eben so die Namen der 15. thüring. Gaue in den Annal. Fuldens. od. bei Sagittarius, Thüring. Herzogthum, 1688. 4. S. 204.—208., deren Dörfer meist alle noch stehen mit den alten Namen.

Wichtig sind die Ortnamen, wie für Geschichte und Ortkunde, so für die Wurzelkunde unsrer Sprache. Viele mundartliche Wurzeln haben fast nur darin noch ihren heiligen Boden, und die Väter haben mit herrlicher Natursinnigkeit die Dinge der Schöpfung benannt, ja in Einem Ton von dem Einen Ende Deutschlands bis zur andern Wende. Aber zur rechten Erkenntniss dieser Wurzeln, die unmittelbar in den vaterländischen Boden schlagen, ist höchst nöthig, die Urkunden aller Jahrhunderte genauest und sorgfältigst zu durchforschen; denn die neuen Namen taüschen und schielen. Grimm hat in d. Einleit. z. erst. Aufl. s. Sprachlehre (S. XXIX.) aus hessischen, thüringischen und wetterauischen Urk. einige schlagende Beispiele beigebracht, als: Wiesensteig (allem. b.

---

men verschiedene Jahrhunderte und verschiedene Völkersprachen hindurch, indeſs die fremden aufgedrungenen, wie z. B. der griechische Λατόπολις, keinesweges haften!" — So sind in Ostdeutschland, wo später Slaven saßen, schon bei Ptolemäus Germanische Namen auf -στιον (itz) und -ουϊον (ow, au). —

Neupart wisontsteiga, des Wisunts Steig!), Dußnang (tuzzinwang: Rieſen, DyſenAnger!); ja unendlich viel verwaſchene, wie Lommis ſtatt Loupmeiſa; Miminanga jetzt Meinungen (alſo nicht das Land der „Meinungen", wie jener meiningiſche Prediger aus Rache predigte), oder heſſiſch Bomeneburg (Bomeneburc, 1141.) jetzt Boimeburg, u. ſ. w. Wer erkennt (in unſrer Münſteriſchen Gegend) in Brandlecht das alte Brantelget (1313.), Brantelghet (1326. 1351.), das mit dem ſo oft in Weſtfalen vorkommenden Telg, Telgde endet! Das 15. Jahrhundert zeigt die überleitende Dehnform (ſ. oben S. 193.) Brantelghet und ſchon Brandlegt, 1401. Brandlecht. Wer ſuchet ferner im bekannten Namen Natorp ein Norddorf (Nottrup, Narththarpa)? Siehe das Ortbuch unter Haswinkila. Wer erkennt im Dorfe Hervſt den Namen Heerforſt? 1313. h. es urkundlich Hervorst, auch noch 1385. Hervorste; im 14. Jahrh. Herwest (Kindl. Handſchr. Th. 19, S. 187.) und Herveste (Th. 29, S. 198.). Wer auch in Herbern einen Heerborn? 1296. h. es Herborne, 1313. Herborn und Herborne. — Iſt Wateslo (auch im Münſterland) von water (Waſſer)? oder woher die alte Form wardeslo? Siehe Ortbuch unter Haswinkila. — Wer erkennt im jetzigen Kentrup das Kiedeningtharpa unſrer Urk.? 1310. h. es Keygynktorpe, 1332. Keynktorpe, 1534. Coentorp; wer erkennt in Wienikingtharpa das jetzige Wintrup? wer im jetz. Lentrup das alte Livoredingtharpa unſrer Urk.; wer in Ventrup unſer Vilomaringtharpa (1534. noch Velentorp); in Stentrup Stelingtharpa; in Flintrup Vrilingtharpa, in Meintrup Meinbrahtinctharpa; in Rottrup (Rottendorp) Rotmundingtharpa. — ? So liegen in Engern: Liaweringthorpe

(jetzt Lewendorf), Divernthal (Derenthal), Godeleves-heim (Godelhem, Golem), auch Gudilma, Godelmen, Godelem, Godulumen, Godelun; Brungeringhuſon (Bruchhaus, Brokkhaus). — Es gilt darum faſt von Jahr zu Jahr die Namen in den Urk. zu verfolgen.

§. 61. — 69.

Zum Schluſs noch über den Namen unſres Stiftes Frekkenhorſt ſelber! Weſtfalen hat vielfach alte Väterſitte in Sprache, Recht und Sage treu bewahrt, ſie blikkt aus blauen Augen kriſtallenklar und unter goldgelbem Haar [1]) aus Hermanns Zeiten zu uns herüber. Unſre Gegend gehört mit zu der heiligſten des Vaterlandes: es iſt ein Theil des großen Winnfeldgaues! Auch jetzige Ortverhältniſſe zeigen noch einzelne bedeutſame Blikke, wenn auch ſpäterer Zeit. Da ſtehen in unſrer Fr. Umgegend neben einander Kattenſtreit und Frankenfeld und Saſſenberg, unweit der Heeresfurt (Herfort).

Aber ſo wenig das Stift Herfort mönchiſchen, ſondern altväterlichen Namen trägt, ſo gut wie das Hauptmünſter Weſtfalens ſehr lange ſeinen alten Heidennamen Mimigardefart [2]) forttrug: konnte nicht Frekkenhorſt (es hat

1) Wie Johann Meyenfarth zur Zeit der Kirchenverbeſſerung in einem Kirchenliede ſingt.

2) Noch 1198. heißet Münſter civitas Mimigernevordensis. Ueber Mimigaford, Mimigerneford, Mimierneuord, Mimigardeford verweiſe ich, der Kürze halber, auf Wilkens Verſuch einer allg. Geſch. d. Stadt Münſter 1823. (Theil 1.?) S. 69. Zuerſt kommt der alte Name 834. vor (ecclesia Mimigavordiensis); 843. ſchon Mimigardefurd. Die Glossae St. Blas. (bei Gerbert Iter alemann. 1765, S. 85.) des 12. Jahrh. haben „Monasterium, Monſter vel Mimigarde".

in Horſt einen geſunden Naturnamen) in jener heiligen Teutburger (und Velleda?) Gegend eher an Frigga gemahnen, deren Freitag uns ſogar noch verblieben (wie der Genoſſen Thor, Wodan ꝛc.), als an den „Schweinhirten ffrickyo" der Legende des funfzehenten Jhd. (Hft 1.)? Nah genug iſt ſelbſt das Stiftungsjahr unſers Stiftes (851.) Karls des Großen Zeit; und wie Er die Erzväter und die Urvolksſagen liebte und die heimiſche heilige Mutterſprache (Eginhard, vita C. M. cp. 29.) neben ſeinem glühen Schwerteifer für des Chriſtenthums Verbreitung —: weht nicht im Hildebrandsliede, Weſſobrunner Gebet ꝛc. auch bis zu uns den umgewandelten Enkeln noch Odem des alten Germanenglaubens? Wer recht lauſcht und lugt, findet ja noch heute des Thors Wald, des Odins Wald mit ſeiner Rieſenſaûle, Manaheim, Wiſontſteige, Dyſenanger u. ſ. w. So in Sitten und Braûchen, und grade in denen oft, die wir auch jetzt noch als die ſittigſten und ſinnigſten achten, wenn nämlich in der Sitte ein Naturgeſetz ſich kund thut [1]).

Ich ſtelle noch her, was zum nähern Beweis meiner obigen Vermuthung gilt. Die deutſchen Bekehrer ihrer deutſchen Brûder, weiſer darin als die norwegiſchen Könige, baueten grade dahin die Stätten des neuen Glaubens, wo die Heiden heilige Haine gehabt, und wo die alte Gottheit ihre geweihte Wohnung aufgeſchlagen hatte bei der Laube der rauſchenden Eiche, am dunklen See, auf freien Bergen. Das iſt Thatſache und noch vielfach erweislich. So möchte auch an unſere Freiaſtätte ein Kloſter (oder vielmehr Stift)

1) Siehe z. B. über das Julfeſt: Arndt's Erinnerungen aus Schweden; ferner Mone Geſch. des Heidenthums, Münter Kirchengeſch. Dänemarks und Norwegens, Thl. 1. Leipz. 1823. 8.

hingebaut worden sein als bestes Gegenmittel [1]). Grade das spricht für solche Vermuthung, dass es ein Frauenstift ist in der frühen Zeit, wie jene Gegend uns überhaupt viele Frauenklöster zeigt, im Gegensatz zur Frau Freia, „unserer lieben Frauen der Mutter Maria" gewidmet, wie das nahe, vielfach mit Frekkenhorst in Bezug gestandene Marienfeld (Monasterium Campi beatae, sanctae Mariae), das früher Wadenhard (Wodanhard??) hieß, noch 1239. (Osnabr. Urk.) „claustrum sancte Marie in Wadenhart". — Aehnlich genannt ist das nahe Kloster Marienhorst (unser' lieben Frauen-Horst!).

Bekanntlich kommen neben Freia die ausgewachsenern Formen Frigge, Frigga, Frigg vor (in Upsala, und daselbst auch als männliche Kraft Friggo, Fricco, wie zu einander stehen Freyja, Frouwa, Frau — und Frauja, Frôho, Freá, Fråna, der Herr, wovon Fro'n). Von ihr ist verblieben das Freien (frijon), das Lieben, das Minnen, davon frijond, frigand, friand, friunt, vriunt, frëónd, frándi, frúnd: der Geliebte, der Freund. —

Aus vielen Stellen hier nur Eine, die recht eigentlich hieher gehört. Th. Mareschall zur angels. Uebersetz. führt

---

1) Spätere Anmerk. Nachdem dies schon lange geschrieben war, kam mir das Kunst- und Wissenschaft-Blatt aus Hamm vom 5. April 1822. in die Hände, worin Dr. Schulz, der Bearbeiter des Blattes, in einer Anmerk. zu einem Aufsatz von ihm („wo Hermann den Varus schlug") S. 235. sagt: „so sei es uns erlaubt zu fragen, ob schon ein Geschichtsforscher den berühmten Tempel der Tanfana, dessen Lage so zweifelhaft, zu Frekkenhorst gesucht habe, diesem Sitz der Göttinn Freya oder Frigga, welchen die fromme Politik der christlichen Heidenbekehrer in ein Nonnenkloster verwandelte". —

aus einer alten Handschr. an: „Fro et Froe dea, aliter Frigge, Venus est. Ab hac dea dies sextus hebdomadis, nomen habuit et Fredag sive Frödag [Tatian 211, 1. 215, 1. Frigetag] et Friggedag dictus est. Ita cingulum Orionis in coelo appellatum fuit Friggerock, colus Friggae, quod post religionem Christianam receptam Mariarock sive colus Mariae dictus fuit“.

Der Name unsers Frauenstiftes Frekkenhorst klingt in der Stifturk. v. 851. „Freckenhorst“, doch ist dieselbe, wie ihr Anhang selber angiebt, im 16. Jahrh. umgeschrieben, daher wohl vom Hauptort grade die neuere Form. Dagegen haben die beiden nicht umgeschriebenen Urk. v. 1086. u. 1090. (Kindl. Münst. Beitr. Th. 2.) die ältere Form „Friccon: horst“. Sie zeigen einen Genitivus von Fricca, wie die für Frigga eingetretene Maria im Bruchst. v. Pantheon (C.) Mari:un (usero fru:on) und in A. Mari:on.

In einer Osnabr. Urk. v. 1150. h. Frekkenhorst: Vrekenhorst, 1193. (Münster. Urk.) Wrekenhorst, 1196. (Kindl. Hörigk. 248. 249.) Frekenhorst, Vreckenhorst, Urekenhorst, 1235. Freckenhorst, 1238. (Wilkens S. 116.) Vrekenhorst, 1256. Vrekenhorst, 1282. Vrekenhorst, 1285. Vrekenhorst, 1313. Vrekenhorst, 1318. Frekenhorst, 1344. Frekenhorst, 1378. Vrekenhorst, 1379. Vrekenhorst, 1400. Vrekenhorst, 1427. Vrekenhorst, 1498. Vrekenhorst, 1534. Freckenhorst, 1669. Freckenhorstensis ecclesia. Der Herrenhof, das Schloss h. in der Stifturk. 851.: „castrum nostrum Frekenhorst“, und in d. Urk. v. 1090. gar „capitolium Fricconhorstense“, wenn dieses nicht statt capitulum stehet! — Daß Frekkenhorst ein wichtiges bedeutsames Stift gewesen (dem aber gewiss eine frühere Bedeutsamkeit zu

Grunde lag), zeigt auch der Umstand, daſs früh viele Gaben hinverehrt wurden. So der Taufstein von 1129. (Heft 1.) und das Grabmal (der Thiadhild? angeblich des Hirten Frikko!!), das sogar eine deutsche Inschrift hat (Mi got minne gerboden. de dis bilethe scop alle dele). Auffallend, daſs von unsrer deutschen Urkunde an, sich grade hier zwischen der lateinischen Klosterflut diese Deutschen Werder erhalten haben. —

So gut also, wie gesagt, Münster bis ins 12. Jahrhd. seinen alten Namen bewahrte (und nur der neuen Mönchsbeharrlichkeit wich), konnte sich auch der unsrer Klostergegend, vielleicht früh schon herübergedeutet auf das Bild der neuen nun „unsrer lieben Frauen", bis auf unsre Tage als ein lichter Blikk aus früheſter Väterzeit erhalten. Es ist bekannt, wie hartnäkkig die Sachsen an ihrem Wodansglauben hielten; wie ihnen ein Glaube misfiel, wo der Mann Schimpf nicht rächen sollte, und womit, da römische Sitte mit einwanderte, eingeheiligt in den Kirchenglauben, die Herren Macht bekamen über Leben und Tod. Friesland, schon halb christlich, tödtete es nicht den selber deutschen Winfrid (am 9. Juli 755. bei Dokkum)! Eben so die Brüder Ewald im Münsterland erschlagen (nach Beda, am 5. Novemb.)! Wem steht nicht Radbod großartig vor, den Fuſs aus dem Taufbekken zurükkziehend, weil er bleiben will, wo seine Väter sind, welche der Aftereifer der Geistlichen in der Hölle sagte!

Doch genug! Es sollte diese ganze Betrachtung über Bedeutsamkeit des Namens Frekkenhorst [1]) nur eine Ver-

1) Uebrigens ist die Heberolle wirklich aus dem Stift Frekkenhorst; und auf dem ersten Pergamentblatt, worauf die hier S. 3. gegebene Ueberschrift steht, ist der Name Vreken-

muthung sein, die mit dem Hauptheil meiner Arbeit, der sprachlichen Sichtung der Urkunde, nicht in Beziehung steht, und ihr um so wenige Ausbeute abwirft, als der Name unsers Stiftes nicht einmal in dieser unsrer Heberolle vorkommt. Damit ich aber nichts zu obiger Behauptung vergesse, was mir dermalen einkommt und ich nicht, was für oder gegen mich sprechen könnte, auslasse: so erwähne ich, dass noch ein Ort im Anhaltischen an der Wipper die Wurzel Frekk trägt: er h. Frekkleben. Den Namen Fricco aber hab' ich in allen Urkunden Westfalens nur 1106. gefunden als Frucco, und um 1305.: Fricco de Sommerstorp — im Chron. Marienthal (bei Meibom 3, 267.), neben dem sehr oft vorkommenden Franco.

---

horst, der mit neuerer Hand 2mal sauber geschrieben stand, (wahrscheinlich in Münster) ausgekratzt — noch hinlänglich zu lesen.

Historische und geographische Bemerkungen

in Bezug

auf die Stiftung, die Vogteigerechtigkeit und das Heberegister

des

Gotteshauses Freckenhorst.

Von

Leopold von Ledebur.

Everword, der reiche Grundbesitzer von Freckenhorst, lebte in kinderloser Ehe mit Geva. Beide weihten ihre Güter, die sich über einen großen Theil des heutigen Münsterlandes, bis in die Gegend des Schlosses Ravensberg [1]) und südwärts der Lippe erstreckten, geistlichen Stiftungen. — Ihr bisheriger Wohnsitz Freckenhorst ward in ein Jungfrauenstift umgewandelt. Geva selbst stand demselben als erste Aebtissin vor, und verordnete, daß ihres Bruders Schwester, die späterhin kanonisirte Thiatilde, ihr in dieser Würde folgen sollte. Everword brachte die letzten Tage seines Lebens als Mönch in der damals berühmten Abtei Fulda zu, und schenkte derse-

1) In regione Ravenspurg sagt der Stiftungsbrief vom Jahre 851. (Kindl. Münst. Beitr. II. Th. Urk. S. 12.)

ben seine südlich von der Lippe gelegenen Güter (Schannat trad. Fuld. p. 205. 303.).

Der bedeutende Umfang der Güter Everwords, der merkwürdige Umstand, daß in der Stiftungsurkunde sein Wohnsitz Freckenhorst bereits ein Castrum genannt wird, beweist, daß er zu den Edlern Geschlechtern des Sachsenvolkes gehört habe. Ihn aber zu dem Stamme der Grafen von Teckeneburg zu zählen, ist eine Muthmaßung, die nicht mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als wenn man ihn zu vielen andern in dieser Gegend begütert gewesenen Dynasten-Geschlechtern der Grafen von Ravensberg, Cappenberg, Isenberg, oder der Edlen von der Lippe, von Steinfurt, von Horstmar, von Oesede u. s. w. zählen wollte. — Bis ins 9. Jahrh. reicht keine Stammtafel aller dieser Geschlechter.

Jede geistliche Stiftung, deren Güter und Hofgesessene, waren von der Gerichtsbarkeit der Grafen ausgeschlossen. Nichts desto weniger war aber ein Richter nöthig, der Gerechtigkeit leisten, Streitigkeiten schlichten und Lehnsvergehungen bestrafen konnte; ein Verwalter, unter dessen Aufsicht alle Abgaben und Dienstleistungen standen, der zu Gütervertauschungen und Belehnungen seine Einwilligung geben und mancherlei weltliche Gegenstände besorgen mußte; endlich ein Schirmherr, der die Stiftung gegen alle äußere Gewalt schützen, und in Zeiten des Krieges die vom Grafenbann ausgeschlossenen Mannschaften anführen konnte. Diese wichtigen Bedienungen und Pflichten waren in der Person des Kirchenvogtes vereinigt, der mit Einem Worte der erste weltliche Beamte jedes geistlichen Stiftes war.

Jede geistliche Stiftung hatte einen solchen Vogt, oder auch, wenn es ihr Vortheil erheischte und die zerstreute Lage der Güter es nothwendig machte, zwei und mehrere Vögte.

So hatte z. B. das Stift Essen einen Vogt in Sachsen (Alt-Sachsen), einen in Franken (im Rheinischen Franzien) und wieder andere in den Niederlanden und in Hessen.

Die freie Wahl eines solchen Vogtes scheint ursprünglich von jedem Stifte abgehangen zu haben; bei den meisten Stiftern kann dies urkundlich nachgewiesen werden. Die Freiheit, den berufswidrig handelnden Vogt abzusetzen und einen andern zu wählen, scheint auch zu eng mit der eigentlichen Bestimmung der Vögte zusammen zu hangen, als daß bei jeder Stiftung dies nicht zum ersten Grundgesetze hätte gemacht werden sollen. Wohl konnte diese Freiheit der Wahl beschränkt, bedingt, nie aber ganz aufgehoben werden, ohne die Stiftung selbst in ihrem Entstehen zu tödten. Wigand rechnet (Corv. Gesch. 1, 1. Abschn. S. 151.—153.) diejenigen Fälle zu den Ausnahmen, wo die Grafen und Herren, welche selbst in ihren Territorien Kirchen stifteten, sich ausdrücklich die Advokatie über dieselben vorbehielten: allein dieser Vorbehalt fand selbst da nur unter der Bedingung statt, daß diese Erbvögte sich als wahre Beschützer dieser Stiftungen bewähren würden. So behielt sich im Jahre 1177. der Edle Ludolph v. Oesede bei Stiftung des Klosters Oesede, allerdings die Schutzvogtei über dasselbe vor, verordnete auch, daß sein Sohn Widekind und dessen Erben ihm hierin folgen sollten; wenn aber irgend einer seiner Nachkommen sich unnütz beweisen sollte, möge das Kloster ihn immerhin absetzen, und einen andern wählen (Sandhof ant. Osnabr. II. Th. Urk. S. 57. 59.). So ertheilte oder bestätigte Otto II. im Jahre 976. dem Stifte Herseбrock licentiam eligendi inter se abbatissam et advocatum quemcumque utilem voluerint, ohnerachtet bei Stiftung desselben (860.), aus der Familie der Stifter, Evo als Schirmherr festgesetzt wurde (Mösers Osnabr. Gesch. 1. Th. Urk. S. 10.).

Die Schutzherrlichkeit ward, dem Geiste des Zeitalters gemäß, freilich in den meisten Fällen erblich, jedoch nicht aus einem nothwendigen Erbrechte, sondern stets unter ausdrücklicher Voraussetzung aller Leistungen, welche das Stift an seinen Vogt zu fordern berechtigt war. So fand diese Erblichkeit auch da statt, wo sie von den Stiftern der Kirche nicht festgesetzt war; die Grafen von Schwalenberg waren Erbvögte von Paderborn, die Edlen von dem Berge Erbvögte von Minden u. s. w., unbeschadet der Wahlfreiheit, die diesen Stiftern von den Kaisern bestätigt worden [1]); und Graf Otto v. Vlotho, aus dem Geschlechte der Grafen von Ravensberg, erklärt 1242., bei Abtretung der vogteilichen Rechte über das Kloster St. Gertrudenberg an den Dompropst zu Osnabrück, daß er und seine Vorfahren zwar die Schirmgerechtigkeit über dasselbe besessen haben, daß es diesem jedoch freigestanden, jeden schädlichen Vogt ab- und einen bessern anzusetzen.

In den Fällen endlich, wo die geistlichen Stiftungen ihre Vögte unmittelbar aus der Hand des Kaisers empfingen [2]), fand hier von Seiten des Kaisers nur die Belehnung und Einsetzung des vom Stifte gewählten Vogtes statt. König Arnulph nennt in dem Befestigungsbriefe des Stiftes Metelen (889.) die Vögte daselbst: ex nostra jussione constitutis;

1) Coram advocato, quem ipse episcopus elegerit heißt es in der kaiserlichen Bestätigungs-Urkunde der Privilegien Paderborns vom Jahre 1001. (Schaten ann. Padb.) und advocato, quem ejusdem loci episcopus elegerit in den Mindenschen Bestätigungs-Briefen von 974., 1039. und 1059. (Pistorius scrp. rer. germ.)

2) Z. B. der Vogt von St. Maximin bei Trier empfing die Vogtei unmittelbar vom Kaiser oder König, a regia manu (Zillerius defens. abb. imp. S. Maxim. sect. 2. p. 47.).

tis; König Otto erklärt dies aber (993.) näher, indem er der Abtei zu Metelen: licentiam eligendi abbatissam et advocatum super homines et loca ejusdem monasterii, quem ipsae comprobaverint a regibus vel imperatoribus constituendum bestätigt (acta Osnabr. II. S. 209. 210.).

Freckenhorst scheint mit Metelen gleiches Loos gehabt zu haben; denn da die edlen Stifter desselben keine Kinder hatten, denen sie die Sorge für das Wohl des Gotteshauses ans Herz legen konnten, so empfahlen sie es, wie aus dem Stiftungsbriefe erhellet, dem unmittelbaren Schutze des Kaisers. Von diesen wurden demnach die Vögte eingesetzt: allein der Bischof von Münster scheint dies Recht der Einsetzung und Belehnung, als oberster Lehnsherr sich bald angemaßt zu haben, so wie dies mit Metelen geschah. In der gedachten Urk. vom Jahre 993. heißt es: sed quia contentio quaedam inter eas et dominum Uodonem Mimiernevurdensem Episcopum, qui hoc suae potestati usurpavit, de electione abbatissae et Advocati constitutione oborta est etc.

Dem Kirchenvogte ward durch diese Bedienung nicht nur ein großer Einfluß, Macht und Ansehn gegeben; sondern er mußte auch von Hause aus mächtig und edel sein, nicht selbst des Schutzes bedürfen, um kräftig die Kirche vertreten zu können. Es ist daher eine irrige Ansicht Kindlingers, wenn er meint (Münst. Beitr. II, II. S. 264.), durch das Vogtamt seien die Obervögte von Freckenhorst zu den Edlen des Landes (nobiliores terrae) aufgestiegen, da hingegen diese edle Geburt eine Bedingung war, ohne welche keiner Oberschirmherr sein konnte. Der Kirchenvogt mußte ein Edler, auch um im Namen des Kaisers zu handeln, demselben unmittelbar unterworfen sein, sagt Wigand l. c.

Den Edlen Everuinus Advocatus de Vreckenhorst findet man in Urkunden vom Jahre 1150. (Jung hist. com. Benth. II. S. 13.) und 1166. (Kindl. Münst. Beitr. II, II. S. 206.) schlechtweg de Freckenhorst [1]) als nobilis genannt. Seine Gemalin Luttrudis lernen wir erst im Jahre 1185. als Wittwe kennen. Sie war aus dem Geschlechte der Grafen von Schwalenberg [2]), und hatte nur Einen Sohn

---

1) Nach Freckenhorst nannte sich auch ein Geschlecht des niedern Adels, das mit den Edelvögten nicht verwechselt werden darf. Ritter Bertold v. Vrekenhorst 1253., Ritter Lambert de Vrekenhorst 1254., Arnoldus de Vrekenhorst 1303 u. s. w. (Kindl. M. B. III, II. S. 191. 194. 278.).

2) Dies ergiebt sich mit völliger Gewißheit aus folgenden Gründen:

1) war (nach Münst. Beitr. III. II. S. 108.) Luttrudis die Erbin des Dompropstes Godschalk zu Paderborn, der Besitzer von Untrup an der Lippe und von Havixbrock im Kirchspiel Beckem war, über welche Güter sich die Söhne des verstorbenen Grafen Friedrich von Altena vor dem Jahre 1203. stritten.

2) Des Propstes Godschalk Bruder wird Volquin genannt. Ein anderer Bruder war im Jahre 1197. nicht mehr am Leben, hatte aber Söhne hinterlassen.

3) Die Namen Godschalk und Volquin sind in der Schwalenbergischen Familie besonders üblich. Der Dompropst Godschalk wird auch 1195. (bei Schaten anno citato) ausdrücklich de Schwalenberg genannt.

4) Luttrudis schenkte dem Kloster Marienfeld Güter infra terminos Angarie et Westfalie. Die Schwalenberger besaßen ihre Güter auch sowohl in der Paderbornschen Diöcese (in Engern), als in der Münsterschen (in Westphalen).

5) Endlich besaßen die Grafen von Schwalenberg jene Güter zu Havixbrock; denn in dem Schenkungsregister des Klosters

Widekind, der sich im Jahre 1169. noch Advocatus de Freckenhorst (Nieserts Münst. Urk. B. I, II. Abth. S. 448.), vom Jahre 1173. (Wilkens Gesch. der St. Münster S. 86.) an aber nobilis advocatus de Rethe schreibt, nach dem Schlosse Rheda, welches er bewohnte. Er nahm den thätigsten Antheil an dem großen Kampfe zwischen Heinrich dem Löwen und dessen zahlreichen Feinden, und war nebst dem Edlen Bernhard von der Lippe, dessen Mutter, wie Kindlinger (Kleinsorgs Kirchengesch. II, S. 85.) vermuthet, eine Schwester Widekinds gewesen sein soll, ein treuer Anhänger des großen Heinrich. Das Jahr 1185. ist besonders merkwürdig in der Geschichte Widekinds, indem er nebst seiner Mutter hauptsächlich die Gründung und reiche Ausstattung des Klosters Marienfeld veranlaßte. Er endigte sein thatenreiches Leben im Jahre 1189. auf dem Zuge nach dem gelobten Lande, worauf seine Gebeine nach Marienfeld gebracht und dort würdig bestattet wurden.

Aus einer ungedruckten Urkunde des Freckenhorster Archives vom Jahre 1193., welches Niesert (Münster. Urk. B. I, II. Abth. S. 512.) irrig für Widekinds Sterbejahr hält, geht hervor, daß Bischof Hermann II. von Münster auf Ansuchen der Aebtissin B.... (Berta oder Beata) [1]),

---

Helmershausen a. d. Diemel (Wenk's Urk. z. Hess. Landesh.) schenkt demselben: Widekindus Comes rogatu fratris sui Volcwini, cujus heres fuit .... tres hobas in Westfalon, quarum due in loco qui dicuntur Havekesbroke, solvunt sex solidos Sosaciensis monete; tercia vero in alia villa, que dicuntur Hersebroke, que solvit IIII. solid. Goslariensis monete.

1) Sie war im Jahre 1196., wo bis 1207. Gertrudis als Aebtissin erscheint, nicht mehr am Leben.

einer Schwester des verstorbenen **Widekind**, dem **Edlen Bernhard v. d. Lippe** die **Freckenhorster** Vogtei zu **Lehn** übertragen habe. Wir sehen hieraus wieder, wie die **Wahl** von dem Stifte, die **Einsetzung** aber von dem Lehnsherrn ausging. Ein Gleiches geschah auch mit den durch **Widekinds** Tod erledigten Vogteien über **Liesborn**, **Herfebrock** und **Clarholz**, die nun ebenfalls in die Hände der Edlen **von der Lippe** geriethen.

So erlosch wieder eine der zahlreichen Dynastien, die das edle Land der Sachsen erzeugt hatte. Wäre es nicht zu gewagt, von der Erblichkeit der Vogtei aufwärts zu schließen, so würden wenigstens mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit die Stifter von **Herfebrock**, nämlich die Wittwe **Ekkards: Walburg** und ihre Söhne **Lutbrand** und **Evo**, welcher letztere die Schirmgerechtigkeit erhielt, zu den Vorfahren der edlen Herren **von Rheda** zu zählen sein; und also auch der im Jahre **1096.** erscheinende Vogt **Hermann** des Stiftes **Herfebrock** (Kindl. M. B. II. Urk. S. 68.).

Bei der großen Macht der Kirchenvögte in einem Zeitalter, wo die Willkühr dieser ersten Staatsbedienten durch keine Gesetze in Schranken gehalten wurde, mußten viele Bedrükkungen und Gewaltthätigkeiten vorfallen. Die Geschichte des **11.—13.** Jahrhunderts ist daher voll Klagen über die Vögte, „diese unselige Menschenart, welche nur die Geistlichkeit plün„derte und sich ihrer Güter bemeisterte“ (Schaten in an. Pad. ad an. **1036.**). — „An den meisten Orten hat die „Bosheit so Ueberhand genommen, daß, wo es kirchliche Be„sitzungen gilt, Diebstahl für Klugheit, Raub für Tapferkeit, „und Gewalt für Stärke gehalten werden“, so drückt die Kirchenversammlung zu **Wien 1267.** ihre Empfindungen hierüber aus (Müller über Werden S. **67. 71.**).

Die Klagen betrafen nicht sowohl die Erblichkeit der Vogteien, ein Beweis, daß es den Stiftern immer frei stand, sich nach einem andern Vogte umzusehen, als vielmehr das ganze Institut der Vögte, welches von Carl dem Großen, der die Absicht hatte, daß die Geistlichen ganz ihrem Berufe leben und durch keine weltliche Händel in ihren frommen Werken gestört werden sollten, herrührte. Vergl. Wigand l. c. In Carls des Großen Const. cap. 3. heißt es: volumus pro ecclesiastico honore et illorum reverentia Advocatos habere.

Die Stifter und besonders die Bisthümer ließen sich deshalb nichts mehr angelegen sein, als diese Vogteigerechtigkeit weltlichen Händen zu entreißen und sich zuzueignen. Die meisten Behden und Verhandlungen dieser Zeit drehen sich um diesen Punkt, und wir müssen deshalb diese Klagen der Geistlichkeit, von der ganz allein alle schriftlichen Ueberlieferungen herrühren, den Vögten nicht zu hoch anrechnen. — Papst Honorius III. empfahl es dem Erzbischof Engelbert von Cöln, der späterhin das traurige Opfer seiner Verfolgungen gegen die Vögte ward, im Jahre 1220. und dessen Suffraganen ausdrücklich an, die Vogteien über ihre Kirchen keinen weltlichen Personen mehr anzuvertrauen (Lünigs Reichs-Arch. spec. eccl. I. Th. Forts. I. Absch. S. 341.).

Auch bei Freckenhorst finden wir im 13. Jahrhundert die Macht und den großen Einfluß der Vögte bereits gebrochen; die Vogtei und die davon abhängenden Güter als ein Lehn in der Hand des Bischofs von Münster, die neu sich bildenden Städte Warendorf, Beckum u. s. w., welche zum Theil auf Freckenhorstschen Gründen erwuchsen, von der Vogtei-Gerichtsbarkeit ausgeschlossen, und Splitter der Vogtei als Afterlehne in den Händen des niedern Adels. So

gab es Vögte von Warendorf. Fredericus Advocatus de Warendorpe miles 1256. (Nieserts Münst. Urk. B. I. Th. I. A. S. 418.). Wolfard Vogt von Warendorpe Knappe, seine Frau Lutmod und Kinder Ludike, Gerlich und Heinrich führten 1375. in ihrem Wappen 3 neben einander gelegte Sterne im Schildeshaupte, den untern Theil des Schildes gegittert (Kindl. Handschr. 43. S. 159.). Ferner gab 1282. der Edle Simon v. d. Lippe als Obervogt des Stiftes Freckenhorst dem Heinrich Korf und dessen Erben die Vogtei über die Stiftsgüter zu Westgarfdarp zu Lehn (Niesert I. Th. I. S. 393.) u. s. w.

Sämmtliche Güter des Stiftes Freckenhorst waren, wie uns das alte Heberegister lehrt, unter die 5 Aemter Viehaus, Ennigerloh, Ballhorn, Lecmar und Varendorf vertheilt. Jedem dieser Amthöfe waren die ihm zunächst gelegenen hofhörigen Erben untergeordnet. Das Verzeichniß der Hebungen eines jeden dieser Amthöfe zerfällt in zwei Abtheilungen, wovon die erste die Abgaben enthält, welche von dem Amthofe selbst und den Unterhöfen an das Stift zu entrichten waren. Am Schlusse dieses Abschnittes ist die Anzahl der hofhörigen Erben bemerkt, nicht nach den genannten Ortschaften, sondern nach den Taufnamen der Hofesleute zu zählen. — Das einzuliefernde Getraide ward auf dem Amtsspeicher aufbewahrt. — Der 2. Abschnitt bestimmt die dem Meier, Schulzen ꝛc. des Haupthofes theils in Gelde, theils in Natural-Lieferungen zustehenden Einkünfte. — Jeder Amthof hatte seine Vorwerke. Zwei verschiedene Amthöfe konnten auch in einem und demselben Dorfe Hofeserben haben, z. B. wurden von Burgwide dem Amthause Viehaus 15 Mudde Rocken entrichtet; dagegen hatte Reinzo zu Burgwide dem Meier des Amtes Varendorf 16 Pfennige zu zahlen.

Die möglichst vollständige Nachweisung der Lage der in dem Register genannten Bauerschaften und Höfe möge die Abhandlung beschließen; doch habe ich zuvor über die Quellen, die mir hiebei zu Gebote standen, Rechenschaft zu geben.

Specialcharten und namentlich die das Münsterland umfassenden Sektionen der schönen Lecoqschen Charte, so wie Sigismunds Statistik des Regierungsbezirks Münster haben mir nur geringe Hülfe an die Hand gegeben. Größer war die Ausbeute aus den gedruckten Urkunden-Sammlungen Kindlingers (Münstersche Beiträge, Geschichte der deutschen Hörigkeit, Volmesteinsche Geschichte), Niesferts (Münst. Urk. Buch), Wilkens (Gesch. der Stadt Münster), Kösters (diplomat. Beitr.) u. s. w.; aus meinen Sammlungen für die Geschichte des Westphälischen Adels und für die Geographie des Mittelalters, endlich aus der mir durch mündliche Mittheilung und eigene Anschauung gewordenen Kunde der Gegend. Ganz besonders aber gebührt dem reichen Schatze der ungedruckten Urkunden des unsterblichen Kindlinger in dem geheimen Staatsarchive zu Berlin, dessen Benutzung mir seit einem halben Jahre gestattet worden ist, mein Dank. Freilich würde meine Arbeit noch vollständiger geworden sein, wenn ich die ganze, aus einigen 100 Bänden bestehende Sammlung vorher hätte durchsehen, und gerade in Beziehung auf gegenwärtige Arbeit benutzen können; so aber mußte ich mich mit den bis jetzt gemachten Notizen begnügen.

Ehe ich zu der in alphabetischer Ordnung aufgezeichneten Ortsnachweisung schreite, füge ich noch eine bis jetzt ungedruckte Urkunde vom Jahre 1214. bei [1]), worin Bischof

1) Vergleiche hiermit die Urk. des Bisch. Hermann vom Jahre 1189. bei Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. S. 91. und sine anno ibd. S. 111.

Otto von Münſter dem Kloſter Marienfeld die Schenkung derjenigen Güter des Edlen Widekind von Rheda und deſſen Mutter Luttrudis beſtätigt, worüber ihm die Beſtätigung zuſtand; weil darin viele, in dem Regiſter genannte Oerter aufgeführt werden. Für die diplomatiſche Treue bürgt eine von Kindlingers eigener Hand herrührende Abſchrift (11. B. der Handſch. S. 133.).

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Otto Dei gratia Monasteriensis ecclesie Episcopus monasterio Campi beate Marie in perpetuum. Mirabilis dominus in sanctis suis mirabiliter immo potius misericorditer operari cognoscit etiam in non sanctis dum videlicet aufert a potentibus hujus seculi cor lapideum et dat eis cor carneum, ut per aspirationem spiritualis desiderii vertantur et impii jam non sint qui erant pietatis inopis et perversi. Ecce enim quidam Vir nobilis Advocatus de Rethe Widekindus et mater ejus domina devota Lutrudis gratia S. Spiritu divinitus inspirati pariter obtulerunt monasterio campi S. Marie universa quecunque proprietatis jure possederant infra terminos Angarie et Westfalie vel ubicunque locorum, tam in prediis quam mancipiis libere possessionis vel infeodatis, nichil hesitantes sed veritatem Evangelii in eterna gloria cuncta sibi centuplicata restitui. Ut autem rata permaneret tante devotionis oblatio, opus erat amplioris certitudinis argumento. Quapropter predictus Widekindus et mater sua Lutrudis partem predictorum stabilierunt ad bancos juxta Widenbrugge et partem juxta Mattenhem sub banno Lamberti Comitis utrobique Scabinorum astipulante consensu. Predia autem inbeneficiata quorum confirmationem intendimus hec sunt. Tekkinctorppe. Bulte molendinum et mansus adjacens. Cattenst°.

Bereholte duo mansi. mansus Bellethe. domus juxta Emese. Wrthen. Aleke. Poppincsyle. Judikenhuvelen cum tribus areis. Brunninchusen. Vuendorpe. Kateslere. ibidem mansus quem habet Bertramus de Holendigg. Locseten. Lovisen, quod Syfridus de Pekenhorst. Item Syfridus habet VII. molcia parve mensure in Pekenhorst. Ostelinchusen. Honhorst. mansus in Belen. Rehe mansus. Tres mansi juxta Ruram. Gronehorst. Herthe. Jesken. Conradi de Bunwardinchusen. Bobincdorpe. Osthus. mansus in Vechtorpe. mansus in Weslere. Vechtlo. Hohorst. vidue Winandi Rise. Dagehusen. Conradi Grubo. Domus in Gesthuvele Rabodonis. Domus juxta Lippenberg que est Ostwich. quam habet Bernhardus de Weslere. et XVIII. den. de alia area. Thorphorn. Cuneingesbrede. mansus in Gunderskesele. mansus in Jesken Alberti Sosatiensis. Hinc est quod nos prout nostri officii ratio requirit. prefato monasterio cavere cupientes. eisdem predictis feodalibus que et cum aliis ejusdem ecclesie bonis. Sub protectione Domini Pape esse noscuntur, custodiam adhibemus. auctoritate Dei et nostra terribiliter excommunicantes eos, qui aliquid horum aut cambitione aut venditione aut ullo prorsus alienationis modo ab ecclesia transferre presumpserint absque consensu et beneplacito abbatis loci ipsius atque conventus. vel qui beate Marie Campum in bonis memoratis ausi fuerint quomodolibet inquietare. Hanc itaque testimonialem paginam inde conscriptam, auctoritate beatorum Petri et Pauli apostolorum sub Anathematis interminatione firmissime roboramus Sigilli nostri testimonium inprimendo. Hujus rei testes sunt Hermannus major prepositus. Henricus major decanus. Heinricus de Thormunde. Arnoldus Capella-

nus. Bernardus Notarius. Theodericus Dapifer. Albertus de Aveke et alii quam plures. Acta sunt hec Anno Dominice incarnationis. M̊. C̊C̊. XI̊IIII. indictione II̊.

Adistharpa: wird einmal beim Amte Lecmar und dann beim Amte Varendorf genannt; kann Astrup im Osnabrück. Kirchspiel Belm sein. Johannes de Astorpe 1350. mit dem Hause zu Astorpe belehnt (Acta Osnabr. I. Th. S. 194.).

Aldon Hotnon (vergleiche Hotnon): ist der Hof zu Alten Hotmar. Der Edle Bernhard von der Lippe schenkt 1185. dem Kloster Marienfeld duos mansos in Adenhothmen (Schaten anno citato und Falke cod. tradit. Corb. S. 228.).

Aldontharpa: Bei den vielen Oertern, die den Namen Oldendorp, Aldendorp, Altrup, Aldrup u. s. w. führen, würde es schwer sein, den hier gemeinten zu bestimmen, wenn nicht die nähere Bezeichnung des Amtes Varendorf und das Beisammen-Nennen mit Wersitharpa es zur Gewißheit machten, daß hier das heutige Aldrup bei Gimte verstanden sei. Ad Haentorp (zu dem neu gestifteten Kloster in Handorf) pertinebunt Wersethorp, Aldentorp etc. heißt es in einer Urk. des Bsch. Sigfried von Münster (1005.—1025. Kindling. Hndsch. 19. Th. S. 295.).

Alfstide: oder Alstedde. Dieses Namens giebt es mehrere Oerter; eine Bauerschaft Allstede bei Altlünen, eine Bauerschaft Alstädde bei Billerbeck, ein Kirchdorf Alstedde im Kreise Ahaus; die heutige Alster-Bauerschaft im Kirchspiel Alberslo hieß, so wie mehrere andere im Regierungs-

bezirk Münſter liegende, in Alſt abgekürzte Ortsnamen, Alſtede ... de burſcop thor Alſtede ynn deme kerſpele tho Alberteslo 1350. (Kindl. Hndſch. 26. Th. S. 102.). Hier wird aber, da vom Amte Lecmar die Rede iſt, und kurz vorher Ladbergen genannt wird, das Alſtede bei Ibbenbüren gemeint ſein.

Amonhurſt: an einer andern Stelle

Amorhurſt genannt, iſt die Bauerſchaft Amenhorſt im Kirchſpiel Gelde; zum Amte Ennigerloh gehörig. Bernardus de Amenhorst und Henricus de Amenhorst 1361. (Kindl. G. d. H. S. 458. 459.).

Angela: Eine an dem Flüßchen Angel gelegene Bauerſchaft, die auf der Lecoqſchen Charte und in Sigismunds Statiſtik freilich fehlt. de burſcap to Angele im Kerſpell tho Alverskercken (Kindl. Handſchr. 26. Th. S. 111.), Godſchalk von der Angel Knappe 1318. (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. A. S. 320.). Rudolf de Anglia 1249. (Kindl. Volmeſt. Geſch. II. S. 142.)

Aningeralo, Aningerolo, Enniggeralo: das heutige Kirchdorf Ennigerloh; der Sitz eines Amtes. — Gerhardus de Ennigerlo 1285. in einer Freckenhorſter Urkunde (Nieſerts Münſt. Urkb. I. Th. II. Abth. S. 425.). — Hinricus de Enigerlo unter den Schöppen des Gerichtes zu Warendorf (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 355.).

Anon: das Kirchdorf Einen an der Ems.

Aſithi: zum Amte Varendorf gehörig, iſt das im Osnabrückſchen gelegene Geſede. Osidi in pago Hrecwiti (registr. Sarrachonis p. 14. in Falke's trad. Corb.). Hier wohnte ein erloſchenes Edles Geſchlecht.

Aſſchasberga: Das Kirchdorf Aſcheberg im Kreiſe Lüdinghauſen; wird ſchon zu Biſchof Siegfrieds Zeiten

(1005. — 1025.) ecclesia Ascasbergh genannt (Kindl. Hndsch. 19. S. 296.). Die adliche Familie von Aschеberg ist noch hier begütert.

Asscon: die Bauerschaft Aschen im Osnabrückschen Kirchspiele Dissen; gehörte, wie die meisten im Osnabrückschen gelegenen Freckenhorstschen Güter, zum Amte Varendorf. Heinrich v. Aschen Knappe 1312. (Culemanns Ravensb. Merkw. I. S. 138.). Hermann v. Aschen famulus 1317. (Kindl. M. B. III. Th. II. Ab. S. 318.), 1329. (Culem. l. c. III. Th. S. 237.). Wichmann v. Aschen 1231. (Lamey dipl. Gesch. d. Gr. v. Ravensb. S. 24.). Friedrich v. Aschen 1379. (Jung hist. com. Benth. II. S. 218.) u. s. w.

Astanvelda: das Kirchdorf Ostenvelde. Heinrich von Ostenvelde führte 1372. zwei ausgebreitete Flügel im Wappen (Kindl. Handsch. 4. Th. S. 3.).

Asterwalde: Osterwold im Kirchspiel Ostenvelde.

Asteronhus: der in dem Register, wenigstens zum größten Theil beobachteten geographischen Folge nach zu urtheilen, ist dieser zum Amte Viehaus gehörige Hof, das Oesterhueß, welches schon im Jahre 1579. zu den wüsten Erben des Kirchspiels Alverskirchen gezählt wurde (Niesserts Münst. Urk. B. I. Th. II. Abth. S. 559.). In der oben abgedruckten Urkunde vom Jahre 1214. findet sich unter den Gütern der edlen Vögte von Rheda ein Osthus, dies scheint aber das Osthus in parochia Olede 1280. (Kindl. Handsch. 43. Th. S. 133.) zu sein.

Ast-hlacbergon: ist Ost-Ladbergen in der Grafschaft Tecklenburg.

Asthof: der Osthof im Kirchspiel Freckenhorst zwischen diesem Orte und Westkirchen.

Aſt-Rammashuuila: oder Oſt-Ramshövel, ſ. Rammashuuila.

Athorpa: kann um ſo eher die Bauerſchaft Arup (ſo wie Rottorp jetzt Rorup, Dodorp jetzt Darup) im Kirchſpiel Herbern ſein, da mehrere in den Kirchſpielen Aſcheberg, Lüdinghauſen, Werne u. ſ. w. gelegenen Güter des Stiftes dem Amte Balhorn zugetheilt waren.

Avonhuvila: Avenhovele in parochia Alen 1336. (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 407.).

Baleharnon: einer von den Freckenhorſtiſchen Amthöfen; die heutige Bauerſchaft Ballhorn im Kirchſpiel Enniger.

Balleuo: das heutige Städtchen Balve im Kölniſchen Sur (Süder-) Lande.

Belon: das Kirchdorf Belen an der Ems. Walterus de Belen 1189.; Levoldus de Belen 1253.; Joachim de Belen famulus 1318. u. ſ. w. (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. Abſch. S. 94. 191. 328.).

Berga: wird ein Vorwerk genannt, vielleicht dat hus thom Berghe in dem kerſpele to Stenvorde (Köſters dipl. Beitr. I. Th. S. 15.). Auch im Kirchſpiel Everswinkel giebt es eine Bauerſchaft Berge.

Berghem: zum Amthauſe Viehaus gehörig, und zwiſchen Warendorf und Schladen genannt, ſcheint es auf die eben gedachte Berger Bauerſchaft im Kirchſpiel Everswinkel hinzudeuten. — Im Jahre 1419. wird aber auch dat gut to Berchem in deme kerſpele to Alen genannt (Kindl. Handſch. 49. Th. S. 221.). Die v. Berchem eins der ausgeſtorbenen Geſchlechter des Münſterlandes (Cohausen com. litt. I. S. 94.). Peter v. Ber-

chem 1399. noch unter der Münsterſch. Ritterſchaft (Kindl. M. B. I. Th. II. S. 78.).

Bergtharpa: zum Amte Lecmar gehörig, muß deshalb im Tecklenburgiſchen zu ſuchen ſein; wiewohl auch Berchtrop im Kirchſpiel Lüdinghauſen 1609. genannt wird (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. Abth. S. 725.). Vielleicht das heutige Biergte bei Rieſenbeck.

Bernivelde: ein Hof und Vorwerk des Amtes Viehaus; deſſen Lage ich indeſſen nicht genau anzugeben vermag. Die adligen Beſitzer des Hauſes Barnsfeld im Kreiſe Borken ſchrieben ſich in ältern Urkunden Bernvelde, Bermvelde, Bermentvelde, Berndvelde, auch Bernesfeld; eine gleiche Namensumwandlung kann mit Bernivelde Statt gefunden haben. Ein Schulze Biärm im Kirchſpiel Everswinkel. Die Bornefelder Bauerſch. im Kirchſpiel Wadersloh heißt in einem Schatzungs-Regiſter vom Jahre 1534.: Bernevelde und hatte einen Schulzen (Kindl. Hndſch. 77. Th. S. 259.).

Bevarnon: dieſer Hof, das Haus Bevern zwiſchen Oſt- und Weſtbevern, im Kirchſpiel Milte, dem ein adliches gleichnamiges Geſchlecht entſproſſen iſt, war keinem der 5 Aemter unterworfen, ſondern entrichtete unmittelbar an das Stift. Siehe S. 29. Anm. 4. u. unten Haswinkila.

Bierahurſt: iſt Berhorſt im Kirchſpiel Alen, wo ſelbſt das Stift Eſſen einen Amthof hatte (Kindl. Geſch. der Hörigk. S. 458. 461. 515.). Henricus de Berehorst 1318. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 321.).

Bikieſterron oder **Bekiſterron:** zum Amte Enniger-loh gehörig, ſcheint in der Gegend von Herzebrock zu liegen. Rötger von Givekenhorſt beſaß 1218. Güter zu Givekenhorſt, Bekeſterren und Remſethe (Kindl. Handſch.

77. Th. S. 181.). In einer Urk. des Jahres 1498. wird der Westermann to Bexsteren Eigenthum des Klosters Herzebrock genannt (Kindl. Hndsch. 87. Th. S. 78.).

Bikieseton: wird ebenfalls zum Amte Ennigerloh gerechnet, und kann füglich einerlei mit Biecsen im Kirchspiel Ennigerloh sein. Elvericus de Bekeseten 1230. in einer Münsterschen Urkunde (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. S. 733.). Ein anderes Geschlecht dieses Namens gehörte zu den Osnabrückschen Ministerialen. Alexander de Bekesete 1226. (Kindl. Münst. B. III. Th. II. S. 162.), als Ritter 1240. (Sandhof antist. Osnbr. I. Th. S. 196. II. Th. Urk. S. 94.) und Werner de Bekeseten famulus 1291. (Vogt mon. ined. I. S. 65.). Der Schulze zu Bextede in der Bauerschaft Gröningen des Kirchspiels Liesborn nach einem Schatzungsregister vom J. 1534. (Kindl. Hndsch. 77. Th. S. 257.).

Bikietharpa: im Amte Balhorn. In der Gegend von Ascheberg liegen zwei Oerter dieses Namens, jetzt Bechtrup; nämlich Bekedorpe in dem kerspel van Wernen 1359. (Kindl. Hndsch. 49. Th. S. 136.) und Bekendorp in dem kerspel van Drenstenfort 1603. (Kösters dipl. Beitr. I. S. 143.). Dahin gehört Hermann liber vir in Bekedorp 1267. Das Grundeigenthum dieses freien Gutes zu Bekendorpe ward 1464. an den Stuhlherrn auf dem Dreine verkauft (Köster l. c. I. S. 162. und II. S. 207.). In welchem von beiden Dörfern Freckenhorst Hofeserben besessen, weiß ich nicht.

Biresterton: zum Amte Balhorn, mir unbekannt.

Birison: jetzt Bersen, und auf der Lecoqschen Charte Beesem genannt, im Kirchspiel Ennigerloh. Bersen gehörte mit zu den Gütern, welche der Edle Widekind

dem Kloſter Marienfeld ſchenkte; und als der Abt Winrich v. Marienfeld im Jahre 1224. vor dem Freigerichte zu Honhorſt noch einige bei Berſen gelegene Aecker hinzukaufte, war Redgerus de Bersen Zeuge (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. S. 157.). Aehnlich wie ſich Biriſon in das heutige Beeſem verwandelt hat, hieß das jetzige Stift Baſſum in der Grafſchaft Hoya in ältern Urkunden: Brixen, Birſen, Berſſen, Barſen. S. Haswinkila.

Bittilingtharpa oder Buttilingtharpa: ſcheint in das heutige Böttrup oder Büttrup im Kirchſpiel Weſtkirchen zuſammen gezogen zu ſein. In der eben angeführten Urkunde vom Jahre 1224. befindet ſich Meineke de Botelincdorp unter den Zeugen. Hermannus Bothelinctorpe 1318. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 328.).

Bocholta: iſt der große Schulzenhof zu Bochholt zwiſchen Freckenhorſt und Telgte, zum Unterſchiede von ſo vielen andern Bocholten [1]) auch Dernebocholte (Thurron-Bokholta) genannt. de ſchulte to Boekholte in dem gogerichte to Warendorpe 1488. (Kindl. Münſt. Beitr. II. Th. II. S. 347.) Der Hof gehörte zwar zum Amte Viehaus, hatte aber dennoch ſeinen eigenen Amtmann, der in dem Hebe-Regiſter Liuzikon genannt wird.

Boingtharpa oder Bogingtharpa: vielleicht das Bodinctorp in parochia Alen 1327. (Kindl. Handſch. 29. Th. S. 143.). Das heutige Bökendorf bei Brakel im Paderbornſchen hieß ſonſt Bodincthorpe, und war von Cor-

1) Bocholt 1579. ein wüſtes Erbe im Kirchſpiel Sendenhorſt (Nieſert Münſt. Urkb, I. Th. II. S. 558.); Bockholt im Kirchſpiel Greven (Sigismunds Regbz. Münſter S. 54.); ferner Stadt Bocholt, Ormers-bocholt u. ſ. w.

Corvei einem adligen Geschlechte zu Lehn gegeben, welches sich danach auch Budikerthorp schrieb (Wigand Corv. Gesch. I. Th. I. S. 118.). Eben so kann Beckentorp in par. Eunigerloe v. J. 860. (Mösers Osnabr. G. I. Th. Urk. S. 10.) verwandelt sein.

Brath: die Bauerschaft Brath im Kirchspiel Westkirchen, unweit Rameshövel. Es giebt auch ein Bracht, jetzt Brächte, in parochia Alen 1327. (Kindl. Hndsch. 29. S. 143.). Berthold de Bracht 1328. in einer Alenschen Urk. (Köster dipl. Beitr. S. 91.).

Brocsethon: wird zwar zum Amte Viehaus gerechnet, mir scheint hierunter aber dennoch das im Osnabrückschen Kirchspiel Venne gelegene Broxten verstanden zu sein, da auch das zum Viehause gehörige Borgwede hier liegt.

Bunistharpa: das Haus Bunstorp in dem Kirchspiel Greven (Nieserts Münst. Urkb. I. Th. II. Abth. S. 70.). Das erloschene adlige Geschlecht von Bunstorp führte einen Sparren im Schilde 1339. (Kindl. Hndsch. 26. Th. S. 59.).

Burgwida oder Burwide: jetzt Borgwede oder Borwede im Osnabrückschen Kirchspiel Venne.

Cleibolton: die Bauerschaft Cleibolten im Kirchspiel Westkirchen. Gerhart Cleibolt war 1189. unter den Zeugen, als Bischof Hermann von Münster vor dem Freigerichte zu Mattenheim die Schenkung des Edlen Widekind von Rheda an das Kloster Marienfeld bestätigte (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. Abth. S. 94.).

Codingtharp: s. Katingtharpa.

Dagmathon: das heutige Dakmar im Kirchspiel Gref-

fen, wird in einer Urkunde vom Jahre 1287. noch Dak-maden genannt (Kindl. Geſch. der Hörigk. S. 320.).

Datinghovon: an einer andern Stelle Thatinghovon iſt das Tattinghofen im Kirchſpiel Beckum 1420. (Kindl. Handſchr. 31. Th. S. 259.).

Deddeſſconhus: liegt, wie das Regiſter ſelbſt ſagt, bei Sendenhorſt. Noch findet ſich bei Sendenhorſt eine Thukenburg (Burg des Thedo oder Dedda). Der Analogie wegen verdient dies mit dem, was Wilkens über die Thükesburg in Münſter ſagt (Geſch. d. St. Münſter S. 38.) verglichen, und endlich bemerkt zu werden, daß Graf Otto von Teckeneburg 1259. ſeine vogteilichen Rechte über das Tetickenhus in Elmelo dem Kloſter Berſenbrück überträgt (Sandh. antist. Osnabr. II. Th. S. 135.) [1]).

---

1) Ich nahm „uan themo deddeſſcon hus" ſtreng als Eigenſchaftwort auf iſch (isk) und deutete es dûdsk, deutſch. Auch Grimm vermuthet hierauf, ſtatt deodeſcon, wo freilich th zu erwarten wäre. — Das doppelte ſſ iſt wie in fleſſcas, Sahſſico, abdiſſcon (einmal abdiſcon) und uan themo Luckeſſcon hus, welches letztre gleichfalls als Eigenſchaftwort erſcheint (ſiehe in L.).

Alſo deutſches Haus? Von einer Beziehung ſpäterer Zeit und andrer Gegenden kann hier gar nicht die Rede ſein (z. B. Münſt. Urk. v. 1238. und 1247., bei Wilkens S. 115.: fratres domus Theutonicae, oder 1450.: Commendator per Westphaliam ordinis Beatae Mariae Theutonicorum), aber irgend ein durch einen volklichen Gegenſatz hervorgerufenes Bewußtſein ſcheint hier doch zu Grunde zu liegen. Ob ein Gegenſatz gegen Slaven, — in dieſen Gegenden?

In einer Korfeier Urkunde (1106.—1128.) werden genannt in einem Orte Sertislepe (der freilich wohl im Mannsfeldiſchen oder Magdeburgiſchen liegt, Sertisleben, Siersleben, da Korvey bis da-

Dica: der Hof bei dem Deiche in Ballhorn.

Dunningtharpa: wird zu den Vorwerken gezählt. In Kindlingers Handschr. Th. 77. S. 335. wird eine Urk. angezogen von 1390.: Joannis Stevenink de obligatione Thelonii in Sendenhorst et Dunninctorpe. Im selben Theil S. 257. wird in einem Schätzungsregister vom J. 1534. ein Schulze to Teggentorpe in der Werler Bauerschaft des Kirchspiels Ennigerloh genannt. In demselben Register wird ein andres Tentorp in der Bauerschaft Assen des Kirchspiels Lipborg genannt, dieses heißt im Th. 31. der Kindl. Handschr. S. 166.: „Tey-

---

hin Besitze hatte; s. Kindlinger münster. Beitr. 2, 143. — 144.): „Lati teutonici" (deutsche Sassen, Lassen) gegen die „bona possessa a Tujurdis et a Slavonicis".

Darüber s. auch Wigand Gesch. v. Höxter u. Korvey 1, 2, 102. — 103. Anmerk. — Neuwald in seinem Buch de antiquis Westphaliae colonis. 4. spricht S. 82. — 84. de Wendis, in Sachsen, Lüneburg, Mark, Pommern, und auch an den Ufern der Weser, in der Grafschaft Lippe. Lemgo (Lemgau) ist auch in der Lausitz. Bekannt ist in Westfalen die Familie de Wendt, die in den alten Urkunden stäts Slavi heißen.

Uebrigens kann das Wort deutsch allein schon eine Geschichte seiner jahrhundertlichen Umgestaltungen verlangen und erlangen. Beiträge dazu haben geliefert: Radlof in s. Sprache der Germanen (S. 5. 6. 8. 119. — 126. 146. — 148. 204. — 207. 306. ꝛc.) und seiner Schreibungslehre; ferner Rühs in seiner Erläuterung zu den 10 ersten Kapiteln von der Schrift des Tacitus über Deutschland (Berlin, Reimer, 1823.) S. 103. — 111.; eben so Grotefend in den Abhandlungen des Frankfurter Gelehrtenvereins für deutsche Sprache. St. 2, Frkf. 1818. S. 3. — 102., endlich Mone in d. Geschichte des Heidenthums im Norden, Th. 2, S. 6. — 8.

H. F. M.

gendorpe im Kerſp. van Liburch", 1452. — Vergleiche Vilomaringtharpa.

Duttinghuſon: in einem ungedruckten Briefe vom Jahre 1613. wird Düttinghauſen im Kirchſpiel Warendorf genannt (Kindl. Handſch. 40. S. 159.).

Eclan oder Heclan: zum Amte Ballhorn gehörig, vermuthlich die Bauerſchaft Ekel im Kirchſpiel Vorhelm, wiewohl Eyclo in parochia Vorhelm nach einer Urkunde vom Jahre 1315. zum Hofe Ennigerloh gerechnet wird (Kindl. Münſt. Beitr. I. Th. Urk. S. 392.); denn hier iſt nur von dem biſchöflichen Haupthofe, nicht von dem Frekkenhorſtſchen Amthofe zu Ennigerloh die Rede.

Ekholta oder Hekholta: ohnerachtet ein Eikholt bei Werne, ein Echolte im kerſpel to Walſtede 1339. (Kindl. Handſch. 49. Th. S. 194.) liegt, und dat gut to Eckholte, welches 1390. zu dem Freienſtuhl von Aſcheberg gehörte (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. S. 511.); ſo ſcheint unter dieſem zum Amthofe Varendorf gehörigen Hofe: Eickholt in dem Osnabrückſchen Kirchſpiel Wellingholzhauſen verſtanden zu ſein. Ludolph de Eckholt 1264. (Culem. Mind. Landver. S. 16.), als Knappe 1263. (Würdtw. subs. dipl. XI. S. 30.), als Ritter 1298. (Sandhof ant. Osnabr. II. Th. Urk. S. 204.) und Gerhardus de Echolte famulus 1299. (Würdtw. nov. subs. IX. S. 104.) gehören zu einem Mindenſchen Geſchlechte, deſſen Stammhaus, jetzt Eickel im Kirchſpiel Blasheim, früher Eckholt hieß. de kerke to Blaſſen mit den dörpern darto gehörig: Eckholt u. ſ. w. 1493. (Schlichthabers Mind. Kirch. Geſch. III. S. 43.—56.).

Elislare: eins von den Vorwerken, die ich nicht habe auffinden können.

Elmhurſt: die Bauerſchaft Elmenhorſt bei Sendenhorſt.

Emeſaharnon: ſcheint die Emsner Bauerſchaft im Kirchſpiel Einen zu ſein.

Enniggeralo: das bekannte Kirchdorf Ennigerloh, vrgl. Aningeralo.

Eritonon: die Bauerſchaft Erten im Kirchſpiel Everswinkel.

Evenghuſon: die zum Kirchſpiel Ennigerloh gehörige Bauerſchaft Evinghaus, nach Vellern zu. Everhard Evinchus, Richter zu Alen, führte 1353. ein getheiltes Schild; im obern Felde eine Lilie, im untern 3 Ringe (2. 1.) (Kindl. Handſch. 29. Th. S. 270.).

Faretharpa oder Varetharpa: iſt von Warantharpa unterſchieden: indem unter letzterm die heutige Stadt Warendorf, unter erſterm dagegen die heutiges Tages Vatrup (Vetrup) genannte Bauerſchaft im Kirchſpiel Weſtbevern zu verſtehen iſt. Vardorpe in den kerſpel van Weſtbevern gelegen 1472. (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 610.); es war der Sitz eines Stift Freckenhorſtiſchen Amtes, einer Freigrafſchaft (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. S. 560.) und der noch lebenden adligen Familie von Vahrendorf.

Fariti, auch Varete genannt: die Bauerſchaft Verte im Kirchſpiel Telgte, dem ebenfalls ein, jedoch ſchon längſt erloſchenes adliges Geſchlecht entſproſſen iſt (Wilkens Geſch. d. St. Münſter S. 9.).

Felin: das heutige Velen, welches, wie die meiſten entfernter gelegenen Höfe des weſtlichen Münſterlandes dem Amte

Ballhorn zugetheilt war. Im Jahre 1090. (Kindl. M. B. II. Th. II. Abſch. S. 58.) erhielten die Einkünfte von Velen die Beſtimmung, zum Einkauf von Heringen verwendet zu werden. Das in dem Regiſter, wie es ſcheint ſpäter hinzugeſchriebene ad pisces berechtigt, wie Nieſert (Münſt. Urkb. I. Th. II. Abſch. S. 604.) ſehr richtig bemerkt, zu dem Schluſſe, daß jenes Regiſter vor dem Jahre 1090. geſchrieben worden.

Fiehttharpa: nicht etwa das Kirchdorf Füchtorf im Kreiſe Warendorf, ſondern das im Kirchſpiel Telgte gelegene Vochtrup oder Vechtorp. Godfried, Roland u. Weſſel von Vechtorpe waren 1372. Burgmänner zu Telgte (Kindl. Volm. Geſch. II. S. 340.). Im Wappen führte dieſes Geſchlecht ein Mühlrad mit 4 Speichen (Kindl. Handſch. 4. Th. S. 3.). Vergleiche die oben abgedruckte Urk. vom J. 1214.

Forthuuile oder Vorſthuuila: gehörte zum Amte Ballhorn und iſt die Bauerſchaft Forſthövel im Kirchſpiel Herbern. Dithardus et Henricus de Vorsthuvele 1226. u. 1245 Johannes de Vorsthövele 1267. (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. S. 166. 208.).

Galmeri: die zum Kirchſpiel St. Mauritz vor Münſter gehörige Bauerſchaft Gelmer. In einer Urkunde Biſchof Siegfrieds (1005. — 1025.) Galmari genannt (Kindl. Handſch. 19. Th. S. 295.).

Gasgeri: wird in der eben erwähnten Urkunde Gesheri genannt und iſt das Kirchdorf Geſcher nördlich von Velen, deſſen Abgaben eben ſo wie von dieſem 1090. zum Heringeinkauf beſtimmt wurden.

Geſta: gehörte auch zu den Gütern, welche der Edle Wi-

dekind von Rheda und seine Mutter dem Stifte Marienfeld schenkte; nach einem Bestätigungsbriefe des Bischof Hermann: Gest genannt (Kindl. Münster. Beitr. III. Th. II. A. S. 112.), ist die Bauerschaft Geist im Kirchspiel Gelde.

Gesthuuila oder **Jesthuuila**: woselbst auch ein Vorwerk war, ist das Gesthovele prope opidum Alen 1336. (Kindl. Gesch. d. Hörigk. S. 406.). Eine Marienfelder Urk. v. 1336. nennt Gesthovele et Telghen et Auenhovele.

Gestlan: im Jahre 1212. verpfändete Conrad, Drost zu Stromberg, die vom Bischofe von Münster zu Lehn gehenden Zehnten in Ghestlen in parochia Bekehem dem Domkapitel zu Münster für 40 Mark (Kindl. Handsch. 3. Th. S. 66.), jetzt Geißeler.

Gislahurst: gehörte zum Amte Viehaus, und der geographischen Folge der bei diesem Amte genannten Oerter nach, müßte es in der Gegend von Harsewinkel liegen. Ich halte daher das jetzige im Ravensbergischen gelegene Kirchdorf Isselhorst dafür; um so mehr, da dieses früherhin zur Pfarre von Harsewinkel gehörte (Kindl. Münst. Beitr. II. Th. II. S. 282.).

Glane: nicht das im Osnabrückschen bei Iburg gelegene Kirchdorf Glane, sondern die Bauerschaft Glane südlich von Sarbeck (Glane-Mühle auf der Lecoqschen Charte).

Graftharpa: auf Charten nicht zu finden; aber de bueren van Graftorpe in dem gogerichte to Warendorpe heißt es im Jahre 1458. (Kindl. M. B. II. Th. II. Abth. S. 347.) und im Jahre 1282. gab der Edle Simon v. d. Lippe dem Heinrich Korff die Vogtei über 3 dem Stifte Freckenhorst gehörige Güter bei Westgarfoarp zu Lehn (Niesert M. Urkb. I. Th. I. Abth. S. 393.).

Graftorp oder das Neue kirchſpiel Warendorp mit dem Schulten to Graftorp 1534. (Kindl. Hndſch. 77. Th. S. 254.).

Gronhurſt oder Ghronhurs: iſt die Bauerſchaft Grönhorſt bei Freckenhorſt.

Grupilinga: die Bauerſchaft Gröblingen bei Warendorf.

Gumorodingtharpa oder Ggumorodingtharpa: in das heutige Guntrupp an der Ems, zuſammen gezogen. Im Jahre 1283. verkaufte Dieterich von Schonenbeck dem Domkapitel zu Münſter nebſt andern Gütern bei Greven den Zehnten zu Gummerdincthorpe (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 407.).

Gunderekingſile: zum Amte Ennigerloh gehörig, wahrſcheinlich das Gordincſele im Kirchſp. Alen 1336. (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 407.).

Hamerethi: iſt wahrſcheinlich Hemmerde in der Grafſchaft Mark, ſo wie Wanumolon im Kirchſpiel Rynern.

Hamorbikie: muß in der Gegend von Ennigerloh zu finden ſein. Ein Overbeck (Haverbäck) gehört zur Hörſter Bauerſchaft im Kirchſp. Ennigerloh.

Hanhurſt: vergl. Hohurſt. Bei Freckenhorſt, wo die Lecoqſche Charte Hohenhorſt nennt.

Haringtharpa: zum Amte Balhorn. Der Eſſenſche Haupthof Muddinchof in Dieſtedde hatte hier ebenfalls einen Hofeserben Henke de Schuters van Herinctorpe... dey in dat Ammet (tho Muddinchove) behorende ſin 1354. (Kindl. Geſch. der Hörigk. S. 441. 339.). Der Knappe Willekinus de Herinctorpe führte 1339. in einer Beckumſchen Urkunde ein Kreuz im Wappen (Kindl. Hndſch. 11. Th. S. 99.). Die Bauerſch. Herentorpe im Kirchſp. Liesborn 1534. (Kindl. Hndſch. 77. Th. S. 257.).

Harth: die Harder oder Hörder Bauerschaft bei Sendenhorst. De burscap thor hart in parochia Sendenhorst (Niesert Urkb. I. Th. II. Abth. S. 89.).

Hasleri: die Hasseler Bauerschaft bei Ennigerloh. Everhard und Hermann de Heslere 1298. (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. Abth. S. 254.).

Haswinkila: jetzt Harsewinkel an der Ems [1]).

---

1) In einer Marienfelder Urkunde von 1336. heißet es noch ohne r: Decang in Hoswinkele, ja auch 1338. Hosewinkele, wie 1313.: Hofswinkele noch 1427. (Niesert 1, 2, 528.): Hoeswinkele, 1488.: „to Hosenwinkel", 1498.: Hoeswinkele.

Das im jetzigen Ortsnamen hervortretende r ist westfälische Aussprache, die es liebt. Man sehe Volkssprüche voll von solchem r in Grimms Altdeutsch. Wäldern (Bd. 3. S. 192.) und Märchen, wogegen es andre Gaue ganz auswerfen.

In der Frekkenhorster Gegend liegt an der Werse, wie in unsrer Urkunde werstharpa, so ein Wersebrot, doch auch ein Haus Wese (gewiss Werse).

Aehnlich dem Wechsel von Haswinkel und Harswinkel ist in osnabr. Urk. v. 1187.: Hascampe und Hasbergen, und in unsrer Urk. Hasleri; dagegen bei Möser: 2, 343. Harslage.

Ja mehrere Ortnamen unsrer Urkunde gewinnen erst durch Erkenntniss dieser Mundartlichkeit Licht.

In der Handschrift steht Bevarnon (doch hat sie selber das r getilgt); es ist Bevern (s. in B.); die Urkunde nennt Berison, Birison: es ist Beesen nach der Lecoqschen Karte, sonst Bersen; ähnlich Stift Bassum, sonst Barsen, Bersen, Birsen, Brixen. Unsre Urkunde zeigt Narththarpa, es heißt jetzt Nottrup (und Norttorp) und Natorp. Ganz dem gemäß hat sie uuerstar (S. 4. 10.) statt uuestar, iauuerthar statt iauuethar; und der westfälische Abschreiber zu Heft 1. hatte fast durchgehends, auch wo die Handschrift deutlich iauuethar ꝛc. hat, — iauuerthar, auch huertes (S. 11. Heft 1.) statt huetes gelesen. —

Brito in Philippid. 10, 362. saget: Hostimalis ab oris, statt Horstmar (Horstmaria).

Wadersloh im Münsterischen heißt 1313. Wardeslo, 1320.

Heclan: ſ. Eclan.

Hekholta: ſ. Ekholta.

Heppingtharpa: iſt in der Gegend von Amenhorſt zu ſuchen. Eventrup im Kirchſp. Dieſtede 1534. (Kindl. Hndſch. 77. Th. S. 259.); auch im Kirchſp. Lipborg liegt eine Bauerſch. Ebbentrupp.

Herithe: die Bauerſchaft Herde bei Altholz.

Hetha: der Hof auf der Heide, den ich jedoch nicht anzugeben weiß; ein domus tor Hede hatte Ritter Bernhard Droſte zu Lehn 1379. (Kindl. Münſt. B. III. Th. II. S. 489.). Dieſes Oberhofes Heithe gedenkt ſchon eine Urkunde vom Jahre 1177. (Wilkens Geſch. d. St. Münſter S. 90.). In mehreren Marienfeldiſchen Kloſterurkunden kommen vor: Godschalk de Hethe 1219., 1223., ferner Conrad de Hethe 1219. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 155. 143.), desgleichen Alenbrand de Hethe 1277. (Lamey dipl. Geſch. der Gr. v. Ravensb. c. d. S. 52.).

Hgumorodingtharpa: ſ. Gumorodingtharpa.

Hlacbergon: das heutige Ladbergen im Tecklenburgiſchen.

Hleon: zum Amte Ballhorn, mir unbekannt. Das zum Kirchſpiel Einen gehörige Haus Lohn an der Ems kann es wohl nicht ſein.

Hohurſt (vergl. Hanhurſt): iſt Hohorſt oder Honhorſt

Wardeslo, 1358. Wardeslo, 1426. Wardeslo, 1532. Wardesloe, nur 1431. Wadersloh und 1472. Waterslo. — S. 229. zeigte uns ferner für unſer urkundliches Faretharpa jetzt Watrup, Wetrup. — Das Hildebrandlied hat für oder erdo (aldo, aut, alter und eddo, edo, odo, angelſ. oddo, goth. aithrhau, in Sammſetzung althd. eta, etta, ethes).

H. F. M.

bei Ennigerloh. Der Knappe Godschalk v. Walegarden, Burgm. zu Rheda, verkaufte 1322. dem Kloſter Marienfeld ſeine Mühle zu Hohorſt im Kirchſp. Ennigerloh, nachdem der Edle Simon v. d. Lippe ſeine Einwilligung gegeben und das Kloſter Clarholz ſeine Anſprüche abgetreten hatte (Kindl. Hndſch. II Th. S. 124.). Die abgedruckte Urk. vom J. 1214. unterſcheidet ebenfalls Hohorſt und Honhorſt.

Holla: im Osnabrückſchen Kirchſpiel Laer. domus tor Hole in parochia Lodere 1350. (Acta Osnabr. I. Th. S. 177.).

Holonseton: ſcheint in der Gegend von Warendorf zu liegen; heißt jetzt vielleicht Holſten oder Holſen, ſo wie Veltſeton jetzt Velſen. Indeſſen giebt es auch im Osnabrückſchen Kirchſpiel Biſſendorf unweit Geſede ein Holſten. Thiedericus Holcete 1267. (Sandhof antist. Osnabr. II. Th. Urk. S. 143.).

Holtharpa, und einmal Hoththarpa: vielleicht wählt das Regiſter dieſe verſchiedene Schreibart, um dadurch das Holtrup im Kirchſpiel Weſterkirchen, von dem Holtrup im Kirchſpiel Hotmar, beide zum Amte Ennigerloh gehörig, zu unterſcheiden.

Holthuſon: das Regiſter unterſcheidet hier 4 verſchiedene Holzhauſen, welches überhaupt ein ſehr häufig vorkommender Ortsname iſt. Erſtlich ein zum Viehauſe gehöriges Holthuſon, welches das Holthusen juxta Emesam 1248. (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. Abſ. S. 177.) zu ſein ſcheint; zweitens das Holzhauſen bei Werne, hier zur Unterſcheidung Wernera-Holthuſon genannt. Drittens ein Holthuſon im Amte Lecmar, womit Holthauſen bei Brochterbeck gemeint ſein wird. Endlich Holt-

husen im Amte Varendorf, welches zwischen Vesede und Dillingdorf genannt, wahrscheinlich Wellingholzhausen sein soll.

Horthharpa: vergl. Holtharpa.

Hotmon: das heutige Hotmar (Hoten). Merkwürdig ist die Umwandelung dieses Namens. In der Freckenhorster Stiftungsurkunde 851. wird es Gromar, der heutigen Schreibart am ähnlichsten, genannt. In der Sprache des Landes wird es jedoch Hotman genannt, so wie in einer Urkunde vom Jahre 1313. Hoodman, und von 1340.: domus dicta des Richtereshus et domus dicta Vanowe sitae in parochia Hotman in regione Norttorpe (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. S. 389.). 1530. heißt es Hoetmar. Mit Dülmen haben wir gerade den umgekehrten Fall, indem sich hier das ältere Dülmar in Dulman verwandelte. Bernhardus de Dulmaria 1139. (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. S. 24.), und im Jahre 1163. de Dulmer (v. Steinen Beschr. der Gotteshäuser Cappenberg u. s. w. S. 88.).

Hramsitha: die Bauerschaft Remsede im Osnabrückschen Kirchspiel Laer.

Hringie: s. Ringie.

Hriponsile: das adliche Haus Ripensel bei Drensteinfurt.

Hrotmundingtharpa: vergl. Rothmundingtharpa.

Huckillinhem: jetzt Höckelm oder Höckelman im Kirchspiel Enniger, zur Bauerschaft Polingen gehörig. Hermann von Hukelhem 1253. (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. Abth. S. 191.).

Humbrathtinghuson: mir unbekannt; zum Amte in Ballhorn gehörig. Vielleicht jetzt Huntinghusen oder

Huttinghuſen. Hermann von Huttinchuſen 1249. nebſt andern in der Gegend von Beckum anſäſſigen Edelleuten (Kindl. Volmſt. G. II. S. 142.).

Hundesarſe: im Amte Varendorf, habe ich nicht auffinden können.

Huninghova: dem Amte Ballhorn zugehörig; iſt der Hyninkhoff in dem kerſpel van Aſcheberge 1467. (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 604.).

Hurſti: unter den vielen Hörſten dieſer Gegend am wahrſcheinlichſten, der geographiſchen Folge nach, das Hörſte bei Milte.

Hurſtharpa: zum Amte Ballhorn. Bruno de Horstorpe 1280. in einer Urkunde, worin Diederich von Schonenbeck dem Gotteshauſe Kappenberg das Bücking-Erbe in Horstorp verkauft. Eben ſo 1281. Gerhard de Horstorpe in einer Urk. des Burggrafen Johann von Rechede, worin dieſer als Stuhlherr der Freigrafſchaft Weſenfort die Verlegung eines Weges in der Bauerſchaft Horstorp bezeugt (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. Ab. S. 224. 226.).

Huttingtharpa: gehörte zum Amte Lecmar und wird daher in der Gegend von Greven aufzufinden ſein; es iſt demnach zu unterſcheiden von

Huuttingtharpa: oder eigentlich Huntinctorpe, welches zum Amte Ballhorn gehörte. Im Jahre 1267. überließ der Edle Bernhard von der Lippe dem Kloſter Marienfeld ſeine Güter zu Berſen und Huntinctorp (Kindl. Handſch. 11. Th. S. 108.); letzteres heißt jetzt Uentrup oder Hüntrup und liegt zwiſchen Freckenhorſt und Weſtkirchen.

Jesthuuila: s. Gesthuuila.

Jezi: ist das in der Urkunde von 1214. genannte Jesken, welches in der Gegend von Clarholz zu suchen ist.

Jsingtharpa: die Bauerschaft Jsendorf im Kirchspiel Vorhelm. Ysinctorpe in dem kerspel to Vorhelme 1383. (Kindl. Handsch. 19. Th. S. 182.).

Judinashuuila: siehe West-Judinashuuila.

Katingtharpa oder Codingtharp: im Kirchspiel Sarbeck. Curia Kettinchtorpe in parochia Sorbeke 1242 (Wilkens Gesch. v. Münster S. 118.). Engelbertus de Kodincdorpe famulus 1310. (Köster dipl. Beitr. I. Th. S. 85.) scheint zu Köntrup im Kirchsp. Diestedde ansässig gewesen zu sein.

Kiedeningtharpa: vermuthlich das heutige Kentrup bei Osterfelde. Das Kloster Kentrup bei Hamm heißt in alten Briefen 1310. Keygynktorpe, 1332. Keynktorpe (Kindl. Volmest. Gesch. II. S. 236. 313.), Keintorpe u. s. w. Coentorp im Kirchsp. Ostenfeld 1534. (Kindl. Hndsch. 77. Th. S. 258.) siehet der jetzigen Form Kentrup schon sehr ähnlich.

Kleikampon: ist Klekamp im Osnabrückschen Kirchspiele Dissen.

Kukonhem: wird in der Gegend von Belen liegen.

La: ein hof tom Loe in dem kerspele to Alen (Köster dipl. Beitr. I. Th. S. 15.) wird unter dem Namen Lohomer Hof 1579. zu den wüsten Erben gezählt (Niesert M. Urkb. I. Th. II. Abth. S. 359.). Hier ist aber ohne Zweifel der zum Kirchspiel Warendorf gehörige Schulze zu Lo (Laus oder Lohaus) verstanden. Johannes de

Lo 1305. unter den Freien des Gerichtes zu Warendorf (Kindl. Geſch. d. Hörigk. S. 355.).

Lacbergen: vergl. Aſt-Lacbergon und Hlacbergon, iſt das Städtchen Ladbergen im Tecklenburgiſchen.

Lacſeton: im Jahre 1285. überließ die Aebtiſſin Jutta von Vreckenhorſt dem Kloſter Vinnenberg eine Hufe zu Lotſeten (Locſeten, jetzt Loſeten) in parochia Everswinkele (Nieſerts Münſt. Urkb. I. Th. I. Abth. S. 425.). Dies war der Hof, welcher zum Amte Viehaus gehörte; andere Oerter dieſes Namens kommen hier alſo nicht in Betracht, z. B. Loxten im Kirchſpiel Versmold, Legſetin bei Curithi oder Körde (1005.—1025.), Lochceten 1331., oder jetzt Loſchede im Kreiſe Lüdinghauſen (Nieſert l. c. I. Th. II. Abth. S. 359.).

Langonhuuila: de burſcap to Langenhövele in dem kerſpel to Dreynſteinvorde 1459. (Köſter dipl. Beitr. I. Th. S. 128.), Werner von Langenhuvele 1328. (Köſter l. c. Beil. S. 66.).

Lecmere, Lecmari: in dem erſten Abdruck Leemari, Jecmari, Jucmari genannt, bedeutet mit Uikmare (Lukmare?) [1]) ein und daſſelbe, nämlich den Amthof Lecmar bei Greven (Nieſerts Münſt. Urk. B. I. Th. II. Abth. S. 593.).

Lembikie: im Amte Lecmar, iſt de hove to Lembecke in den kerſpel to Oldenberge (Kindl. Münſt. B. III. Th. II. S. 542.).

Lingeriki: da es zum Amte Varendorf gezählt wird, ſo iſt es wohl am wahrſcheinlichſten das Städtchen Lengerich

1) In einer osnabr. Urk. v. 1149. kommt Athelbertus de Wikmare vor.

in der Grafschaft Tecklenburg. Sonst gehörte auch ein Lengriki nach der Urk. Bischof Siegfrieds (1005.—1025.) zu Körde, und der Hof daselbst (Lengerke) war ein Zubehör des Haupthofes Brokhof, auf dessen Gründen ein Theil der Stadt Münster erbaut ist (Wilkens l. c. S. 9.).

Liveredingtharpa, Livordingtharpa oder Livoredingtharpa: bei Stiftung des Klosters Marienfeld schenkte der Edle Bernhard von der Lippe diesem Kloster 1185. duos mansos praedii sui in Leverdinctorp nebst Gütern zu Aldenhothmen und Rucamp (Schaten ann. Padb. an. cit.). Wahrscheinlich ist es das heutige Lentrup; vergl. Vilomaringtharpa.

Luckingtharpa: dem Amte Viehaus untergeben, mir unbekannt.

Luckisconhus: vermuthlich Lütkenhus bei Ballhorn im Kirchspiel Enniger.

Marastharpa: das heutige Mastrup bei Greven.

Markiligtharpa: mir unbekannt.

Meclan oder Meklan: ist das Mechelen in parochia Alen 1351. (Kindl. Handsch. 30. Th. S. 36.). Das hier entsprossene adlige Geschlecht von Mechelen erlosch zu Ende des 16. Jahrhunderts.

Medebikie: in einer Urkunde des Edlen Heinrich von Volmestein 1249., worin Werner von Lünen, Theodor von Bekehem, Hermann von Huttinchusen, Rudolf von der Angel und andere des Münsterschen Adels Zeugen sind, erscheinen auch Gerhard, Gotmar und Conrad von Medebeke (Kindl. Volmest. Gesch. II. S. 142.). Hermann v. Medebek zu Meininkhusen im Kirchspiel

Velde

Gelde (wenn nicht Meininghausen bei Soest?), zugleich Bürger zu Soest 1397., so wie sein Sohn Johann 1410. und Enkel Hermann 1422. führten einen Querbalken im Schilde (Kindl. Handsch. 30. Th. S. 31.).

Meinbrahtingtharpa: zum Amte Viehaus, jetzt vielleicht in Meintrup oder Mentrup zusammen gezogen, wird im Kirchspiel Westkirchen liegen.

Merschbikie: im Amte Varendorf. de Schulte van dem Oldenhave to Mersbecke in der mark to Ostbeveren 1339. (Kindl. Münst. B. III. Th. II. S. 377.).

Mottonhem: jetzt Mattenheim an der Ems, im Kirchspiel Harsewinkel, woselbst ein bekannter Freistuhl war (Kindl. M. B. III. Th. I. A. S. 301.). Mattem im Kirchs. Harsewinkel 1534. (Kindl. Hndsch. 77. Th. S. 253.). Es hatte seine eigenen Untervögte: Hermannus Advocatus de Mattenhem 1224. (Kindl. l. c. III. Th. II. S. 157.).

Mudelare: das Haus Moler im Kirchspiel Gelde.

Muschinon: die Bauerschaft Müschen im Osnabrück. Kirchspiel Laer.

Musnahurst: de buer van Musenhorst in dem gogerichte to Warendorppe 1488. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 347.) am Müssen-Bache.

Mussna: der Schulze zu Müssen oder Müssig, wie es auf der Lecoqschen Charte heißt, ebenfalls am Müssen-Bache, zwischen Telgte und Warendorf. Bernhardus de Musna miles 1268. (Wilkens Gesch. d. St. Münster S. 134.).

Narhtharpa; das heutige Nottrup oder Norttorpe 1340. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 389.) im Kirchspiel

Hotmar zum Amte Ennigerloh gehörig. — Es giebt auch ein Nortorpe in parochia (Dren-) Stenvorde (Acta Osnabr. I. S. 176.), woher Kristian de Nortdorpe famulus 1313. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 294.).

Nartbergi: kann ich nicht finden; es müßte denn Nartbergen im Osnabrückschen Kirchspiel Bissendorf sein; so wie das im Osnabrückschen gelegene Broxten ebenfalls zum Amte Viehaus gehörte.

Nartbliunon: ist das Kirchdorf Nord- oder Alt-Lünen an der Lippe, und gehörte demnach zum Amte Ballhorn.

Dronbeki: es liegt zwar ein Orbeke im Osnabrückschen Kirchspiel Hagen (Mösers Osnabr. Gesch. II. Th. doc. S. 119.), das hier gemeinte scheint aber in der Gegend von Warendorf zu liegen.

Panewik: liegt im Kirchspiel Drensteinfurt. Vrochtenhove sita in Panewych parochiae Steinvorden super Dreno 1328. (Kindl. Handsch. 29. Th. S. 174.).

Peingtharpa: im Amte Lecmar, ist die heutige Bauerschaft Pentrup im Kirchspiel Greven.

Pikonhurst: jenes Pikinhurst 1189. (Kindl. Münst. B. III. Th. II. Abth. S. 93.) oder Pekenhorst 1214., welches der Edle Widekind von Rheda dem Kloster Marienfeld schenkte und womit Syfried von Pekenhorst belehnt war.

Polingon: die Bauerschaft Polingen im Kirchspiel Ennigerloh. Siegfried und Levold von Polingen 1245. Bürger der Stadt Alen. Hermann v. Polingen besaß 1376. ein Burglehn bei Alen (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 175. I. Th. II. S. 389.).

Popponbikie: zum Amte Lecmar gehörig, scheint die Bauerschaft Poppenbeck im Kirchspiel Havixbek zu sein.

Radistharpa: die Bauerschaft Raestrup im Kirchspiel Telgte.

Rameshuuila: vergl. Ast-Rammashuuila; ist Ramshövel bei Ostenvelde.

Rehei: nicht das Städtchen Rheda, sondern die Bauerschaft Rehe oder Rheda im Kirchspiel Harsewinkel, welche das Stift Freckenhorst an Marienfeld vertauschte (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 112.).

Ringie: scheint von Hringie verschieden zu sein. Ringie wird zum Amte Ballhorn gerechnet, und vielleicht ist die Bauerschaft Ringhöven bei Hotmar gemeint. — Hringie im Amte Varendorf ist dagegen die Bauerschaft Ringe im Kirchspiel Telgte. Decima to Ringe in par. Telgt ad obedientiam Ostenfelde spectans 1359. (77. Th. S. 324.), ferner Engelbertus comes de Marka dat potestatem Capitulo et Episcopo redimendi officium Rincke (Kindl. Handsch. 77. Th. S. 338.).

Rokkonhulisa: zum Amte Ballhorn, liegt im Kreise Lüdinghausen. Henricus de Roggenhulsen 1305. zur Freigrafschaft Rechede gehörig. Johann de Roggenhulse wird 1331. und 1338. Freigraf des Conrad v. Rechede genannt (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. S. 284. 358. 375.).

Rothmundingtharpa oder Hrotmundingtharpa: jetzt Rottendorp oder Rottrup im Kirchspiel Ennigerloh.

Rugikampon: die Bauerschaft Rükamp (Rükempen) bei Enniger.

Sahtinhem: ist in der Gegend von Warendorf zu suchen. Der Schulze Sielm (Salinhem) gehört zum Kirchspiel Westkirchen. — Domus in Seelhenhem abbatissae Helewigis de Vrekenhorst 1253. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 190.). Oder soll die Bauerschaft Suëtem im Kirchspiel Einen gemeint sein?

Santforda oder Scandforda (bei beiden wird Rothhard als Hofes-Erbe genannt): vermuthlich Sandfort im Kirchspiel Sendenhorst. Dieser Ortsname kommt sehr häufig vor: Sandvort in dem kerspel tor Alvesterken 1435. (Kindl. Handsch. 40. Th. S. 75.), de hof thor Sandtfordt im kerspel Angelmoede (Kindl. Hndsch. 47. Th. S. 305.), dat hus to Jandvorde in den kerspele van Lodere 1396. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 527.). Ein Sandfort bei Olfen im Kreise Lüdinghausen, das Haus Santfort im Osnabrückschen Kirchspiel Bersten, Sandfort bei Brokhagen in der Grafsch. Ravensberg u. s. w.

Sarbikie: das Kirchdorf Sarbeck oder Sorbeck bei Greven. Gerhard v. Sorbecke 1231. (Sandhof antist. II. Urk. S. 77.). Heinrich v. Sorbecke 1293. (Lamey dipl. Gesch. d. Gr. v. Ravensb. S. 69.). Bernhard v. Sorbecke 1350. (acta Osnabr. I. S. 87. 168.).

Scandforda: siehe Santforda.

Scarron: zum Amte Ballhorn; vielleicht die villa Scarnhem in parochia Sendene, deren eine Urkunde vom Jahre 1242. erwähnt (Wilkens Gesch. d. St. Münster S. 117.). Hinrich de Schoerre van der Nyenborch 1400. in einer Sendenschen Urk. (Kindl. G. d. Hörigk. S. 514.).

Scipburst: ist wahrscheinlich im Kirchspiel Einen an der Ems zu finden.

Sendinhurſt: die Stadt Sendenhorſt. Hermannus de Sendenhorst 1139. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 24.). Henricus de Sendenhorst 1328. (Kindl. l. c. III. Th. II. S. 356.).

Sinegan: im Kirchſpiel Albersloh liegt zwar eine Bauerſchaft Süngen; allein hier ſcheint eher das domus in Syneghon gemeint zu ſein, deſſen eine Urkunde des Kloſters Hohenholt vom Jahre 1189. (Kindl. M. B. III. Th. II. Abth. S. 90.) erwähnt, und welches die heutige Bauerſchaft Sinningen im Kirchſpiel Saerbeck iſt.

Slade: die Bauerſchaft Schladen bei Wolbeck zum Amte Viehaus gehörig. Lephard v. Schladen † 1365. als Propſt zu St. Egidii zu Münſter (Wilkens l. c. S. 55.). Ein anderes Schladen liegt im Osnabr. Kirchſp. Laer. Alfrim von Sladen hatte das Haus tom Sladen in parochia Lodere 1350. zu Lehn (acta Osnabr. I. Th. S. 83.).

Smithehuſon: die Bauerſchaft Schmeddehauſen im Kirchſpiel Greven.

Spurko: der Edle Bernhard von der Lippe vertauſcht 1254. das Haus Sporka gegen das Hethus an das Kloſter Herſebrock (Kindl. Münſt. Beitr. III. Th. II. S. 194.). Der Schulte to Spork in der Bauerſch. Winkelhorſt des Kirchſp. Liesborn 1534. (Kindl. Handſch. 77. Th. S. 257.).

Steltingtharpa: zum Amte Ennigerloh. Der Schulze Stentrup gehört zu Freckenhorſt.

Stenbikie: jetzt Steinbeck bei Ennigerloh nach Werl zu.

Stenhurſt: zum Amte Ballhorn, liegt wahrſcheinlich in der Gegend von Lüdinghauſen. Adolf und Hermann von Stenhorſt ſind 1314. Zeugen, als Gerlag von Horne dem Kloſter Marienfeld ein Erbe in Middelſeten des

Kirchspiels Harsewinkel verkauft (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 304.).

Sud-Emisaharnon: scheint mir mit Sutharzezzehon ein und denselben Ort bedeuten zu sollen, da beide unmittelbar auf Emisaharnon folgen. Es würde demnach so viel als Sud-Emshorn heißen und im Kirchspiel Einen zu suchen sein.

Suihtinhuuile: ein Vorwerk des Amtes Ballhorn. Ich habe kein Südhövel auffinden können, wohl aber ein Schüttelhöven, welches zu Hoetmar eingepfarrt ist.

Sunninghuson: das Kirchdorf Sünninghausen.

Suthtarpa: in einer zu Horn ausgestellten Urkunde, worin der Propst Andreas v. Cappenberg (1226. — 1245.) dem Kloster Marienfeld ein Erbe zu Mottenheim überläßt, befindet sich unter den Freien als Zeuge: Hameko de Sutdorp; so war Everhard de Sutdorpe Schöppe am Freigericht zu Berle 1267. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 166. 208.). Dieses freie Gut zu Suttorp gehörte zum Freistuhl zu Ascheberg (Kindl. l. c. III. Th. II. S. 511.) und liegt auch in dem Kirchspiele von Ascheberg (Köster dipl. Beitr. Beil. S. 13.). — Evert von Suttorpe 1379. (Kindl. Volmst. Gesch. II. S. 395.).

Telchigi oder Telgei: Hof und Vorwerk zum Amte Ballhorn gehörig, ist nicht das heutige Städtchen Telgte, sondern das Telghen prope opidum Alen, dessen eine Urkunde vom Jahre 1336. wie hier, neben Gesthövel erwähnt (Kindl. Gesch. d. Hörigk. S. 406.). — Es wird indessen eben so wie das genannte Städtchen, auch Telget geschrieben. Selenpreneshove in Telghet in parochia Alen Monasteriensis dioecesis 1335. (Kindl Handsch.

43. Th. S. 156. Münsterische Beiträge I. Th. II. Abth. S. 381.).

Thankilingtharpa: zum Amte Lecmar; mir unbekannt.

Tharphurnin: in der Urkunde von 1214. Thorphorn genannt. Die Bauerschaft und der Schulze zu Dorphorn im Kirchspiel Warendorf 1534. (Kindl. Hndsch. 77. Th. S. 254.).

Thatinghovon: s. Datinghovon.

Thiedelingtharpa oder Thiediningtharpa: zum Amte Varendorf, ist die Bauerschaft Dillingdorf im Osnabrückschen Kirchspiel Wellingholzhausen. Thedelincthorpe ad curiam Osembrucke (Mösers Osnabr. Gesch. II. Th. Urk. S. 118.).

Thralingon: zum Amte Ballhorn; die Lage weiß ich nicht anzugeben. Bernhard Threlinc 1256. in einer Urkunde des Klosters Vinneberg (Nieserts Münst. Urkundb. I. Th. I. S. 418.).

Thurnithi: die Bauerschaft Dörenthe im Kirchspiel Ibbenbüren.

Thurron-Bokholta: der Schulze Dern-Bokholt oder schlechtweg Bokholt im Kirchspiel Neu-Warendorf. Vrgl. Bocholta. Bernhard Dernebucholz war 1669. Senior in Freckenhorst und unterschrieb als solcher die Urkunde des Bischof Christoph Bernhard v. Galen wegen erneuter Bestattung der Gebeine der heiligen Thiathilde.

Uphuson: zum Amte Ennigerloh gehörig, habe ich nicht auffinden können. — Das Uphausen im Osnabrückschen Kirchspiel Bissendorf kann hier nicht in Betracht kommen, da die zum Haupthofe Ennigerloh gehörigen Güter diesem alle näher liegen.

Utilingon: bei Stiftung des Kloſters Berſenbrück 1231. war unter den Zeugen ein Heggehard de Utelingen (Lamey dipl. Geſch. d. Gr. v. Ravbg. c. d. S. 24. Sandhof antist. Osnabr. II. Th. Urk. S. 76.). Da dieſer Ort aber im Amte Ballhorn gelegen ſein ſoll, ſo iſt wahrſcheinlich Ittlingen im Kirchſpiel Herbern darunter verſtanden, wiewohl dieſes, ſo wie das daraus entſproſſene ausgeſtorbene adlige Geſchlecht Ethelingen ſich ſchrieb. Ethelingen im kerſpele to Herborne 1358. (Kindl. Handſchr. 19. Th. S. 174.). Der Knappe Dyderich von Ethelinghen, der in eben derſelben Urkunde genannt wird, führte einen zur Rechten gewandten Schweinskopf mit aufgeriſſener Schnautze im Wappen. —

Varete: ſ. Fariti.

Varetharpa: ſ. Faretharpa.

Vehuſa: der erſte Haupthof des Stiftes Freckenhorſt, jetzt das Viehaus genannt, neben der Abtei.

Veltſeton: das heutige Velſen im Kirchſpiel Einen. Ritter Johannes de Velste hatte 1350. das Suchus in parochia Ene von Osnabrück zu Lehn (acta Osnabr. I. Th. S. 194.), woſelbſt falſch ſtatt Monaster. dioec., Mindensis dioecesis ſteht. Johann von Veltzeten, Knappe und Burgmann zu Saſſenberg führte 1375. im Schilde zwei Querſtreifen, auf deren oberem zwei Vögel (Kindl. Hndſch. 43. Th. S. 159.). Auch das heutige Velſen im Osnabrückſchen Kirchſpiele Oſtercappeln wird in einer Urkunde vom Jahre 1090. Velzeten genannt (Möſers Osnabr. Geſch. II. Th. Urk. S. 46.).

Vikmare: ſ. Lecmare.

Vilomaringtharpa: im Amte Ennigerloh, eben das

Vilmeringtorp, woselbst im Jahre 1134. dem neu gestifteten Kloster Clarholz Güter geschenkt werden (Kindl. Münst. Beitr. III. Th. II. S. 19.) in der Gegend von Ostenvelde zu suchen. Wahrscheinlich ist das heutige Ventrup in diesem Kirchspiel, so wie Kiedeningtharpa in Kentrup, Steltingtharpa in Stentrup, Livoredingtharpa in Lentrup und Vrilingtharpa in Flintrup verwandelt worden. In einem Schatzungs-Reg. vom Jahre 1534. wird die Bauerschaft Velentorp im Kirchsp. Ostenfelde genannt (Kindl. Handsch. 77. Th. S. 258.).

Vohshem: die Bauerschaft Vossem im Kirchspiel Westerkirchen, in Sigismunds Statistik Vosmar genannt, sonst im gemeinen Leben Vossen oder Vosman. In dem Schatzungsreg. von 1534. auch Vosmar (Kindl. Hndsch. 77. Th. S. 258.).

Vorkonbikie: wird schon in Urkunden vom Jahre 889. und circa 930. (Kindl. Münst. Beitr. II. Th. II. S. 36. und III. Th. II. S. 5.) Forkenbeki genannt; es liegt bei Lüdinghausen. Im Jahre 1290. gaben die Hofesgemeinden zu Lüdinghausen und Forkenbeck ihre Einwilligung zu dem Vertausch eines zum Amthofe Lüdinchausen gehörigen Hofgutes (Kindl. Gesch. d. Hörigk. S. 327.).

Vornon: die Bauerschaft Vohren bei Warendorf.

Vorsthuuila: s. Forthuuile.

Vrilingtharpa: zum Amte Ennigerloh. In Bischof Siegfrieds Urkunde (1005. — 1025.) wird ein Friling-thorp zu Appelhüsen gerechnet; wie dieser Ort jetzt heißt, weiß ich nicht; der hier gemeinte muß südlich von Freckenhorst liegen, und halte ich Flintrup dafür, berechtigt durch die Bemerkung bei Vilomaringtharpa. In einem Schatzungs-Register vom J. 1534. wird die Bauerschaft Fri-

linktorp im Kirchſp. Freckenhorſt genannt (Kindl. Hndſch. 77. Th. S. 253.).

Walegarden: die Bauerſchaft Walgern bei Freckenhorſt. — Bertram v. Walegarden Ritter 1278. (Sandhof ant. Osnabr. II. Th. Urk. S. 167.) 1283. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 238.). Godſchalk v. Walegarden 1297. (ibd. I. Th. II. S. 16.) u. ſ. w. Wulfard v. Walegarden Ritter führte 1322. in ſeinem Schilde einen mit einer ſpitzen Mütze bekleideten Helm (Kindl. Hndſch. 11. Th. S. 124.).

Wanumolon: zum Amte Ballhorn gehörig. Es liegen in der Grafſchaft Mark zwei Oerter Wambeln, einer bei Dortmund, ein anderer im Kirchſpiel Rynern. Letztrer iſt der unſrige. Die Einkünfte zu Wamala wurden nach Biſchof Erpo's Urkunde 1090. ebenfalls, wie die von Geſcher und Velen zum Einkauf von Fiſchen verwandt (Kindl. M. B. II. Th. II. S. 56.). Im Jahre 1245. ſchenkte Graf Adolf v. d. Mark dem Gotteshauſe Cappenberg ſein Eigenthum an dem Gute zu Wanemale (Kindl. Volm. G. II. S. 139.).

Waranthарpa: die heutige Stadt Warendorf.

Wartera: zum Amte Varendorf gehörig, das heutige Städtchen Werther, wahrſcheinlich eins von den Gütern, deſſen die Stiftungsurkunde vom Jahre 851. in der Gegend von Ravensberg, gedenkt.

Wediscara: zum Amte Ballhorn, mir unbekannt; vielleicht die Bauerſchaft Weſſeln oder Weſſeler im Kirchſpiel Werne; Weslere (Wedislara) gehört mit zu den Gütern, welche der edle Vogt Widekind dem Kloſter Marienfeld ſchenkte. Henricus de Weslare 1221. in einer

Marienfelder Urk. (Kindl. M. B. III. Th. II. S. 151.). Bruno de Wesle c. 1230. in einer Cappenbergiſchen Urk. (ibd. III. Th. II. S. 166.).

Welastharpa: iſt in der Gegend von Greven zu ſuchen.

Werlon: die Bauerſchaft Werl im Kirchſpiel Ennigerloh.

Wernera-Holthuſon: iſt Holthuſen bei Werne, auch noch im 14. Jahrhund. Werneholthuſen genannt (Kindl. Volm. Geſch. II. S. 290.).

Werſetharpa: liegt wie die oft angezogene Urk. Biſchof Siegfrieds (1005.—1025.) lehrt, nicht weit von Handorf, vermuthlich an der Werſe, vielleicht Weſtrupp am Einfluß der Werſe in die Ems. Die Werſe wird gewöhnlich Weſe genannt.

Werſt: zum Amte Lecmar. Etwa das Kirchdorf Werſen im Tecklenburgiſchen?

Weſtarbikie: die Bauerſchaft Weſterbeck im Kirchſpiel Lienen.

Weſtar-Lacſeton: wird, ſo wie Lacſeton, im Kirchſp. Everswinkel liegen.

Weſterwick: liegt im Kirchſpiel Velde (Kindl. M. B. I. Th. S. 126.). Weſterick Bauerſchaft im Kirchſpiel Velde 1534. (Kindl. Hndſch. 77. Th. S. 258.). Eliſabeth v. Weſtwic Aebtiſſin zu Kentrup führte 3 von der Rechten zur Linken herabgehende Schrägbalken im Wappen (Kindl. Hndſch. 49. Th. S. 185.). Hartlev v. Weſtwick 1320. (Kindl. Münſter. Beiträge III. Th. II. S. 336.). Bernhard v. Weſterwik 1330. (Joh. v. Bersw. S. 513.).

Weſtjudinashuuila: jetzt Weſt-Jonſthövel, ſo wie Judinashuuila das heutige Jonſthövel iſt; das Judikenhuvelen in der Urkunde vom Jahre 1214.

Westonvelda: im Amte Lecmar, wahrscheinlich die Bauerschaft Westerfeld im Kirchspiel Altenberge.

Widoe: ist Wide (Westerwiede) im Osnabrückschen Kirchspiel Laer.

Winikingtharpa: die Bauerschaft Wintrup im Kirchspiel Greven.

Winkila: im Amte Lecmar, vermuthlich Winkele in parochia Wersen 1350. (acta Osnabr. I. Th. S. 181.), womit Hase von Winkele belehnt war. Lise, Tochter des Gerhard von Winkel und dessen Schwester Alheid 1344. (acta Osnabr. II. Th. S. 206.). Die heutige Bauerschaft Vowinkel im Münster. Kirchspiel Laer (nach Sigismunds Statistik) wird in ältern Briefen auch Winkel genannt. mansa tho Winkel in parochia Laer (Kindl. Hndsch. 77. Th. S. 365.).

Wissitha: zum Amte Ballhorn, wahrscheinlich die Wischer Bauerschaft zwischen Hotmar und Freckenhorst.

Nachträge

zu der Abhandlung, Seite 43. dieses Heftes,

von

H. F. Maßmann.

Man lernt bekanntlich täglich zu. Darum hier einige Nachträge, die sich mir während des Drukkes ergaben; wozu ich einige Worterklärungen von Grimm füge, welche derselbe in den Göttinger Gelehrten Anzeiger (1824. Jan. St. 3. 4.) beigebracht hat.

1. Seite 49. zu afgoda. Abgötter ist im Althochd. apkot:ir, mittelhochd. abgöt:er; doch hat Notker „himelgot:a unde muse unde apolliniſ lyra".
2. Seite 51. Gloss. St. Blas. bona — faba.
3. Seite 54. Gloss. St. Blas. Erwiz, Arawizzi (arvillas, pisa).
4. Seite 54. blieb Ekgon weg, weil ich es nicht zu deuten wusste. S. 33.: „en m gerſton Ekgon": ob Ekker darin liegt, then ſuegeron? aber „malt gerſton"?
5. Seite 55. Frisking. Hier die Stellen. Notker Pſ. 20, 3.: „ik kereta harto, mit iu ezzen oſtirrfriſkinch"; 33, 1.: „Friſcing"; 15, 4.: Friſching, auch 43, 22. 114,

17. — **Brennefriſcunga** iſt holocaustum, **lobofriſcung** hostia laudis. Die Gloss. vet. alem. haben „Friſching: victima". Vita Meinwerci bei Leibnitz scr. brunsw. I, 530.: „dedit illi unum poledrum ac quinque victimas i. e. Friskinga". Gesner (Hist. quadrup. I, 815. 926.) erklärt es vervex und porcellus sylvestris. Das Prümer Regiſter von 1222. hat noch: „unam solvant unus quisque friscingam, valentem...". Du Fresne zeigt und belegt die Formen: „friscinga, friscinka, friskinga, friskingus; fresgunga, frisgunga, frischenga; frisengia, frisingus, frasingia, frisiginga, frexingia, frintschingus, frischlinga; davon die Abgabe frisengagium, frescengagium, friscingaticum. Menage hat fresangeau (aus friscingellus), fresange, fresingue, fresange, fraissengue.

6. Seite 59. **giſcethan**. Sieye S. 152.—153. Anmerk.

7. Seite 61. **hiuppenon**. Grimm vermuthete ſtatt des dafür Heft 1. falſch abgedrukkten **kuppenon** (ſ. Facsim. c, 35.) das bald drauf folgende **(h)neppenon**, wie auch ich S. 73. Er ſtellt dabei dieſe Fragen auf:

1) „Ob aus epiphania?" (doch das kommt ſelber in A. vor, obſchon nur durch den lateinelnden Schreiber. Jenes könnte immer noch volkliche Verdrehung dieſes Fremdwortes ſein, wie **penikas** aus dem klöſterlichen panicum ſich einſchlich ꝛc.).

2) „Ob ein Napf- oder Schüſſelfeſt?" (das wäre gut mönchiſch oder nonniſch, und nicht unannehmlich. Ob „Näpfe" to thero **winfard**?).

3) „Angelſ. iſt **hnäppian** ſchlafen, engl. take a nap (nippen). Alſo Feſt der Entſchlafenen, pro defunctis?" (oder vom goth. **ganipnan**: moereri? Mark. 10, 22.).

4) „Ob neophytorum dies?“ (mit letzterm Wort sind bekanntlich auch innert dem Latein viele Verdrehungen vorgegangen. So h. es in 4 Handschr. des Ekkard Junior (Goldast Alam. I.): „neophicorum“ und in Theodori vita Magni: „neophicus“. Ja diese Verdrehung muss so gewöhnlich gewesen sein, dass Balbus im Catholico sagt: „neos componitur cum phicos, quod est fides, et dicitur hic neophicus graece, i. e. novellus, novicius, rudis fidelis vel nuper renatus; vel componitur a neos et phico, quod est quaero, quasi novus quaesitus“). Gloss. Doc. haben für neophytus: nivuiquemo, d. i Neukömmling.

8. Seite 61. hôdigô. Siehe S. 163.

9. Seite 62. huite. Grimm deutet auch weiß (roh Schmeer). Siehe die Anmerkung S. 152.—153.

10. Seite 63. te iuctamon, worin ich anfangs halb und halb einen Ort vermuthete, und darum (S 33. Anmerk. 3.) auf das Ortbuch verwies, erklärt Gr. für „zu Jochhölzern“, indem er das vorhergehende „themo uuidera“ (S. 33.) für faber lignarius (v. widu, wood) nimmt. Er bringt bei: tam (Zaum), angelf. team (ordo, ein Par; Ziem) — —. Wie sieht folgende Vermuth. dagegen aus? Ich möchte mit Gloss. St. Blas. lesen te juchalmon (johhalmun), loris am Wagen, schweiz. Jochhalm; die Gl. Doc. haben freilich „jechâlin lora“. — Im Dortmunder Stadtrecht §. 37. heißt es: „via, quae vulgo dicitur iucweg“.

11. Seite 65. — 66. Kietelaren. In einer Urk. v. 1461. (Niesert I, 2, 1208.) kommt noch vor: „Goeswyn Ketteler Ritter“.

12. Seite 70. bracium und malt. Gloss. St. Blas. „braxia, brecis: Braza (malz)“, Gl. Zwetl.: „pracium malz“. Grimm will malt bloß Malz deuten. Aber Weddigen's Ravensbergiſches Idioticon zeigt uns S 305. auch jetzt noch Malt, Molt in beiden Bedeutungen: „1) Malter, 2) Malz zum Brauen (daher molten, malzen). Moltgarn, Maltgarn: Garn, welches ein feſtgeſetztes Maß hat“. Für Malz haben die Gl. Doc. auch: „malet brazium; malz pracium“. Das Gothiſche dagegen, zu Malt:er gehörig: mela der Schäffel (Mark. 4, 21.).

13. Seite 71. meltetha. Grimm erklärt es „melt:hêt: Heizung zum Maizen; oder heth = Gefäß, Kaſten“; goth. hethjo, Kammer. Aber es ſteht melt:etha, und iſt männlich oder ſächlich (themo).

14. Seite 71. mezas. Gl. St. Blas. „gemazzo: dapifer“, Gl. Doc. „gimazzi: conviva“.

15. Seite 73. oſtig:eſo. Gl. St. Blas. S. 135. haben: „xenium ablege“; Gl. Doc. „Oblai: xenia, dona, beneficia. munera“. Unſre Urk. hat S. 37. „xenium“, oder dies für alemoſon. — Ob die Endung :eſa vielleicht wie die goth. fil:uſſi: Menge (Nehem. 5, 18.)?

16. Seite 73. muleniron. Gl. St. Blas. „mulnere molendinarius“.

17. Seite 74. penikas. Gl. St. Blas.: „panicium vel fenicium: Henich“ (S. 62.); Gloss. Doc. „phenicium: Phenich“.

18. Seite 77. Gl. St. Blas. (S. 62.): „rogg:o: sigale“.

19. Seite 77. ruslos weiß Gr. nicht zu erklären, ſo wenig wie kopon. Nieſert ſagt, wie ich vermuthete, „Rüſſel“, aber in dem Sinne: „Noch ſpricht man bei uns Rüſſel,

Rüſſel, ausgetrocknetes Schweinefett". Das brachte mich auf eine Spur. Im Vocabularium Anglo-Saxonicum, lexico Guil. Somneri magna parte auctius, opera Thomae Benson. Oxoniae et Londini M. D. CC. I. 8. ſtehet unter dem Buchſt. R.: „ryſel, ryſl (und riſel) pinguedo, ileum". — Nur iſt auffallend, daſs bloß „VIIII" in der Urk. dabei ſteht, ohne Maß oder Gewicht.

20. Seite 80. Smer. Gl. St. Blas. hat „aruina: ſmero, austirio: orſmero".

21. Seite 81. (u. 157.) ſtukki:e. Gl. St. Blas. hat: „ſtukk:i: frustum".

22. Seite 81.—82. ſuegere. Gl. St. Blas. „ſueigari, ſuegare, ſuein: armentarius, bubulus; ſueiga: vacaritia", Gl. Doc. „ſuveigari: armentarius A., ſueigari: bubulcus D, ſuechus: vicaricia D, ſveige: vicaria (von vacca)".

23. Seite 84. koſuin. Grimm vermuthet in coſuin, koſuin, „weiblich, Mutterſchwein". Auch mir war meine Erklärung „kokſuin" nicht mehr gerecht, da nicht Ein Mal das K, welches ich in der Deutung „Kochſchwein" vorausſetzte, vorkommt; auch wären Kochſchweine eben nicht geſchieden von den ſuin (ſuinir), die doch gewiſs zum Kochen und Kauen, nicht zum Schauen gehalten wurden. Bezeichnend iſt, daſs en koſuin und ena ko immer dicht ſich folgen: ein Wortanklang, der tiefere Wurzelbeziehung vermuthen läſst. Der Stier iſt in Sprache und Sage aller Völker das vorherrſchende Bild der Kraft: ſo mag Ku (ko, kau) das allgemeine Mutterbild der Gebärung ſein; und das Wort Ku Grundkeim (goth. keinan, Mark. 4, 27, ki:ſan, Luk. 8, 6.

=keimen) von kanne, chunni, goth. kuni, γένος, genus, γυνή, queen (qwino, qweins) ꝛc. sein; folglich kosuin geradezu Kuhschwein, Kunneschwein. Kodder ist westfälisch noch: Spanferkel (oder von Koth, Kötel?). — Archiv-Rath Höfer hatte, unabhängig von Grimm's Vermuthung, ganz Dasselbe angenommen.

24. Seite 86. to tegothon. Ich habe später wieder an Zehenten (tegothon, tegeden, ohne n wie siuothon = siebenten [1]) gedacht; dann wäre „sylva to tegathon sacra“ ein Zehentforst. Aber sacra? — und was soll hier to? eher „sylva then tegothon sacra“.

25. Seite 89. In Niesert's Münster. Urkd. Buch (I, 2, 189.) h. es 1309.: „manzio capta vel obsessa vel precastellata, quod vulgariter betimmeren dicitur“; 1336.: „vppe dem hus, dat he tymmeren denket“.

26. Seite 93. uuinfard. Niesert übersetzt: Weinfuhre. Aber „Iter vini!“ und dann zu einer Fuhre so viel zu schmausen, als wir S. 93. sahen!? Es ist eine Fahrt auf längeren Weg. Wigand (Gesch. v. Korvey u. Höxter I, 2, 165.) sagt: „Aus dem oft angeführten Verzeichniss der Einkünfte des Stifts ergiebt sich, dass dasselbe alljährlich eine Weinreise (Iter vini) veranstaltete, zu welcher die nöthigen Bedürfnisse die Villen Munichusen, Bodriko (bei Werl), Stäle (an der Ruhr im Essenschen), Lacheim (unweit Duisburg) und Castinace (Kestenich), welches letztre wahrscheinlich das Ziel der Reise war, stellen musste. Die Lieferung bestand in

1) Das Ostfriesische setzt dafür das n sogar in Twenter (Rind von zwei Jahren).

Früchten (garuâ, banâ ꝛc.), Mehl (mel), Broten (brad, brod) und Vieh (ue) verſchiedener Art, z. B. Münchhauſen 40 Schafe (ſcap), 2 Kühe (koſi, koŭ) oder ½ Mark, 4 gute Schweine (goda ſuin) oder ½ Mark u. ſ. w. Außerdem mußten auch Menſchen geſtellt werden, z. B. von Münchhauſen zwölf Männer mit Knüppeln (wahrſch. Kolben, eine Waffe z. Schutz) oder ½ Mark. Ferner eine Anzahl Wagen und Schiffsgeräthſchaften, namentlich Linien, welche Keſtenich ſtellen mußte, ſodann mancherlei andre Gegenſtände, deren Bedarf zur Weinreiſe man zum Theil nicht einſieht, z. B. Stükke Eiſen, Rindsfelle (hiute??), Pech (pikas), Beile, hundert Stükk Schalen, 2 Näpfe (neppinon?), ein Mörſer, eine Tonne, ein Keſſel (kietel), 12 Töpfe u. ſ. w."

27. Seite 146. Z. 9. beſtätigend hat das Gl. Zwetl. (Gerbert, S. 129.) „pthisanarium ſpichar:i".

28. Seite 172. Z. 4. Gl. St. Blas. hat eben ſo (S. 97.): „alfita g:i:rſtin melo", neben „alfida g:e:rſtmel". Eben ſo Gl. Doc.: „grana hordei: hliuwa g:i:rſtino" und „g:e:rſtmeli alphita".

29. Seite 186. Z. 2. So kommt vor ſtatt Oſt:, Oſtergau: neben Oſterga, Oſtraga (Adam Brem.), Aſtrichia (Greg. Tur.): Oſtrangia, Aſtringi, Aſtringa (Otto 2, Dipl. n. 983.). Karls des Großen Burg (Erisburg) heißt im Dän. Buch v. Karl Magnus: Eringsborg.

30. Seite 193. oben. Die Gl. St. Blas. haben neben „vicus: Dorf" auch die Dehneform: „in tor:o:phom: in oppidis".

31. Seite 195. oben. Für die Deutung jener Ortswurzeln giebt das Oſtfrieſiſche noch mehrere Ausbeute: „ſiele:

Schleuſe (z. B. Delfzyl, Hakſyl, Greetſyl ꝛc.), mar: alte Waſſerleitung, ſett: Weide, wieke: großer fahrbarer Waſſergraben u. ſ. w., die ſich anſchließenden Bedeutungen von wik in Ortsnamen, vom Danziger Wiek bis zu Sandwich, Greenwich u. ſ. w. ſind bekannt.

32. Seite 234. Hetha iſt Heide. Hethe, Hethi (falſch Hechi) hieß auch der abgelegene Platz im Sollinger Walde, wo das Kloſter Korvey angelegt ward. Siehe Wigand Geſch. v. Hörter u. Korvey I, 40. und 68. In der gereimten Chronik heißt es daher:

„Und legte dat Kloſter up einen plaß,
de de heytiß genomet waß".

Zwei sächsische Beschwörungsformeln

aus dem 9. Jahrhundert.

Mitgetheilt von Dr. Dorow.

Durch die Güte eines freundlichen Beförderers alter Sprache und Kunst bin ich in den Stand gesetzt, von den zwei altsächsischen Beschwörungsformeln, welche sich in der Kaiserl. Bibliothek zu Wien Cod. theol. 259. befinden, auf Tab. II. ein Facsimile mitzutheilen.

Das Manuscript ist ziemlich blaß und verbogen, daher das Nachzeichnen nicht leicht war und nur von geübter Hand ausgeführt werden konnte. Für die Treue des Facsimile und daß der Karacter der Schrift genau ausgedruckt ist, kann gebürgt werden. Jacob Grimm hat in seiner vortrefflichen deutschen Grammatik *) die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese zwei interessanten Denkmale altsächsischer Sprache,

*) „Zwei sächsische Beschwörungsformeln, wie es scheint alliterirend, die eine beginnend: visc flot aftar themo watare ꝛc., die zweite: gang ut nesso mit nigun nessiklinon ꝛc. (aus dem 9. Jahrhd.) handschriftlich zu Wien, Cod. theol. 277. olim 259. Ich habe mir Abschrift genommen". Deutsche Grammatik von J. Grimm S. LXVI. 1ste Ausgabe.

ohne ſie jedoch mitzutheilen, hingelenkt und ich hoffe daher, daß deren Abdruck, auch in dieſer Beziehung, hier gern geſehen wird, zumal ſie in den Kreis der übrigen altſächſiſchen und altweſtfäliſchen Sprachdenkmale dieſes Heftes paſſen.

Grimm irrt übrigens, wenn er ſagt, die Originale befänden ſich im Cod. theol. 277. olim. 259.; dieſe Nachricht verurſachte viel Mühe und nur nach jener des Denis konnte das Manuſcript nach langem Suchen aufgefunden werden; es iſt Cod. theol. nicht olim, ſondern jetzt 259.

Die altſächſiſchen Sprüche lauten im treuen Abdruck:

Vifc flot aftar themo uuatare. uerbruſtun. ſinauetherun thogi. helida. ina. uſe druhtin. the ſel uo dr uhtin. thie thena uiſc gihelda. thie gi hele. that herſ therv. ſpurihelti.

CON TRA VER MES. AMEN

Gang. ût neſſo. mid nigun. neſſiklinon. ût ſanat hemo. marge. anthat. ben. fan themo. bene. an that. fleſg ut fan themo. fleſgke. anthia hud. ut fantherv. hud. an theſaſtrala. drohtin uuortheſo.

oder nach dem Sinne:

|Viſc |flot aftar themo |uuatare;
|uerbruſtun ſina |uetherun:
tho gihelida |ina |uſe druhtin. —
|the ſeluo |druhtin, thie |thena uiſc gihelda,
thie gi|hele that |herf therv ſpuri|helti!

Wider Würme. Amen!

Gang ut, |neſſo mid |nigun |neſſi(k)linon;
ut |fana themo |marge
an that |ben; fan themo |bene
an that |fleſc; ut |fan themo |fleſgke
an thia |hud; ut fan therv |hud
an theſa |ſtrala: drohtin uuorche |ſa!

Nach Dr. Maßmanns Ueberſetzung würden ſie heißen:

A. Fiſch floſs (ſchwamm) durch das Waſſer;
[da] zerbrachen ſeine Federn (Floſſen):
Da geheilete ihn unſer Herr! —
Der ſelbe Herr, der den Fiſch geheilte,
Der geheile das Leib der Spur .....

B. Gegen die Würme. Amen!
Geh aus, Neſe, mit neun Neſelein!
Aus von dem Marke an (in) das Gebein!
Von dem Beine in das Fleiſch;
Aus von dem Fleiſche in die Haut;
Aus von der Haut an dieſe Strale (Pfeile)!
Herr wirke ſo (?)

Nur wenig Augenblicke konnte ich Herrn Maßmann Zeit gewähren, um dieſem Sprachdenkmale einige Erläuterungen beizufügen, da der Druck des Heftes beſchloſſen werden mußte. Derſelbe ſchreibt mir: „Die folgenden Erläuterungen ſollen nur das Nöthigſte berühren. Was mir nach den wenigen Stunden der Betrachtung unklar geblieben, mögen Andre aufklären; was ich fehl erklärt, ſchärfere Treffer betrachten.

1. Schrift. A. zeigt u (v) für f (uetherun, uiſc) neben aftar, flot; u. für w hat es uu (uuatare) neben u (in ſeluo) — B. hat für f ein f (fan, fleſk) u. für w wie A. ein uu (uuor....). — A. u. B. zeigen das e mehrmal unſcharf (in gibel:e, the:ru, B. fleſgk:e). — B. zeigt beſtimmt ſ ſtatt f in Z. 1. (ſana ſt. fana), dagegen Z. 3. ſtrala ſtatt ſtrala. Darnach vermuth' ich in A. Z. 3. herf ſtatt herſ und B. Z. 1. neffo, neſſi(k)linon, wovon nachher. — B. Z. 2. nicht fleß (etwa wie in der Frekkenhorſter Urkunde fleſſ:c), ſondern nach Z. 3. fleſg(k), wo nicht fleſgkc, ſondern fleſgk:e, wie

Z. 2. ben:e. — B. Z. 4. ist gewiss in uuortheso ein Schreibfehler, wovon nachher.

Die Handschrift zeigt von Tonzeichen nur in B. Z. 1. zweimal ût; Z. 2. u. 3. haben dreimal ut. — Die Punkte theilen nicht regelmäßig Wort von Wort. A. Z. 2. steht thogi. helida. falsch statt tho. gihelida. Z. 3. zeigt gihelda ungetrennt.

2. Sprache: recht bestimmt altsächsisch, und spätestens des neunten Jahrhunderts. Ja es zeigt A. dr:u:h:tin (2 Mal!) gegen B. Z. 4. dr:o:htin, ferner in nerbrust:u:n, nether:u:n, nig:u:n ꝛc. vollere tiefere Frühformen. Eben so steht neben dem im Altsächs. gewöhnlicheren gihelda (zusammengeschoben) das noch offene gihel:i:da, wie neben ueth:e:r das vollere uuat:a:r (das im Angels. vât:e:r) und aft:a:r. Ben:e, flesgk:e, marg:e sind freilich schwächer als auf :a, doch dies e sehr gewöhnlich und sehr früh; ähnlich Verhältniss zeigt sich im Conjunctivus, wo starke und schwache Conjugation neben :e auch :a zeigt (hier gihel:e); A. Z. 1. them:o st. them:u; und B. Z. 3. steht gar fan ther:a hud statt ther:u. — Fana in B. Z. 1. einmal neben dreimal fan, nähert sich dem althochd. von:a, fon:a, das wie an:a, ob:a, vor:a (vur:i) ꝛc. einen Endselbstlaut führt.

Formen und Wortsinn.

A. Z. 1. fisc: N. s. starke m. 1. Decl. — flot: floss, schwamm. Das Nothwälsche nennt den Fisch noch Flößling, Fließling. flot ist st. 9. Conj. fliutu, flôt, wie fliugu, flôc; althochd. vliuzu, vlôz. — aftar: im Althochd. hinter, v. hinten her, nach hinten hin, nach (v. d. Zeit u. Reihenfolge), gemäß, und auch durch,

über hin, bei Notk. Otfr. Willm. ꝛc. So hat Otfr. 4, 2, 49.: aftar lante farent uuallonte; 2, 22, 23. thar liutî after uuege gent; 77, 57. after uuege; Notk. 88, 42. alle after uuege farente (viam transeuntes); 77, 52. er uuiſta ſie after demo einote (perduxit eos in deserto), 80, 4. after allero uuerlte (toto orbe) u. ſ. w. Siehe Graff: die Althochd. Praepos. 151.— 152 ꝛc. — thëmo: D. s. ſ. ſt. themu. — uuatare: D. S. ſ. ſt. 1. Decl. — uerbruſtun: 3. pl. praet. v. briſta (rumpor), braſt (bruſtun), broſtan; d. i. breſten (gebriſt), berſten, brechen. — ſinâ: N. pl. w. von ſîn, ſîna, ſîn. — uetherun: Federn, Floſſen. Fiſch und Vogel ſind Geſchwiſterbegriffe, wie ſprachlich fla-'re und flu-ere, fließen (vliuzan) und fliegen (vliugan), flattern und flakkern u. ſ. w., aqua und aquila (ἄϊτος—ἄω), Ar und aër u. ſ. w. u. ſ. w. uetherun iſt N. pl. ſchw. w. 1. Decl. wie althd. natara (angelſ. nâdre, Natter), platara (angelſ. blâdre, Blatter), ſcultira (Schulter), ritera (cribrum). Angelſächſ. iſt fedher ſtark ſächlich, und hat N. pl. fedheru, wie fetar (Feſſel) ſächlich iſt, das aber im Pl. fetar hat; eben ſo wetar (Wetter) ꝛc.

Z. 2. gihêlida, Z. 3. gihêlda: 3. s. praet. von hêlian (heilen), hêlda. Das i von hêlida wird gewöhnlich ausgeſtoßen, und da bleibt nach l (und m, n, r, b, d, g) unverletzt. — îna: Accs. S. m. (auch ine). — uſe: N. S. m. pron. poss. us. — druhtin, B. drohtin — thie: N. S. m. pron. dem: der (dieſer und welcher), auch the, wie Z. 2. the ſeluo. — ſeluo: N. S. männl. althochd. ſelbo — thena: Accus. S. m. —

Z. 3. uiſc: Accs. S. ſt. m. 1. Decl. — gihele: 3. S. Conj. praes. 1. ſchw. Conjug. — that: Accs. S. ſ. — herf. Es ſteht herſ. Herz wäre herta und weiblich (ſchw. 3. Decl.), angelſ. heorte, althochd. herzâ (auch weiblich). Heer wäre altſ. herî, auch weiblich (ſt. 2. Decl.), angelſ. gar männlich (ſt. 2. Decl. here, pl. herges, herigeas). Schwert wäre altſ. hera, angelſ. heoru, goth. hairus: aber alle 3 männl. ſt. 3. D. Ich verſuche daher herf, und deute es (nach der altſ. Lautkehr von hros, Roſs: ins angls. hors, engl. horse, Horſt, althd. ors. Das Altfrieſ. hat neben hors, hars auch hers) href, Leib, angls. href, hrâw, hreap, Reff, Bauch (Rippe, ſwed. ref, altſwed. rif, holl. Rif, Gerippe ꝛc.). Herf iſt dann corp-us, crop, kambr. corf. Das Altſ. hat auch die Form hrêo, Gen. hrêwes, wie Isländ. hrae, fränk. hreo, chreo, gl. Pez. hreo: funeri, gl. Rh. Mauri: hrao: cadaver. Vielleicht wäre auch herf in dieſem Sinne ſtehen zu laſſen, denn das Altfrieſ. hat die Form hres (rees) für: todter Körper. — thera: Dat. Sing. weiblich (der Gen. h. thero). Darnach iſt ſpurihelti (welches zwiſchen 2 Punkten eingeſchloſſen als ein Wort angedeutet iſt) weiblich, und ginge nach der ſtark. weibl. 4. Decl. (dâd, G. u. D. dâdî). Ich muthmaße ſpurihalt (Dat. ſpurihelti mit Umlaut wie hand, hant, das nach derſelb. Decl. geht, wohl umlautet, oder ſollte ſpuriheiti? wogegen aber das beſtimmte I ſpricht). Ich deute a) ſpur wie ſpurihunt in d. bair. Geſtz. 19, 1, alem. Geſ. 82, 1, ſal. Geſ. 6, 1; b) halt wie in Ehhalten (gl. Doc. ehaltiger: religiosus, ehaltida: religio, ehalti: religio b. Notker Pſ. 32, 2. 106, 40.). So meint' ich Spurhalte.

Heißt doch der Hund „suchemann, hofewart". Ob demnach der ganze Spruch ein Jagdspruch? Thier gegen Thier verglichen?? — — Oder sollte das althd. halz, goth. halts, angls. healt, engl. halt, fries. halta, swed. halt, isl. haltur = claudus eine Spur gewähren?

B. gang 2. S. Imperat. v. gangu, gêng (gêngun), — — gangan (st. 1. Conj.) — nesso.? Ich möchte neffo lesen. Die Ueberschrift „Contra Vermes" und der Inhalt des Ganzen eignet jene Ueberschrift dem B. zu und zeigt, dass von einem Wurm die Rede sein muss. Nur in nesso (und nessiklinon) kann das Thier bezeichnet sein. Das Niederdeutsche würde aber wohl in nesso das ss nicht geduldet haben, wie es z. B. für das anklingende Nisse, nizze (gl. mons. pg. 400. niz: lens, lendis) Nete sagt (eben so das Englische nits, nit, altwallis. nett, nedd, angels. hnitu, dän. gnid, swed. gneet, böm. hnida, poln. slav. gnida ꝛc.), dagegen das Altfranz. niz. Eben so ist Noss (Vieh) sassisch not, angels. nât, neat, neoten, niten, nyten, swed. nöt. Oder sollte es ein Nistwurm sein? oder ein Weichwurm (angels. hnysc, hnesc, nesc, chauk. nesch, holl. nes, nesch = weich)? Ich möchte neffo lesen (wie sana statt fana steht und umgekehrt strala st. strala). In Meißen heißet die Blattlaus (Aphis) die Neffe, um Frankfurt Nefen; in Thüringen ein Nagewurm im Riebsamen („die Neffen sind drin"). Aeltre Zeit mochte ein recht innen hineinnagendes Thier mit dem Worte bezeichnen (das Geschlecht änderte sich mit dem Bedeutwechsel: neffo wäre männlich schw. 1. Decl.). Zu beachten ist, dass in den Schwestersprachen und Mundarten die Blattlaus nirgends weiter Neffe ꝛc.

heißt, ſond. bladluus, boomluis (holländ.), bladluus, treeluus (dän.), bladlöſſ, trädlös (ſwed.), engl. plantlouse, treelouse u. ſ. w. (ſ. Nemmich 1, 370. 3, 408.): ob Beweis, daſs dieſe eingeſchränkte Bedeutung dem Worte neffe früher nicht angeklebt habe? — Wir kennen die Wurzel n:p, n:b neben n:g (nag:en) in Wörtern wie das hamb. Nibbe, Snibbe (angelſ. neb, ſwed. näf, näb, dän. näb), Snabel, ſnappen, ſchnüffeln, nippen (niman, νέμειν), osnabr. nyfeln (ſtehlen), holl. noopen, nypen (prikkeln), engl. to nip, knipen, kneifen, angelſ. hnipan, goth. hniupan, ſwed. njupa, franzöſ. nopage, neipeln, Naupe, Noppe (wenn ein Pferd das andre kneipt und nekkt) u. ſ. w. u. ſ. w. [1]); oder vom angelſ. hneap, tenax, nipp, knapp. — mit nigun neffi(k)linon wären dann die 9 Nefelein, Neffilinge. Das k zeigt B. zwar noch Z. 3. in fleſgke, aber könnte es Z. 1. nicht ſchlechte Doppelſchreibung des gleich folgenden li ſein (neffilinon: dat. pl. v. neffilin)? oder wäre ſaſſiſcher neffikin:on (althochd. :lin)? oder ſollte neffilinkon (Neffelingen) zu verſetzen ſein? Klein liegt nicht darin, ſonſt müſste es wohl neffôn clênon heißen (nach hrên, rein).

Die Form neffiklinon oder neff:i(n)glin:on rechtfertigt ihre gedoppelte Verkleinerungſpelle (ig=ing,

1) Ob Näber, Näpper: der Bohr hieher gehört? Das angelſ. naefe:bore, das ſwed. naf:ware und isl. nabar laſſen auf bor ſchließen, ja das nageber (terebrum) und nageberlin (terebellum) in den Gloss. St. Blas. und der Kehrling im angelſ. nauegar, näfgar und ſaſſ. nevegher (Scr. brunsv. 3, 533 ꝛc.) laſſen auf Nage:bohr ſchließen. Friſch und Lye leiten es von der Nabe am Rad (Nab'bor).

und lin, lein) durch die althochd. Form leuinchelin (Löwinglein, ganz entsprechend dem lateinischen leunc-ul-us) S. 51. von H. v. der Hagens Denkmalen des Mittelalters. Heft 2. Berlin, Oehmigke 1824. gr. 8.

Sollte man endlich etwa an Nôssel, Assel (die Nossel b. Fulda) den Ohrwurm denken, den Eindringer? Aber sicher ist ein Wurm gemeint, der im innersten Menschen- und Thiermarke hauset, etwa wie im Hirn der Schafe. Wäre A. ein Jagdspruch, so könnte auch B. einem Thiere (gegen Thiere) zu gute kommen. — themo marge: Dat. S. s. st. 1. Decl. (marc, das Mark, angels. mârh, engl. marrow, gl. mons. 411. mark: medullas, accs. pl. sâchl. Notker Ps. 65, 15.: „marghaftiu opher bringe ich dir".) — bên: Accs. S. s. das Gebein, Knochen; bêne: Dat. S. s. st. 1. — flêsg: Accs. S. s. st. 1. flêsgke: Dat. S.: hier das eigentliche Fleisch, sanst angels. flâsc, isl. flesc für den ganzen Leib — an thia hud: in (an) die Haut: Accs. S. w. st. 4. (dâd, hûd, nôd) althd. hût (auch 4. st. w.), Notk. Ps. 80, 3. hiat: corium. — fan thera hud statt fan thera hud. — an thesâ strâlâ: Accs. pl. st. 1. weibl.: an diese Pfeile. Strahle ist Pfeil, slav. stral, strella (davon Stralsund mit dem Pfeil im Wappen) russ. strela, poln. strzala, angels. strâel, streale, swed. strâle, ital. strala. Notker hat Ps. 37, 3. den Nom. pl. w.: „dina strâlâ in nir stecchent", Ps. 7, 14. „sine strâlâ uuohrta er brinnenten"; 10, 2.: „er santa Apostolos: de sint sine strâlâ". — drohtin uuorthesо: a) drohtin! uuorche so! —? Das Niederdeutsche kennt werkôn (imperat. werkô) nach d. schw.

2. Conj., wie das althochd. werkôn (werkô), das aber neben sich wurchan, worahta hat; b) (thie) drohtin unorhte so: so dass th, wie so sehr oft (in gl. Lips. Doc. ꝛc.) statt findet, versetzt war st. ht, und unorhte st. unorahte stände? c) ist so richtig oder sa?

3. Das Ganze.

Sicher erscheinen die beiden Stükke dem Sinne gemäß als zwei Sprüche (vielleicht Waidmannssprüche), die Krankheit zu besprechen, vielleicht das erste eben so einem Thier geltend, wie das zweite einem Thier oder Menschen. A. beginnt in epischer Naturdarstellung. Ob der drahtin der Heiland ist? Eine Mähr (Legende) vom Fischfang her, oder als er auf dem Wasser ging? — Dieser erzählende Anfang, eine naturliche Geschichte in sich tragend, ist sehr merkwürdig, und spricht recht lebendig für den geheimnisskräftigen Zwekk der Sprüche. Die Anwendung der Betrachtung ist schön: „Der Herr, der des Fisches Flossen, die zerbrochen waren, heilete, der wird auch und möge auch geheilen das ....“ B. ist ein Bannspruch an einen im innersten Marke nagenden Wurm, den die an Haut und Fleisch gelegten Pfeile (Strale) und die Bannkraft des Wortes immer weiter herauslokken sollen: „Gehe aus du Wurm, mit deinen 9 Gewürmen (du zehenter) von dem Marke in das Bein, von dem Bein in das Fleisch; aus vom Fleisch an die Haut, aus von der Haut an diese Pfeile! Herr würk' es! (?)“.

Alter Volksglaube hat sich auch hier, trotz dem Amen, in den uralten Nachklang der heimischen Worte gerettet und haftet an dem Nachhall des Wiederlautes. Denn dieser oder die Alliteratio tritt auch hier,

wie überall im innen bedeutsamen Spruch, hervor. Die von mir (S. 262.) versuchte Abtheilung zeigt uns wenigstens A. Z. 1. 2. u. 6. und B. Z. 1. in der geregeltsten Alliteratio; und wären auch bloß die Anfangszeilen |Visc |flot aftar themo |unatare und B. gang ut |neffo mid |nigun |nefftiklinon wiederlautend, so sprächen eben diese Anfänge als solche schon für den Eindrukk, den Sinn und Klang des Ganzen uns herbeiführen. Je älter die Sprachdenkmale, je näher wenigstens der noch auf der Scheide und in den Gegensätzen bewusten Zeit Karls des Gr., je enger der Inhalt solcher werthen Sprachdenkmäler sich auf den uralten Volksglauben bezieht, auf das Geheimleben des Volksgemüthes, als Sage, Sang, Mähr und Spruch: desto öfter tritt uns auch jene sprachliche Bindekraft der Alliteration noch entgegen; und — desto werther wird uns auch das kleinste Bruchstükk, wie denn vorliegende beiden Sprüche uralter Spruchsprecher uns einen neuen Blikk, ein neues Bild und Feld eröffnen. Vielleicht kommen wir später noch einmal darauf zurükk!"

Hier sei es nochmals wiederholt, was im Vorwort des 1sten Hefts angeführt, daß mit Vergnügen Ansichten, Erklärungen und Abhandlungen über die hier mitgetheilten Gegenstände einen Platz in den folgenden Heften finden; und wer geneigt sein sollte, mir zu diesem Zwecke Beiträge anzuvertrauen, beliebe dieselben an mich nach Berlin zu senden.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Alte Grünstraße Nr. 18.

Erhebliche Druckfehler.

S. 4. Z. 4. v. O. lies **muddi** ſtatt **mnddi**.
„ 27. Z. 11. v. O. desgleichen.
„ 31. Anmerk. 3. lies **jungeron** ſtatt **jungeren**.
„ 38. Z. 5. v. O. lies **tua** ſtatt **tna**.
„ 42. Z. 1. v. U. lies **drohtin** ſtatt **drothin**.
„ 71. unter **melas** lies (von S. 24. oft) ſtatt 27.
„ 82. Z. 2. v. U. lies **plurimis** ſtatt **pluramis**.
„ 84. Z. 7. v. O. lies **visceribus** ſtatt **viscevibus**.
„ 89. unter **timmeron**, lies S. 30. ſtatt 25.
„ 91. Z. 8. v. O. lies franz. ſtatt frauz.
„ 130. Z. 4. v. O. lies **forthindel** und **ferdingel** ſtatt **forthindel** und **ferdingel**.
„ 132. Z. 6. v. U. lies Goth. **tigus** ſtatt **tigur**.
„ 147. Z. 4. v. U. lies **ágra, ágeru, ágrum** (von N. S. ág) ſtatt **agra** u. ſ. w.
„ 150. Z. 3. v. O. lies **maleren** ſtatt **malereu**.
„ 152. Z. 18. v. O. lies **tue** ſtatt **tne**.
„ 233. Z. 7. v. U. lies 5. 12. ſtatt 4. 10.
„ 253. Z. 8. v. O. lies Anzeigen.

V ise flot aftar themo uua tare. uer brustun. sinauo therun
thogi. heleda ina. use druh tin. the sel uo druhtin. thie thena
uise gihel da. thie gihele. that hers theru. spuri helti.
CONTRA VERMES. AMEN

Gang. ût nesso. midnigun. nessiklinon. ût sanathemo. marge.
anthat. ben. fanthemo. bene. anthat. flesz ut fanthemo.
flesgke. anthia hud. ut fanthera. hud. anthesa fera la.
drohtin uuor theso.

M44139
838
D396
v.1
Denkmäler alter sprache
und kunst
SEP 25 1941 Whitaker OCT 9 1941
M44139
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY